thek
rg

8° Med 296

Lindern

Hier in Venüs Laster-Spiegel kann man ihr Verderben sehn
Durch der Tugend Keüsche Flügel soll man ihrem Netz entgehn.

J. Stridbeck. fec: Argent:

SPECULUM VENERIS

oder

Venus-Spiegel,

Vorstellend

Wie die Venus-Kranckheiten

überhaupt / wo kein Medicus noch Chirurgus zu gegen / im Fall der Noth / ein jeder für sich selbsten curiren / auch die sonst gewöhnliche Salivations-Cur gantz leicht ohne einige Gefahr verrichten kan,

Nach der sichersten Methode

aus eigener Praxi aufgezeichnet und entworffen

von

FRANC. BALTHAS. von Lindern /

Medicin. Doct. & Practico Argentinensi.

Straßburg /

In Verlag Johannes Beck.

An. 1732.

Vorrede.

WAs mich bewogen **Hoch-geneigter Leser** / daß ich von garstigen / nicht nur in Europa / sondern auch in der gantzen Welt / in und ausser dem Christenthum / äusserst bekanten **Venus-Kranckheiten** / die Feder ergriffen / und eines und das andere / bey müssigen Stundeu / aus eigener / bereits über die zwantzig Jahr getriebener Praxi aufzuzeichnen und zu entwerffen mich erkühnet habe / ist die mehreste **Ursach** / weilen solche leyder! auch bey uns heut zu tage / mit gröster Força oder Macht eingeschlichen / und gleichsam Mode worden / indeme keine Stadt / Flecken oder Dorff mehr übrig / worinnen solche Galan-

lanterie nicht anzutreffen. Es hätte mich zwar billiger massen / verschiedenes davon sollen abhalten / dieses nicht zu bewerck- stelligen / insonderheit / weilen viele so sich darinnen umsehen werden / darob sich ärgern / oder aber auch durch diese oder jene Vorstellungen / einen Eckel fassen und in die Gedancken gerathen dörfften / daß man die Zeit viel besser hätte anwenden und nu- tzen können / als daß man solchen Schand- **Ludern** / durch Nachsinnen in Erfindung eines sichern Gegen-Giffts / vor solche ab- scheuliche Kranckheit die Hand bieten / und hiedurch / als sie dafür halten / weitere Ge- legenheit zu sündigen / Anlaß geben thäte; gegentheils solle man diejenige / so sich durch solche üppige Laster der Hurerey / (die ehe- mahlen schon der allweise gerechte GOtt / mit Wasser und Feuer im grösten Eif- fer gestraffet) / greulich als das Schwein im Sumpffe besudelt haben / in allewege zappeln / und auf keinerley Weiße mit eini- ger Hülffe zu statten kommen / sondern sie ohne einiges Bedencken / zum Abscheu der gantzen Welt / in solchem Morast ersticken / dahin sterben und als das Vieh crepiren las- sen : Wodurch dann andere ein Exempel

faſ-

fassen/ und von solchem Laster-Leben abste-hen würden / folglich auch dieses hefftige Ubel/nach und nach aus dem Grund vertilget werden möchte. Allein obwohlen dieser Einwurff von keiner geringen Wichtigkeit zu seyn scheinet/ auch selbiger zweiffels-ohne seine hohe *Patronos*, hin und wieder in der Welt finden mag / so entschuldige ich mich dennoch / gegen solche mit deß unvergleichlich-gelehrten und lieben Mannes/ eines ehemahligen berühmten Englischen Medici, THOMÆ SYDENHAMS seinen herrlichen Worten / so er in seiner Epistola de Lue venerea , an den Henricum Paman Med. Doctorem und Professorem aufgezeichnet hat / uud spreche / daß weder mir noch andern Menschen und besonderlich einem Medico , so sein Wissen und Gewissen nicht verletzen will/nicht zukomme Straffe / als welche GOtt dem HErrn allein zuständig / zu üben / sondern daß ein jeglicher seinem Neben-Menschen / seine Fehler verzeihen und nicht Böses mit Bösem vergelten / ja wohl wie man kan und mag/ helffen solle ; Seine Worte lauten also : Omnipotentis Dei est sontes castigare , nostrum vero miseris pro virili succurre-

currere & ægris opem ferre. Solche treu-hertzige Vermahnung / habe auch mir lassen angelegen seyn / und dafür gehalten / daß es nicht übel gethan sey / wenn man sich fest setzet / und durch ferneres Nachsinnen und Verfertigung einiger chymischen Mitteln beständig oblige / wie man nehmlichen solchen entsetzlichen grausamen Ubeln / besonderlichen aber dem Morbo Venereo selbsten zu steuren fähig seyn möge. Ohnlaugbar und jedermänniglichen ist es genugsam bekannt und unverborgen / daß unter allen affectibus oder Zufällen / wes Nahmens sie auch seynd / wodurch nehmlich die sonst edle aber nunmehro wegen dem leyder ! ehemahligen übergangenen Verbott und Apffel-Bisses im Paradiß / als andern schwehren GOtt mißgefälligen Ursachen / sehr arme Creatur oder Mensch jetziger Zeit geplaget wird / kein hefftigerer noch sey erfunden worden / so mehrentheils so wohl höchst-beschwerliche als gefährliche Zufälle zu Gefährten habe / als der entsetzliche Morbus *Lues venerea* genannt / und obwohlen andere Kranckheiten eben auch mit unterschiedlichen sehr hefftigen und gewiß harten symptomatibus vergesellet sind /

so

so ist doch nichts zu vergleichen mit dieser Seuche / als welche zwar anfänglich gar heimlich und gelind den Patienten angreiffet / nachgehends aber in Fassung mehrerer Wurtzel / solchen bald mit diesen / bald mit jenen entsetzlichen kaum erträglichen Plagen martert / und gäntzlichen zum Abscheu der gantzen Welt dahin richtet / ja was noch das ärgste ist / so greiffet dieselbe gar das Gewissen an / und setzet hiemit durch darauf erfolgende Hertzens-Angst / gar öffters den Menschen / nebst dem Leibe in die äusserste Seelen-Gefahr. Dieses hefftige Ubel nun / weilen es einig und allein von dem Menschen selbsten und mehrmahlen durch fleischliche Uppigkeit und Vermischung herstammet / so ist der Zorn GOttes auch dahin gerathen / daß Er ihn auch so hart straffet / und mit weit hefftigern Geschwären / als ehemahlen der leidige Menschen Feind den Hiob / geplaget hatte / beleget. Wie nun also solcher abscheuliche Affectus seine Sævitiam durch viel und mancherley Beschwernuß / so der Mund nicht alle aussprechen noch weniger die Feder beschreiben kan / bald in diesem / bald in jenem Subjecto, durch viel und man-

cherley Veränderungen zu beweisen pfleget / und gleichwohl viele gelehrte Männer / in Beschreibung solcher venerischen Zufälle sich grosse Mühe gegeben / und gantze Volumina aufgesetzet / so habe ich nichts destoweniger mich nach meinem Wissen und Gewissen auch verpflichtet zu seyn erachtet / dasjenige meinem Neben-Menschen mitzutheilen / was ich seithero meinem Auffenthalt allhier / da ich die Ehre geniesse / mich als Burger und Medicus hier zu nennen / theils in- und ausser hiesiger Stadt / theils in denen so wohl bestellten Hospitälern / und besonderlichen in dem allhiesigen neu-aufgerichteten Cur- und Blater-Hause / worinnen auch durch gnädige Bewilligung eines Hochlöblichen *Magistrats*, denen Herrn *Chirurgis* unter sich selbsten an denen abgestorbenen Cadaveribus ein *Exercitium operationum* zu treiben höchst-löblich und nützlich vergönnet worden / vielfältig aus eigener Praxi observiret habe / darneben auch zu bedeuten / wie durch stätiges Nachsinnen und ohne Ruhm zu reden / gleichsam durch tägliches *chymisiren* / so neben der *Scientia Botanica*, mein einig Vergnügen und Zeit-Vertreib ist / ein nicht gnug

zu

zu lobendes Mittel / gegen solche hefftige Kranckheit durch die Segen-Hand GOttes erfunden habe / welches sicher alle Venerische Accidentien / wes Nahmens und Wesens sie auch seynd / mit Grund und Wurtzel aushebet / auch den armen Patienten von aller Lebens-Gefahr gäntzlich innerhalb einer kurtzen Zeit befreyet und in erwünschten Genesungs-Stand durch göttliche Assistence und Benediction setzet / wie hievon mein in An. 1722. ertheilte **aufrichtige Bedeutung** etlicher experimentirter Medicamenten mit mehrerem zu lesen. Weilen aber dieser mein Auffsatz nicht nur darinnen bestehet / wie nehmlichen nur *Lues* ipsa zu curiren sey / sondern auch zugleich von denen übrigen **Geschwistern** und **Geschwister-Kindern** handelt / als habe nach der Ordnung selbige dem **Hochgeneigten Leser** fürstellen / und nicht nur was eigentlich diese Kranckheit sey / wie sie ihren Ursprung genommen / und biß auf den heutigen Tag und Stund sich ergossen / sondern auch wie selbige ohnerachtet sie auf den höchsten Gipffel gerathen und gestiegen / dennoch auf das kürtzeste glücklich könne und möge mit allen ih-

ren dependentien curiret werden / beschreiben wollen.

Jch schliesse / wünschende es wolle der liebe und barmhertzige GOtt / dieser meiner Arbeit seinen Segen beylegen und diejenige so aus dem Schrancken seines ernstlichen Verbotts gewichen wieder zu Gnaden annehmen / durch diese meine Methode auch zu ihrer vorigen Gesundheit verhelffen / dir aber Geehrtester Leser wünsche ich alles Vergnügen und langes Leben.

ELENCHUS CAPITUM.

1. Vom Sero als dem wahren Vehiculo venerischen Miasmatis.
2. Vom Contagio venereo, als der ansteckenden Seuche selbst.
3. Von der Gonorrhæa oder Saamen-Fluß.
4. Von der Pollutione nocturna, oder der verliebten Nacht-Chasse.
5. Vom Priapismo und Satyriasi, von der widerwilligen Ersteiffung männlichen Glieds.
6. Von der Impotentia virili, oder der Unvermöglichkeit deß Beyschlaffes.
7. Vom Tumore Testium, oder der Geschwulst der Steine.
8. Vom Pruritu Scroti atque Vaginæ,

næ, vom jucken und beissen des Beutels und der weiblichen Scham.

9. Von der Lue Inguinaria, oder denen Venus-Beulen.

10. Von der Excoriatione penis, vom Chancre oder zerfreßenen Eichel der Ruthe.

11. Von dem Tumore penis crystallino, oder hellglåntzenden Geschwulst der Scham-Theile beyderley Geschlechts.

12. Von der Phymosi und Paraphymosi, oder der widernatůrlichen Bedeckung und Uberstreiffung månnlicher Ruthe.

13. Von denen Verrucis und Pustulis Venereis, oder unterschiedlichen Wartzen und andern Außschlagungen.

14. Von

14. Von denen Rhagadibus venereis, oder venerischen Schrunden.

15. Von denen Ulceribus Narium, oder Geschwären der Nase.

16. Von denen Ulceribus Oris, oder denen Geschwähren des Mundes.

17. Von denen Ulceribus Amygdalarum, oder denen angefreßenen Mandeln des Halses.

18. Von der Ulceratione Uvulæ, oder zerfressenen Zapffen.

19. Von denen Tophis venereis, oder denen venerischen Knoten.

20. Von der Carie Ossium, oder denen angefreßenen Beinen.

21. Von der Scabie venerea, oder venerischen Raude.

22. Von der Caruncula penis, oder widernatürlichem außgewachsenem Fleisch der Ruthe.

23. Von dem Tenesmo venereo, oder hefftigen venerischen Zwängen des Affters.

24. Von der Lue venerea selbst / oder der Frantzosen-Kranckheit.

25. Vom Methodo Luem veneream curandi, oder von der wahren und sichern Cur/ die Frantzosen-Kranckheit aus der Wurtzel / theils nach gemeiner Art und Weise / theils aber durch ein sicher erfundenes Specificum zu curiren.

CAPUT I.

Handelnd vom *Sero*, als dem wahren *Vehiculo* des venerischen Miasmatis.

WIr machen den Anfang bey diesem unserm Werck, so wir dem Publico mitzutheilen ohnlängsten fideli animo promittiret haben, von der *Explicatione Seri* oder dem *Sero* selbsten, indem wir dafür halten, daß selbiges das indubitatum Miasmatis venerei Vehiculum vel Seminarium sey, und zu allererst von solcher Französischen Seuche angegriffen wird. Bekandt ist es jedermänniglich, und niemand unwissend, daß in diesem Leben, als ein unschätzbahres Guth der menschlichen Glückseligkeit, die edle Gesundheit, nebst dem continuirlichen in æquilibrio bleibenden motu cordis, zugleich auch in einem feinen Sero und Sanguine bestehe, und daß das Serum der Substantiæ Sanguinis äusserst nöthig sey, als wodurch das Geblüt seine Fluidität und folglich dadurch auch seine debitam consisten-

tiam erhält, denn in Warheit kein einiger Theil in unserm gantzen Leibe sich befindet, so nicht vom Sero participire, und wodurch nicht corpus und alle dessen Theile, sein augmentum und conservationem erlange, dahero nicht zu mißbilligen, derjenigen Hypothesis, die dafür halten, daß das Leben des Menschen, einig und allein in einer richtigen Vermischung des immerzu herumwallenden Geblüts und Seri bestünde, denn keines kan ohne das andere seyn, wannenhero auch der ehemahlen auf der Sächsischen Universität Jena lebende hoch-berühmte Medicus und Professor, seeligen Andenckens, mein auch im Todte höchst-venerirender gewester Præceptor, *Georg Wolffgang Wedel*, in seiner Physiologia medica p. 73. *Serum Sanguinis Satellitem* genennet hat, welches auch bereits vor ihme *Hippocrates*, unser lieber medicinischer Alt-Vatter, schon bekräfftiget, wann er gesprochen, daß *Sanguis* und *Serum* die principal Humores nostri corporis wären. Wie demnach nun also das Serum ist, also ist auch Sanguis beschaffen, leydet jenes Noth, so leydet die gantze Machine des menschlichen Cörpers, ja es entstehen nachgehends von seiner verdorbenen crasi viele und mancherley Beschwerlichkeiten, die sonsten, so dieses Fluidum ohnbeschädigt bliebe, nicht zum Vorschein kommen würden; denn das Geblüt wird alsofort in seinem immerwährenden nöthigen Umkreiß gehindert und spissesciret, vid. *Bagliv.* Oper. Med. Pract. p. 330. oder stocket gäntzlichen, wodurch nachgehends das natürliche Leben weichen, und nothwendiger weise der Todt obsiegen muß.

Die-

Dieses alles nun ist manifestissime wahrzunehmen, an dem in unserm Cörper eindringenden Venus-Gifft / als welches zu allervorderst dem Sero sich einverleibet, solches verderbet, und endlichen die gantze *Massam Sanguinis* angreiffet und destruiret, auch folglich, wo nicht Hulffe præstiret wird, den Todt selbsten verursachet, wie davon mit mehrern im folgenden Capitel umständlichere Erläuterung geschehen soll.

Wir definiren demnach, daß das *Serum* sey ein *Humor* oder *liquor gelatinoso aquoso chylosus temperatus* und zwar *primogenitus* ex sanguine, so aus partibus salinis, terreis & sulphureis bestehet und mithin zur Nutrition als auch zum Umlauff des Geblüts, und Erhaltung des Lebens äusserst nöthig und nützlich ist.

Das Subjectum, wannenhero Serum komme, ist ex definitione, zu nehmen, nehmlichen ex *Sanguine* und *Chylo*, remote zwar ist *Cibus* und *potus* zu beschuldigen, als wodurch nehmlichen *Chylus* præpariret wird, nach der bekannten Außsage der Medicorum.

Qualis cibus talis coctio
- - coctio talis chylus
- - chylus talis sanguis & serum
- - sanguis & serum tale temperamentum.

Wie aber *Chylus Serum* fundire, und wie dessen *Secretio* von statten gehe, solches wird von denen meisten Autoribus also beschrieben: nehmlichen zu diesem Opere dienen alle viscera des gantzen Leibes, das Geblüt selbsten, und deßen Vascula,

wodurch solches durch ihren eigenen tonum getrieben wird; denn so bald Chylus durch eine vorhergegangene richtige Chymificatio in ventriculo elaboriret ist, so wird solcher ad Intestina, ingleichen ad Vasa lactea und ductum thoracicum dem Sanguini und durch die venas subclavias dem cordi communiciret, wo selbsten alsobald bey diesem Eintritt, ein *Motus* mit dem Sanguine entstehet, durch welchen chylus commisciret und per arterias ad omnes partes vermöge der (a) glandularum promoviret, auch durch offtermahlige circulationes depuriret wird, auf welche endlich die *Secretio* erfolget, und dessen gröster Theil in *Serum* der andere aber in *Sanguinem*, mutiret wird.

Es ist aber das *Serum* so mit äusserstem Recht und Billigkeit, ein *Humor universalis* mag benennet werden, wodurch alle Theile der gantzen Machinæ corporis humani befeuchtet werden, auch das Blut selbsten in seiner Crasi erhalten wird, zweyerley Gattung, *salsum* und *insipidum*, jenes das *nutriti-*

(a) Daß Chylus als Serum durch die glandulas secerniret werde / vermög ihres toni, wird niemand in Abrede seyn/ indem die tägliche Experientia per autopsiam anatomicam solches genugsam bekräfftiget / da man wahrgenommen/daß wenn solcher glandularum tonus verletzet worden / oder sonsten zu Grund gangen / alsobald Chylus in seinen vasis lacteis, besonderlich aber in seinem receptaculo sitzen blieben / und in eine vollkommene Stagnation gerathen/ wodurch nachgehends die glandulæ aufgetrieben / oder wohl gar zersprungen sind/ und eine Intumescentiam abdominis, wie bey denen Kindern/ welche atrophia laboriren / oder aber denen hydropicis, allwo dieselbe in eine cavitatem eingetretten alles Fleisch verzehret wird / verursachet haben.

tritium, dieses aber das *mere aquosum* und *excrementitium*, welches aber proprie loquendo kein *Serum* mehr ist, sondern ein (b) *humor inutilis*.

Zu was eigentlich *Serum* diene, davon ist bereits Meldung geschehen, nehmlichen der fürnehmste *Usus* ist, daß solches die *Materie* sey zur *Nutrition*, ferner dem *sanguini Vehiculum* præbire, *Motum* und was das förderlichste, dessen fluiditæt beförderc, damit es nicht in ein *coagulum* gehe. Der berühmte ehemahliche vornen schon erwehnte Jenaische Professor *Georg. Wolffgang. Wedelius*, in seiner Physiologia Medica Sect. III. c. 25. p. 197. de Generatione humana setzet diesen *Usum* bey und sagt: *Serum* diene auch mächtig zur *generation*, indem solches materiam seminis verursache, wannenhero er auch Semen seri subtilissimum florem nennet.

Aus diesem nun erhellet, daß das *Serum* in omnibus corporis partibus sich befindet, vid. *Wed.* Physiol. reform. p. 87. auch äusserst nöthig sey, daß solches sich daselbsten erzeige. Denn es ist das *pabulum* und *fomentum genuinum* vitæ, wie zu lesen in seiner Physiol. reform. p. 22. Bleibet dieses cum sanguine uno eodemque motu in circulo und leidet keine læsion, so bleibet sanguis gut, und hat der Mensch eine erfreuliche Sanität, widrigenfalls aber ist dieses ein fomentum oder Zunder, ja wohl fœcunda mater plurimorum morborum,

 beson-

(b) Wird deßwegen ein humor inutilis benennet / weilen solcher dem Corpori überlästig und untauglich ist / und von der Natur als eine unnütze Feuchtigkeit des Leibes sponte oder freywillig abgesondert wird.

besonderlich aber Venereorum, von welchen allen wir in specie ferner zu reden gesinnet sind.

CAP. II.

De Contagio Venereo, oder von der ansteckenden Seuche selbsten / auch wie solche sich erzeiget und Wurtzel fasset.

Es ist sich nicht genugsam zu verwundern, daß ein Mensch, der nach dem Bilde GOttes erschaffen, und mithin unter allen so viel tausend Creaturen, die edelste, schönste und fürnehmste ist, seine leibliche Gestalt, durch schnöde Wollust, theils fleischlicher Vermischung, theils leichtsinniger übernatürlicher Geilheit, also frey und muthwillig verderben solle, daß man selbigen nicht mehr kennet, und er endlich als ein stinckendes Aas, dafür jedermann einen Abscheu hat, durch viel und mancherley eingerissene schmertzhaffte Zufälle, sein zeitliches Leben zu endigen gemüßiget wird, und dieses verursachet eine zweyfache **Wollust**, die eine bestehet in einer *relaxatione* nimia vasculorum, die andere und mehreste aber durch einen *contactum*; Jene betrifft mehrentheils solche Personen, die von jugend auf in allem Vergnügen erzogen worden, eine gesunde Leibes-Constitution haben, und mithin einem gutem temperamento ergeben sind, mehrmahlen auch um

um ihren Lüsten und Begierden ein Genügen zu leisten, in ein öffteres Handgemeng dadurch gerathen, sich wider die Natur ihres Samens verlustiget machen, und durch allzu erhitztes hefftiges badiniren ihre *vascula seminalia* forciren, deren *tonum* schwächen, und sich diese hefftige Kranckheit über den Halß ziehen. Diese ob sie wohl mit dem *Columbo* die neue Welt nicht besuchet, auch weder **Indien / Spanien** noch **Franckreich** durchwandert, auch sonsten sich mit keiner weder reinen noch unreinen Person vermischet haben, und über diß keines contagii externi wissend sind, verfallen gar öffters præter spem & opinionem in solches Ubel, inmassen durch eine solche relachirung der Gefässe, die immerzu fliessende serose Feuchtigkeit, oder liquor seminalis daselbsten nicht zu ihrer behörigen consistenz gelangen kan, sondern stecken bleibet, und vermittelst der eindringenden Lufft und derer particularum salinarum, eine *fermentation* verursachet, welche, nachdeme solche beschaffen, eine Schärffe an sich nimbt, so die partes fluidas besonderlich aber *Serum* und *Sanguinem* attaquiret, und zu Grund richtet, auch folglich die gantze Machinam corporis destruiret und endlich eine gleichförmige Sævitiam, als seye sie a contagio entstanden, annimbt. Ist demnach nicht schwehr zu glauben noch zu zweifflen, daß diese Seuche auf diese Art und Weise bey denen **Indianern** und **Nigriten** zu erst, als Völckern in heissen Ländern von hitzigem temperament, ihren Anfang genommen und fernerhin sich erweitert habe.

Diese aber, welche à contactu herstammet,

hat zum fundamento eine *nimiam Salacitatem*, allwo indiscriminatim sowohl gesunde als schwache Personen die der Geilheit zugethan, damit beschmitzet werden, entweder *concumbendo* oder aber per alium *contactum*, wovon unten in capite de Lue venerea mit mehrerm Meldung geschehen soll.

Per *Concubitum* geschiehet diese Ansteckung am frequentesten, da nemlich ein Reiner sich mit einer bereits angesteckten oder eine Reine mit einer andern unsaubern Person, fleischlicher weise vermischet, denn gleich nach einem solchen verübten geilen Liebes-Actu, allwo alle Pori des Leibes sich eröffnen, wenn nemlichen das bereits in putredinem gegangene scharff-ätzende Venus-Gifft, dem Sero communiciret worden, so dringet es wegen seiner ungemeinen Activität, schnell durch die Poros ein, verderbet dasselbe, und verursachet eine Faulnuß aller Säffte, ja im Geblüt selbsten, und pfleget sich in allerley Verstellungen des Leibes zu äussern; insonderheit findet sich eine Trägheit aller Glieder ein, worauff nachgehends insgemein nach vier oder mehr Tagen pro dispositione miasmatis atque individui, eine Nässe durch die männliche Ruthen oder bey Weibsbildern durch die Schaam, welche anfänglich ohne Schmertzen, nachgehends aber bald darauff eine Schärffe annimbt, und folglich vermittelst einer gelblich-grünen ätzenden Materie, die innere Theile aufffrisset und entsetzliche kaum zu erduldende Schmertzen im uriniren verursachet; Je schärffer nun diese materie ist, je mehr Incommoditäten pfleget sie zu verursachen, besonderlich bey Manns-Personen, denn da steiffet sich

das Membrum wider Willen und wird krumm als ein Bogen, insonderheit des Morgens, da man noch zu Bette ist, die Materie so stets ausfliesset, ist stinckend und mit einem solchen Acido vergesellschafftet, daß sie auch, wo sie sich hinsetzet, *Ulcerationes* und *Inflammationes* verursachet, dahero wenn aus Schamhafftigkeit oder aber aus anderer Negligence, dieser Zufall verabsäumet wird, so erzeiget sich, daß ein *tumor tympaniticus*, da die Haut der Röhre oder aber auch bey Weibsbildern die labia vulvæ aufgetrieben wird und hell glänzet, als wären sie mit Wasser angefüllet, oder aber es entstehet eine Phymosis, da die Haut mit dem præputio über die Eichel contrahiret wird, und so fest selbige bedecket, daß sie auch weder hinter noch wieder vor sich zu bringen, von welchen beyden Stücken dann die herunterfliessende scharffe Materie sich ergiesset, und um und um hinter die Eichel sich setzet, selbige aufffrisset und einen Chancre oder übel geartet Geschwär oder wohl gar einen Spanischen Kragen produciret.

Diese Attaque geschiehet mehrmahlen anfänglichen bey Manns-Personen, welche, so man nicht Widerstand thut, oder wenn sie von ungeschickten Aertzten tractiret wird, mehrere Ungelegenheiten nach sich ziehet, wie denn unter diesen sich einfinden die *Ulcera Virgæ* in und ausserhalb, ingleichen *Scroti*, welche sich daselbst biß an den Anum ansetzen, und *ficus* vel *mariscas* oder aber *tumores* in *Inguine*, welche *bubones* **Venus-Beulen / Klappohren** heissen, produciren. Wenn bey Weibsbildern aber *fluor malignus* vorhanden, so entstehen gemei-

niglich *Exulcerationes* atque *tumores* varii generis, die Schaam mit allen ihren Theilen, wird in- und äusserlich afficiret, ein Brennen im Harn als auch ein pruritus coeundi, wird verspühret, und die Näsße solcher scharffen Materie frist alle Theile auf, macht Geschwäre, welche sich gerne in- und ausserhalb der Scham per regionem perinæi usque ad anum ansetzen, denen Patienten unzehlig viel Schmertzen, Fäulung und Gestanck verursachen, und wenn ein solcher fluor promiscue oder allzufrühzeitig durch adstringentia tractiret wird, so erscheinen *Bubones*: Ist es aber daß dergleichen beschmitzte Persohnen die Sache lange anstehen lassen, und keines Raths pflegen, sondern so wohl *in regimine vitæ*, als auch *adhibitione medicamentorum*, *minus appropriatorum*, einen Exceß über den andern begehen, so fasset dieses Ubel mehrere Wurtzeln, und dringet ein in die Säffte unsers Leibes, verderbet das Serum und verursachet Mattigkeit der Glieder, die partes solidæ leiden Noth, absonderlich aber erscheinen bey anruckender Abendzeit unterschiedliche Schmertzen, so wohl des Haupts als anderer Theile unseres Leibes, welche bey anbrechendem Tage wieder verschwinden, der natürliche Appetit verliehret sich, die Farbe des Angesichts changiret, die Augen werden dunckel, und was dergleichen betrübte Zufälle mehr sind. Endlichen erscheinen die **Frantzosen** selbst, da nebst oberzehlten Symptomatibus allerley *Exanthemata*, zum Vorschein kommen, der Leib wird hier und da,

mit

mit und ohne schuppichte Flecken und (c) Blattern beschweret, daß offtmahlen solche Patienten nicht anders als ein Tiger-Thier an zu sehen, die Mandeln des Halses Geschwären, der Zapffen wie auch die Beiner der Nasen werden faul, die Sprache unterbrochen und heiser, der Athem stinckend, und was das merckwürdigste ist, die harten Beine selbsten so wohl der Hirnschale, Arm und Beine, als auch anderer Partium werden curiös und der Mensch wird zu einem abscheulichen spectacul, in äusersten Ruin hiedurch gesetzet, Tag und Nacht hat er keine Ruhe, wohl aber eine immerwährende Gewissens-Marter, in Summa er leydet wie der berühmte Zeitzische Medicus Dr. Hundertmarck pag. 16. in seinem Tractat: Natur und Cur der Venus-Seuche betittelt, sehr vernünfftig geurtheilet hat, so viel peinliche Schmertzen als der Leib Glieder und Bluts-Tropffen hat.

Und dieses ist nehmlichen die Arth und Weise wie solches **Venus-Gifft** generaliter sich ausbreiten mag, es schleichet gradatim, und nachdem es ein Corpus antrifft, nach dem erweiset es auch seinen Wuth, wie hievon mit mehrerem in Capite de Lue Venerea zu lesen fürkommt.

CAP.

(c) Conf. Bologn. Tract. de Ulcerib. Gallic.

CAP. III.

De Gonorrhœa, vom Saamen-Fluß oder so genandten Tripper.

VOn diesem nun heut zu Tage allzugemeinem affectu, haben viele *Autores* geschrieben, welche auch vielerley *Hypotheses* statuiret haben, denn einige wollen, es seye eine *Laxitas* vasorum spermaticorum, allwo semen mit seinem succo prostratarum, in seinen Behältnussen nicht verbleiben kan, sondern beständig ausfliessen muß, ursach; andere aber beschuldigen eine *solutionem Continui* da die schärffe des Venerischen Miasmatis, die *Prostratas* und *Vesiculas seminales* angreiffet, und in ein Ulcus sie setzet. Wieder andere wollen, es seye einig und allein einer Gonorrhœæ fundamentum, ein **verderbtes** *Semen*, welches sie saniosum atque purulentum nennen, und was dergleichen Meynungen mehr sind.

Wir wollen aber um mehreren Verständnuß wegen, erstlich von dessen Nahmen, und ferner von deren Unterscheid reden, alsdenn wird man schon vernehmen, welcher Meynung beyzustimmen. Den Nahmen betreffend, nennen die Lateiner diesen Zufall Gonorrhœam, entlehnet von denen Griechen, oder von zweyen griechischen Wörtern nehmlich γονὴ so semen genitale & ῥέω so fluo heisset, als solte man sagen ein fliessender Saamen. Dahero auch andere diesen affectum

seminis

seminis sive *genituræ* perpetuum *stillicidium* heissen. Von wannen auch die Teutschen diesen Schaden den **Tripper** oder **Tropffer** ingleichen auch **Saamen-Fluß** nennen. Die Frantzosen heissen ihn ein Ecoulement de Sanie ingleichen *Chaudepisse* oder *une Gonorrhee*, wiewohl die meisten derselben solchen terminum der Gonorrhœæ nicht leiden wollen, weilen Gonorrhœa κατ' ἐξοχὴν ein jedes Ausfliessen des Saamens bedeutet, vid. Traitè de la maladie Vener. p. 325. sonsten heisset dieser affectus auch *Coryza* seminalis ab analogia, weilen wie beym Schnupffen, also auch hier in dieser Maladie, man dem immerwährenden fliessen, nicht als man will, Hülffe leisten kan.

Wir definiren demnach diese Maladie in genere, statuirende daß eine *Gonorrhœa* sey, ein bey Tag als Nacht wider Willen continuirlicher Außfluß, cum mora ac guttulis eines liquaminis vel ſucci seminalis nicht aber seminis selbsten, oder als Ettmuller in compend. p. 447. will, eines seminis tenuioris durch die Genitalia tam virilia quam muliebria per vaginæ cervicisque uteri glandulas in Vaginam atque Urethram in Viris, theils mit, theils ohne Schmertzen, und tension, herstammend, theils von einer Schwäche derer partium semen continentium, wie davon in capite secundo bereits Meldung geschehen, mehrmahlen aber ab orgasmo fermenti venerei (d) und der

(d) Nicht allezeit ist eine Gonorrhœa a contagio entstanden/ denn auch die reinlichste Personen sich dieses Ubel über den Halß ziehen können / wenn nemlichen marritus vino obrutus præstanda

der darauf erfolgenden erosion derer ductuum excretoriorum und glandularum.

Aus dieser *Definition* erhellet nun, daß eine *differentia* zwischen einem Saamen-Fluß sey, und daß die Frantzosen recht haben, die da statuiren, daß Gonorrhœa ein general-terminus sey, und eine jede Ausfliessung derer partium genitalium bedeute, denn *Pollutio nocturna* allwo semen purum mit seinem vehiculo, nehmlich dem liquore prostatarum bey Abendzeit im Bette liegend von einer hart imprimirten Idæa, vorher gepflogener Liebe, schöner Personen oder anderer geilen Gedancken, spontanee, das ist, animo inscio tamen cum tensione summa abgehet, wird ja auch *Gonorrhœa* und zwar *nocturna* genennet, wie solches *Wedel.*

---

standa mehrers beweisen will / als die Natur vermögend ist / da werden die Gefässe geschwächet / der liquor seminalis fliesset sensim sensimque, ichorescíret und nimbt mit der Zeit eine acredinem an sich / und formiret mithin eine legitimam Gonorrhœam, oder aber auch wenn à nimia salacitate bey denen in Iuventute stehenden Jünglingen membrum repetitis vicibus ad ejaculandum irritiret und sperma fundiret wird / da begiebt es sich auch / daß dieser Gast sich einfindet / oder es trägt sich auch zu / daß auch sonst unschuldige die entweder kein Hertz haben / sich fleischlich zu vermischen / ledig bleiben /offtermahlen hitzig werden / tentationes leyden / und per manu-stuprationes crebriores sie den tonum partium genitalium schwächen / daß liquor seminalis in seinen Behaltnussen nicht nach dem Gesetz der Natur verbleiben kan / sondern gemüßiget wird derohalben sich continuirlich abzusondern / woher nachgehends dasjenige wo restiret / faulet / auch durch solche ichorescentia eine Schärffe an sich nimbt / gleich als wäre sie von unreiner Vermischung entstanden / und mithin Gonorrhæam produciret.

Wedel. in seinen Exercitationibus Semiot. pathol. p. 154. gemeldet hat.

Wir wollen demnach darbey bleiben, und, um sich nicht zu confundiren, *Gonorrhœam* in 3. *gradus* dividiren, nemlichen in *simplicem* sive proprie sic dictam, ferner in *nocturnam*, und denn endlichen in *virulentam* sive *veneream*.

Simplex Gonorrhœa so einige auch *Aquosam* nennen ist derjenige affectus, welcher keine sonderliche beschwerliche und gefährliche Symptomata zu Gefährten hat, da nehmlich eine reine Persohn ohne einem contagio venereo ein Stillicidium erdultet, so entweder von einem überflüssigen Geblüte und succo prolifico seu Humore genitali prostatarum & testium superfluo, ab *alimentis* (e) ut plurimum salacitatem augentibus oder á sanguinis nimia acrimonia partes genitales & vesiculas seminales irritante oder aber auch á flaccidi-tate

(e) Daß largior victus sonderlichen da Corpus für und an sich selbsten plethoricum ist/ hierzu vieles præstiren könne/ beweiset gnugsam die tägliche Experienz, denn hiedurch erhält sanguis einem mehrern Zusatz/ und werden deßen gelatinosen Theile verstärcket/ wodurch ein Uberfluß derer Spirituum sich einfindet/ und folglich nachgehends die organa secretionis & excretionis seminis weitere force erhalten und genöthiget werden/ daß der mit denen Spiritibus angefüllte Semen, so sich in denen Vesaculis seminalibus copiosius aufhält/ dieselbige auftreibet/ und eine fibrarum crispationem verursachet/ welcher/ wo es die übrige Theile/ so zur excretione mithelffen können werden/ also disponiret/ daß sie also bald einen Appetitum zur Wollust erwecken und mehr als die Natur ertragen mag/ sperma von sich lassen/ wie davon Tim. à Guldenkl. C. M. L. III. zu lesen.

tate & laxitate nimia veſicularum zu entſtehen pfleget, wodurch die Vaſa und Capſulæ ſeminales geſchwächet werden, ihren tonum verliehren, und folglich einen weiſſen liquorem plus minus craſſum, in teſtibus elaboratum, vel aquoſum limpidum aut flaveſcentem, citra tentiginem und ohne Schmertzen und Geſtanck als auch excoriation der partium genitalium, immerzu von ſich laſſen, da im Gegentheil in pollutione nocturna, tempore ſomni, ſemen bißweilen ſelbſt, propter ipſius copiam, turgeſcentiam atque calorem, durch eine imagination und Appetit veneriſcher Dinge, vermittelſt einer contractione irritante veſicularum ductuumque excretoriorum und tenſione pudendi mit einer voluptate ad ſpontaneam expulſionem ex orgasmo gereitzet wird.

Wie eine ſolche *Gonorrhœam* eigentlich man ſich über den Halß ziehen könne, davon hat der unvergleichliche herrliche Auctor Baglivus in ſeinem Tractat. de Fibra motrice & morboſa p. 175. verſtändig geſchrieben.

Die *Gonorrhœa virulenta* aber, oder welche einige die *Malignam* nennen, nach denen Frantzoſen die *Chaudepiſſe*, die hat eine gantz andere Bewandnuß, indeme dieſe einig und allein á *contagio venereo* vel *gallico* dependiret, wann zwey verliebte Perſohnen nehmlich wovon die eine unrein, ſich fleiſchlich vermiſchen, in ſolchem actu ſind die vaſa genitalia an allen Orthen beyderley Geſchlechts turgida, aufgetrieben und poros, und wenn denn ein oder die andere Perſohn beſchmitzet ſich befindet, ſo dringet in dieſem actu, daß in

in diesen Theilen sich aufhaltende Miasma Venereum so mit einem sonderbahren Sale fermentativo putredinali acri corrosivo vergesellet ist, also bald ein, bey Manns-Persohnen durch die Virgam in die oscula sive orificia ductuum, qui ex prostratis abeunt ad urethram, bey Weibs-Bildern aber, in die glandulas vaginæ, verderbet daselbst das Serum, und macht eine Prickelung und relachirt den tonum, wannenhero endlich, besonders erst nach vier oder sechs Tagen, auch bißweilen länger, eine weisse wässerichte Materie ohne Schmertzen auszufliessen beginnet, und eine *Gonorrhœam simplicem* simuliret, biß endlichen nach und nach das liquamen seminale, einen pruritum verursachet, ichoresciret, dicker wird, und eine grün gelblichte übelriechende Farbe und Schärffe an sich nimbt, welche corrosivität endlich die partes adjacentes, besonderlich aber die tunicam virgæ interiorem anfrisset, und im harnen grosse Schmertzen verursachet.

Je corrosiver nun dieser liquor ist, je grössere Incommoditäten verursachet er, denn da vergesellet sich gerne darbey eine widerwillige *Erectio* oder *Priapismus* mit einer sehr schmertzlichen *Incurvatione virgæ*, so à præternaturali und involuntaria fibrarum *crispatura* herstammet, und solchen Spasmum erwecket, welcher Affectus nachgehends von denen Lateinern *Gonorrhœa chordata*, oder von denen Frantzosen *Chaude pisse chordée* benennet wird, da das Membrum als ein Bogen gekrümmet und gespannet wird, es kommen auch hierzu Inflammationes,

und kan der Patient keineswegs Virgam hinter sich auf den Bauch legen.

Diese 3. Species haben denn pro *subjecto primario*, homines ipsos, welche nach Beschaffenheit ihrer Leibes-Constitution diesen Affectum gar bald an sich ziehen, nachdem nemlich das Corpus darzu disponirt ist, pro *secundario* aber in viris, die glandulas prostratas dictas und vesiculas seminales, in fœminis aber die glandulas vaginales.

Die *Causa* oder die Ursach aber, woher solches *perpetuum stillicidium* kommet, ist nach oberzehlten differentien der Gonorrhœæ unterschiedlich. In *simplici* ist die nächste Ursache eine *Atonia* partium semen continentium, das ist, eine allzu starcke *laxitas* vesicularum seminalium atque prostatarum glandularum, welche durch die vorhergegangene erwecket worden, dergleichen diejenige sind, als oben bereits gemeldet worden, besonderlichen aber Veneris abusus, oder sonsten affectus chronici.

Es sind auch einige die dafür halten, daß auch Gonorrhœæ causa als erst gemeldt worden, von einem superfluo semine und zugleich intermisso coitu zu deduciren sey, wie die meisten, die mir in die Cur gerathen, solche Entschuldigung, zu ihrer Schalckheits Deckel gebrauchet, und pro rei veritate so wohl das exemplum so der bereits allegirte *Wedel*, seel. Andenckens in seiner Patholog. Medica p. 670. als auch Forestus l. 26. obs. 11. auffgezeichnet, referiret haben.

Ich will zwar solchen gelehrten Männern in so weit

weit Glauben beymessen, doch aber mir ausbitten, mich zu vergewissern, daß unter tausenden und noch mehreren kaum eine also entstanden sey, sondern Hurerey, und unreiner Beyschlaff seynd die wahre Ursach zu solchem Verderben.

In *maligna* ist fermentum venereum volatile summe acidum, per impurum coitum contractum, wodurch in instanti durch solche acrimoniam, alsobald eine stasis inflammatoria fieri atque lymphæ in partibus genitalibus maxime sensibilibus, in glandulis nehmlich, besonderlich aber in prostratis verursachet wird, welche Schärffe durch die poros majusculos & patulos ad prostratas, vesiculas seminales und testes, durch die kleinere aber in sanguinis & lymphæ vasa dringet, und alldorten einen starcken orgasmum erwecket, welcher den liquorem, in denen prostratis, ja wohl gar semen ipsum verderbet, ichorescirет, und in eine putrilaginem setzet, zugleich auch die partes solidas als deren Behalter, zerfrisset und destruiret, und folglich in ein garstig Ulcus verwandelt, von wannen dieser verdorbene liquor, beständig fliesset und eine acerbissimam stranguriam als auch tentiginem dolorificam, á ligamentorum aut musculorum inflammatorum tensione zeuget.

Nach der Beschaffenheit nun, welcherley Gattung *Gonorrhœa* ist, nach deren ist auch das præsagium zu formiren. Es ist zwar eine jede, ein turpe atque molestum malum, diese aber welche simplex oder á seminis copia herstammet, ist leichter zu curiren und nicht so gefährlich, als diejeni-

ge, welche eine venerische acrimoniam zum Grund hat, denn die humores oder aber das serum ist nicht alsobald verdorben, und kan dessen Causa, mit leichter Mühe und Kosten gehoben werden. Wo aber malum inveteriret ist, und lange Jahre gedauret hat, es seye gleichwohl eine simplex oder virulenta, besonderlich, wo der Patient für und an sich selbsten cacochymischer constitution oder sonsten kräncklich ist, so ist die Cur sehr schwer oder gar nicht zu hoffen, besonderlich macht es die Patienten hager, und setzet sie ausser ihrer ordentlichen gewöhnlichen activitæt, werden träg und faul, ihre Glieder zittern, der Appetit verschwindet, und endlichen erhalten sie eine tabem dorsalem und Auszehrung, sonst der übrigen Gefahr nach ist Gonorrhœa eben so periculos nicht, ob man sie gleich den ersten und lenissimum Luis venereæ gradum billig nennen kan, wo selbige ordentlich tractiret wird, denn sie gehet selten in *Luem*, wenn aber selbige ex negligentia versäumet wird, oder man mit allzufrühzeitigen remediis therebinthinatis vel adstringentibus angestochen kommt, so ist zu besorgen, daß gefährliche symptomata und endlichen Lues selbsten darauff erfolge. Vid. Joh. Juncker. conspect. Medic. Tab. 21. de Gonorrh. p. 480. §. 5.

Die *Cura* oder Art und Weise zu tractiren, ist nicht als einige dafür halten, so leicht zu verrichten, besonderlich, wenn solche von einem starcken fermento venereo entstanden, und würcklichen in massam sanguinis eingetreten, dahero auch

der

der auff hiesiger Universitæt ehemahlige berühmte Medicus Dr. Nenter in seinen fundamentis Medicinæ Theoretico practicis p. 220. Tom. 2. nicht unbillig folgendes axioma gesetzet. Quo major gradus infectionis, eo gravior Gonorrhoea & eo diuturniori mora opus est ad curationem absolvendam. Gewißlich alle diejenige so Rodomontaden schneiden, daß eine Gonorrhoea eine Bagatelle sey zu tractiren, und daß hiezu nur einige Tage zu einer vollkommenen und sicheren Cur erfordert werden, seynd, glaube mir lieber Leser, Ignoranten und Betrüger, denn viel geschwinder seynd die Frantzosen selbsten zu curiren, als ein recht formirter und eingewurtzelter Tripper, wie öffters ein solcher affectus einem rechtschaffenem Medico grosse Mühe verursachet, können diejenigen bezeugen die dergleichen unter der Cur gehabt, er erzeiget sich mehrmahlen so widerspenstig, daß ohneracht der Patient nach des Medici Willen und Begehren sich auffführet, die Gesetze der Diæt stricte observiret, alle Remedia fleissig gebrauchet, nichts desto weniger dieses malum sich nicht heben lassen will.

Soll und will man aber die Cur nach allen Umständen sicher unterfangen, so bestehet die gantze affaire in folgenden Stücken, daß man nach befinden die *copiam* seminis, oder den allzu starcken Uberfluß des Saamens suche zu verringern. Zweytens dessen allzugrosse an sich genommene Schärffe temperire, und letzlichen die hierdurch geschwächten und verletzten Saamen-Gefässe wieder suche zu stärcken und zu verbessern, theils

durch kräfftige consolidirende, theils aber auch zugleich durch still- und anhaltende Mittel. In einer recht angehenden Cur, müssen diese 3 Stücke wohl beobachtet werden, und dienen demnach hierzu anfänglich um die vitiosos humores & peccantes oder verdorbene Feuchtigkeiten zu expurgiren, die evacuantia ausführende Mittel, mit diesen machet man den Anfang, nach dem bekannten axiomate, qui bene purgat bene curat, wer wohl den Leib reiniget, der curiret auch wohl, und vernünfftig, so wohl in der simplici als virulenta, hierzu seynd die pilulæ am bequemsten, insonderheit in welchen der Mercurius sich befindet, nam optimus mali venerei domitor est, dieser nemlich ist der beste Bezwinger der Venus-Kranckheit. Was in diesem vor Würckung stecke, ist biß dato noch nicht gnugsam in Erfahrung kommen, sie werden aber gemeiniglich also bereitet.

℞. Mercur. dulc. gr. xv.
Resin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. v.
extr. panchym. Cr. gr. vj. Msc. f. c.

Elix. Propr. pil. Nr. 19. consp. pulv. liquir. d. ad Scat. Sr. Pillen Abends beym schlaffen gehen, alle einzunehmen.

℞. Versüßter wohlzubereiteter Sublimat. 15. gran.
Jalappen-Hartz so mit Pinien zart abgerieben 5. gran.
Extract panchymagog. Croll. 6. gran.

Macht mit dem Elixir Proprietatis 19. Pillen daraus und gebraucht sie wie beschrieben worden.

oder:

oder:

℞. Extr. Panchymag. ℈ß.
resin. Scammon. nucl. pin. trit. gr. 5.
☿. dulc. gr. xij.
ol. lign. Sassafr. gt. iij. F. pil. ut antecedent.

℞. Extract. Panchymagog. 10. gran.
Hartz vom Scammonio mit einer Pinien abgerieben 5. gran.
versüßter sublimat. 12. gran.
Sassafraß-Oehl 3. Tropffen.

Menget es untereinander macht Pillen daraus, sind wie die vorigen zu gebrauchen.

Mit diesen beyden Formuln könte man sich begnügen lassen, weilen man aber zu Zeiten sich nicht gerne an einerley bindet, so mag man mutatis mutandis folgender sich bedienen:

℞. MP. d. succin Cr. gr. xv.
extr. helleb. n.
☿. dul. ana. gr. vij.
troch. alhand. gr. 1. M. F. c.
Tinct. tart. pil. Nr. 15. d. ad scat.

℞. Purgirende Agtstein-Pillen 15. gran.
schwartz Nieß-Wurtz-Extract.
versüßter Sublimat jederley 7. gran.
Coloquinten Zeltlein-Pulver 1. gran.

Macht mit Weinstein-Tinctur Pillen an der Zahl 15.

oder:

℞. Extr. panch. Cr.

Rhabarb.
☿. dulc. an. gr. ℈ß.
resin. Jalap. gr. v.
c. Elix. Propr. f. pil. Nr. 19. d. ad scat.

℞. Extract. panchymog.
Rhabarbara Extract.
versüßter sublimat. jederley 10. gran.
Jalappen-Hartz 5. gran.
Mit dem Elixir. Propr. zu Pillen gemacht, an der Zahl 19. wie die vorigen zu nehmen.

In meiner Praxi bediene ich mich nur schlechterdings der Pillen, so von dem Mercurio vivo nach der Straßburgischen Præscription in denen Apothecken befindlich, und in deren Pharmacopœa pag. 130. beschrieben sind, diese beweisen in diesem Zufall ungemeine Würckung, und seynd von gelindem Pretio, auch in geringer Dosi zu nehmen, werden mehrentheils zu 20. gran auf das höchste zu einen halben Quintlein præscribiret.

Wäre es aber daß ein Patient keine Pillen schlingen könte, oder sonsten einige Aversion oder Abscheu dafür hätte, so kan man selbige ändern und in folgende Formulen setzen, und eine Milch daraus bereiten:

℞. Resin. Jalap. gr. viij.
☿. dulc. gr. v.
crem. tart. gr. iij.
c. amygd. excort. trit. & ℥ij. Aq. Nymph. f. Emuls. sacch. par. edulcor. d. ad Vitr.

℞. Ja-

℞. Jalappen-Hartz 8. gran.
versüßter sublim. 5. gran.
zartes Weinstein-Pulver 3. gran.

Mit einem geschelten Mandel-Kern zart abgerieben, und mit 2. Quintlein Seeblumen-Wasser zu einer Milch bereitet.

Sr. Purgier-Milch, wohl umgerüttelt, auf ein mahl früh nüchtern zu geben.

oder:

℞. Resin. Jalap. gr. viij. terantur cum vitell. ov.
add. Aq. fragor. ℥ß.
cinam ʒj. f. l. a.

Emulſ. colat. add. Sacch. tabul. q. ſ. d. ad Vitr. pro una doſi,

℞. Jalappen-Hartz 8. gran.

Reibe solches mit etwas vom gelben vom Ey zart ab, thue darzu 1. Loth Erdbeer-Wasser, ingleichen auch ein Quintlein Zimmet-Wasser, mache daraus eine Milch, und versüsse sie mit etwas Zucker, und nimb sie auf einmahl ein.

oder:

℞. Sir. roſ. ſol. ʒvj.
Diacyd. luc. Jal. ʒij
aq. fragor. ℥ß.
cinam ʒj. Mſc. ad. Vitr.

℞. Laxirender Rosen-Safft 6. quintl.
Purgier-Lattwerg 2. quintl.
Erdbeer-Wasser 1. Loth.
Zimmet-Wasser 1. quintl.

Mengets untereinander auf einmahl zu nehmen.

oder:

℞. Mann. liquid. ℥vj.
diacyd. luc. Jal. ʒij.
sal. tartar. gr. iij.
Aq. ceras. par. Msc. d. ad Vitr.

℞. Solvirte Manna 6. quintl.
purgierende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Weinstein-Saltz 3. gran.
Kirschen-Wasser so viel als genug, menge es zu einem Säfftlein auf einmahl zu nehmen.

oder:

℞. Resin Jalap. gr. viij.
🜄 Ceras n. ʒiij
Julep. ros. ʒj. Msc. ad Vitr.

℞. Jalappen-Hartz 8. gran.
schwartz Kirschen-Brandwein 3. quintl.
Rosen-Julep 1. quintl.
untereinander gemenget für eine dosin.

oder:

℞. Elixir. Citr. purg. ʒj.
Julep. Viol. q. s. Msc. ad Vitr.

℞. Purgirendes Citronen-Elixir 1. quintl.
Violen-Julep, so viel als von nöthen alles auf einmahl zu nehmen.

Solte aber jemand gefallen haben an denen decoctis, so können solche folgender massen eingerichtet werden:

℞ De-

℞. Decoct. prunor. ℥ß.
fol. sen. ss. ʒij.
Rhabarb. el. ʒj.
crem. Tart. ℈ij. stent. per noct. mane bulliant. in vase clauso colat. adde Mann. calabr. ℥j. coletur & calide bibatur.

℞. Zwetschgen-Brüh 1. Loth.
Sennet-Blätter 2. quintl.
außerleßene Rhabarb. 1. quintl.
zartes Weinstein-Pulver 40. gran.
Zusammen vermenget übernacht eingeweichet stehen, alsdann in einem zugedeckten Gefäße sachte kochen lassen, denn durch ein Tüchlein zu seihen, und in dieser Brüh 2. Loth außerleßene Manna aufzulösen, wiederum zu seihen, und alsdann warm zu trincken.

oder:

℞. Decoct. tamarind. ℥v.
Diacyd. luc. Jal. ʒj.
Aq. cinam. ʒij.
Terr. fol. tart. ʒß. Msc.

℞. Tamarinden-Brüh 10. Loth.
purgirende Quitten-Lattwerg 1. quintl.
Zimmet-Wasser 2. quintl.
Saturirten Weinstein ein halb quintl.
Menge alles untereinander und gebrauche es als das vorige.

Diese Evacuatio catharctica, oder das untersich laxiren, soll jedesmahlen innerhalb 6. Tagen, so lang die Cur dauret, repetiret werden, inmittelst

oder

oder zwischen diesen Evacuationibus werden corrigentia und mundificantia, verbesserende und reinigende Mittel gebrauchet, welche theils die copiam seminis, überhäuffte Menge des Saamens, unterbrechen, theils aber die virulente oder garstig-verdorbene Materie infringiren, zu diesem Ende sind herrlich, die balsamica temperatiora nebst einem kräfftigen decocto lignorum, als

℞. Ess. lignor. ℥j.
♁ii tart. ℥ß.
balf. d. copa iv. ʒij. Msc. ad Vitr.

℞. Die Essenz von denen Höltzern 2. Loth.
Spießglaß-Tinctur 1. Loth.
weissen Indianischen Balsam 2. quintl.

Mische es untereinander zum Gebrauch.

oder:

℞ Ess. ♁ii tartaris. ℥ß.
balf. indic. alb. ʒj.
ol. lign. sassafr. gt. viij. Msc. d. ad Vitr.

℞. Spießglaß-Tinctur 1. Loth.
weissen Indianischen Balsam 1. quintl.
Sassafras-Oehl 8. Tropffen in ein Glaß gethan, sind reinigende balsamische Tropffen, davon täglich frühe, nachmittag und Abends, vorher wohl umgerüttelt, 40. zu nehmen, und ein Glaß voll vom nachstehenden Blut-reinigenden Tranck darauf wohl warm zu trincken.

℞. Rad. bardan. ℥j.
liquir. ʒxi.
Sarsapar.

tor-

torment. an. ℥ß.
ras. lign. sanct. ℥ij.
sassafr. ℥j
passul. min. ℥iß.
sem. anis.
fœnic. a. ʒj. Incis. contus. d. ad. ch.

℞. Grosse Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Süßholtz 6. quintl.
Sarsäparillen
Tormentill-Wurtzel jederley 1. Loth.
geschnitten Frantzosen-Holtz 4. Loth.
Saffafraß-Holtz 2. Loth.
kleine Rosinlein 3. Loth.
Aniß- und Fenchel-Saamen jedes 1. quintl.

Alles zerschnitten und zerstossen in ein Papier gethan zur præparation eines Geblüt-versüssenden Trancks.

Diese Species siedet man mit 2. Maaß Brunnen-Wasser beym Feuer langsam ab, biß davon 1. Schoppen eingesotten, alsdenn als gebräuchlich verwahret ad Usum. Auf die im Topffe überbliebene Species, kan man ferner Wasser zugiessen, und noch einmahl als vorhin absieden, insonderheit wenn noch etwas Süßholtz beygesetzet wird, zum ordentlichen Trinck-Wasser, oder aber man braucht folgendes:

℞. Rad. bardan. ℥j.
liquir. ℥iß.
ras. lign. Sassafr.
Corn. Cerv. an. ʒvj.

Sem.

Sem. anis. ℈iiij.
Incis. contus. d. ad ch.

℞. Grosse Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Süßholtz 3. Loth.
zerschnitten Sassafraß - Holtz.
geraspelt Hirschhorn jederley 6. quintl.
Aniß-Saamen 4. Scrupel.
Untereinander zerschnitten und zerstossen, alsdenn gemischet und zum Gebrauch aufbehalten.

S. Sachen zum ordentlichen Trinck - Wasser 2. Eß-Löffel voll zu einer Maaß zu nehmen.

Mit diesen vorbeschriebenen Mitteln continuiret man 8. Tag lang, so wird man finden, daß hierauf der Sensus ardoris, oder das schmertzliche Brennen sich verringern wird, worauf man denn folgende zur Hand nimbt, in welchen das Succinum mit eingemischet ist, indeme solches nach dem Dolæo in diesem Zustande ein sonderbar Specificum ist, doch aber, daß man früh und abends mit dem decocto oder Blut-Reinigungs-Tranck continuire.

℞. Ess. lignor. ℥ß.
succin.
bals. d. Copaiv. an. ʒij.
ol. terebenth. ʒi. MS. d. ad Vitr.

℞. Die Essentz von denen Höltzern 1. Loth.
vom Agtstein
vom Indianischen Balsam jederley 2. quintl.
Terpentin - Oehl 1. quintl.
verwahret in einem Glaß.

S. Rei-

S. Reinigende Mixtur, davon des Tags drey mahl, früh, nachmittags und Abends, wohl umgerüttelt 30. Tropffen zu nehmen. Oder:

℞. Eff. fuccin.
pimpinell. an. ʒij.
Ol. tereb.
balf. d. Copaiv. an. ʒj. MS. d. ad Vitr.

℞. Agstein-Essentz.
Essentz von Pimpernell jederl. 2. quintl.
Terpentin-Oehl.
weissen Indianischen Balsam jederl. 2. quint.

Damit aber zugleich die dysuria oder das Brennen, so sich gemeiniglich darbey einfindet, um so viel mehr gemindert werde, so können zwischen dieser Mixtur 2. mahl des Tags über, nemlich um 9. Uhr deß Morgens, und Nachmittags um 3. Uhren, worinnen beliebig, mit Brüh, Thée oder Ptisane etliche Messerspitzen voll von folgendem temperirenden und Schärffe dämpffenden Pulver eingenommen werden:

℞. Lap. 69. pt. ℈ij.
Succin. alb. pt. ℈ij.
Nitr. criftall. ℈iiij. MS. d. ad. fcat.

℞. Præparirte Krebs-Augen ein halb Loth.
weissen præparirten Agtstein 40. gran.
feinen Salpeter 4. Scrupel.

oder:

℞. Ocul. 69. citr.
matr. perl. pt.
Nitr. depur. an. ʒj.
Cinab. ♁ii ℈j. MS. d, ad fcat.

℞. Satu.

℞. Saturirt Krebs-Augen-Pulver mit Citronen-Safft.
Perlen-Mutter-Pulver.
geringen Salpeter, jederley 1. quintel.
Spießglaß-Zinober 20. gran.

Zu einem zarten Pulver gemischet, und in einem Schächtelein verwahret.

Weme aber keine Pulver zu nehmen beliebte, der kan statt deren Emulsiones sich zum Gebrauch verfertigen, ingleichen statt der ordinairen Ptisane, Mandel-Milch trincken.

℞. Amygd. d. excort. ℥ß.
Sem. 4. frig. maj. an. ʒj.
c. s. q. Aq. Nymph. f. l. ar. Emulſ. 6. ℥rum edulc.
Sir. dialth. Fernel. q. s. add.
lap. 69. citr.
matr. perl. pt. an. ℈ß
nitr. cristall. gr. viij. MS. d. ad Vitr.

℞. Geschelte Mandeln 1. Loth.
die 4. kühlende grosse Saamen jederley 1. qu.

Mit dem Wasser von See-Blumen angesetzet und eine Emulsion daraus verfertiget, und mit dem Safft vom Altheo, so Fernelius beschrieben, versüsset, worzu man ferner noch beymischet

præparirte Krebs-Augen.
- - Perlen-Mutter, jederley ein halb Scrupel.
feinen Salpeter 8. gran.

S. Temperirende Emulsion, in zwey mahlen zu gebrauchen, oder man gebrauche nachstehende:

℞. Sem.

℞. Sem. melon. excort. ℥j.
amygd. d. excort ℥ij.
Sem. agn. cast. ʒii.
Decoct. hord. ℔j. Msc. f. l. a. Emuls. sacch.
par. edulcorand. adde
magist. oss. sep.
nitr. cryst all. an. ʒj. Msc. ad Vitr.

℞. Geschelte Melonen-Körner 2. Loth.
Mandeln 4. Loth.
Keuschlamm-Saamen 2. quintl.
Gersten-Wasser 1. Pfund.

Nach der Kunst eine Milch daraus verfertiget, und mit etwas Zucker versüsset, worzu man beymischet
Zart præparirt Fischbein
feiner Salpeter, jederley 1. quintl.
untereinander gemischet und gebrauchet als die vorige.

Auf den Gebrauch dieser Remediorum, in specie wenn zugleich eine ordentliche Diæt gepflogen wird, als welche nothwendig zu beobachten, wird die Schärffe benommen, die garstige Materie verbessert, das Ulcus gereiniget, und der Patient wird auch ruhig im Gemüth. Es müssen aber die Remedia in so weit continuiret werden, als die Materie noch beginnet grüngelb zu erscheinen, denn hierinnen bestehet der Vortheil einer sichern Cur, sonsten der Patient in Gefahr geräth, mit der Zeit Luem zu erhalten.

Hierinnen wird hundertfältig gefehlet, daß man zu frühzeitig zu denen adstringirenden oder stopffenden Mitteln schreitet, inmassen hiedurch die annoch restirende Venus-Schärffe zuruck getrie-

ben, und der Patient ohnwiderstreitig zur Venus-Kranckheit disponiret wird.

Damit aber der widerwillige Fluß völlig gehemmet werde, so ist nöthig, daß man alsdann nach Verbrauch dieser Medicamenten, positive *Sistentia*, das ist: anhaltende Sachen, gebrauche, diese kan man in unterschiedliche Formuln setzen, doch mit diesem Bedacht, daß dennoch allezeit etwas von balsamicis und therebinthinatis untermenget sey, inmassen die therebinthina von einer unvergleichlichen virtute balsamica ist, wie hievon das Französische Tractætlein Traité de la malad. Ven. T. 1. p. 342. zu lesen, dessen Worte also lauten:

La Terebenthine contient un baume merveilleux, qui s'engage dans les voyes de l'urine plûtôt qu'ailleurs par une proprieté toute particuliere, & qui empêche que leur suc nourricier ne s'altere, ne se corrompe, ou ne se coagule: ce qui fait que l'urine de ceux qui ont avallé la terebenthine rend un odeur semblable à celle de la violette qui se fait sentir de fort loin. Das ist:

Der Terpentin hält einen wunderbaren Balsam in sich, welches durch eine gantz besondere Eigenschafft in die Wege des Urins viel eher als anderswo hineingehet, und verhindert, daß ihr Nahrungs-Safft sich nicht verändere, verderbe, oder zäh werde: daher es denn kommt, daß der Urin von denen, die Terpentin zu sich genommen haben, nach Violen riechet, welchen Geruch man auch ziemlich weit empfinden kan.

Der herrliche Chymicus und ehemahlige Prof-

sessor

fessor Jenens. Wedelius, in seiner Dissertatione medica inaugurali de Terebinthina geschrieben, leget dem Terpentin dieses Encomium bey, indem er spricht Cap. 4. p. 39. Terebinthina inter omnia abstersoria excellit ac prævalet.

℞. Tereb. Ven. c. vitell. ov. solut. ℥ß.
Conserv. Nymph. ℥j.
oss. sep. pt. ʒij.
mastich.
Succin. pt. an. ʒj.
Nitr. purif. ℈iiij.
Sacch. penid. ʒiij.
Sir. liquir. q. s. Msc. f. Elect. d. ad oll.

℞. Venedischer Terpentin mit dem gelben vom Ey solviret 1. Loth.
See-Blumen-Zucker 2. Loth.
weiß præparirt Fischbein 2. quintl.
Mastix
Agtstein jederley 1. quintl.
reiner Salpeter 4. Scrupel.
Penid Zucker 3. quintl.
Süßholtz-Safft, so viel als von nöthen, menge alles zu einer Lattwerge.

S. Heilende und zugleich anhaltende Lattwerg, davon täglich 4. mahl 1. gute Messerspitzen voll zu nehmen. oder:

℞. Conserv. ros.
- nymph. an. ℥j.
Thur. mascul.
Succin.
Terr. Japon.

Off. sep. an. ℨj.
balf. d. Copaiv. ℨij.
pulv. liquir. ℈iiij.
Sir. d. Nymph. & eros sicc. an. q. f. Msc. ad
oll. S. ut supra.

℞. Rosen-Zucker.
See-Blumen-Zucker, jederley 2. Loth.
Weyrauch.
Japanische Erde.
præparirt weiß Fischbein, jederley 1. quintl.
weisser Indianischer Balsam 2. quintl.
Süßholtz-Pulver 4. Scrupel.
See-Blumen und rother Rosen-Syrup so
viel als von nöthen zu einer Lattwerg.

Oder man gebrauche folgende Emulsion:

℞. Sem. 4. frigid. maj.
cannab.
agn. cast. an. ℨiß.
△. Nymph.
plantag. āā qs. Msc. f.
Emulf. ℞. colat. ℥vj. adde
off. sepiæ pt.
succin. alb. an. ℨß.
Sacch. Saturn. ℈j.
Sacchar. Canariens. ℥ß. Msc.

℞. Die 4. grossen kühlenden Saamen.
Hanff-Körner
Keuschlam-Körner, jederley 1½. quintl.
weisses Seeblumen-Wasser.
Breitwegerich-Wasser, jederley so viel als
vonnöthen, mache es zu einer Milch, welche du
sei-

seihen kanst, davon nimb 12. Loth. thue darzu weiß præparirt Fischbein, weisser Agtstein jederley ein halb Quintlein, Canarien-Zucker 1. Loth. Misc.

℞. Tereb. Ven. coct. ʒij.
Oss. sep. pt. ℥ß.
Succin. pt.
Spod. pt.
Nitr. purif.
Succ. Catech. an. ℈ij.
camphor. ℈j.
Sacch. ros. tab. ʒvj. Misc. f. pulv. d. ad scat.

℞. Gekochter Terpentin 2. quintl.
weisser Fischbein 1. Loth.
Agtstein.
verbrandt Helffenbein.
reiner Salpeter
Japanische Erde, jederley 40. gran.
Campffer 20. gran.
Rosen-Zucker 5. quintl. Misc.

S. Stopffendes Pulver alle 4. Stunden ein gute Messerspitzen voll zu nehmen, und etliche Tassen Brüh oder Thée warm darauf zu trincken.

oder:

℞. Croc. ♂. 🜍iat. Stahl. ʒij.
terr. Catech.
Succin. pt. an. ʒj.
Oss. sep. pt. ℥ß.
elæo sacch. lign. sassafr. ʒiij. Misc. ad scat.

℞. Stahlii eröffnendes Stahl-Pulver 2. quintl.
Japanische Erde.

 præpa-

präparirten Agtstein, jederley 1. quintl.
präparirt weisses Fischbein 1. Loth.
Sassafraß-Oehl Zucker 3. quintl.

Mische es zu einem Pulver, und brauche es, als das vorherstehende.

Bey diesem Pulver aber, kan man alle Abend nachstehende Pillen 11. pro dosin nehmen.

℞. Tereb. Ven. coct. ℥ß.
terr. Japon.
mastich.
extr. fol. querc.
- liquir. an. ʒij.
Sacch. Saturn.
Camph. an. ℈j. Msc. f. l. a. pil. pis. magnitud. d. ad scat.

℞. Gekochter Venedischer Terpentin 1. Loth.
Japanische Erde
Mastix.
Agtstein, jederley 1. quintl.
Eichen-Laub-Extract.
Süßholtz-Extract, jederley 2. quintl.
Bley-Zucker.
Campffer, jederley 20. gran.

Alles wohl untereinander gemischet, mache Pillen daraus in der grösse einer grossen Erbs.

oder:

℞. Gum. Elem.
- mastich. an. ʒiß.
terr. catech. ʒj.
camphor. ℈j Msc. f. c. balf. de Copaiv. pilul. pil. min. magnitud.

℞. Gum-

℞. Gummi Elemi
Mastix jederley 1½. quintl
Japanische Erde 2. quintl.
Campffer 20. gran.

Mit dem weissen Indianischen Balsam zu Pillen formirt in der Grösse einer Erbs.

Joh. Franc. Löw, in seiner Medicina universa practica p. 522. lobet des Musitani seine Pillen, als welche auch in inveterata von ungemeiner Würckung sind und nie fehl schlagen sollen, die Compositio ist diese:

℞. ♁ii diaph. ʒiiß.
succ. liquir. inspiss. ʒv.
succin. alb. ʒij.
gum. guajac. ℥ß.
mercur. dulc. ʒvj.
mastich. el. ʒij.
terr. exanimat. vitriol. ʒiiß.

c. s. q. tereb. f. pil. pis. maj. magn. d. ad scat.

℞. Schweißtreibend Spießglaß 2½. quintl.
Süßholtz-Extract 5. quintl.
præparirten weissen Agtstein 2. quintl.
Guajac-Hartz 1. Loth.
versüßter Sublimat 6. quintl.
außerleßenen Mastix 2. quintl.
außgebrandte Vitriol-Erde 2½. quintl.

Mit Terpentin nach der Kunst zu Pillen gemacht jede einer grossen Erbs groß.

S. Täglich früh und Abend 5. zu nehmen.

Dn. Joh. Juncker, Medicinæ Doctor, deß wohlerbauten Wayßen-Hausses zu Halle in Sachsen, in

in seinem conspectu Formular. Medicarum Tab. 3. de Pilulis p. 33. hat nachstehende Formul die von herrlicher Würckung ist, in Gonorrhœa rebelli, wenn der Saamen-Fluß zu stillen widerspenstig sich erzeiget.

℞. Extr. millefol.
- tormentill. an. ℈j.
theriac. cœl. ℈ß.
tinct. opii q. Msc. f. pil. dos. ℈ß.

℞. Schaafgarben-Extract.
Extract von Tormentill, jederley 20. gr.
Himmlischer Theriack 10. gran.
Essentz von Mahnsafft so viel als genug.

Menge es und formire Pillen darauß, 10 davon auf ein mahl zu nehmen.

Allhier fraget sich nun, was eigentlich bey diesem Zufall de *Venæsectione*, vom Aderlassen zu halten sey, ob dieselbige nöthig oder einigen Nutzen schaffen könne? und ob nicht auch in diesem Fall die Einspritzungen einigen Nutzen præstiren mögen.

Beyde Fragen können so wohl affirmiret als negiret werden, den wie kein Lex ohne Exception ist, eben solche Bewandtnuß hat es auch mit diesen beyden Fragen.

Die Warheit zu bekennen, so mag eine *Venæsectio* in genere so sie obenhin instituiret wird, wenig Nutzen schaffen in hoc affectu, es wäre denn, daß eine plethora oder Vollblütigkeit fürhanden, Juncker in seinem conspectu Medicinæ p. 438. statuiret, daß sie unnöthig sey, ja wohl gar nichts nutze, sonderlich aber wo eine largior instituiret

wird

wird, so wäre sie mehr Ursach, daß das Miasma Venereum, in die Humores sich austheilen könte.

Eben also verhält es sich auch mit denen Injectionibus oder Einspritzungen, einige rathen sie äusserst, andere verwerffen sie, wenn man die Sache genau untersuchet, so wird man finden, daß die Herren Gonorrhisten, oder diejenige, welche solche in die Cur übernommen, keinen Unterscheid nach denen Symptomatibus oder Zufällen, wie die Gonorrhœa oder der Saamen-Fluß sich befinde, noch vielweniger præparatione liquorum injiciendorum, welcherley liqueurs zum einspritzen man verfertigen solle, Sorgfalt getragen haben. Freylich ist es wahr, daß der Usus promiscuus oder unbedachtsame Gebrauch schädlich sey, insonderheit wenn statt der abstergentium, solcher Mitteln nemlich die da reinigen sollen, alsobald adstringentia, anhaltende und stopffende gebrauchet werden, bleibet also dabey, daß die Injectiones oder Einspritzungen allerdings nutzlich, in diesem Absehen, daß hiedurch die Schärffe gemindert, und die angefressene Theile besänfftiget werden, abstergendi, demulcendi, & mitigandi fine, obwohlen sie nicht allezeit nöthig sind, doch wer solcher sich bedienen will, nebst und bey andern hiezu behörigen Mitteln, der kan es ohne Besorgung thun, indeme auch in diesem Fall superfluà (überflüssige Sachen) nicht schaden können.

Daß aber durch das Injiciren, und mit Injectionibus innerhalb 3. Tagen eine Gonorrhœa, oder Saamen-Fluß könne curiret werden, als ein gewisser Maitre Chirurgien juré de Paris in seinem

Tractatu de Morbis Venereis, oder von denen Frantzösischen Kranckheiten, meldet, und sich vielleicht so einbildet, auch über diß zugleich sein Specificum der gelehrten Welt ohne Mißgunst p. 355. T. I. vor Augen legt, lasse ich dahin gestellet seyn.

Das Medicamentum bestehet darinnen, so auch beym Löw p. 521. bezeichnet zu finden.

℞. Aq. plantag. Mß.
☿ dulc. impalpalb ℨij Msc.

℞. Breitwegerich-Wasser ein halb Maaß, zart rein abgeriebener versüßter Sublimat 2. quintl.

Diese menget man wohl untereinander, zum injiciren, oder an statt des Mercurii, beliebe man zu nehmen eine drachmam Salis Saturni oder 1. Quintlein Bley-Zucker.

Wer aber dennoch zum injiciren Lust hätte, derselbige hat 2. Stücke zu observiren, nemlich, *Tempus* die Zeit, und *Liquorem*, womit man einspritzen soll.

Die Zeit betreffend, so muß solche alsobald, ehe die Materie eine Schärffe an sich nimbt, gebraucht werden, damit die Partes, wo der Liquor sich aufhält, und durch welche er passiret, mögen abstergiret werden, denn hiedurch wird verhindert, daß die Schärffe keine so hefftige Excoriation oder Aufffressung und Schmertzen verursache. Wormit man aber einspritzen solle, so ist zu mercken, daß nicht alle liquores indiscriminatim, ohne Unterscheid zu gebrauchen tauglich seynd, und Nutzen schaffen können., insonderheit wenn sie aus starck adstringirenden zusammenziehenden Sachen com-

componiret werden, sondern einig und allein sind die demulcirende dienlich, als da ist die blose Küh-milch mit Zucker vermischet, vid. Dol. Encycl. path. medic. dogmat. cap 45. de Lue venerea p. 375. auch Thée, Gersten-Wasser oder folgende:

℞. Rad. alth. ℥ß.
Fol. plantag. Mj.
Sem. Cydon. ʒj. concis. cont. coq. in Aq.
plant. & ros. āā. ℔j. Col. & serv. ad usum.

℞. Ibisch - Wurtzel 1. Loth.
Breitwegerich-Blätter 1. Hand voll.
Quitten-Körner 1. quintl.
Zusammen zerschnitten und zerstossen, werden in Breitwegerich- und Rosen-Wasser jederley 1. Schoppen abgesotten, nachgehends geseihet und zum Gebrauch verwahret.

oder:

℞. Aq. hord. ℥iiij.
mell. ros. ℥ß. Msc.

℞. Gersten-Wasser 8. Loth.
Rosen-Honig 1. Loth. Msc.

oder:

℞. Lact. vaccin. ℔j.
Ol. amygd. d. ℥ij. Msc.

℞. Kühmilch 1. Schoppen.
süß Mandel-Oehl 4. Loth. Msc.

℞. Aq. plantag.
- Sambuc. an. ℥jß.
mucilag. Gum. trag. ℥jß.
Sacch. alb. ʒß. Msc.

℞. Breit

℞. Breitwegerich-Wasser.
Hollunderblüt-Wasser jederley 3. Loth.
Traganthen-Schleim, 1. und ein halb quintl.
Zucker, ein halb quintl. Mſc.

Diese und dergleichen andere Compoſitiones und Einspritz-Wasser kan man ohne Schaden gebrauchen, so lange biß die Materie beginnet sich zu bessern, alsdenn seynd die adſtringentia dienlich, welche bereitet werden auf diese Weise:

℞. Aq. plantag.
- nymph. an. ℥jß.
Sacch. Saturn. ℈j. Mſc.

℞. Breitwegerich-Wasser.
Seeblumen-Wasser, jederley 3. Loth.
Bley Zucker 20. gran Mſc.

Mein Liquor welchen ich pflege mit herrlichem Effect zu gebrauchen, ist folgender:

℞. Aq. plantag.
- Sambuc. an. ℥vj.
Lixir. calc. viv. ℥ij.
Sacch. Saturn. ℈iiij.
Eſſ. myrrh. ʒj. Mſc.

℞. Breitwegerich-Wasser.
Hollunderblüt-Wasser, jederley 12. Loth.
Kalck-Wasser 4. Loth.
Bley-Zucker 4. Scrupel.
Myrrhen-Essenz 1. quintl. Mſc.

oder:

℞. Terebinth. ℥ij. coq. ſ.q. Aq. ferrar. ℔ij., decantetur liquor cui poſtmod. add. Sal. ſaturn. ℈ij. Mſc.

℞. Ter-

℞ Terpentin 4 Loth, koche solchen mit ein halb Maaß Schmiede-Wasser, nimb dasselbe und thue darzu 2. Quintlein Bley-Zucker.

oder:

℞. Herb. Vulner. ℥ß.
Flor. ros. r.
- hyperic. an. pj.
coq. in Aq. chalyb. ℔ij. Colat. add.
Terr. vitriol. dulc. ʒi.
Sal. saturn. ʒß. Msc.

℞ Die gewöhnliche Wund-Kräuter 1. Loth.
rothe Rosen-Blätter
Sanct. Joh. Blumen, jederley 1. Däpel voll.

Koche alles mit einer halb Maaß gestählten oder Schmiede-Wasser ab, seihe solches, und thue darzu versüßte oder ausgelaugte Victriol-Erde 1. Quintlein, Bley-Zucker ein halb Quintl.

Verduc ein Französischer berühmter Chirurgus juratus in seinem andern Theil der Pathol. Chirurg. p. 284. de Lue venerea, recommendiret folgendes, so eben auch von keiner geringen Würckung ist:

℞. Aq. ferrar. ℥iij.
Vin. auster. rubr. ℥j.
Vitriol. alb. ℈j. Misc.

℞ Schmiede-Wasser 6. Loth.
rother Wein 2. Loth
weisser Vitriol 20. gran. Msc.

Will jemand sich auch zugleich äusserlicher Dinge

ge bedienen, der kan folgendes Sälblein mit guten Nutzen gebrauchen, den Ruckgrad damit zu bestreichen, wie auch scrotum, und die Gegend des Perinæi.

℞. Ungt. comitiss.
- ros. s.
- santal. ana. ʒij.
camph. ℈j.
Sacch. saturn. ʒß. Msc. ad oll.

℞. Der Gräfin Weiber-Salb
Rosen-Sälbl.
Saudel-Sälbl. jederley 2. Quintl.
Campffer 20. gran.
Bley-Zucker ein halb Quintl.

Auf die Art und Weise, wird sich eine Gonorrhœa oder Saamen-Fluß, welcherley Art sie auch seyn mag, glücklich heben lassen, worbey nur noch dieses zu erinnern, daß man ferner etliche Wochen, mehrerer Sicherheit wegen, folgende Mixtur nach gebrauche, und sich von allen Liebes-Exercitien, in der Zeit enthalten solle.

℞. Ess. lignor. ℥j.
d. copaiv.
myrrh. an. ʒij.
Tinct. metall. ℥ß. Msc. ad Vitr.

℞. Essentz von denen Höltzern 2. Loth
weissen Indianischen Balsam.
von der Myrrhen jederley 2. quintl.
Tinctur von denen Metallen 1. Loth. Msc.
S. Täglich 3. mahl mit Thée 40. Tropffen zu nehmen.

Die

Die Diæt welche ein Patient zu halten währender Cur gemüßiget wird, bestehet darinnen, daß die gantze Zeit über derselbe alles starcken Geträncks, hefftigen Bewegungen, Veneris-Exercitien, scharffer gewürtzter und unversaltzener Speisen sich enthalte, und so es Winters zeit, sich stätigs der Wärme bediene.

Wie nun dieses alles bey dem männlichen Geschlechte mehrentheils sich einfindet, eben also hat es eine Bewandnüß mit dem Weiblichen und ist die Cur einerley, auch hat man hierinnen nichts zu beobachten, als daß man nur vorhero fleißiges Examen anstelle, ob ein solches beständiges Fliessen von einer Gonorrhoea Gallica herstamme, oder aber, ob die Person fluore albo, am weissen Fluß laborire; Es ist zwar wahr, daß eine solche diagnosis nicht leicht mag erkennet werden, und hat zu meiner Bekräfftigung der ehemahlen unvergleichliche berühmte Römische Auctor und Medicus Bagliv. folgende Worte in seiner Praxi Medica libr. 2. c. 8. allwo er von denen signis morborum diagnosticis & fontibus eorundem handelt, aufgezeichnet, sprechende, fluor albus uterinus & Gonorrhoea gallica, adeo similibus concomitantur symptomatis, ut quisquis medicorum fere semper decipiatur in illorum diagnosi, præsertim cum mulierculæ verecundia perfusæ gonorrhoeam per impurum scortum contractam fluoribus uterinis mentiantur.

Zu Teutsch. Der weisse Fluß der Weiber oder die Chaudepisse die seynd von einander so schwehr

zu

zu erkennen, daß auch mancher Medicus hiedurch sich betrogen findet, besonderlich, da Weiberlein aus einer besonderen Schamhafftigkeit einen solchen erworbenen unreinen Saamen-Fluß unter dem Deckel des weissen Flusses bemänteln.

Er setzet aber gleich nach, und weiset, wie es dennoch seyn könne, den richtigen Unterscheid zu finden, mit folgenden Worten. Ne vero succedant inposterum hæc incommoda, dabo signum infallibile tales morbos ad invicem distinguendi. Pete à muliere an superveniente menstruo sanguinis fluxu, perseveret eodem quoque tempore fluor ille albæ materiæ ; si dicat quod sic, significato eidem, quod morbus à quo divexatur sit Gonorrhœa Gallica , si vero durante menstruatione fluor albus evanescat, & eadem finita denuo regrediatur pro certo habeas mulierem fluore albo laborare; cætera signa fallunt, hoc vero constans est & mulierum dolum aperte deludit. Das ist :

Damit aber hinfort du dich nicht betrogen findest, so will ich dir ein unbetrügliches Merckmahl zeigen, wie du diese beyde Maladien für einander gewiß erkennen mögest, begehre vom Frauenzimmer dich zu vergewissern, ob die abgehende weisse Materie, bey der gewöhnlich Monathlichen Reinigung immerzu verharre, oder ob solche in solcher Zeit nachlasse. Sagt sie, daß kein Nachlassen zu spüren, so versichere dich gewiß daß es ein Venerisches Ausfliessen sey, im Gegentheil aber, wenn bey dem ordentlich erscheinenden Geblüte, die weißlich abgehende Materie in so

weit

weiten aussenbleibt, gleich aber wieder bey Endigung desselben zum Vorschein kommet, so laß dich nicht irren, daß solches Frauenzimmer am weissen Fluß laborire, alle andere Zeichen falliren, dieses aber ist gewiß, und entdecket den vermäntelten Betrug.

CAP. IV.

De Gonorrhœa nocturna seu *Pollutione nocturna.*

Oder vom widerwilligen Abgang des Saamens im Schlaff.

OBwohlen dieser Affectus eigentlich ad Gonorrhœam nicht gehöret, indeme bey dieser, wie oben erinnert worden, ein immerwährender Außfluß, so wohl bey Tag als Nacht, im Wachen und im Schlaff, stehend, gehend und liegend ohne nachlassen, sich einfindet, da bey der Pollutione solcher sich nur des Nachts im Schlaff erzeiget, und mehrentheils à Libidine herstammet, nichts destoweniger weilen dieser Zufall denen Venereis sehr gemein, auch dergleichen Persohnen sich finden lassen, die beständig darauff geneigt sind, und gerne hiedurch ad Gonorrhœam kommen. Nenter. de pollut. noct. p. 118. Als haben wir ihm diesen Titul beyfügen wollen. Sonsten hat dieser Zufall unterschiedliche Benennungen und Nahmen, bey einigen

heisset er *Profluvium nocturnum voluptuosum*, weilen einige wollüstige Empfindung darbey sich spühren läst, wannenhero auch Lucretius folgende Verse componiret.

Incitat Libido irritans loca turgida semine multo
Ut quasi transactis sæpe omnibus rebus profundant,
Themidis ingentes fluctus vestemque cruentent &c.

Mercurial. in seinen consil. med. 6. p. 34. heisset dieses Vitium, Ludibria nocturna. Dolæus in seiner Encyclopæd. med. dogm. l. 3. p. 362. nennet es Gonorrhoeam levem. Bey andern findet sich dieser Titul, nehmlich Venus in somnis, ingleichen imaginatio falsa libidinis in somno. Insgemein aber bleibet man bey dem titulo, Pollutionis nocturnæ.

Pollutio wird dieser affectus benennet vom verbo latino, polluo, vom bemacklen, besudeln, oder verunreinen, weilen dieses vitium so wohl corpus als die Integumenta beschmitzen und benässen thut, dahero auch in Sacris der Epistel Judä, Vers 8. von solcher Besudelung Meldung geschiehet, da er spricht: **Desselbigen gleichen sind auch die Träumer die das Fleisch beflecken,** und im 3ten Buch Mose Cap. XV, vers. 16. & seq. **Wenn einem Mann der Saamen entgehet im Schlaff und mit solchem etwas beflecket, der soll unrein seyn.** Denn es gehet nehmlich der Saamen injussum fort, und contamini-

miniret corpus & linteamina; sonsten könte man den Affectum eine *Profusionum* seminis genitalis *involuntariam* nennen. Die Germani haben keinen eigentlichen Nahmen, es wäre denn, daß man ab affectu denselbigen nennen wolte die **verliebte Nacht-***Chasse*. Lutherus in seiner Version hat es also gegeben, **wenn einem der Saamen des Nachts entgehet.**

Es wird aber dieser Zufall, also von denen Medicis beschrieben, daß er sey **eine** *involuntaria seminis perfecti aut imperfecti excretio in somno cum & sine voluptate ut plurimum cum titillatione & pruritu post mediam noctem*, das ist: ein unvermutheter und wider Willen sich erzeigender Ausguß, bißweilen eines recht vollkommenen guten Saamens, theils aber auch zu Zeiten eines verdorbenen im Schlaff mit und ohne sonderbahrer Liebes-Empfindung, mehrentheils aber mit einer Wollust und Kützelung nach Mitternacht, **mit oder ohne gefaßte** *Imagination* **venerischer und anderer verliebten Dinge / als auch zugleich** *cum tentigine membri*, **herstammend / theils** *à vesicularum seminalium voluptuosa irritatione*, **theils aber** *à contentorum nimia copia, turgescentia atque acrimonia.*

Allhier in unserer Definition, wird gedacht eines seminis perfecti und imperfecti, bekannt ist es, daß die Alten das *Semen* in 3. Gattungen eingetheilet haben, nehmlich in *aquosum*, in *seminiforme* und *verum*, das ist *semen* ipsum. Von dem ersten ist der locus Hippocratis libr. 2. de morb. sect. 5. p. 479. zu evolviren, das andere aber ist in denen vesiculis seminalibus so von denen glandu-

lis prostratarum secerniret, und von denen Recentioribus, des warhafften seminis involucrum oder vehiculum genennet wird, das dritte ist so sich in testibus selbsten befindet. Dieses ist das beste, so vom Geblüth des Menschen præpariret wird, dahero solches auch von einigen flos sanguinis genennet wird.

Nun fragt sich, ob in pollutione nocturna semen verum excerniret werde oder nicht? Antwort freylich, und zwar aus diesem fundamento, weilen der liquor so in denen testibus elaborirt wird, in denen vesiculis seminalibus sich aufhält, welcher liquor wenn er ausgelassen wird, indem er perfectus ist, solchen pruritum und titillationem verursachet, welches ein aquosum nimmer præstiren kan.

Warum aber dieser liquor nur des Nachts abgehe, davon wird im paragrapho de causis, von wannen nehmlich dieser Zufall dependiret, Meldung geschehen.

Das *subjectum* Pollutionis ist *Homo ipse*, so wohl *Mas* als *Famina*, insonderheit aber junge Persohnen, von einer besondern hitzigen und vollblütigen constitution, die stets in Wollüsten, oder faulen Tagen ihre Zeit zu bringen, und mit stätigen Liebes-Gedancken verwirret sind, bey denen aber der Schmahl-Hanß Kuchen-Meister ist, oder die bald mit dieser bald mit jener Creutz-Ruthe gestäupet werden, da findet sich dieser morbus sehr selten ein.

Viele sind die dieses negiren, daß das weibliche Geschlecht an diesem morbo auch laboriren könne, indem sie läugnen, daß die Weiber auch

Saa-

Saamen hätten, noch viel weniger testes, alleine die Experientia quotidiana hat solches zur Gnüge verificiret, daß auch die Weiber in somno eine Effusionem liquoris seminalis erdulten, wie hievon Galen. medicin. 67. p. 331. ingleichen Aristotel. de Generat. animalium l. 2. cap. 4. Bericht ertheilen, allwo der ohnends letztere spricht; Ut maribus ita & fœminis accidit noctu per quietem, quod pollutionem appellant &c. Und Fernelius in seiner Pathol. l. 6. c. 14. sagt: Pollutionem muliebrem per insomnia cum partium obscœnarum odaxismo quodam pruritu & titillatione fieri solet. Das ist:

Gleichwie es dem männlichen Geschlechte geschiehet, daß bey Nachtszeit der Saame wider Willen entgehet, also geschiehet es auch bey dem Weiblichen, und dieses bekräfftiget auch der herrliche Fernelius, wann er spricht: Durch verliebte geile Gedancken, womit dergleichen Persohnen angefüllet sind, und sich im Traum fürstellende Liebes-Wercke, erdulten sie eben auch solchen Ausfluß mit grossem Vergnügen, und pricklender Wollust.

Und was bedarff es viel Auctorität solcher gelehrten Leute, es ist ja jedermann gnugsam bekannt die Geilheit solcher Persohnen, auch wird Niemand läugnen können, daß sie nicht auch als die Manns-Persohnen somnia venerea haben, ich will sagen, solche Fürstellungen, als celebrirten sie formaliter Liebes-Wercke, ja gar concubitum selbsten, schlaffend sich imprimiren, und folglich summa cum Delectatione einen liquorem von sich lassen.

Und wer wolte ferner zweiffeln, daß sie aus diesem

sem Endzweck, einer libidinosen titillation, offtermahlen summo cum studio, instrumentis, durch Finger, Handschuh oder andere hierzu ins besonder bereitete sammete Dinger, solchen liquorem zu ihrem wollüstigen Vergnügen, ad excretionem reitzen. Wahr ist es zwar, daß die Fæminæ weder verum semen noch auch proprie zu reden testes haben, aber dieses ist doch gewiß, daß ein liquor ex glandulis, welchen Santorinus in 4. opuscul. de Catameniis bey dem Bagliv. p. 844. eine pseudoseminalem materiam nennet, tempore coitus, mit einer sensiblen delectation emittiret wird, der in so weit zur conception nichts tauget, sondern einig und allein, die Vaginam zu lubriciren, und dem semini masculino eine exalation verursachet, damit dessen Aura desto leichter in Uterum penetriren und ovulum fœcundiren möge.

Sonsten sind das *Subjectum* in genere die Vascula seminalia, *Parastatæ* aliis *Epididymides* dictæ, von wannen das in denen testibus elaborirte semen, per vasa deferentia und ejaculantia, ad vesiculas seminales gebracht wird, und tempore emissionis, vermittelst einer spasmodica irritatione ac contractione der hart anliegenden glandularum Prostratarum cum Impetu, in & per Urethram fundiret wird, wie hievon mit mehrern zu lesen, Nenter. Physiolog. pag. 42. & 45.

Die Ursache woher eigentlich dieser Affectus herstamme, ist unterschiedlich und mancherley, die fürnehmste aber ist ein **wollüstig Leben** / hiedurch nemlich werden die humores in unserem Leibe

be und folglich der Saame (f) überflüßig gezeuget, (g) und gerathen in einen orgasmum, darzu kommen insonderheitlich nachgehends die Imaginationes rerum venerearum, gemeiniglich wenn solche Personen supino corpore im Schlaff liegen, (h) wodurch die pori der glandularum pro-

(f) Warum der Saamen des Nachts im Schlaff abgehet? ist der decubitus supinus, oder / wenn man gewohnet ist auf dem Rücken zu schlaffen / Schuld daran / die lumbi oder Lenden werden hierdurch erhitzet / worauf geile Gedancken kommen / und dieser Zufall sich erzeiget. Avicenna bekräfftiget solches auch / wenn er spricht: Polluntur cum hoc semine in nocte quoniam vasa spermatis calefiunt, in eis in nocte, quare calefit sperma & subtilisatur. Daß eine caliditas den semen geil machen könne/davon hat Sennert. in seinen Institut. l. 3. p. 1. sect. 2. cap. 6. wie auch Hippocr. de oss. natur. Bericht erstattet. Aristotel. sect. 10. probl. ist auch der Meynung / indeme er auf die Frage antwortet / warum die animalia irrationalia keinen Saamen-Fluß erdulten? Weilen solche nicht rücklings gewohnt sind zu schlaffen / und mithin ihre Nieren nicht erhitzen.

(g) Daß der überflüßige Saamen eine pollution verursachen könne / dieses hat schon zu seiner Zeit Galenus bewiesen/ der in seinem libr. de tuend. valetud. cap. 14. also gesprochen: qui semen genitale copiosum gignunt, quod eos ad sui expulsionem proritat, licet in se bonum sit æque præstans, naturæ est inimicum; Das ist: diejenige/ welche einen Uberfluß im Saamen erdulten / der nachgehends sie reitzet daß er wider Willen abgehet / obwohlen derselbe für sich herrlich und gut ist / nichts destoweniger ist solches ihrer Gesundheit äusserst schädlich.

(h) Rollfinc. ehemahliger Philos. & Med. Doct. und Profess. Jenens. in seiner Dissertat. de Pollutione nocturna beschuldiget eine turgescentiam vasorum seminalium ob seminis nimiam copiam, dessen Worte lauten also: Natura se expungat non nunquam sponte inter dormiendum, ubi à nimia copia vasa seminalia turgent.

ſtratarum atque veſicularum Seminalium verſus Urethram irritando & relaxando eröffnet, relachiret und gemüßiget werden, ſolchen liquorem ſeminalem mit einer ſonderbahren titillation propter ſuam vim ſalinam volatilem, Dol. Encyclop. med. dogm. p. 366. von ſich zu laſſen.

Daß ein wollüſtig Leben und eine wollüſtige *Imagination*, die meiſte Gelegenheit geben, das wird hiedurch bewieſen, weilen pueri, deren Organa, oder deren meatus annoch ſtringiret ſich befinden, dieſen Affectum nicht erdulten, nach dem Loco deß Hippocrat. libr. de natur. pueror. Sect. 3. Cum enim adhuc puer eſt, venulæque tenues exiſtunt neque per eas genitura ferri poteſt &c. Das iſt: als einer noch ein Knab iſt, ſo ſeynd deſſen Adern und Gefäſſe noch zu zart, daß ſie zeugen können. Denn nur die adoleſcentes, die da vollblütig und mehrmahlen per ſomnum, Veneris Ludibrio, vexiret werden, wacker freſſen und ſauffen, und verliebt ſeynd, haben dieſes Vitium nihil enim magis ac intimius animum afficit ac Amor, hic ipſe penetralia cordis transgreditur omnesque expromit cogitationes quousque ſatiatus nunquam tamen ſatiandus quieſcat. Patiens & Æger talis, qui amore decumbit rem cupitam, perſonam amatam, dies noctesque amat, hanc deſiderat, hanc ſomniat, hanc exſpectat, de hac cogitat, hanc ſperat, hac ſe oblectat, hac cum totus eſt. Das iſt: Nichts greiffet heftiger und penetranter das Gemüth an, als die Liebe, dieſe dringet durch das innerſte des Hertzens, und verurſachet tauſenderley Gedancken und Einbildun-

bildungen, und lässet nicht nach, sie sättige sich denn darmit, da sie doch nicht zu sättigen ist. Ein solcher Patient oder Krancker, oder recht zu reden, inniglich Verliebter, thut nichts anders als Tag und Nacht an seine Person, welche er liebet, zu gedencken, er vermeynet solche immer bey sich zu haben, und bildet sich auch diese träumend für, er gehet immer mit denen Gedancken schwanger, selbige nach Willen zu haben, und vergnüget sich offtermahlen darmit, die aber schmalhanßen müssen, denen bleibet das Gewissen ruhig, nach dem bekannten Adagio: absque Cerere & Baccho friget Venus.

Leonellus accusiret auch eine voluptuosam Imaginationem, denn er schreibet: de pollutione ex forti imaginatione & concupiscentia reperisse & vidisse se quendam rusticum juvenem, qui ex sola inspectione mulieris incurrebat pollutionem in die. Mir selbsten auch war ein auf hiesiger Universität bekannter Cavalier, von guter Leibes-Disposition, und annoch richtiger Jugend, zur Cur übergeben worden, welcher diesem Affectu, so offte er nur einige Lectiones impuras gepflogen, oder aber auch nur ein Frauenzimmer an denen Händen angerühret, ergeben gewesen.

In statu præternaturali begibt es sich zwar auch, daß Ursachen sich beweisen, wodurch diese widerwillige Effusio geschiehet, e. g. in calculosis ac podagricis, als welche vor und an sich selbsten ad Veneris Exercitium procliv sind, und mehrmahlen auch wohl priapismum und tentiginem erdulten: Eben auch leyden diesen Affectum, die Incubo laboriren einig und allein propter decubitum

supinum. Und dieses ist endlich die Ursach, warum schlaffend der Saame abgehet. Lethæa est resupina quies, hinc omnia pallent Membra, jecur, nervi, ren, caput, os, stomachus.

Die *Differentiam* betreffende, so wird *Pollutio* eingetheilet in *Simplicem* vel *Naturalem* so nicht alle Nächte sich erzeiget, und in *completam* vel *morbificam*, welche singulis noctibus sich einstellet, gemeiniglich aber findet sich *naturalis* ein, die *Signa* woran man abnehmen kan, ob eine Person daran laborire, finden wir unnöthig zu recensiren, Patiens eröffnet solche selbsten.

Was nun aber von diesem allen abzunehmen, ob nemlichen eine *Pollutio* schädlich sey, oder was darauß entstehen könne, daß muß uns die Experienz lehren, insgemein wenn diese Excretion selten geschiehet, so ist solche der Oeconomiæ animali nicht sonderlich schädlich, arguit enim abundantiam & superfluitatem seminis, denn sie zeiget an, daß der Mensch mit überflüßigem Geblüt beschwehret sey. Wenn aber selbige öffters erscheinet, oder wohl alle Nacht abgehet, so verursachet sie grosse Gefahr und Beschwernüssen, denn sie entkräfftet den Menschen ungemein, dahero auch *Avicenna* gesprochen: Libr. de animalib. Si quid spermatis supra quam natura toleret, pro fluat, obest magis quam si quadragesies tantundem sanguinis emanarit: Wenn das geringste wider die Natur vom Saamen abgehet, so ist solches dem Menschen weit schädlicher, als wenn 40. mahl so viel vom Geblüt vergossen wird. Oder wie der berühmte *Rolfinck*: Plus decedit homini efflu-

effluente uncia una seminis, quam si quinquaginta educantur unciæ sanguinis. Semen enim est quinta Essentia flosque atque Cremor Sanguinis. So der Mensch eine eintzige Untze von seinem Spermate oder Saamen verliehret, so bringet es weit grössern Schaden, als wenn 50. Untzen Geblüt vergossen werden, denn der Saame ist die Quint-Essentz, die Blume und der Raum oder beste Safft des Geblüts.

Der berühmte Frideric. Hoffman. in dissertatione de morbis ex nimia & intempestiva venere oriundis p. 6. nennet den liquorem viri seminalem des sanguinis delibatissimam partem, dahero so solcher unvernünfftiger Weise verschwendet wird, entsetzlichen Schaden zu fügen kan. Es kan hievon Lommius welcher de tuenda sanitate geschrieben pag. 45. nachgelesen werden, dessen Worte diese sind: Nulla res vires impensius frangit immodico concubitu, nam profunditur sincerior humorum particula caloris spiritusque vitalis plenissima, cujus jactura, tanto magis, quam effusus sine modo sanguis corpus afflictat, quanto semen illo calidius atque elaboratius est. Dieses bekräfftiget auch Caspar à Reies in Camp. elys. quæst. 46. p. 565. wann er spricht: Concubitus immodicus vires exhaurit, spiritus consumit, calorem innatum mortificat, & quo plus detraxeris, de vita minues, cum cerebrum suapte natura frigidum & exangue enervet, nervorum robur dejiciat, oculos & articulos debilitet, cruditatesque pariat. Das ist nach Lommu Worten: Nichts schwächet die Kräffte so sehr, als ein unmäßi-

mäßiger Beyschlag, denn der beste Theil der Säffte, so voll Wärme und Lebens-Geister ist, wird dadurch vergossen, dessen Verlust, desto mehr als eine unmäßige Vergiessung des Geblüts den Leib angreifft, je mehr der Saamen wärmer und subtiler ist, als das Geblüt. Und Caspar à Reies: Ein unmäßiger Beyschlaff benimmt die Kräffte, verzehret die Lebens-Geister, tödtet die natürliche Wärme, und je mehr man davon verthut, je mehr verkürtzet sich das Leben, indem es das Gehirn, welches von Natur kalt und ohne Blut ist, Krafftloß machet, die Nerven entkräfftet, die Augen und Glieder schwächet, und viele Cruditäten verursachet.

Dr. Nenter in seinen fundament. Medicinæ sagt: Pollutio nocturna rarior periculo caret, sæpius vero affligens facile in Gonorrhœam degenerat aut vires tollendo ad corporis consumptionem disponit.

Das ist, die verliebte Nacht-Chasse, so selten geschiehet, ist nicht gefährlich, als wann sie öffters getrieben wird, denn hierdurch ziehet sich offtermahl der Mensch einen immerwährenden Saamen-Fluß über den Halß, so alle Kräfften benimbt, und endlich das Auszehren verursachet.

Der berühmte Wedel in seiner Pathol. dogmat. p. 673. als auch in seinen Exercit. semiot. Pathol. p. 154. behauptet und sagt: man könne es gewiß abnehmen, und sey Pollutio gleichsam ein Barometrum, ob ander Wetter sich erzeigen werde oder nicht, seine Worte lauten also: Serum ab aeris immutatione facillime moveri testatur, Ex-

Experientia, hinc Pollutio nocturna ut plurimum mutationem aeris ægris præsagit ex sereno in pluviosum. Das ist:

Daß unsere Feuchtigkeiten im Leibe von der veränderlichen Witterung auch sich verändern können, das beweiset die tägliche Erfahrung, wannenhero auch eine solche verliebte Nacht, Chasse gemeiniglich bey dergleichen Persohnen, daß eine Veränderung der Lufft geschehen werde, gleich als ein barometrum ein Vorbote ist, es bedeutet mehrentheils aus dem schönen verdrießliches Regen-Wetter.

Nun fragt sich wie diesem malo abzuhelffen? Die Alten statuirten wie bey allen andern vitiis also auch bey diesem 3. *Indicationes*, nehmlichen *curatoriam*, *præservatoriam* und *vitalem*.

In der *Curatoria*, recommendirten sie refrigerantia, Mittel die kühlen und die Hitze dämpffen, adstringentia, ingleichen anhaltende und zusammen ziehende, und drittens, Saamen vermindernde, und semen exsiccantia.

In der *Præservatoria* die corrigentia und revellentia, die Schärffe dämpffende und zuruckhaltende, und in der *Vitali* die refectiva, die gute Nahrung geben.

Die *Moderni* aber, oder die heut zu Tag lebende Medici, verwehren solchen grossen Vorrath, und halten diesen affectum eigentlich für keinen morbum, es wäre denn, daß man solchen einen morbum ætatis nennen wolte, dahero auch sie dafür halten, daß solcher mit keinen Medicamentis, sondern einig und allein per placidum laborem

oder andere negotia, ingleichen auch durch parciorem victum leichtlich zu heben sey. Wie hievon Juncker in seinem Conspect med. pag. 486. §. 5. und andere zu lesen. Weilen aber offtermahlen dieser Zufall lange dauret, und den Leib mächtig entkräfftet, auch gerne eine assuefactionem an sich nimmt, oder aber gar öffters wieder zu erscheinen pflegt, so möchte dennoch nicht übel gethan seyn, wenn man hiezu einiger Mittel, so wohl præservative als curative sich bedienen wolte.

Die erste *Methode* wird verrichtet mit *Evacuantibus lenioribus* v. g.

℞ Pulp. Cass. rec. extr.
- Tamarind. ana. ℥j.
Diacyd. luc. Jal. ʒij.
fol. sen. pulveris. ʒj.
Sir. domest. q. s. Msc. Elect. d. ad oll.

℞ Frisch ausgelassenen Cassien-Marck
durchgetriebene Tamarinden, jederley 2. Loth.
purgirende Quitten-Lattwerg 2. Quintl.
Sennet-Blätter-Pulver 1. Quintl.
S. Laxirende Lattwerg, früh nüchtern 1. biß 2. gute Messerspitzen voll davon zu essen.

oder:

℞. Aq. laxat. Vien. ℥iij.
- cinamom. ℥ß.
Sir. d. Cichor. ℥i. Msc. ad Vitr.

℞ Wienerisch Manna-Träncklein 6. quintl.
Zimmet-Wasser 1. Loth.
Wegwart-Syrup 2. Loth.
S. Laxir-Safft auf 1. mahl zu nehmen.

℞. Mann.

oder:

℞. Mann. liquid. ℥vj.
Diacyd. luc. Jalap. ʒij.
Sal tart. gr. iij.
Aq. Cinam. par. Misc. ad Vitr. Sr. ut antea.

℞ Solvirte Manna 6. quintl.
purgirende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Weinstein-Saltz 3. gran.
Zimmet-Wasser so viel als genug. Msc.

oder in forma pulveris:

℞. Specif. Jalap. gr. xxv.
Ol. mac. gt. i. Msc. d. ad ch.

℞ laxirendes Pulver 25. gran.
destillirt Muscat-Nuß-Oehl 1. Tröpfl. Msc.
S. auf einmahl mit Brüh zu nehmen.

oder:

℞. Cristall. Tart. ℈ß.
Resin Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. vj.
☿. dulc. gr. v.
Fol. anis. gt. j. Msc.

℞ Præparirten Weinstein 10. gran.
Jalappen-Hartz mit Pinien abgerieben 6. gran.
versüßten Sublimat 5. gran.
Aniß-Oehl 1. Tropffen. Msc.

oder:

℞. Pulv. Jalap. gr. xv.
Diagryd. gr. vj.
crem. Tart. gr. iij.
Ol. fœnic. gt. j. Msc.

℞. Ja-

℞ Jalappen-Pulver 15. gran.
Diagrydien-Pulver 6. gran.
zartes Weinstein-Pulver 3. gran.
Fenchel-Oehl 1. Tropffen.

oder:

℞. Pulv. Cornach. ℈j.
☿. dulc. gr. viij.
ol. citr. gt. ij. Msc.
vel in forma pilularum.

℞ Cornachins purgier-Pulver 20. gran.
versüßter sublimat. 8. gran.
Citronen-Oehl 2. Tropffen. Msc.

℞. Extr. Rhabarb. ℈ß.
Resin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. viij.
☿. dulc. gr. vj.
Fol. cinam. gt. i. Msc. f. pil. No. 15. d. ad scat.

℞ Rhabarbara-Extract 10. gran.
Jalappen-Hartz mit Pinien abgerieben 8. gran.
versüßter sublimat. 6. gran.
Zimmet-Oehl 1. Tropffen Msc.
S. Auf einmahl Abends zu nehmen.

oder:

℞. Extr. Panchym. Cr.
MP. d. ammon. an. gr. viij.
Resin. Jalap. gr. v.
☿. dulc. gr. iij. Msc. f. pil. Nr. 15.
d. ad scat. pro una dosi.

℞ Crollii purgier-Extract.
Ammoniack-Pillen-massa jederley 8. gran.
Jalap-

Jalappen-Hartz 5. gran.
versüßter sublimat. 3. gran. Msc.

oder:

℞. MP. de succin. Cr. ℈ß.
Extr. helleb. n. gr. viij.
Resin. Scammon. gr. v.
Ol. mac. gt. i. Msc.

℞. Cratonis Agtstein-Pillen massa 10. gran.
schwartze Nieß-Wurtzel-Extract. 8. gr.
Scammonien-Hartz 5. gran.
Muscaten-Blüth-Oehl 1. Tropffen. Msc.

oder:

℞. Extr. Aloes ℈ß.
- Colocynth. gr. iij.
Sal. tartar. gr. 1.
Ol. anis gt. ij. Msc.

℞. Aloes Extr. 10. gr.
Coloquinten-Extract 3. gran.
Weinstein-Saltz 1. gran.
Anis-Oehl 2. Tropffen. Msc.

Nach dem purgiren kan eine *Venæsectio* zur Hand genommen werden, weilen diese plurimorum morborum salutare auxilium und inter remedia universalia præcipuum ist. Harv. exercit. 51. Besonderlich aber bey denenjenigen, welche robuster und plethorischer Constitution sind, und weilen mehrmahlen dieser Affectus ab orgasmo herstammet, wie auch à superfluo semine, so kan alsdann der andere *Methodus* durch *alterantia* und *refrigerantia* verrichtet werden, unter welchen der cristallus montana und Nitrum primarium locum

besitzen. Es kan in diesem Absehen folgende Formul gebraucht werden:

℞. Cristall. mont. pt. ʒij.
Nitr. purif. ℥ß.
Sacch. albiss. ℥i. Msc. ad scat.

℞. Præparirter Berg-Cristall 2. quintl.
sauberer Salpeter 1. Loth.
feiner Zucker 2. Loth.
S. Temperirender Zucker täglich 3. mahl zwey Messerspitzen voll zu nehmen.

oder:

℞. Specier. diatrag. fr. ʒij.
Cristall. pt. ʒj.
Sacch. Saturn. ℈ß.
Nitr. purif. ℈j.
Sacch. rosʃ. tabul. ℥ß. Msc. d. ad scat. S. ut antea.

℞. Kühlendes Traganten-Pulver 2. quintl.
Berg-Cristall 1. quintl.
Bley-Zucker 10. gran.
sauberer Salpeter 20. gran.
gegossener Rosen-Zucker 1. Loth Msc.

Oder man kan eine Lattwerg bereiten, so herrlichen Nutzen præstiren kan, insonderheit wenn die Nymphæa mit eingemenget wird. (i)

℞. Con-

(i) Die Nymphæa ist in diesem Affectu ein sonderbar Specificum, welches viele Medici Practici zum öfftern probatum gefunden. Schon zu Zeites deß Avicennæ ist die Nymphæa berühmt gewesen/ denn er sagt: minuit pollutionem & frangit desiderium coitus: Sie hemmet die verliebte Nacht-Chasse

℞. Conserv. papav. Rh.
- Nymph. an. ℥iß.
Sem. hyoscyam. alb. ʒj.
Cristall. pt.
Nitr. cristall.
Corall. r. pt. an. ℈iiij.
Sir. d. Nymph. qs. Msc. f. Elect..

℞. Klapper-Rosen-Zucker
weisser See-Blumen-Zucker jederley 3. Loth.
weisser Bilsam-Saamen 1. quintl.
Berg-Cristall
feiner Salpeter
præparirte rothe Corallen, jederley 4. Scrupl.
Safft von weissen Seeblumen, so viel als genug ist, in einem Häffelein verwahrt.

S. Kühlende Lattwerg, öffters des Tags 1. biß 2. Messerspitzen voll davon zu essen: oder man bediene sich einer kühlenden Saamen-Milch, als

℞. Aq. Nymph.
- Papav. Rh. an. ℥iß.
- castitat. ℥j.

E 2 Sem.

Chaste und zerstöret gäntzlich die Begierde zu dem Liebes-Werck. Welches auch Plinius N. H. l. 25. cap. 7. bezeiget. Wie aber? saget uns Abensina, congelanto nimirum sperma occulta quidam qualitate seu proprietate, quæ in ipse latet. Daß eine besondere Krafft in diesen planta stecke/ wodurch seminis turgescentia völlig gehemmet wird/ das kan die Experienz am besten beweisen. Das Pulver von denen Blumen oder Wurtzeln 2. Theil davon mit 1. Theil saubern Salpeter vermenget/ und täglich 3. mahl 2. Messerspitzen voll davon genommen/ beweisset ungemeine Hülffe/ welcher man sich nicht vermuthend ist.

Sem. 4. frig. major.
- cannab.
- hyosciam. alb. an. ℥i. f. l. a.

Emulſ. add. Magiſt. oſſ. ſeq. ʒj.
Sacch. Saturn. ℈ß.
Sir. d. Nymph. q. ſ. Mſc. ad Vitr.

℞. Weiß Seeblumen-Waſſer
Klapperroſen Waſſer jederley 3. Loth.
dämpffend Hitz-Waſſer 2. Loth.
4. kühlend groſſe Saamen.
Hanff-Saamen.
Bilſam-Saamen, jederley 1. quintl.

davon eine Emulſion bereitet, nachgehends darzu gethan:
præparirtes weiſſes Fiſchbein-Pulver 1. quintl.
Bley-Zucker 10. gran.
weiſſer Seeblumen-Safft, ſo viel als genug.

S. Wohl umgerüttelt, öffters ein Löffel voll zu nehmen.

Aeuſſerlich werden viele Sachen recommendiret, partim *ſuperſtitioſa* partim vero *naturalia*, unter denen *Superſtitioſis* oder abergläubiſchen Mitteln ſeynd die *Amuleta Saturnina*, gegoſſene Metaillen aus Bley oder Zinn, mit allerhand lächerlichen Figuren, und Characteres bezeichnet, welche in gewiſſen inſonderheitlich ungeraden Stunden müſſen über die Lenden oder in regione pubis appliciret werden, ingleichen die chordulæ beſonders von ſolchen Perſonen die gewaltſamen Todtes mit dem Strang hingerichtet worden, und andere Fäden, womit man Virgam bindet und dieſes Vitium curiren will, und was dergleichen phan-

phantastische Dinge mehr sind, davon beym Foresto in seiner Observ. XVIII. p. 584. aus dem Leonello eine lächerliche Cur von einer chordula und deren Art und Weise solche anzulegen, zu lesen ist.

Unter denen *Naturalibus* seynd die *Antaphrodisiaca* in genere zu zehlen, wie deren satsam in folgendem Capitel beschrieben sind, und nebst solchen die refrigerantia unguinosa, als

℞. Ungt. refrig. Galen.
- alabastr. an. ℥ß.
camphor. ℈j.
Ol. Nymph. q. s. Msc. ad Oll.

℞. Galeni Kühl-Sälblein
Alabaster-Sälblein, jederley 1. Loth.
Campffer 20. gran.
weiß Seeblumen-Oehl, so viel als von nöthen.

S. Lenden-Sälblein die Gegend derselben 2. mahl deß Tags damit zu bestreichen: oder

℞. Ol. Nymph. ℥ß.
- hyoscyam. expr. ʒiij.
camph. ℈ß. Msc. ad Vitr.

S. Kühlendes Oehl, als das Sälbl. zu gebrauchen. oder:

℞. Oliban.
Succ. acac.
Hypocist. an. ʒij.
Gallar. ʒj.
Ladan. ℥ß.
Ol. mastich.
- Spic.
- Myrtin. an. ℈ß.

Ceræ q. s.
camph. ℈j. Msc. f. linim. d. ad oll.

℞. Weyrauch
Schleben-Safft
hypocisten-Safft, jederley 1. quintl.
Gall-Aepffel 1. quintl.
Gummi Ladanum ein halb quintl.
Mastix-Oehl.
Spick-Oehl.
Wachs so viel als nöthig.
Campffer 20. gran.

Im übrigen so ist eines mit als das beste Remedium, Jejunium & abstinentia, wannenhero das Sprüchwort entstanden, abstine & efficies, quod medicina nequit. Das ist: befleißige dich eines mäßigen Lebens, sey förderlich in deiner Arbeit, nach dem bekanten Adagio, res age & tutus eris, oder Otia si tollas periere Cupidinis arcus: Faulheit und Füllereyen, bringen üble Gedancken, geile Träume, und verursachen dieses Ubel. Wer aber hiezu sich nicht zu bescheiden weiß, der schreite zum ultimo asylo, nach der Vermahnung des heiligen Apostels Pauli, nehmlich zu einem honesto conjugio, da er spricht: es ist besser freyen, denn Brunst leiden, so wird gewißlich Hülffe folgen, welches auch der bereits zum öfftern erwehnte Petrus Forestus mit folgenden Worten ebenmäßig bekräfftiget, wenn er gesprochen: ut igitur quis à nocturna pollutione liberetur nihil præstantia est quam uxorem ducere. Das ist: Daß aber jemand von einem widerwilligen Saamens-Verlust

befreyet seyn mag, so ist nichts bessers, als wenn man sich im Ehestand begiebet.

Ist die Reitzung zu groß, so kan er selbige erlaubter Weise löschen, und diesem Ubel hiedurch vorbeugen.

CAP. V.

De Priapismo atque Satyriasi.

Oder von der Widerwilligen Ersteiffung männlichen Glieds / theils mit / theils ohne Begierden / zur Venus-Lust.

Zu denen Affectibus Venereis oder venerischen Unglücks-Fällen, seynd auch Priapismus und Satyriasis zu zehlen, zwey denen Medicis sehr verdrießliche und beschwerliche vitia, in ansehen richtiger Cur.

Und obwohlen beede affectus sehr rar sind, auch sehr selten fürkommen, nichts destoweniger so begiebt es sich dannoch, daß bißweilen ein solcher Casus oder Zufall einem Medico als Chirurgo zu untersuchen fürgelegt wird, sie seynd zwar nur quoad *sensum*, wie aus deren Definition erhellet, von einander unterschieden, sonsten aber einerley Cur unterworffen, dahero wir auch beyde in ein Capitel zusammen gefüget, und solche gantz kurtz beschreiben werden.

Priapismus so seinen Nahmen von den Griechen

hat, wird von den Wörtlein πρίαπος also genennet, welches Latinis *Priapus* ist, und so viel heisset als ein **Vorsteher** über die Plantas hortorum, vinearum omniumque fructiferarum arborum, das ist: über die Pflantzen in Gärten, Weinbergen und sonsten anderer fruchtbaren Bäumen, welcher vom *Baccho* und *Venere* in der Insula ad Hellespontum, gezeuget worden, allwo *Juno*, welche des *Priapi* **Mutter** (Saturni & Opis filia) nicht günstig war, sich gestellet hatte, als wolte sie ihr in Kindes-Nöthen, als *Priapus* gebohren worden, beyspringen, ihren Leib berühret, und mithin durch ihre Zauber-Kunst, den auff die Welt kommenden *Priapum* metamorphosiret, und diesen Knaben der Gestalt nach, also versetzet, daß er ein extraordinair lang, dick und stäts stehendes steiffes Glied erhalten. Weilen demnach *Priapismus* ein affectus ist, da *Penis* immer zu wider Willen stehet, steiff bleibet, und lang ausgespannet ist, als wolte er zerbersten, als haben die Medici dieses vitium *Priapismum* benennet, welcher Zufall denn nichts anderst ist, **als** *in sexu priori*, **bey Manns-Persohnen eine äußerst widerwillige unvermuthete** *Penis*, *in sexu sequiori*, **beym Frauenzimmer aber**, *Clitoritis* **immerwährende** *spasmodi***sche** *Erectio*, **mit einer ungemeinen Härte und schmertzhafften Spannen, ohne einigen** *appetit* **zu Venus-Sachen.** Aetius l. 11. c. 32. nennet ihn einen Tentiginem penis vel pudendi in longum & spissum.

Die Ursache warum Penis so eine ungemeine Rigiditatem (Härte, Ausspannung und extensionem) an sich nimmt, ist eigentlich ein motus convulsi-

vulsivus, ein rechter Tetanus, so von einem allzu überhäufften Geblüt und starcken Trieb derer *Spirituum* (k) in die corpora spongioso nervosa wie auch nervosa penis entstehet, wodurch die vasa, wider die Natur, insonderheitlich die Erectores aufgetrieben werden, wannenhero auch ein dolor acerbus enstehet, und allen Appetit zu Venus-Wercken benimmt, ja oftermahlen den Patienten ad mortem schleunigst stürtzet, wie hievon bey denen Autoribus verschiedene exempla aufgezeichnet,

E 5 hin

(k) Was ein solcher Eintrieb derer Lebens-Geister und des Geblüts auch bey gesundem Leibe vermag / dieses bekräfftigen so wohl deß berühmten Theodori Schenck. seine Observation, in deßen Exercitation. Anatom. aufgezeichnet / als auch die unsere allhier zu Straßburg wundersame eingefundene / Schenckius nehmlich / berichtet einen Casum eines Jünglings von 22. Jahren / welcher so offt er wolte / eine ungemeine rigiditatem und tensionem penis zu wegen bringen konte / daß er auch nicht nur an selbiges / ohne einige Hindernuß / eine zinnerne Kanne von 5. Maaßen mit Bier hangen / sondern auch eine halbe Stunde lang / hin und wieder ohnverschüttet zu vieler Zuschauenden äussersten Verwunderung und Gelächter herumb tragen konte: Eben dergleichen Force habe ich zum öfftern an einem allhiesigen jungen Menschen von 25. Jahren / welcher in der Stadt als einen Schuh-Kratzer / und zu andern dergleichen scil. wichtigen Sachen sich brauchen liesse / gesehen / dieser hatte unter einem Gesang oder Liedlein mit seiner Virga um ein gering Sostrum Baum-Nüsse aufgeschlagen. Der herrliche Ettmüller spricht; Die nächste Ursach wäre ein Stagnatio sanguinis in denen Venis so allzuhäuffig zuvor in die corpora spongiosa eingetretten / daselbsten stehen bleibet / und weilen solches in seinem Circulo refluo gehindert wird / so entstehe eine solche Tensio, wie solches bey denen Epilepticis, besonderlich aber laqueo suffocatis zu sehen / dahero sagt Wedel. Laqueo suspensi patiuntur hunc morbum.

hin und wieder zu lesen, vid. celeberr. Craan in suo tractat. de homine c. 71. p. 471. ingleichen Francisc. Joel. in Operibus suis l. 7. sect. 1. als auch Diemerbroccium & alios. Andere wollen, es entspringe dieser mächtige Zufall, à *multitudine spermatis* vom allzu überflüßigen Saamen, und wenden *abstinentiam nimiam* à Coitu, eine allzu genaue Keuschheit für. Andere wiederum glauben, daß die Ursache herrühre à *vitio seminis* von einem verdorbenen Saamen, welcher wegen seiner Schärffe, einen allzuhefftigen pruriginem und tentiginem verursache. Wir aber bleiben bey dieser Meynung, als bereits erwehnet worden, daß die frequenteste Ursach diese sey, eine *nimia partium extensio*, eine allzuhefftige und wider die Natur gewöhnliche Ausspannung, und zugleich übernatürlicher influxus oder Eintrieb derer spirituum und sanguinis, wannenhero auch alle die mit dem Strang dahin gerichtet werden, wie kurtz vorhero erwehnet worden, diesen affectum erdulten müssen.

Dieses ist nun eigentlich die principal-causa, wannenhero Membrum in nostro affectu so rigidum wird, es könten zwar noch viele andere so von dem errore theils sex rerum non naturalium theils præternaturalium dependiren, gemeldet werden, von wannen nehmlich solche copia sanguinis, als auch solcher hefftige impulsus sanguinis herstammen, allein weilen wir uns in allem nur der kürtze befleissigen, so weisen wir den geneigten Leser zu solchen Auctoribus, die hin und wieder dergleichen Exempla referiren,

ren, als Dominic. Leodunensis in arte medend. Willisius de morb. convuls. Balthas. Timæus à Guldenkl. in cas. med. Gladbach in Praxeos Medic. Idæa novissima und andern dergleichen gelehrten Männern mehr.

Die Diagnosis oder woran eigentlich abzunehmen, daß dieser affectus fürhanden, fallet selbsten in das Gesichte, und ist zum Theil bereits in der definition davon Meldung geschehen, die Patienten können solchen nicht verbergen, sie seind genöthiget bey jemanden Hülffe zu suchen, nur ist dieses noch zu berichten, daß diejenige, welche an diesem malo laboriren, wenn auch gleichwohl sie vorsetzlich mit aller force coitum præstiren, und auch den actum vollzogen haben, bey ihnen nichts desto weniger die Härte und Steiffe sich nicht lege, dieserwegen ist dieser affectus nicht gering zu achten, sondern es gerathen mehrentheils solche Patienten wo nicht bey Zeiten Hülffe geschiehet, in äusserste Lebens-Gefahr, und sterben schnell dahin. Dolæus in seiner Encyclop. chir. p. 416. meldet, daß auff solchen affectum und passiones gerne Epilepsia, Apoplexia, und andere dergleichen spasmodische Zufälle zu erfolgen pflegen, und was das Merckwürdigste ist, wenn es zum Sterben kommt, wie denn die convulsi mehrentheils schnell dahin gehen, so treibet sich der Leib auf, als solches Aetius wahrgenommen, und davon in seiner 2. Serm. c. 32. Bericht erstattet, und erkaltet mit darauf erfolgenden kalten Schweiß.

Wie nun dieses ein sehr beschwerlicher zugleich auch höchstgefährlicher Zufall ist, so ist freylich

nöthig

nöthig, daß man Sorge trage, wie man Hülffe præstiren möge, diese nun wird verrichtet auf zweyerley Art und Weise, die erste erfordert eine *Inhibitionem* affluxus spirituum atque sanguinis ad partes genitales, das ist: eine Verhinderung des allzuhäuffigen Zuflusses derer Lebens-Geister und des Geblüts. Die andere aber eine *Mitigationem* tensionis convulsivæ, eine sorgfaltige Hinderung der convulsivischen Ausstreckung. Der erstere *scopus* wird als ein universal præsidium per venæsectionem, insonderheit bey denen Plæthoricis und Sanguineis, Vollblüthigen und Hitzigen, welche in immerwährender Wollust, als es ehemahlen vor der Sündfluth auch ergangen, Matth. 24, 38. mit Fressen und Sauffen, wodurch ein unordentlich Leben entstehet, ihre Zeit zubringen, als auch durch scarificationes verrichtet, besonderlich in poplite, ingleichen durch Remedia imminuentia, & exstinguentia, durch dergleichen remedia die alle Begierden zu denen Liebes-Wercken dämpffen können. Purgantia nützen so viel nicht, sie würden denn nur præparandi fine præscribiret.

Hartmannus in seiner praxi chymiatrica recomendiret als ein præsentissimum remedium, das Oleum Rutæ destillatum, (es ist aber solches nur den Männern dienlich, wenn die schola salernitana recht hat, als welche spricht:

Ruta viris minuit venerem mulieribus addit.

oder:

Ruta viris semen minuit, mulieribus auget.

Davon auch Langius l. 1. Epist. Med. 66. kan gele-

gelesen werden.) Sonsten kan man folgendes Sälblein gebrauchen.

℞. Ungt. refriger. Galen. ʒij.
- comitiss.
Ol. rut.
- menth. an. ʒj.
Sacch. Saturn. gr. xv.
Sev. Cervin. par. Msc. f. Ungt.
d. ad Oll.

℞ Galeni Kühl-Sälblein, 2. quintl.
der Gräfin Weiber-Salbe.
Rauten-Oehl.
Krause Balsam-Oehl jedes 1. quintl.
Bley-Zucker 15. gr.
Hirschen-Unschlitt ein wenig. Mische es zu einem Sälblein.

Mit diesem Sälblein inungiret man den gantzen priapum, insonderheitlich radicem penis, regionem perinæi, als auch die lumbos.

oder:

℞. Ol. rosar. ℥j.
Succ. plantag. ʒvj.
Litharg. utriusque an. ℥iij.
Tut. ℥iß.
Ceruss. lot. ʒj.
plumb. ust. ʒß.

℞ Rosen-Oehl 2. Loth.
breite Wegerich-Safft. 6. quintl.
Silber und Gold-Klett. jederley 3. quintl.
Tutia ein und ein halb quintl.

gewa-

gewaschen Bleyweiß. 3. quintl.
gebrannt Bley. ein halb quintl.

Oder welches Nicolaus Piso de Morb. cogn. & cur. l. 3. cap. 46. recommendiret.

℞. Ol. rosar ℥iß.
- chamom.
Succ. solan. an. ℥ß.
argent. spum.
Ceruss. an. ʒij.
Ceræ & acet. par Msc. f. Ungt.

℞ Rosen-Oehl. 3. Loth.
Chamillen-Oehl.
Safft von Nacht-Schatten. jederl. 1. Loth.
Silber-Schaum.
Bleyweiß. jederley 2. quintl.
Wachs und Eßig ein wenig

Die Remedia antispastica, præprimis Nitrosa, seynd innerlich zum Gebrauch für allen die beste, wenn sie nur moderate genommen werden, denn nichts mächtigers ist zu finden, so nimium sanguinis æstum compesciret, als ein wohlgereinigtes Nitrum, von dessen herrlichen Würckung die Dissertat. Herrn de Zwingeri als auch Hoffmanni mag nachgeschlagen werden. Man kan auf diese Weise ein recht kräfftig besänfftigendes Pulver also bereiten:

℞. Nitr. Cristall. ʒij.
Lap. 69. pt. ʒj.
Cinab. ♁ii ℈ij.
Camph. gr. iv.
MP. d. Cynogl. gr. vi. Msc. f. pulv.
d. ad scat.

℞. Sau-

℞. Saubern Salpeter. 2. quintl.
Krebs-Augen. 1. quintl.
Cinober von Spieß-Glaß. 40. gr.
Campffer. 4. gran.
Pillen-massa von Hunds-Zungen 6. gran.
Misc.

S. Besänfftigendes Pulver, davon täglich 3. mahl eine gute Messerspitzen voll zu nehmen. Oder aber den Pulverem Spasmodic. Hallens. gebrauchen, so hin und wieder in dispensatoriis jetziger Zeit beschrieben ist.

Es werden auch Emulsiones ex semin. protulacæ, cum Aq. Nymphæa bereitet, so herrlichen Nutzen beweissen, und ad secundum scopum dienen, denn sie lindern mächtig den dolorem, man muß aber das Semen agni casti nicht abundanter immisciren, noch vielweniger öffters in einer larga dosi gebrauchen, denn es absumirt gewaltig das Semen genitale und extinguiret libidinem, verursachet auch gerne sterilitatem, weßhalben auch diesen Saamen Averhoes, Granum sterilitatis tituliret hat. Wie davon in Bartholom. Zorn, Med. D. Botanolog. medic. sub tit. Agni casti weitläufftiger Bericht zu finden.

Ein verwunderns-würdig Exempel kam mir in An. 1722. Jahr zu Ohren, von einem allhiesigen Kachler oder Töpffer, welcher aus besonderer Absicht keine Kinder mit seiner Frauen zu erziehen, für deren Copulation 3. gantzer Monath lang alle Tag früh und Abends 12. außerlesene Körner oder Pillen so er schertz-weisse seine pommes d'apis nennte, von Keuschlam-Baum verschlingte, dadurch

dadurch er, da er sonsten sehr feurigen Temperaments war, seine Mannheit also geschwächet, daß nicht nur derselbe in penis erectione eine Hindernuß verspühret, sondern auch seinem Willen nach, gäntzlich seinen Saamen verlohren, und also währender Ehe, so lang er bey Leben gewesen, niemahlen mit seiner Frauen Kinder gezeuget. Dieses, daß es gewiß wahr sey, und daß die Körner solche Krafft hätten, hat er mir nicht einmahl sondern öffters bejahet, ja gar mit einem Schwur bekräfftiget. An seminis hujus efficacia tanta sit, ut penitus semen genitale extinguat? aliorum saniori judicio relinquo, mihi est ambiguum.

Man kan auch dieses Seminis sich in einem decocto bedienen, als:

℞. Rad. Nymph. c. flor. ℥ß.
Fol. portulac.
Lactuc.
Menth. an. mj.
Rut. ʒiij.
Sem. agn. cast. ʒiß.
Msc. f. decoct. in Aq. simpl. Col. ℞. ℔j. adde Syr. Nymph. q. s. M. d. ad Vitr.

℞. weisse Seeblumen mit sammt der Wurtzel. 1. Loth.
Burtzel-Blätter.
Lattich.
Krause Balsam.
Rauten jederl. 1. Hand voll.
Keuschlam 1. und ein halb quintl.
Mit Wasser alles abgesotten, denn von der geseihenen

henen Brühe ein Schoppen genommen und darzu gethan Safft von weissen Seeblumen so viel als nöthig.

S. Lindernder Tranck, davon täglich 3. mahl, 6. Löffel voll zu nehmen. Oder deß in Europa jedermänniglich bekannten Foresti sein Specificum

℞. Rad. Nymph alb. ℥iß.
Fol. portulac.
lactuc.
menth. crisp. an. Mj.
rut. ʒiij.
agn. cast. ʒiß.
Flor. Nymph. alb. ℥j.
coq. in Aq. comun. Col. ℔j. adde Sir. papav. alb. nymph. an. ℥ß. Msc.

℞. Weisse Seeblumen-Wurtzel 3. Loth.
Bürtzel.
Lattich.
Krause Balsam, jederley 1. Hand voll.
Rauten 3. quintl.
Keuschlam. 3. Loth.
Weisse Seeblumen. 1. Untze.
Alles in gemeinem Wasser abgesotten, deñ 1. Schoppen davon genommen und darzu gethan, von jeden 1. Loth Safft von weissen Mahn-Saamen und Seeblumen. Msc.

Es seynd auch die Potiones nicht zu verwerffen, als:

℞. Aq. fol. vit.
-- Salic. an. ℥ijß.
℞ ♁. dulc. ʒj.

Sir. Nymph. alb.
- papav. alb. an. q. s. Msc. ad. Vitr.

℞. Wasser von Reb-Laub.
- von Weyden. jederley 5. Loth.
versüßter Salpeter-Geist. 1. quintl.
weisser Seeblumen-Safft.
Mahnsamen-Safft. jederley als genug.

S. Zu Zeiten 1. Löffel voll zu nehmen.

Aeusserlich werden unterschiedliche Remedia gebrauchet und gelobet, als das bereits oben vermeldte Ol. Rutæ, ingleichen folgendes cataplasma öffters um die Ruthe geschlagen:

℞. Fol. Rut.
Flor. Nymph. alb. q. v.
contund. postea add.
Aq. nymph.
Sacch. Saturn. optim. āā q. s.
camph. ʒß. Msc. f. catapl.

℞. Rauten-Blätter.
weisse See-Blumen so viel als beliebet, beede gestossen, darzu gethan:
weiß Seeblumen-Wasser.
destillirter Eßig, jederley so viel als räthsam.
Campffer ein halb quintl. Msc.

Sonsten wird als ein sonderbar Specificum, die Immissio Virgæ, wenn man die Ruthe in kalt Wasser stecket, recommendiret, daß dieses, wenn andere Remedia nichts verfangen wollen, besonderlich aber, wenn solches gleich im Anfang, Principiis enim obsta (alias) sero medicina paratur

ratur, appliciret wird, eines von den besten Mitteln seye, kan bona fide bezeugen, und obwohlen seith meiner bißher getriebenen Praxi, nur ein Individuum mir zu tractiren unter Handen kommen, so bin ich doch ohne vorher gebrauchte Remedia, durch das Wasser zur glücklichen Cur gelanget. Zum Exempel: **Ein junger Bauers-Kerl, starcken und** robusten Leibes, hitziger und feuriger Natur, sonsten dem Ansehen nach ein artiger Knab, ließ mich in An. 1721. zu ihm beruffen, mir klagende, daß er immerzu mit venerischen Träumen geplagt gewesen, auch noch damit vexiret würde, weßwegen er auch etliche mahl Land-Carthen aufzuzeichnen genöthiget würde; Und wie er dieserwegen verschiedene Land-Scheerer consultiret, auch auf eines Einrathen bereits für 18. fl. Täffelein von Campffer und Bley-Zucker gegossen, verschlucket hätte, und unterschiedliche mahlen, theils in brachio theils in pede zu Ader gelassen, so wäre er nichts destoweniger hierauf nicht nur fruchtloß geblieben, sondern er wäre nach diesem vielmehr gemüßiget worden sich in eines Schultheissen Tochter zu verlieben, welche in seinen Gedancken, wo er auch gegangen und gestanden, um und bey ihm gewesen, als er sich aber in solcher brünstigen Einbildung einsmahls auf das Bette begeben, der Ruhe zu pflegen, selbige aber nicht geniessen können, hätte er sich abermahlen gesättiget mit eingebildeter Liebe, sich fürstellende als hätte er seine Amasiam bey sich nach Willen, titillirte demnach sein membrum manustuprando, doch absque seminis ejaculatione, welche er, nicht wissende

woher, keineswegs ins Werck setzen konte, in währendem diesem Actu, kam seine Schwester die Treppe hinauf gegangen, etwas aus der Kammer zu hohlen, worauf er hefftig erschrack, und in der Geschwinde sein Membrum zu bedecken, seine Hosen zuschnieren wolte, konte aber solches nicht an behörige Stelle bringen, sondern blieb in eodem tenore ersteiffet. Ob diesem Casu alterirte er sich mächtig, und gerieth in die Gedancken, als wäre ihme solches durch Zauberey angethan worden, denn er hatte einige Rivales oder Mitbuhler, begehrte einen Medicum und ließ mich beruffen; Als ich daselbsten war, und alles genau untersuchet hatte, auch wahrgenommen, daß er in allem wohl ausstaffiret war, und dieser Zufall nicht von einer unreinen Vermischung entstanden, so gerieth ich in die Gedancken, wie Dionis als ein Specificum in phimosi Immissionem penis in aquam frigidam recommendiret, ob ihme diese Cur nicht auch dienlich seyn möchte, und damit desto kräfftiger die revulsio derer concentrirten spirituum als incarcerirten Geblüts geschehen könte, entschlosse mich, solches an ihme zu bewerckstelligen, liesse demnach eine Bütte mit kaltem Wasser anfüllen, ihme den Patienten schnell mit seinem gantzen Leib hinein setzen, und solches wiederholte ich etliche mahl, worauf auch nach vermuthen zur äussersten Ergötzlichkeit deß Patienten und meiner Freude, die Hülffe erfolget, da ich denn mit andern dazu behörigen Remediis assistirte, und den Patienten zur völligen Gesundheit brachte, wie er denn auch durch göttliche Gnade in dem Ehestand als ein

Vat-

Vatter von vier Kindern, noch dato gesund und frisch lebet.

Eben dergleichen Passiones erdulten auch die Weibsbilder, an ihrer Clitorite, als welche dick, aufgeblasen und gespannet wird, wie eine Virga oder Manns-Glied. Es ist sich aber wohl in obacht zu nehmen, daß allhier nicht verstanden werde, die übernatürliche Grösse solcher Clitoris, welche Excrescentiam Hippocr. l. d. Natura mulierum Columnam nennet, da viele Weibsbilder sich finden, die hiedurch aus Muthwillen und üppiger Geilheit vices mariti vertretten, und für Hermaphroditen gehalten werden, denn es begiebt sich, daß zu weilen Clitoris (1) in eine solche molem excrescitet, daß sie auch per rimam pudendi, so dick als eine männliche Ruthe hervor raget, diese Personen seynd ungemein geil, und wollen immer, daß man sie buchstabire, oder in Ermanglung dessen, wollen sie andere beschlaffen, oder tentiren ihre Lüste zu vollziehen, die Frictiones per digitos, oder andere darzu bereitete Instrumenta, welches tentamen die Griechen mit dem verbo κλιτορίζειν genennet haben, wie hievon Tulpii Observ. mit vergnügen zu lesen. Sondern wir verstehen Clitoritis Priapismum, da dieselbige sich steiffet wider Willen und ohne Begierde fleischli-

 cher

(1) Was Clitoris sey / ist ex anatomicis bekannt / nemlichen die mentula muliebris oder Weiber-Ruthe / welche der männlichen in allen ähnlich / ausser daß sie nicht imperforiret ist und kleiner sich befindet / sie hat 2. Crura, 2. musculos erectores, ingleichen corpora cavernosa einen glandem und præputium vid. Laur. Heist. Comp. Anat. p. 89.

cher Unzucht. Hierzu nun sind eben diejenige Remedia zu gebrauchen, welche wir in priapismo gemeldet haben.

Zu der Zeit, als ich noch zu Jena und Halle studirte, war ein solches Land-Luder auf denen Dorffschafften bekannt, welche famos war, daß sie sich in Ermanglung einiger Manns-Personen, in ihrer Gesellschafft geiler Stinck-Böcken offtermahlen verkleidet, und die vices mariti aus bloser Geilheit mit selbigen getrieben hatte.

Der andere affectus ist *Satyriasis* **eine übernatürliche hefftige Steiffung oder Erstarrung des männlichen Glieds/** ist vom vorigen nur darinnen unterschieden, daß bey diesem die Ruthe immer cum palpitatione sich steiffet, mit einem unersättlichen und gleichsam furibundo desiderio zur Venus-Lust, da im Gegentheil bey der vorigen nicht die geringste passion verspühret wird.

Dieser Zufall wird *satyriasis*, von Σάθυς, venerea titillatione vel à membro ipso virili also genennet denn Σάθη heisset das männliche Glied, andere aber wollen Satyriasis à *Satyris* id est à capripedibus deriviren von denen Feld-Göttern oder geilen Wald-Gespenstern, welche immerzu ein stehendes steiffes Glied haben sollen, und immer zu denen Liebes-Exercitien geneigt sind, wie solches ex historia Ethnicorum zu sehen, da man sie mit Ziegen-Beinern, Bocks-Hörnern, Ziegen-Ohren und steiffen membro abschiltert. Vocatur etiam ab herbæ virtute, quam Satyrion id est testiculum vocant, quia ejus mira vis in concitanda venere

existit,

existit. Dieses vitium wird auch Satyriasis benennet von der besondern Krafft und Würckung eines Krauts, welches man satyrium heisset, indem dessen Essentia einig und allein die Liebes-Wercke zu reitzen bestehen soll, davon kan Zorn. botanolog. medica nachgelesen werden. Dioscorides l. 3. de Mater. medic. c. 144. versichert ebenmäßig solche Krafft, wenn er sagt: Tanta enim vi radix satyrii ad congressus excitandos pollere creditur, ut sola manu detenta venerem stimulet. Man versichert auch, daß die Knaben-Kraut-Wurtzel einen Beyschlaff zu erwecken so fähig sey, daß auch selbige, so man sie eine zeitlang hält, ungemeine Begierden zu Liebes-Wercken erwecke.

Von einigen wird auch dieses vitium, testium pulsus, ingleichen Inguinis singultus genennet.

Die Cura ist mit dem Priapismo als vorhero gemeldet worden einerley, und wird übrigens durch antaphrodisiaca oder solche Mittel, die den œstrum veneris dämpffen, præstiret.

Nur ist dieses zu mercken, daß, wenn ein Mensch an sich verspühret, daß er solche tentamina erdulten soll, er seinen Leib durch kaum gnugsamer Speise und Tranck casteye, und sich einer castitæt oder züchtigen Lebens-Wandel befleißige, und welches das beste præservativum ist, ein donum continentiæ sich zu lege, das ist: aller solcher Narrheiten sich entäusere, dahero nicht unbillig Mercurialis in seinen consultat. Med. T. 10. gesprochen, daß die meisten Kranckheiten besonderlich

derlich die, so von denen humoribus ihren Ursprung genommen, durch nichts mehrers verstärcket werden, als durch Speiß und Tranck, miscela enim ciborum imprimis heteregeneorum plurimorum morborum fomes est, denn ein solcher Mischmasch von unterschiedlichen Gerüchten ist freylich ein Zunder, durch welchen die mehresten Kranckheiten angestecket werden. Denn sanguis erhält und geräth hiedurch in eine mächtige luxuriam, und kan sich nimmer helffen.

CAP. VI.

De Impotentia Virili sive coeundi, oder von der Unvermöglichkeit des Beyschlaffs.

Es hat dem lieben allweisen GOtt, Schöpffer, nehmlich Himmels und der Erden, und aller Creaturen beliebet, alsobald bey Erschaffung des Menschen, Adam nehmlich, damit er vermögend seyn möge, speciem zu multipliciren, Organa genitalia, (m) zu verleihen, welche theils einen solchen hiezu tauglichen succum præpariren, theils aber so er præpariret, zu seiner Zeit ad

(m) Werden nach der heutigen Manier und wie alle Anatomici jetziger Zeit dafür halten in 3. Classen eingetheilet / nemlich in Semen præparantia, asservantia und excernentia, an diesen dreyen Stücken hänget das gantze Haupt-Wesen Kinder zu zeugen.

ad emissionem aufbehalten und bewahren sollen, wodurch nehmlich seines gleichen könne und möge propagiret, und die von dem Höchsten hiezu erschaffene Welt vermehret werden möge.

Ersteres betreffend, nehmlichen die organa præparantia, dieses seynd fürnehmlich die arteria und vena spermatica und nebst solchen auch die testes, didymi Hoden oder Steine selbsten, welche das promptuarium generis humani sind, und ausserhalb am Leibe im scroto seu bursa vel capsula virili, unten zu an der radice penis, als in einem besondern Sack aufbehalten werden, welcher Sack, oder welche bursula mit vielen Falten und Runtzeln versetzet ist und durch ein septum intermedium sive lineam oder Scheidewand in zwey Theile getheilet wird, wodurch die Steine separiret liegen, können.

Dieser Sack aber bestehet aus dreyen Tunicis welche mit dem Nahmen *Dartos* (n) betittelt werden, und seind componiret mehrentheils aus fibris muscularibus, wodurch scrotum contrahiret oder pendulum wird, und darinnen liegen die Testes, welche nichts anders sind als eine congeries minutissimorum vasculorum seminalium, eine Verfassung der allerkleinsten und zartesten Saamen-Gefäßlein, (wie hievon unter allen autoribus am accuratesten deren structur der herrliche und weitberühmte Anatomicus Regnerus de Graaf explicirend beschrieben hat, wie auch die

(n) Ein exacte Beschreibung was eigentlich diese Tunica Dartos sey / findet man in Morgagni Advers. Annal. I. p. 20.

parastatæ oder Epididymides corpora, nehmlich albicantia, vasculosa, cellulosa, duriuscula testiculis ope membranæ albugineæ incumbentia, vom Saamen angefüllt, und aufgetrieben, mit ihren vasis deferentibus oder ejaculantibus. In diesen und durch diese wird semen elaborirt, ad Vesiculas seminales so capsulæ membranaceæ, anfractuosæ & cellulosæ utrinque à posteriori & inferiori vesicæ colli parte sitæ sind gebracht, allwo er biß zu seiner Zeit verwahret liegen bleibet. Damit aber zweytens die Emissio rite geschehen möge, so sind hart an solchen vesiculis seminalibus 2. corpora glandulosо spongiosa nucis juglandis magnitudine, Prostatæ dicta, vom Verheyen corpora globosa, vid. Anat. p. 168. genennet, die Vorsteher, welche, als einige dafür halten, in Gestallt eines Hertzens sich præsentiren und exquisitissimi sensus sind, auch in dem congressu eine sonderbahre voluptatem erwecken, denn sie behalten einen besondern gewissen weißlichten liquorem lymphaticum in sich, welcher tempore coitus durch verschiedene ductus in urethram cum semine, als dessen wahres Vehiculum, mit einer ejaculatione von sich gelassen wird. Von allen diesen Stücken ein mehrers zu wissen, kan die in anno 1723. allhier zu Straßburg gehaltene Inaugural Dissertation Hrn. M. Christian Frideric. Hænels so de Morbis Scroti handelt, mit äußerstem Vergnügen gelesen werden, allwo eine vollkommene Description derer partium genitalium stehet.

Zu solcher Propagation ist nicht genug, daß alle

diese oberzehlte Stücke sich einfinden, sondern damit semen cum liquore isto prostatarum in sinum muliebrem sich ergiessen möge, ist Penis vel mentula aut Priapus vel virga virilis die männliche Ruthe, à pendendo, rectius à penetrando, erschaffen worden, so seinen Anfang à radice ossis pubis nimmt, und ausser dem Leib hervor raget, auch aus 4. nöthigen Stücken componirt wird, nehmlich aus der Urethra, Harn-Röhre, Glande Eichel, und zweyen corporibus spongioso nervosis. Zwischen diesen 2. corporibus unten zu befindet sich Urethra, welche auch fistula urinaria heisset, ist ein Canalis membranoso carnosus, so mit dem collo vesicæ unten her vereinigt wird, durch welchen der urin gelassen und semen ejaculirt wird.

Glans Penis so auch von einigen Balanus oder Caput mentulæ genennet wird, heisset der Kolben oder die Eichel, und ist der vordere globose carnose und sehr empfindliche Theil, welcher pruritus ergo. mit einem Involucro oder Cute volubili bedecket wird, und præputium ab anatomicis benennet, auch unten zu an der glande vermittelst eines frænuli annectiret wird.

Die Corpora nervosa & cavernosa so den meisten Theil vom Pene ausmachen, sind von einer sehr spongiosen Substanz, von aussen zu aber nervos, damit die spiritus wohl eindringen, und die nervose substanz sich ausdähnen, und folglich penem induriren, und erigiren können.

Diese oberzehlte Stücke seind alle äuserst nöthig zur Generation, damit aber der voluptuose Coi-

tus

tus rite geschehen möge, so muß auch zugleich eine Erectio penis, ohne welche alles untauglich, hierzu dienen, sonsten die Ejaculatio keines weges für sich gehen würde, daß nun solche geschiehet, hat die allweise Natur nebst denen hierzu nöthigen Instrumentis, auch unterschiedliche Musculos gegönnet, so Erectores, Mäußlein so die Ruthe aufrichten, und Urethræ dilatatores, Mäußlein, so die Harn-Röhre erweitern, genennet werden, man theilet selbige in 2. paria, das eine par ist kürtzer, aber dicker als das andere, und wird collaterale genennet, dieses richtet penem in die Höhe, und erhält ihn, daß er in congressu nicht sincket, das andere par ist länger, aber düñer, als das erstere, und heisset proliferum, hiedurch wird die Urethra erweitert, theils wenn der Mensch harnen, theils aber sein semen von sich lassen will.

Wie nun diese Organa nach der Natur also künstlich bereitet, in ihrem esse bleiben müssen, wenn vir potens seyn solle, eben also begiebt es sich è contrario, daß er sterilis werde, wann er durch ausserordentliche und übernatürliche, ja auch um einer Liebes-Caressen auf diese oder jene Weise, solche noble partien verderbet und zernichtet hat, denn meistentheils rühret eine solche Unvermögenheit daher, wenn die organa seminalia verdorben, oder aber semen selbsten übel beschaffen ist, oder auch das membrum virile nicht als es seyn soll beschaffen ist, als wovon wir allhier in specie ferner zu handlen entschlossen, und solches Willens sind genau zu beschreiben.

Wir definiren demnach nach unsern ertheilten

præ-

præliminaribus, daß *Impotentia Virilis*, so auch von andern *Auctoribus Ignavia genitalium*, ingleichen *virilitas læsa* benennet wird, sey eine Unvermöglichkeit des Beyschlaffs zum Kinderzeugen, wo selbsten die *organa penis* theils *naturaliter*, theils *præter naturaliter*, theils aber auch *supra naturaliter*, Noth leiden, und *Erectionem legitimam* als auch *concubitum* selbsten verhindern.

Es seynd insgemein 3. wichtige Haupt-Ursachen, welche den Congressum verhindern, entweder fehlet es an denen *spiritibus*, wenn deren influxus in die musculos erectores nehmlichen verhindert wird, oder aber wenn ein Mangel derselben sich einfindet, wie solches an denen subjectis, so beständig valetudinarii sind, oder sonsten durch grosse Kranckheiten geschwächet worden, abzunehmen ist, denn bey solchen wird kein kräfftiger Saamen præpariret, und folglich kan auch keine gebührende Erection geschehen. Oder aber, so gar vielfältig geschiehet, und welches insgemein die fürnehmste Ursache ist, wenn sie Feder-Fechter sind, und eine geraume Zeithero ohnabläßig, der Veneri obgelegen, denn wie hiedurch gewaltig die Kräfften benommen werden, erfahren nicht nur diejenige gnugsam, die solches Handwerck ohne Unterscheid getrieben, und noch treiben, sondern es bekräfftigen diese hypothesin auch diejenige, so vielen Saamen durch pollutiones oder manustuprationes verlohren, selbige beklagen sich alsobald, daß sie zu allen Verrichtungen verdrossen, auch etwas zu ergreiffen unvermögend sind, ob memoriæ judiciique defe-

ctum

ctum (o) vid. Tim. à Guldenklee L. II. Caſ. 17. ingleichen Zacut. Luſitan. Tom. III. fol. 10. Gal. l. 1. de Semine c. 16.

Ein hohes Alter verurſachet bißweilen auch eine Impotentiam, alleine nur bey denenjenigen, welche blöder Conſtitution ſind, oder ſonſten frühzeitig der Liebe ergeben geweſen, quod cito fit, cito perit. Es gibt auch alte Perſonen die noch ſpringen können, ob gleich der Ovid. l. 1. Eclog. geſprochen:

Quæ bello eſt habilis, Veneri quoque conveniit ætas,
Turpe ſenex miles, turpe ſenilis amor.

Von andern dergleichen Urſachen nichts zu gedencken, als von Säuffern und immerwährenden Trunckenbolden, davon Virgilius deß Weins Schädlichkeit in folgendem Diſticho beſchrieben hat:

Ut Venus enervat vires, ſic copia Bacchi,
Et tentat Greſſus debilitatque pedes.

Eben dergleichen bezeuget auch ein anderer Poet, deſſen Worte alſo lauten:

Naſcitur ex Venere & Baccho ſolventibus artus

Filia

(o) Daß die functiones animales durch einen öfftern Verluſt mächtig geſchwächet werden / davon kan mit mehrern zeugen Vit. Riedlin. Lin. med. an. 1697. menſ. Jul. Obſ. I. Es kan auch hievon die oben ſchon citirte Diſſertatio Hoffmann. de Morb. ex nimia venere oriund. geleſen werden. Vor Zeiten hat ein gewiſſer Poet folgende Verſe componiret:

Crebra Venus nervos, animi vim, lumina, corpus,
debilitat, mollit, ſurripit, orbat, edit.

Filia, quæ solvit membra Podagra virum.

Der berühmte ehemahlige Prediger Lassenius zu Coppenhagen in seinem unvergleichlichen Perlen-Schatz, nennet deßwegen einen Trunckenbold oder der den Trunck immer liebet, in seinem 168. Capitel da er in specie von der Trunckenheit handelt einen Natur-Verderber und selbst Mörder. Von Melancholicis, oder von denjenigen, so unter schwehren Sorgen und grosser Arbeit schmalhansen müssen heist es nach dem Adagio:

Sine Cerere & Bacho friget Venus.

Wie nun also der Mangel derer spirituum eine Impotentiam verursachen kan, eben also sind auch die humores fähig solches zu bewerckstelligen, als welche vermittelst ihrer quantitæt als qualitæt pecciren, und diese Unvermöglichkeit einrucken können. Ratione quantitatis præstiren sie solche, wenn corpus succi plenum, als eine fette Beckers Sau sich befindet, zugleich auch summe plethoricum ist; Solche Persohnen können kaum gehen, vielweniger an Liebe gedencken, Fressen und Sauffen ist ihr Zeitvertreib, besonderlich aber das Faullentzen.

Ratione qualitatis, wenn die humores verdorben, und die subjecta cacochymicæ constitutionis sind, insonderheitlich wann die massa sanguinea plus justo serosior ist.

Die meiste Ursache aber ist drittens ein vitium partium solidarum, insonderheit eine paralysis musculorum penis, entweder ab intempestivo ac intemperato usu veneris, die Rolf. Epit. part. p. 61. ein parvam Epilepsiam nennet, oder sonsten

sten durch eine unordentliche libidinosen luxuriæ entstanden, vel præter vel supra naturalis. Jene mehrmahlen à nervis vel compressis aut læsis, à frigore a casu aut à Sectione calculi, diese aber à fascino, durch Zauberey, Nestel knüpffen (p) durch Seegensprecherey, Clausuram Seræ und andern dergleichen Diebs-Griffen mehr, davon Joel in seiner Praxi l. 7. Sect. 1. p, 154. wie auch Bodinus l. 2. cap. 1. mit mehrerem zu lesen.

Nebst diesen ursachen können auch noch folgende beygefüget werden, nemlich eine vitiosa conformatio partium, wenn nehmlich von der Geburt an Glans penis nicht richtig beschaffen, oder wohl gar nicht am behörigen Ort perforirt ist, oder aber wenn von einer üblen Gonorrhœa oder Chancre Glans penis durchlöchert worden, (oder gar per gangrænam Noth gelitten) wodurch Urina abgelassen und die Ejaculatio Seminis verhindert wird. Wie dergleichen Personen hiesiger Orten mir wohl bekannt seyn, auch hievon unterschiedliche andere Auctores ebenermassen auch Meldung gethan, vid. Amat. Lusit. Cent. I. c. 24. ingleichen Ephemerid. N. C, ann. 4. & 5. Obs. 155. & An. 9. & 10. Jngleichen wenn Mentula gar zu klein, oder übernatürlich groß, oder wohl gar ab ist, wie hiesiger und andern Orten Exempla genug fürhanden,

(p) Nestel knüpffen wird von denen Lateinern Ligatio ingleichen Ligatura genennet / wannenhero nodum nectere entstanden / vielleicht weilen Virgilius in seiner Ecloga 8. davon also Meldung gethan:

Necte tribus nodis, ternos Amarylli colores,
Necte Amarylli modo & Veneris dic vincula necto.

den, die auch durch Obrigkeitliche Erlaubnuß in ein divortium gesetzet worden, auch sonsten bey denen Observatoribus, welche pandectas medico legales bezeichnet haben, hin und wieder zu finden sind.

Die Signa oder die Kennzeichen woran abzunehmen ob virilitas extincta ist, sind nicht weit herzuhohlen, die selbst Bekanntnuß deß Patienten, wenn nemlich Virga sich nicht steiffen und stehen bleiben will noch kan, ist schon genug, brauchen also keiner weitern Explication, anderer zu geschweigen, so in sensus incurriren.

Nach diesen allen nun erzehlten Umständen, müssen denn auch Remedia mutatis mutandis gebraucht werden, insgemein richtet sich die Cur nach dreyen Haupt-Scopis.

Der erste Scopus und principalste auch einer mit von denen schwersten, wird verrichtet durch dergleichen Remedia die den Inopiam spirituum ersetzen und gutes Blut wie auch guten Saamen zeugen können, denn wo kein Saamen fürhanden, ist alles umsonst. Hieran ist sehr viel gelegen, in und mit dem Geblüt bestehet unser Leben, ist dieses gut, so befindet sich der Mensch auch wohl, ist frisch und bey allen Begebenheiten auch zu Liebes-Diensten activ.

Dieses præstiren nun am besten die Spirituosa volatilia acria, welche zugleich auch analeptica seynd, das ist, die viel nutriren, semen generiren, und sonsten die Natur stärcken. Uno verbo die aphrodisiaca. Macas. Prompt. mat. med. c. 15. p. 303. & seq. hat sie gleichsam in einem

Catalogum gebracht, wie auch Schrœd. Pharm. append. p. 900. & 909. ingleichen auch die Act. Erudit. Lipſ. an. 1685. menſ. Jan. & an. 86. menſ. Mart.

℞. Aq. roſar. ℥ij.
- Cardamom.
- Cinam. an. ℥j.
- Magnanim. ℥ß.
Eſſ. Satyr. Cr. ʒj.
Julep. Viol. q. ſ. Mſc. ad Vitr.

℞. Roſen-Waſſer 4. Loth.
Waſſer von Cardamomen.
Zimmet-Waſſer, jederley 2. Loth.
beſonder Ameiſen-Waſſer 1. Loth.
Crollii Hochzeiter-Elixir 1. quintl.
Violen-Julep, ſo viel als von nöthen. Mſc.
S. Stärckendes Waſſer davon öffters deß Tags über 1. Löffel voll davon zu nehmen.

Von denen Cardamömlein, als welche zu Liebes-Wercken herrliche Würckung præſtiren ſollen, beweiſſet ſolches unſer Hr. Joh. Böckler, Med. D. und Profeſſor in ſeiner Cynoſura Herman. wenn er ſpricht: Virum fortem faciunt & audacem fœminam. Sie ſtärcken den Mann, und die Frau machen ſie luſtig. Es kan, was von denen Cardamömlein ſonſten zu halten ſey, ferner ſolcher berühmte Auctor geleſen werden, wie auch deß Valentin. Muſ. Muſ. Von eben dergleichen Virtute iſt nachſtehende Compoſitio nicht undienlich:

℞. Vin. Hiſpan. generoſ. ℥vj. puta kein angemachter Zibeben-Wein.

Sacch.

Sacch. Canar. ℥ß.
Vitell. ov. Nr. ij
Ol. cinam. gt. iij. Msc. ad Vitr.

℞. Spanischer Wein. 12. Loth.
Canari-Zucker. 1. Loth.
das Gelbe von 2. Eyern,
Zimmet-Oehl 3. Tropffen Msc.

S. Wie das erstere zu gebrauchen.

Es sind viele die von der Succolade nicht viel Wesens machen, noch glauben wollen, daß sie eine solche ungemeine Vim aphrodisiacam oder Krafft die Liebe zu erwecken, noch vielweniger auch dieselbe zu stärcken, haben solle, die meisten beruffen sich auf die Experienz, indeme sie vieles darauf anwenden, auch nach Genügen trincken, nichts desto minder aber verbleiben sie in einem Tenore, es will nichts fruchten, ob gleich sie solche Brühe Eymer-weiß verschlucken. Es kommt vieles, wie bey andern Sachen, also auch hier von der Succolade, auf eine Einbildung an.

Eine gute Succolade oder Chocolade, mit Eyern und Milch bereitet; und mit Zucker-Brod, täglich früh und Abends genossen, stärcket gewaltig und reitzet ungemein zu Liebes-Wercken.

Die nucleos Cacavi vel Cacao, welche der Chocolade basin, kan man am schönsten sehen in Musæo Horti Acad. Leydens. Nr. 43.

Bey diesen Mitteln kan man auch stimulirende Morsellen-Tresenayen Electuaria und dergleichen gebrauchen: als

℞. Sem. Eruc.
- Anis.
- fœnic.
- paſtinac. an. ʒj.
pinear. rec. excort.
amygd. d. excort. an. ℥ß.
cinam. elect. ʒvj.
Spec. diambr.
- diamoſch. dulc. an. ʒj.
Sacch. in Aq. roſ. ſol. q. ſ. Mſc. f. morſul. d. ad ſcat.

℞. Raucken.
Aniß.
Fenchel- und
Peſtnägel-Saamen, jederley 1. quintl.
geſchelte Pinien.
- Mandeln. jederley 1. Loth.
Zimmet. 6. quintl.
kräfftig Ambra-Pulver.
köſtliche Biſamſpecereyen, jederley 1. quintl.
Zucker in Roſen - Waſſer ſolvirt ſo viel als von nöthen, gieſſe alles zu morſellen.

S. Natur-ſtärckende Morſellen nach belieben zu genieſſen. oder:

℞. Succolad. Ind.
amygd. d. mund. an. ℥j.
rad. Satyr. cond. ℥ß.
conf. Alkerm. compl. (q)

cinam.

(q) Von der Virtut. conf. Alkerm. kan Ebnſina lib. de Med. cord. tr. 1. c. 9. p. 1045. geleſen werden.

cinam.
caſſ. caryoph. an. ʒi.
Zingib. Ind. cond. ʒiß.
Sem. Eruc. ℈iiij.
ambr. gryſ-
moſch. or. an. gr. iiij.
Sacch. q. ſ. in Aq. cinam. ſol. f. l. a. Morſul.
℞. Feine chocolade.
geſchelte Mandeln, jederley 2. Loth.
eingelegte Stendel-Wurtzel 1. Loth.
Alkerm. mit Biſam und Ambra.
Zimmet.
Nägel-Zimmet, jederley ein quintl.
Eingelegten Jngber. 1. und ein halb quintl.
Raucken-Saamen. 4. ſcrupel.
feine Ambra.
orientaliſcher Biſam, jederley 4. gran.

Zucker in Zimmet-Waſſer ſolviret, ſo viel als vonnöthen, nach der Kunſt zu morſellen goſſen.

Wer aber lieber Lattwergen eſſen mag, derſelbige kan nachſtehende Formuln ſich bereiten laſſen.

℞. Conſerv. rad. Eryng. ℥iß.
Conf. Alkerm. c. ʒiij.
Diacinam. reg. M. ℥ß.
El. diaſatyr. ʒvj.
nuc. Ind cond.
Zingib. cond. an. ʒij.
Sem. Eruc.
- naſturt. an. ʒj.
caryophyll. arom.

cardam. min. an. ℈ij.
brod. nuc. Ind. cond. q. ſ. Mſc. f. Elect.

℞. Stendel-Wurtzel-Zucker. 3. Loth.
Alkermes-confect mit Ambra und Biſam 3. quintl.
Mynſichts köſtlich Zimmet-Pulver. 1. Loth.
Lattwerg von Knaben-Wurtzel 6. quintl.
eingelegte Muſcatnuß.
- Ingber, jederley ein halb Loth.
Raucken-Saamen.
Kreſſen-Saamen, jederley 1. quintl.
Gewürtz-Nägelein.
Klein Cardamömlein, jederley 40. gran.

Mach alles mit der Brüh von der eingelegten Muſcatnuß zu einem Muß.

S. Hochzeiter-Lattwerg, davon 4. mahl des Tags 2. Meſſerſpitzen voll zu eſſen.

oder:

℞. Elect. diaſatyr.
Conſ. rad Eryng. an. ℥ij.
pulv. priap. taur.
- cerv. an. ʒij.
Spec. diamoſch. dulc.
- diambr. an. ℈j.
Sir. cinam. q. ſ. Mſc. ad Oll.

℞. Lattwerg von Stendel-Wurtz.
Manßtreu-Wurtzel-Zucker.
Pulver von der Ruthe des Stiers.
- - Hirſchs, jederley 2. quintl.
köſtliche Biſam-Specerey.

köſt-

köstlich Ambra-Pulver, jederley 10. gran.
Zimmet-Safft so viel als zu einer Lattwerg von nöthen. Msc.
S. als vorhergehende zu gebrauchen.

Die Tragemata oder Treseneyen können folgende seyn:

℞. Castor. (r)
priap. cerv. (s)
- taur.
Piper. long. an. ʒj.
rad. Satyr.
- calam. arom.
- galang. an. ℥ij.
Sem. nigell.
- Sinap. an. ʒß.
cinam. acut. ʒiij.
cardamom. min. ʒj.
Sacch. albiss. q. s. Msc. f. Tragem. d. ad scat.

℞. Biebergeil.
Hirsch-Ruthe.
Stier-Ruthe.
langer Pfeffer.
Calmuß.
Aron-Wurtzel.
Galgant, jederley 2. quintlein.
schwartzer Kümmel.
Senff, jederley ein halb quintl.

(r) De hujus virtute vid. Hartmann. Opera in fol. p. 106. tit. 1.

(s) vid. Joel. prax. l. 7. Sect. 1. p. 154.

Zitmmet. 3. quintl.
kleine Cardamöml. 1. quintl.
Canari-Zucker, so viel als vonnöthen. Alles rein zerstossen und zu einem Pulver vermenget.

S. Stärckende Treseneth, täglich 3. mahl mit herrlichem Wein 2. gute Messerspitzen voll zu geniessen. oder:

℞. Spec. Imper. ʒij.
- diambr. ʒj.
Sem. Eruc.
- pastin: Sylv. an. ℈ij.
mosch. or. gr. vj.
ambr. gryſ. gr. viij.
Sacch. alb. ℥iiij.
Mſc. f. ut ante.

℞. Köstl. Käysers species 2. quintl.
- Ambra-Pulver 1. quintl.
Raucken-Saamen.
Wild Pestnägel-Saamen, jederley 40. gr.
Orientalischer Bisam. 6. gran.
feiner Ambra. 8. gran.
Canari-Zucker. 8. Loth.
Mſc. S. Treseneth, wie die vorhergehende zu gebrauchen.

Eben zu diesem Scopo dienen auch die Julapia, welche man ins besondere gebrauchen, oder aber auch zugleich die Tresenethen mit einnehmen kan.

℞. Vin. Hiſpan. ℥xij.
Sacch. albiſſ. ℥iß.
conf. Alkerm. c. ʒij.
Aq. naph. ℔iß. Mſc. d. ad Vitr.

℞. Spa-

℞. Spanischer Wein. 12. Untzen.
feiner Zucker. 3. Loth.
Alkermes-confect mit Ambra und Bisam 2. quintl.
Pommerantzen-Blüt-Wasser, ein und einen halben Schoppen.

In ein Glaß verwahret. S. Kräfftig-stärckender Julep. Davon zu Zeiten 1. Löffel voll zu nehmen.

Eine herrliche Essenz hat sonsten der seel. Hr. Doctor Joh. Helfr. Jüngcken, Physic. in Franckfurth am Mayn, in seinem sichern und sorgfältigen Medico p. m. 662. beschrieben, so gewißlich herrlichen effect in specie, wenn andere Mittel nichts recht würcken wollen, beweiset, man muß aber dieselbe bescheidentlich gebrauchen, sonsten gar leicht eine strangurie darauf erfolget, desselben Compositio ist diese:

℞. Chocolad. Ind. ℥iii.
conf. alkerm. ℥i.
cantharid. sine alis. ℈j.
Spir. magnanimit. qs.
S. Essentia.

oder:

℞. Von der besten Chocolade. 6. Loth.
Alkermes-confect. 2. Loth.
gereinte Spanische-Fliegen. 20. gran.
Mannheits-spiritus so viel als von nöthen.

Alles untereinander gemenget, und in digestion gesetzet, davon giebt man des Tags über mit spanischen Wein offtermahlen etwas ein.

Sonsten werden die stinci marini pro dosi in vino generoso eingenommen, von vielen Auctoribus als ein sonderbahr specificum recommendiret, vid. Gesn. l. 2. hist. animal. Andere wollen dem Venedischen borax, Wedel syllab. Mat. med. davon als eine Erbs oder Bohnen groß, mit dem Gelben vom Ey eingenommen, und solches täglich 2. mahl continuiret, grosse Krafft zu stärcken beymessen, wie denn andere das Castoreum erheben, die Testiculos vulpinos, die Cantharides, den priapum Cervi atque Tauri, und was dergleichen Zeugs mehr ist.

Der andere *Scopus* zielet dahin, daß der partium genitalium pori und meatus, besonderlich in denen corporibus nervosis und musculis penis directoribus eröffnet werden, damit der Influxus sanguinis atque spirituum, keine Hindernüß leide.

Hiezu taugen nun die remedia externa, und insonderheitlichen die balnea, Inunctiones, Fomentationes, und dergleichen, die Balnea seind für allen die besten, sie mögen nun seyn *naturalia*, als die thermæ, oder aber *artificialia*, die denen ratione virium in etwas ähnlich sind, die Balnea erwärmen das gantze corpus, resolviren die obstipationes viscerum & glandularum, und erweitern die poros. Sie können also bereitet werden.

℞. Herb. chamon.
- ror. mar.
- Salv.
- origan.
- Puleg.

herb.

herb. chamædr. an. miiij.
baccar. Juniper.
- laur. an. ℥j.
Incis. & contus. d. ad ch.

℞. Chamillen.
Roßmarien.
Salbey.
Dosten.
Poley.
Chamanderlein, jederley 4. Hand voll.
Wacholder-Beeren.
Lorbeeren, jederl. 2. Loth.
Zusammen geschnitten, und zerstossen, und in einem Papier verwahret.

S. Sachen zum stärckenden Baad.

oder:

℞. Rad. caryophyll.
- Calam. arom. an. ℥iß.
fol. salic. miij.
herb. cerefol.
- petrosel. an. mij.
cort. inter ebul. Mß.
Sem. levist.
- Siler. mont. an. ʒiß.
baccar. Juniper ℥j. Incis. qtus d. ad ch.

℞. Benedicten-Wurtzel.
Calmuß. jederl. 3. Loth.
Weiden-Blätter 3. Hand voll.
Körbel-Kraut.
Peterlein. jederl. 2. Hand voll

die

die innere Rinde von Hollunder, eine halbe
Hand voll.
Liebstöckel-Saamen. jederl. ein und ein halb
quintl.
Wacholderbeeren. 2. Loth. Unter einander
zerschnitten zum Baad.

Zur Zeit des Mayens oder Brach-Monaths præstiren die grossen Wald-Ameysen mit sambt ihren Nest, davon ein Myrecium-Baad bereitet, ungemeine Würckung zur roborirung der Nerven conf. Bœcl. cynos. Mat. Med. continuat. part. 2. p. 763. die Fomentationes haben eandem virtutem:

℞. Herb. Pol.
- calaminth.
- origan. an. Mj.
Summit. aneth.
- major.
Flor. melitot. an. M℞.
Sem. anis.
- fœnic.
- cumin.
bacc. Laur. an. ℥j. MD. ad. ch.

℞. Poley.
Bergmüntze.
Dosten, jederl. eine Hand voll.
Dill.
Majoran.
Steinklee-Blumen, jederley eine halbe Hand
voll.
Aniß.
Fenchel und

Ma-

Mackümmig-Saamen.
Lorbeeren, jederley 2. Loth.

S. Sachen, zerschnitten in ein Säcklein zu thun und mit Wein abzukochen, und um die Ruthe öffters des Tags gut warm überzuschlagen.

oder:

℞. Rad. lign. rhod.
- ir. flor. an. ℥ij.
herb. ſerpill.
- menth. cr.
- ſalv. an. Mj.
ſummit. origan.
flor. ſpic.
- chamon.
- lavend.
- roſar. r. an. pj. Mſc. d. ad ch. Sr. ut ante.

℞. Rosenholtz-Wurtzel.
Florentinische Viol-Wurtzel, jederley zwey quintl.
Quendel.
Krausemüntz.
Salbey, jederl. eine Hand voll.
Dosten.
Blume von Spick.
Chamillen.
Lavendel.
rothe Rosen, jederley 1. Töpel voll.

Es können aber auch zugleich die Unguinoſa, so ehemahlen Plinius Unguenta Meretricia genennet,

nennet, herrliche Dienste thun, Mentulam so wohl als regionem pubis damit zu bestreichen.

℞. Ol. Sambuc. ℥vj.
- formic. ℨiij.
- laurin. ℨiß.
- Salv.
- Spic. an. gt. vj.
ceræ par. Msc. f. Ungt.

℞. Holder-Oehl. 6. quintl.
Ameisen-Oehl. 3. quintl.
Lorbeer-Oehl. ein und ein halb quintl.
Salbey-Oehl.
Spick-Oehl. jederl. 6. Tropffen.
Wachs ein wenig, in einem Gläßlein verwahrt.

S. Sälbel äusserlich zu gebrauchen.

oder:

℞. Ol. formic. ℨiij.
- caryophyll.
- piper. an gt. vj.
Axung. castor. ℨß. Msc.

℞. Ameisen-Oehl 3. quintl.
Nägelein-Oehl.
Pfeffer-Oehl, jederley 6. Tropffen.
Bibergeil-Schmaltz, ein halb quintl.

oder:

℞. Ol. nuc. mosch. expr. ℨij.
bals. peruv. ℨj.
Ol. cinam.

cary-

- caryophyll.
- piper. an. gt. iij.
ambr.
mosch. an. gr. v. Msc.

℞. Außgepreßt Mußcat-Nuß-Oehl 2. quintl.
peruvianischer Balsam 1. quintl.
Zimmet-Oehl.
Negelein-Oehl
Pfeffer-Oehl, jederley 3. Tropffen.
Ambra.
Bisam, jederley 5. gran. Msc.

oder:

℞. Bals. Vener. Tim. ℈iß.
Zibeth. gr. vj.
Ol. formic.
- castor. an. gt. iiij. Msc.

℞. Timæi Hochzeiter-Balsam, ein halb quintl.
Zibeth 6. gran.
Ameisen-Oehl.
Bibergeyl-Oehl, jederley 4. Tropffen. Msc.

Daß der Bisam propter suam virtutem referantem in hoc affect. herrliche Dienste præstiret, davon kan Schrœck. Tract. de Mosch. p. 153. und 73. gelesen werden, ingleichen Ambra und Zibeth. Castel. de Hyæn. odor. c. 10.

Alle diese vorher beschriebene Sachen müssen legitimo modo & usu gebraucht werden, das ist erstlich, wenn vorhin der Leib von aller Saburra nach der Vermahnung Jungk. in Chymia Experiment. als auch des Plutarchi de sanit. tuend. p. 257. befreyet worden, alsdenn kan man sich

der

der aphrodisiacorum remediorum bedienen, doch aber mit solcher Bescheidenheit, daß man die Natur hiedurch nicht forcire, vult enim duci, non cogi, oder aber die medicamenta allzuhäuffig in den Leib jage, denn als Ovidius ehemahlen l. 1. Trist. gesprochen, das findet auch allhier Platz, nehmlich nil prodest quod non lædere possit idem, welches auch Wedel. tractat. de Med. compos. p. 28. & pathol. dogm. p. 309. mit unserm Alt-Vatter Hippocr. 2. Aphor. 4. bemercket haben.

Wäre es aber, wie denn mehrmahlen, daß dieser affectus ab incantatione, (t) oder Verzauberung her-

(t) Ob was von dem Verzaubern zu halten / und ob man Jemanden die Mannheit hiedurch benehmen könne? solte man billiger massen / derer vielen erzehlten Exempeln halben / welche hin und wieder von denen berühmtesten und zugleich glaubwürdigsten Auctoribus beschrieben sind / in keinen Zweifel setzen / doch aber kommen viel dergleichen Historien für / die grosses Bedencken verursachen / wie es hat geschehen können / was man aufgezeichnet findet. Dem sey wie ihm wolle / auch glaube ein jeder was er mag / so versichere ich bey meinen Ehren / daß nachstehender casus unter meiner praxi sich wahrhafftig begeben / nehmlich in anno 1719. kam ein Bauer aus dem Thal / jenseit des Rheins beym Welschen Bad oder St. Peters Brunnen genandt / zu mir / mich befragend / wie ihme doch möchte geholffen werden / er war groß und von starcker constitution, (wie daselbst mehrentheils die Bauren erwachsen) und in seinen besten Jahren / klagte aber wie er an seinem Leibe und Gliedern täglich abnehme / und er auch keine Kräffte mehr zum Liebes-Wercke hätte / da er doch sonsten feurigen temperaments seye / und in dieser profession vormahlen keiner der geringsten gewesen wäre / darbey bekennete er auch zugleich / daß so offt er bey seiner Frauen zugegen / sie ihme äuserst verhaßt / im Gegentheil aber / so er von ihr

herrühret, wie denn hievon gantze volumina der gelehrten Welt aufgezeichnet hinterlassen, da alle sonst andere remedia, welche gegen diesen affectu

ihr entfernet sey) ungemein angenehm wäre / und obgleich er der ehelichen Pflicht und Schuldigkeit gemäß / bißweilen aber gar selten / mehr aus Trieb seiner Natur / als mit Willen præstanda præstirte / so wolte dennoch nicht das geringste quoad conceptionem würcken und erfolgen / sondern er bliebe beständig ohne Kinder-Seegen. Einsmahlen aus grosser Unlust und durch die eingeschluckten Geister kräfftigen Weins / machte er mit einer Dirne seines gleichen Caressen / um zu erfahren / ob die Unfruchtbarkeit von ihme oder seiner Frauen dependirte / welche alsobald so viel gewürcket hatten / daß nach Verlauff drey viertel Jahren die Früchten davon in die Wiegen fielen / dieser darüber sehr bestürtzet / und besonderlich über die seltsame Begebenheit seines Ehweibes gantz ausser sich selbsten gesetzet / zumahlen er / wenn er bey ihr war / sie nicht leiden konte / in deren Abwesenheit aber also forthin Brunst leiden muste / befragte sich dieserwegen / bey seinen Herren Geistlichen Capuciner-Ordens / wie diesem Zufall zu widerstehen sey / die ihme denn das eyferige Gebett zu GOtt unermüdet zu verrichten anbefohlen / und nach der Hand behörige / von GOtt und der Obrigkeit hiezu gesetzte Medicos, aber keine Unholden / noch andere unerfahrne Land-Aertzte / Schinder und Schinders-Genossen / zu consuliren / beydes verrichtete er mit gröster devotion, er betete und ließ beten / er bediente sich Raths bey denen fürnehmsten Doctoribus hiesiger Stadt als auch anderen Orten / aber alles vergebens / die Kranckheit nahm von Tag zu Tag überhand / die Melancholie kam darzu / und der Patient wurde sehr ungedultig / entkräfftet und noch mehr unvermögend / da er doch in Speiß und Tranck / noch irgendwo an einem andern Guth einigen Mangel hatte / verfiel demnach auf die Gedancken / er müste verhexet seyn / insonderheit wenn er überlegte / daß wenn er ruhen und rasten wolte / er gemüssiget würde / seiner ordinairen Wohnung gegen über / auf einer von ihm erbauten Heu-Bühne sein Lager zu schlagen /

sonsten mit guten Nutzen gebraucht werden, keinen Effectum præstiren wollen, so ist denn nöthig, daß man pro scopo tertio remedia gebrauche, die wi-

---

räumte demnach sein Hauß / wo er nur dachte / daß etwas verborgen seyn könte / in allen Ecken und Enden aus / schlug das Getäffel ab den Wänden / brach die Dielen des Bodens auf / visitirte die Thür-Schwellen / oben und unten / kunte aber nicht das geringste finden / indessen bliebe er in einem / war er bey seiner Frauen / (welche eine ehrliche und von allen Leuten beliebte Matronin war /) so konte er sie nicht dulten / es ward ihm angst und bange / und muste ausser seinem eigenen Hause / auf der schon genandten Heu-Bühne Ruhe suchen / allwo er ohne Hindernuß bey seiner Frauen verbleiben konte. In diesem elenden Zustand verblieb er viele Monath / ohnerachtet er / die besten remedia so wider die fascinationes von denen herrlichsten Auctoribus bezeichnet waren / durch meine und anderer Medicorum Ordre, in aller form und richtigen Ordnung nebst aller hierzu behörigen Diæt gebrauchet hatte / biß endlichen eine unvermuthete in dessen Behausung eingetretene Bauren-Frau guten Gerüchts ihme beditten / er möchte die Betten und deren Stätte visitiren / vielleicht dörffte die Boßheit entdecket werden / indeme sie offtermahlen von ihrem Vatter seel. ein und die andere Historie hievon hätte erzehlen hören / welches er auch in Anwesenheit etlicher seiner Geistlichen und anderer guten Freunden / wiewohl mit grösster Furcht præstirte; und nach genauem Untersuchen / endlichen des maleficii sich vergewisserte / indem er in allen vier Ecken / oder so zu reden 4. Zipflen des Unterbetts / Kugeln von Federn / so zierlich eine auf die andere formiret / daß wenn auch der weiseste Künstler / dergleichen verfertigen solte / nicht capable gewesen wäre / solches zu præstiren / gefunden hatte. Der Mann sehr erfreuet / brachte sie für seine Geistliche Hrn. Patres, einige davon aber zeigete er mir / mich befragende / was mich ob dieser Sache dunckte. Seine Herren Geistliche bejaheten / es seye Zauberey / und befahlen ihme keine von solchen Kugeln zu verschencken / sondern solche ihnen wieder zu zustellen / als die nebst dem kräfftigen Gebett / selbige dem Vulcano auffopffern wol-

wider die Incantationes dienen, hierzu werden nun nebst dem lieben Gebett, als dem kräfftigsten antidoto, welchem keine Macht wider stehen

H 2 kan

---

ken / in Hoffnung stehende / daß dieses Ubel hiedurch völlig und ungezweiffelt weichen würde. Es wurde demnach hiezu ein besonderer Tag erwehlet / auch der Ort / wo dieses vollzogen werden solte / benennet / nach vollbrachtem Gottes-Dienste gienge der Patient mit einigen seiner guten Freunden und Anverwandten / wie auch denen Herren Patribus auf einen daselbst nah gelegenen / doch ziemlich hohen Berg / richteten einen Hauffen Holtz zu / brannten solchen an / warffen nach verrichtetem Gebett zu GOtt im vollem Feuer eine Kugel nach der andern hinein / was geschah / es war ein sehr schöner zugleich auch heisser Sommertag / nichts destoweniger / so offt eine Kugel das Feuer schmeckete / so verspührte man ein solch platzen und brausen / daß man sich darob fürchtete / und kam gleich darauf nach dem Einwurff aller Kugeln ein so horrendes Ungewitter mit sammt einem hefftigen Blitzen und Knallen / als auch darauf erfolgtem ungemein starcken Platz-Regen / daß niemand sich erretten kunte / diesem Benetzen zu entfliehen. Auf diese seltzame Begebenheit / und nach geendigten Sturm- und Regen-Wetter / so eine kurtze Zeit gedauret / verfügte sich der in Furchten stehende Bauer nebst seinen Anverwandten und Herren Geistlichen wieder nacher Hause / begab sich zu seiner Ehfraueu / auf vorher geschehenes eyferiges Gebett zu GOtt / in die Ruhe / konte selbige von Stund an wohl leiden / liebte sie / und zeugete mit ihr einen Knaben / alleine seine verlohrne Kräffte des Leibes wolten dennoch keines weges den ruckmarch nehmē / sondern er starb nach Verlauff zweyer Jahren als ein Hecticus. Ob nun diese Begebenheit à fascino entstanden? sind viele Umstände die solches affirmiren / andere aber auch die ein dubium verursachen. Gewiß ist es / daß solches nach denen beschriebenen Umständen also geschehen sey / und habe ich dergleichen Verwunderungs-würdige Kugel in meinen Händen gehabt / auch zu der Zeit öffters mit dem Bauren gesprochen.

kan, Matth. 15. und von welchem selbst die Allmacht sich überwinden lässet, unterschiedliche gerühmet, so theils lächerlich, theils aber dennoch natürlich sind, der berühmte Helmontius recommendiret den succum betulin. und will daß der verzauberte Patient soll über einen Besen harnen vid. Mantiss. Carricht. Curat. morbor. Andere behaupten, daß so jemand durch seinen Trauer-Ring das Wasser abschlägt, ihme geholffen werde.

Etliche statuiren man solle des Geschwächten Harn nehmen, und in einen reinen Hafen, worinnen die folia ricini oder antirrhini sich befinden, absieden, so wird die Zauberin so lang als der Urin siedet, für Angst nicht wissen, wo sie hinaus solle, und endlich hiedurch gezwungen werden Hülffe zu præstiren. vid. Agricol. chir. parv. p. 65. ingleichen Wed. Amœnitat. Mater. med. p. 487.

Francisc. Joel. Praxi l. 7. sect. 1. p. 154. sagt: Ein gewisses remedium seye, wenn derjenige so verzaubert worden, ein Kraut, welcherley Gattung es auch sey, so zwischen den Ritzen und Felsen-Löchern heraus wächst, nimmt, selbiges dörret, und mit Wein täglich eines quintlein schwehr davon einnimmt, so wird solche impostura und maleficium alsobald weichen.

Frommannus hat von solchen remediis in seinem tractat. de fascinat. l. III. Part. 10. sect. 1. c. 3. p. 965. vieles geschrieben.

Maurit. Hoffm. in seinen Notis über des Hartmanni Praxin Chymiatric. hält mehr auf das Decoct. Aquilegii und Hyperic. die Genitalia fleißig damit zu waschen. Wed. Amœn. Mat. Med. p. 456.

p. 456. Der gelehrte Rolfinck. in seiner Medicina Special. Commentator. p. 823. recommendiret contra fascin. nachstehendes Pulver.

℞. Castor.
Bolet. cerv.
piper long. an. ʒj.
rad. Satyr. exsicc.
- acor. ver.
- ari.
- galang.
Sem. Urtic.
- antirrh. an. ʒiß. Msc. f. pulv.

Davon täglich 3. mahl 2. Messer-Spitzen voll zu nehmen.

℞. Bibergeil.
Hirschbrunst.
langer Pfeffer, jederley 1. quintl.
Stendel-Wurtzel.
Calmuß.
Aron.
Galgand.
Nessel-Saamen.
Dorant-Saamen, jederley ein und ein halb quintl.
Zum Pulver gemacht.

Unter allen andern remediis è regno vegetabili petitis ist eines mit der fürnehmsten das hypericum perforatum davon Paracelsus l. 1. de reb. natural. c. 5. p. 1040. sehr vieles geschrieben, auch den modum utendi gemeldet. Diesem stimmet mit bey der gelehrte Wolffg. Wedelius, berich-

tende, daß er ebener maßen viele damit restituiret habe, vid. ejus Amœnit. Mater. Medic. l. 2. c. 17.

Wer von solchen remediis mehrere Wissenschaft haben will, der lese Carrichter. tract. de Incantament.

Sonsten muß ein solcher, so an seinen Kräfften sich geschwächt gefunden, in das künfftige als ein præservativum, damit er nicht wieder verfalle, sich äuserst lassen angelegen seyn, sich für diesen 3. höchst hiezu schädlichen Dingen immer zu hüten, nach dem bekanten adagio;

Nox & amor vinumque nihil moderabile suadent. Zu Teutsch:

Hüte dich nur stets für Dreyen,
Die zwar oft das Hertz erfreuen,
Aber nach vollbrachter Lust
Wird sich Lust in Unlust kehren,
Und statt Freude, Leyd gewähren,
Zum Verderben deiner Brust:
Es sind, Weiber, Wein, und Nacht,
Die schon manches treu Gemüthe, in die gröste Noth gebracht.

CAP. VII.

De Tumore Testium.
Von der Geschwulst der Steine.

In dem *Scroto* oder der *Bursula* welche gleichsam ein Uberzug ist, wodurch die Steine ver-

verwahret liegen, befinden sich nicht einerley Tumores (u) oder Geschwulsten, sondern derselben sind verschiedene, als flatulenti, aquosi, carnosi, scirrhosi &c. und andere mehr, davon hin und wider bey denen Auctoribus, die in denen chirurgischen Wissenschafften berühmt, zu lesen ist, und davon wir auch in unserm Collegio Chirurgico überflüßig geredet haben. Allhier aber betrachten wir nur denjenigen *Tumorem*, welcher eigentlich à *Venere* oder von unzüchtiger Liebe seinen Ursprung genommen, und insgemein *Testiculus venereus*, vel *Hernia veneris* sed improprie, Sandball, Sandklose, benennet wird, und einig und allein, bey denen Manns-Persohnen befindlich ist, und von der Steine Inflammation und der darauf erfolgenden Verhärtung herkommet.

Von der Ætymologia oder Wort-Benennung, warum eine Geschwulst Tumor genennet wird, ist un-

(u) Die Tumores werden sonsten eingetheilet und von denen Auctoribus beschrieben 1. in naturales, die nichts anders sind als protuberantiæ, hervorragungen / wie an denen Brüsten so von der Natur selbsten fabriciret werden / zu sehen ist. 2. in non naturales, wenn eine Geschwulst sich erzeiget die zwar nicht nach der Natur also erschaffen worden sondern durch etwas getrieben wird / und dennoch keines weges dem Leibe Schaden zu fügen kan / dergleichen tumores erzeigen sich nach dem Essen / wenn man sich mit Speisen voll gefüllet / ingleichen bey denen Schwangern / da der Leib nach und nach sich vergrössert / und gleichsam scheinet / als wäre er wider die Natur geschwollen / und dergleichen / und 3. in præternaturales, die wider die Natur lauffen / man kan sie morbosos nennen / deren nun seind unzehlig viel / wo von Galenus für allen andern am besten einen gantzen tractat geschrieben / und zu dieser classe gehöret auch unser tumor venereus.

unnöthig viele weitläufftige Worte davon zu machen, indeme ein jeder Gelehrter weiß, daß dieses Wort à Verbo tumere, geschwellen oder aufgeblasen seyn, herkomme, welches so viel heisset, als empfienge eine Sache, wider die ordentliche Gewohnheit einen Zusatz, oder als vermehrete sie sich, oder wie andere wollen, als triebe sie sich auf. Und in diesem Verstand findet man auch hin und wieder bey denen Auctoribus auch die schönsten Phrases, die eine solche Auftreibung fürstellen, als bey dem Ovidio 2. Metamorph. lieset man, corpus tumet omne veneno, der Leib ist vom Gifft aufgetrieben, ingleichen Plautus bedienet sich auch dieser Redens-Art, da er spricht: Collum tibi tumet, der Halß ist dir aufgetrieben, metaphorice bedeutet sonsten das verbum tumere allerley Gefährlichkeiten, als bey dem Cicerone wird gelesen negotia tument, es stehet alles gefährlich, beym Ovidio Bella tument, es entstehen Kriege, sonsten bedeutet das verbum tumere, auch so viel als superbire hoffärtig seyn, wie solches Plinius und Horatius bezeugen, wann sie sprechen: laudis amore tumet, der Narr ist von Ehrsucht aufgeblasen, ingleichen animus tumet, man kennet sich selbst vor Hochmuth nicht; Ferner zeiget es auch einen hefftig-erzürnten Geist an, da Horatius solches in diesem Verstand auch brauchet, wenn er also redet: Illis bile jecur tumet, für Zorn wissen sie nicht was sie thun, und Ovidius II. Fastorum bedienet sich auch dieser Formul: Jupiter intumuit & libr. ejusd. operis, intumuit Juno. Wir bey unserer Beschreibung

bung der Geschwulst der Steine halten dafür, daß das Wort Tumor freylich à tumere herstamme, in solchem Verstande, als es auftreiben oder aufschwellen heisset, so wider den Lauff der Natur sich einfindet, und mehrentheils gefährlich ist, wie denn auch bey dieser Geschwulst der Steine, nicht nur eine widernatürliche Auftreibung, sondern auch zugleich eine grosse Gefahr sich einfindet.

Diesemnach wird also ein solcher Tumor oder dergleichen Geschwulst der Steine beschrieben, daß sie sey **eine übernatürliche Last und Außspannung der Gefässe in denen Geilen/ entstehend von einer** *stagnatione humorum*, **oder auch** *obstructione porulorum atque tubulorum*, **worauff eine grosse Entzündung / mit hefftigem grossen Schmertzen/ und vergesselletem Fieber erfolget.** Es sind zwar auch bißweilen die Testiculi hart und geschwollen, die keinen Schmertzen leyden, welcher Tumor frigidus vel scirrhosus genennet wird, oder aber so er weich, œdematosus heisset.

Das *Subjectum* oder *pars affecta* sind proprie die *Testes*, mit denen übrigen vasis annexis & concurrentibus, diese nun werden Testes genennet à Romanis quasi virilitatem attestantes, gleich als solten sie Zeugen seyn, daß man im Stande sich befinde præstanda zu præstiren, die Griechen nennen sie ὄρχεις dahero auch diejenige, die an selbigen einen Fehler hatten, oder welche deren gar beraubt waren ἄορχεις zu keinem Ehren Zeugniß zu geben, erbetten wurden. Wie solches auch die heilige Schrifft bekräfftiget, als zu lesen im 3. Buch

Mose 21. Capitel v. 16. & seq. allwo keiner sich deß Priester-Ambts anmassen dorffte, welcher nicht im natürlichen Stande seiner Steine sich befand, und wenn er auch ein Monorchis war. Was Testes seynd, ist im 6. Capite de Impotentia virili Erinneruug geschehen. Dieses ist gewiß, daß bereits auch unser Alt-Vatter Galenus dieselben so hoch æstimiret hat, daß er sie unter die communia corpori principia virtutum gerechnet hatte.

Wie es nun aber geschiehet, daß solcher Tumor erscheine, so ist die principalste Ursach bereits in definitione gemeldet worden, nemlich eine stasis sanguinis, wenn dieses durch die Arterias spermaticas ad testes gebracht worden, und die Venæ solches wieder revehiren sollen, aber wegen einfindender widrigen Ursache solches nicht præstiren können, so stagniret es daselbsten, und weilen continuirlich ein neuer Zufluß geschiehet, so werden die vasa distendiret, die fibrillæ extendiret, und folget also bald eine Inflammatio und grosser kaum ausstehender Schmertzen mit einem ungemeinem hefftigen Fieber, diese Stasis aber rühret gemeiniglich à Venere her, entweder ab intermissa oder aber excessiva, vid. Forest. Observ. 2. l. XXVII. am meisten aber ab illicita, bey welcher eine ungeschickte Methode zu tractiren den Zunder angezündet, conf. Blancard. belägerte Venus c. 7. ingleichen Forest. Obs. I. libr. cit. von Causis præternaturalibus nichts zu gedencken, als deren gar viele sich einfinden, die testium tumorem verursachen können.

Auch

Auch kan zu einer solchen Steine-Geschwulst Ursach geben, eine verliebte Nacht-Chasse, oder aber auch gar leicht eine durch eine Furcht oder schnell eingefallenen Schrecken verhaltene Saamen-Ergiessung, wenn man in währendem Actu verstöhret wird, da tretten die Spiritus zurück, der im Begriff würcklich zum außlassen gereitzte Saamen stecket sich, und stellet solches Unheil an, wie hievon Sanct. Sanctor. Comment. in Aph. 17. S. VI. mit mehrerm zu lesen.

Wie vielerley Geschwulsten eigentlich in testibus sich einfinden, ist bereits Erinnerung einigermassen geschehen, weilen wir aber nur von denen Vitiis à Venere oriundis in unserm Tractatu handlen, als nehmen wir auch nur die malignos seu Venereos zu erklären für die Hand, welche daran abzunehmen, wenn ein oder der andere Testiculus præter naturam grösser sich befindet mit einer starcken Geschwulst, (x) Röthe und grossem Schmertzen, als auch einer Härte, die Patienten haben darbey ein Fieber, und sind zugleich unruhig und angsthafft, haben keinen Schlaff, und können nicht einher gehen.

Dieser Affectus er stamme gleichwohl her, wo er

(x) Es werden die Steine bißweilen so aufgetrieben/daß man vermeynen solt/ sie müssen nothwendiger Weise auffspringen / sie werden Faust groß/ ja noch grösser zu zeiten/ Ioh. Th. Schenck. in seinen Exercit. Anat. IIX. l. 1. Sect. 2. cap. 35. p. 649. berichtet/ daß ein Bauer eine solche grosse Auftreibung der Steine an sich gehabt habe / welche biß an sein Knie gereichet / so auch. Wierus in seinen Observ. bemercket hat.

er wolle, ist nicht gering zu schätzen, besonderlich wenn er a venere impura entstanden, occupat enim partes ad generationem absolute necessarias & principales & corrumpit has brevi, denn er nistelt sich in die fürnehmste und principalste zum Kinder-Zeugen äusserst nöthige Theile ein, und verderbet solche schnell, dahero auch er sich gerne gangrænirt, wie Forest. L. XXVII. Obs. 6. zu sehen, oder aber versetzet sich in einen Scirrhum, doch werden die Testiculi eher erhärtet, das ist, bleiben hart, als daß sie zur Suppuration gelangen. Wenn ein Febris darzu kommt, wie dann solches gar leicht sich erzeiget, hat man Ursach auf guter Hut zu seyn, oder sonsten andere äusserliche Errores sich erzeigen, so gehet es ohne Gefahr nicht ab, es geschiehet bißweilen, daß man gar darüber das Leben aufopffern köñe, wie solches bey denen Auctoribus mehrmahl bemercket worden, weßwegen man beyzeiten zu sorgen hat, nach dem bekannten Sprüch- aber auch wahren Wort: Principiis obsta sero medicina paratur, wie einem solchen Ubel gesteuret, und der arme Patient ausser Gefahr und üblen nach sich ziehenden Suiten ja wohl gar ausser dem Tod gesetzet werde. (y)

Hier

(y) Ein allhier mir unter die Hand gerathener / aber schon vorhin verdorbener reisender Cavalier / so zu Pont à Musson, einer Academie in Lothringen / wegen an sich habender Gonorrhœa und bevorstehender ohnumgänglichen Abreisse einen alldasigen Chirurgum forciret hatte / ihme seinen Schaden innerhalb dreyen Tagen zu curiren / wofür er ihm ein vergnügliches Gratiale geben wolte / brauchte von selbigen einen gewissen starck-adstringirenden liquorem so wohl inner-

Hier ist demnach zu sehen, wie gefährlich eine præ-

lich mit Thée zu 60. Tropffen als auch äusserlich in Virgam per syringam zu lassen / dabey recommendirte er auch ihme verschiedene bolos, täglich davon 3. zu verschlingen / ließ ihme etliche mahl zu Ader / und stillte also in verlangter Zeit seinen Zufall / wofür er ihme auch 4. specie Duplonen offerirte. Dieser Cavalier / welcher in fester Hoffnung stunde curiret zu seyn / setzte sich folgenden Tags zu Pferd und ritte per posta nach Straßburg. Nach wenig Tagen seines Anwesens / als solcher im Caffe-Hause etliche Tassen Coffee-Brüh genossen / überfiel ihn ein Fieber / gleich als wolte es eines der hitzigsten abgeben / worauff er gemüßiget worden sich eines Medici zu bedienen / und ließ denn meine Wenigkeit beruffen / der ich dann gleich allen best-möglichsten Vorschub per Venæsectionem und einem gelind-dämpffenden Wasser præstiret und befohlen / sich ruhig zu halten biß morgen / da ich die Ehre haben würde meine andere Visite zu machen / doch aber möchte man Urinam aufffassen. Dieses alles geschahe ordentlich / der Herr hielte sich stille / nahm die kräfftigsten Brühen mit einer Gelée von Hirschhorn vermenget zu sich / und bediente sich einer guten Ptisane. Nachdeme ich aber früh morgends um die 8. Uhr præsens war / fand ich meinen Patienten in noch weit grösserer Hitz mit unterlauffendem Frost / hefftigem Kopff-Weh / auch schnellem Pulse; dabey aber offenbahrte er mir / daß er Schmertzen und eine Geschwulst mit einer klopffenden Röthe / an seinem Scroto verspührte / referirte mir auch was sich zu Pont à Musson begeben / und was er bißher gebrauchet / befragte mich auch darneben ob nicht alles von dem zuruckgetriebenen Saamen-Fluß herkommen könte? Auf diese Bekanntnuß war mir wieder zimlich zu Muthe / ihn zugleich tröstende / daß er sich gewiß versichern solle seiner verlangten Hülffe / purgirte ihn alsobald mit einer besondern Mass. pilul. mercurialium, und beförderte ihm wiederum sein Stillicidium, versorgte ihn ferner mit andern dazu benöthigten Mitteln / und setzte ihn nebst Göttlicher Benediction in kurtzem in vollkommenen Genesungs-Stand.

præpostera Cura Gonorrhœæ sey, und wie verwegen offtermahlen Gewissen-lose Chirurgi handlen, wenn sie nur obenhin über ihren Horizont doctoriren wollen.

Die Resolutio ist demnach wie andern Tumoribus, also auch hier das beste præsidium, und gehet mehrentheils glücklich, und ex votà von statten. Es muß aber diese beyzeiten geschehen, und ist also die Curatio so bald als möglich fürzunehmen, nach des Hippocratis herrlichen Admonition. libr. d. Natura Human. c. 20. T. 8. Allwo er gesprochen in doloribus lumborum & testium Venæsectionem de poplitibus & malleolis facere extrinsecus oportet, deßgleichen confirmiret, Paulus & Celsus l. 7. c. 18. in testiculis si inflammatio orta est, sanguis ex talo mittendus est.

Wie nun Venæsectio der Stagnationi sanguinis, als auch dem calori febrili herrlichen Nutzen beweissen kan, eben denselben præstiren auch die Evacuantia und zugleich die alterantia. Es muß aber unter denen Evacuantibus in Selectus fürgenommen werden, starcke und welche drasticæ virtutis sind, ist besser, man lasse sie, als daß man solche erhebe, es würde nur hiedurch der Leib entkräfftet und die Sache verschlimmert, die besten sind die, so in forma pilulari bereitet werden, unter welche Mercurius immisciret wird, als bey Wedel. in seiner Dissertation. de Tumor. test. 31. zu lesen. als:

℞. Extr.

℞. Extr. Rhabarb.
- helleb. n. an. ℈ß.
☿. duc. gr. xij.
resin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. vj. Msc. f. pil. Nr. 15. d. ad scat.

℞. Rhabarbara-Extract.
Schwartz Nieß-Wurtzel-Extract, jederley 10. gran.
versüßter Sublimat. 12. gran.
Jalapen-Hartz mit Pinien abgerieben 6. gran. zu Pillen gemacht.

S. Abends beym schlaffen gehen alle einzunehmen.

oder:

℞. Extr. Croll. gr. xij.
Resin. Scammon.
☿. dulc. an. gr. v.
Ol. destill. mac. gt. ij. Msc. f. pil. 15. Sr. ut ant.

℞. Croll. Purgir-Extract. 12. gran.
Scammonien-Hartz
versüßter Sublimat, jederley 5. gran.
Muscat-Blüth-Oehl 2. Tropffen. zu 15. Pillen formiret.

oder:

℞. Merc. dulc. gr. xv.
Resin. Jalap. gr. vj.
Aloes ros. ℈ß.
troch. alhand. gr. i. Msc. f. c. Elix. Propr. pil. Nr. 15.

℞. Versüßter Sublimat. 15. gran.
Jalapen-Hartz 6. gran.

getrei-

gereinigte Aloe 10. gran.
Coloquinten-Zeltel-Pulver 1. gran.
Mit dem bittern Brandwein zu Pillen gemacht an der Zahl 15.

Wenn der Leib also gereiniget und von seinen Unsauberkeiten in etwas befreyet worden, so gebrauchet man alterantia, von welchen die decocta und Essentiæ Lignorum die besten sind, denn sie verdünnern und reinigen das Geblüt mächtig. e. g.

℞. Tinct. bezoard. ʒj.
Ess Lignor. ʒij.
MR. simpl. rect. ℈j. ad Vitr.

℞. Bezoar-Tinctur 1. quintl.
Tinctur von denen Höltzern 2. quintl.
Mixtur simpl. 20. gran. Msc.

S. Alterirende Tropffen, täglich früh und Abends mit dem Blut-reinigenden Tranck 35. davon zu nehmen, und jedesmahl gelind darauf zu schwitzen. oder:

℞. Ess. lignor. concentr. ʒiij.
Tinct. Antimonii.
- Succin. an. ʒj.
♉ C.C. essent. ℈j. Msc. d. ad Vitr. Sr. ut ante.

℞. Concentrirte Höltzer-Essenz 3. quintl.
Spießglaß-Tinctur
Agtstein-Essenz, jederley 1. quintl.
rectificirter Hirschhorn-Geist 20. gran. Msc.

Das Decoctum wird also bereitet:

℞. Ras. lign. sanct. ℥vj.
- - Sassafr. ℥ij.

Rad.

Rad. bardan. major. ℥iij.
- lign. Juniper ℥j.
Sem. anis.
- fœnic. an. ʒj.
Incis. contus. d. ad ch.

℞. Grosse Kletten-Wurtzel 6. Loth.
Wurtzel-Holtz von Wachholder 2. Loth.
Aniß und Fenchel-Saamen, jederley 1. quintlein. Misc. Zerschnitten und zerstossen.

S. Sachen zum Geblüt-versüssenden Schweiß-Tranck mit 2. Maaß Wasser abzusieden und davon früh und Abends 1. gut Glaß voll wohl warm zu trincken:

℞. Ras. lign. sanct. ℥iiij.
- - Sassafr. ℥ij.
cort. utriusque an. ℥j.
Rad. Sarsæpar. ʒvj.
- Onon.
- Chin.
- Polypod.
- liquir. an. ʒiij.
Sem. anis. ʒij. Incis. cont. Misc. ad chart.

℞. Zerschnitten Frantzosen-Holtz 8. Loth.
- Sassafras-Holtz 4. Loth.
von beyden Höltzern die Rinde jederley 2. Loth.
Sarsæparillen 6. quintl.
Hau-Hechel.
China-Wurtzel.
Engelsüß.
Süßholtz, jederley 3. quintl.
Aniß 2. quintl.

I Alles

Alles untereinander verschnitten und zerstossen und zum Gebrauch verwahret.

Was für eine herrliche Krafft in der Sarsæparilla zu Vertheilung der Geschwulst stecke, ist zu sehen in des Purman. Wund-Artzneyischen Zeughausses andern Theils 31. Observat. p. 71. & 72. ingleichen Zorn. Botanol. p. 483.

Nebst diesen vorbeschriebenen Medicamenten aber ist ferner Sorge zu tragen, und auf alle Weise und Wege zu sehen, wie eine Discussio und Resolutio geschehen möge, das ist, wie man ein solch schmertzhafftes aufgetriebenes Wesen zertheilen und resolviren könne. Welches für andern die remedia externa, diejenige Mittel, so man äusserlich gebrauchet, nemlich die resolventia, welche Wedelius in diesem affectu, Animam den innersten Kern nennet, præstiren, und hat man fürnehmlich zu beobachten, daß durchaus keine repellentia, zurucktreibende Sachen gebraucht werden, als welche die materiam impactam nur verdickern und folglich solchen tumorem ad Scirrhum disponiren würden, zu diesem Endzweck sind die Cataplasmata oder Umschläge die besten, wie auch die Emplastra resolventia.

Von denen Umschlägen können nachstehende dienlich seyn.

℞. Rad. Cynogloss.
- alth. an. ℥vj.
Flor. chamom.
- melilot.
- Sambuc.

Flor.

Flor. verbasc. an. mj.
Sem. lin. conquass. ℥ß.
mic. pan. ℥iiij.
croc. or. ℈ij.
vitell. ov. nr. ij.

℞. Hunds-Zungen-Wurtzel.
Ibisch-Wurtzel, jederley 6. quintl.
Chamillen.
Meliloten.
Holder-Blüth.
Wull-Blumen, jederley 1. Hand voll.
gequetschter Lein-Saamen 1. Loth.
das Marck vom Weißbrod 8. Loth.
edler Saffran 40. gran.
das gelbe von 2. Eyern.

Alles zu einem zarten Pulver verstossen, denn untereinander gemenget, und mit Milch unter stetem rühren zu einem Brey gekocht, und mit Leinwand öffters deß Tags warm aufzuschlagen.

oder:

℞. Farin. hord. ℔ß.
fol. solan. mj.
flor. chamom.
- melilot. an. Mß.
pulv. sem. lin.
- fœnugr. an. ʒij.
mic. pan. ℥iij. Msc. ac coq. in lact. ad form. pult. cui add.
Ol. lil. alb.
- chamom. an. ℥ß. Msc. f. ut ante.

℞. Gersten-Mehl ein halb Pfund.
Nachtschatten-Blätter 1. Hand voll.
Chamillen.
Stein-Klee, jederley ein halbe Hand voll.
zerstossener Lein-Saamen.
- Bockshorn-Saamen, jederley 2. quintl.
Brod-Saamen 6. Loth.

Mische es, und koche es mit Milch zu einem Brey, thue darzu
weiß Lilien-Oehl.
Chamillen-Oehl, jederley 1. Loth. Msc.

oder:

℞. Rad. alth.
- bryon. an. ℥ij.
bulb. lil. alb. qtus Nr. iiij.
coq. in s. q. lact. donec. mollescant deinde ad.
fol. Malv.
- parietar.
flor. chamom.
- Sambuc. an. ℥ß.
croc. or. ʒj.
vitell. ov. Nr. ij.
Ol. ros. ℥j. Msc.

℞. Ibisch-Wurtzel.
Zaun-Ruben, jederley 4. Loth.
zerstossene weisse Lilien-Zwiebel 4. Stuck.

Mit Milch zum Brey abgesotten, denn darzu gethan
die Blätter von Papellen.
- - Glaß-Kraut.

Cha-

Chamillen.
Holder-Blüth, jederley 1. Loth.
edler Saffran 1. quintl.
das gelbe von 2. Eyern.
Rosen-Oehl 2. Loth. Mſ. zum Umschlag.

Wilhelm. de Knörr, in seinem Tractat. Venus a la Mode betittelt, recommendiret nachstehendes, so von keiner geringen Würckung, welches ich offtermahlen gut befunden habe.

℞. Rad. alth. ℥ß.
herb. hyoſcyam Mj.
Sem. lin.
- fœnugr.
- farin. fabar. an. ℥j
Cumin. ℥ß.
Croc. or. ʒj. Mſ. ac coq. in ſ. q. Vin. ad conſiſt.
Cataplaſmatis cui add.
Ol. papav. alb. ℥iß.
camph, ʒj. Mſc.

℞. Ibisch-Wurtzel 1. Loth.
Bilsem-Kraut, 1. Hand voll.
Lein-Saamen.
Bockshorn-Saamen.
Bonen-Mehl, jederley 2. Loth.
Mackümmig 1. Loth.
Saffran 1. quintl.

Alles mit Wein zu einem Brey abgesotten, denn darzu gethan

weiß Magsamen-Oehl, 3. Loth.
Campffer 1. quintl. Mſc.

Das in allhiesiger Apothecken zum guldenen Hirschen befindliche und durch mich eingeführte Emplastrum frigidum, dessen wahre compositio nachstehende ist, welches in coercendis Inflammationibus keines neben sich hat, wie auch das schon långstens bekante Resolvens DD. Henrici ist in hoc affectu nicht genug zu loben:

℞. Ceræ citrin.
resin. pur.
terebinth.
Sev. hircin. an. ℔j.
Ol. lin. ℥iij.
- chamom.
- lumbric.
- lil. alb. an. ℥iß.
- terebinth. ℥ß.
Pulv. curcum. ℥ijß.
- Sambuc.
- chamomill. an. ℥j.
Rad. alth.
- consolid. maj. an. ℥ß.
Semin. anis.
- fœnugræc.
- fœnicul. an. ℥j.
farin. fabar.
myrrh.
oliban.
mastich.
Galban.
opopanac. an. ℥ß.
diachyl. simpl. ℔ij. f. Empl. just. consistent.

℞. Gelb Wachs.

fein

sein Hartz.
Terpenthin:
Hirschen-Unschlit jederley 1. Pfund.
Lein-Oehl 6. Loth.
Chamillen-Oehl.
Regen-Wurm-Oehl.
weiß Lilien-Oehl jederley 3. Loth.
Terpentin Oehl 1. Loth.
Gilb-Wurtzel-Pulver 5. Loth.
Pulver von Holderblüth.
Chamillen jederley 2. Loth.
Ibisch-Wurtzel und
Wall-Wurtzel-Pulver, jederley 1. Loth.
gestossener Aniß.
Bockshorn-und Fenchel-Saamen jederley 2.
Bohnen-Mehl. (Loth.
Myrrhen.
Weyrauch.
Mastix.
Galbanum.
Opopanax jederley 1. Loth.
Diachylon-Pflaster 2. Pfund. mische und koche es zu einem Pflaster.

Sonsten kan man in Ermanglung derselben nachstehender von eben auch nicht geringer Würckung sich bedienen.

℞. Emplastr. d. Melilot.
- hyoscyam an. ℥j.
- alb. camph. ʒß.
Ol. lil. alb. q. s. Msc. f. Empl.

℞. Meliloten-Pflaster.
Bilsam-Kraut-Pflaster, jederley 2. Loth.

weiß Campffer-Sälbel 1. Loth.
weiß Lilien-Oehl so viel als von nöthen zum Pflaster.

oder:

℞. Empl. d. ammon.
- Cicut.
- hyoscyam. an. ℥ß.
Ol. d. Cappar,
- chærefol. an. q. s. Msc.

℞. Pflaster vom Amoniack
- - Schirling
- - Bilsen-Kraut jederley 1. Loth.
Capparen- und
Körbelkraut-Oehl, so viel von jedem als erfordert wird. Msc.

oder:

℞. Empl. d. Galban. Cr. M.
- Tacamah. an. ℥j.
- Sapon. Barbett. ℥ß.
Camph. ol. scorp. sol. ℈j. malax. f. Empl.

℞. Mutter-Pflaster mit Saffran.
Tacamahac-Pflaster jederley 2. Loth.
Seiffen-Pflaster 1. Loth.
Campffer in Scorpion-Oehl zerlassen 20. gr. mische es zum Pflaster.

Hiebey ist wohl zu beobachten, daß wenn man in cura glücklich fahren wolle, man nebst diesem Gebrauch solcher remediorum, als ein Specificum, sich auch eines Suspensorii oder einer Bandage bedienen müsse, welche theils die aufgeschlagene Mit-

Mittel füglich beysammen hält, theils auch zugleich verhindert, daß der für sich selbst inflammirte und schwehre Testiculus, Scrotum nicht extendire und mehrere Schmertzen verursache.

Hiebey ist mit Stillschweigen nicht zu übergehen, daß pro ratione circumstantiarum, nach Beschaffenheit der Person und deß Ubels, wenn man geschwinde Hülffe haben will, die Mercurialia die sichersten sind, besonderlich nebst der panac. mercur. meine Pillen, als welche bescheidentlich gebrauchet, morbum in aller Kürtze stürtzen, und eine solche Geschwulst oder Sand-Ballen, er sey auch so groß als er immer wolle, verwunderns-würdig curiret.

Und auf diese Art und Weise wird ein Testiculus venereus heilsamlich curiret, nach welcher Cur der Patient nochmahlen laxiret, in behöriger Diæt in Speiß und Tranck verharret, und ferner sich für unzüchtigen und andern ungebührlichen Liebes-Wercken hütet, auch in bescheidener Bewegung verbleibet.

CAP. VIII.

De Scroti atque *Vaginæ Pruritu.*

Oder von dem widerwilligen jucken und beissen deß Beutels und der weiblichen Schaam.

Es begiebet sich auch offtermahlen, daß von einer unreinen Liebe bey Mansbildern der Beutel oder das Scrotum, bey denen

Weibsbildern aber die Schaam innerlich und deren Lefftzen gantz hirsicht werden, das ist, mit lauter kleinen Sirlein besetzet, welche man kaum sehen kan, diese, weilen sie eine hefftig-ätzende und sehr scharffe venerische Feuchtigkeit in sich halten, verursachen ein immerwährendes Jucken und Beissen, so kaum zu erdulten, und nöthigen den Patienten immerzu die partien zu reiben, wodurch nachgehends eine Excoriation oder Aufffreßung erfolget, und mit untermengten kützlen derer papillarum nervearum valde sensilium, ein hefftiges brennen, und immerzu anfeuchtende Nässe verursachet. Der angegriffene Theil siehet hochroth aus, starck entzündet, diese Blätterlein werden von dem Venus-Gifft aufgetrieben, und befinden sich im Scroto nur in Epidermide, an dessen äussersten zarten Haut, nachgehends aber fressen sie tieffer ein, und stellen grosses Unheil an.

Diesen Affectum haben wir Pruritum benennet à verbo latino Prurio beißig seyn, oder eine Begierde haben zum jucken oder kratzen. Prurire enim est proprie libidine scalpendi ardere. Daß Prurire eigentlich eine sonderliche Begierde zu einer Sache bedeute, das siehet man bey denen Auctoribus, die sich dieses Worts bedienet haben. Plautus in Amphit. spricht, dentes pruriunt, ich habe grossen Hunger, ingleichen caput prurit, das Haupt ist krätzig, Martialis hat die phrasin, in pugnam prurire, eine Begierde haben zu streiten. Plin. l. 9. c. 45. hat diese Worte vis pruritu mordax. Um eben dieser hefftigen Begierde wegen zu jucken und

zu

zu kratzen, haben wir diesen venerischen Zufall einen pruritum genennet, weilen die Patienten die damit behafftet sind, immer eine entsetzliche Begierde haben deren angegriffene Partien zu reiben und zu kratzen.

Der Orth wo sich dieses Beissen einfindet, ist kurtz vorher gemeldet worden, nehmlich bey Mannsbildern der Beutel, bey Weibsbildern aber die Schaam, allda setzet sich das venerische åtzende miasma in die glandulosen Theile ein, zernaget solche, und verursachet eine so zu reden liebliche oder angenehme Kützelung, es befindet sich dieses Ubel nur in superficie des Beutels an der äußersten Haut, gehet nicht leicht weiter, es wäre denn, daß durch ein allzu übernatürliches reiben die partien inflammiret und aufgerieben werden, da denn nachgehends ulcuscula entstehen, so viel Ungemach nach sich ziehen. Es erscheinet zwar ein solcher pruritus auch ohne Ansteckung einiger venerischen Unreinigkeit, wenn eine versaltzene scharffe Säure, sich in die zarten Drüsen der Haut eingelassen, daselbst eine Fermentation verursachet, und selbige auffrisset, alleine man kan solche gleich bald erkennen, inmassen die so à venere entstanden, allezeit eine entsetzliche stinckende Feuchtigkeit von sich lasset, da im Gegentheil bey dem andern jucken nichts als eine Entzündung verspühret wird mit einer Röthe.

Ich erinnere mich eines solchen pruritus, so nicht à venere sondern von gantz besondern Würmlein den Ursprung genommen, bey einem Bauren Mägdlein von 25. Jahren, auf einem nicht weit

von

von Straßburg entlegenen Dorff, welche mit dieser incommoditæt beschwehret gewesen, daß sie lange Zeit dafür weder rasten noch ruhen können, sie klagte daß sie beständig gemüßiget sey, auch sich dieserwegen aller conversation zu entäußern, denn sie konte sich nicht enthalten, mit einem Tuche deren partien, sie ware auch gleich wo sie wolle zu fiedeln, also daß sie auch, wenn sie sich gnugsam gesättiget hatte, darauf in eine Ohnmacht verfiele. Dieses arme Mägdelein, die sonsten sehr schamhafft war, und sich entschlossen hatte nirgends wo sich in die Cur zu begeben, wurde hierauff genöthiget meine wenige Persohn an zu gehen, mich auch zu begrüssen, ihr mit Rath beyzuspringen. Nach dem ich nun der Sache in so weit nachgedacht, als geglaubet hatte, daß selbige sich möchte mit unerlaubten Liebes-Caressen bemacklet haben, ihr auch in diesem Absehen alle bestmöglichste remedia appliciret, die sonsten in meiner praxi gut befunden, so habe dennoch nicht das geringste damit ausrichten können, bin demnach gemüßiget worden, ihr mit mercurialien zu assistiren, derowegen auch nach offtermahligen eingenom̃enen laxirenden Mercurial-Pillen derselben gar durch meinen mercurium einen ptyelismum erweckte, alleine auch dieses bewiese nicht den geringsten effect, das gute Bauren Mägdelein erdultete immerzu das Beissen, und nahme darbey täglich ab, daß sie auch besorgte, sie hätte das Auszehren, und müste dieserwegen das Zeitliche segnen. Einsmahlen da der Affectus, nach dem er immer zugenommen, sich gar hefftig erzeigte, fienge sie ihren Urin folgenden Morgen auf, mir selbigen zu überlief-

liefern, um ihr aus solchem zu diviniren, wo doch ihr unerträglicher Zufall herstammen möchte, und wie solchem abzuhelffen seye, welches sie auch in eigener Persohn præstirte, und solchen mir zu Hause brachte. Nach deme sie aber selbigen auf den Ofen zu setzen, von denen meinigen Ordre erhalten, (denn es war Winters Zeit) biß ich würde von meinen visiten nach Hause kommen, so hatten der Zeit meine Leute wahrgenommen, daß einige subsultus in superficie des Urins sich erwiesen, nicht anders, als wenn man einen starcken, oder aber auch neuen Wein in ein Glaß gähling gegossen hätte, so als man zu reden pflegt Närrlein werffe, dieses sagten sie mir, worauf ich diesen liquorem genau examinirte, und durch ein vitrum armatum wahrnahme, daß viele hundert wohl tausend Würmlein darinnen sich versamnlet hatten, und diesen subsultum verursachten, ich nahm einige aus dem Urin genauer examinirende, welcherley Gattung Würmlein es wären, konte aber deren Genus mich nicht vergewissern, auch nirgends wo bey einem Auctore noch auch bey dem Englischen neu aufgezeichnet finden, sie hatten hinten und vornen antennas auf dem capite, wie auch in extremitate 2. sonsten sahen sie Aschgrau aus, das Haupt war schwartz, in welchen 2. weisse Augen zu sehen, am Bauch seitenwerts, auf jeder Seiten hatten sie 4. Füsse mit Häcklein, und gegen dem Kopff zu zwey, das corpus hatte so viel incisuras als Füsse waren.

Diese Würmlein so das curioseste war, hatten

2. biß

2. biß 3. Tag in dessen lotio gelebet, wie ich denn mir auch die Freyheit genommen habe, solche allhiesigem dermahligen hochgeschätzten Anatomico, nunmehro Patholog. höchst meritirten Professori, meinem großgünstig hochzuehrenden Promotori Hrn. D. Joh. Saltzman. zu weisen, ihme auch um mehrere Untersuchung für zunehmen, das mir überbrachte Glaß deßhalben überlassen habe.

Auf diese Vergewisserung examinirte ich das Bauren Mägdlein, konte aber in dem geringsten deren sedem mich nicht vergewissern, es war nicht das minderste zu sehen, ausser daß die labia, die Nymphen und andere Theile von dem allstätten Jucken starck entzündet gewesen, ich befahl derselben auch wieder in meiner præsenz den Urin zu lassen, um zu erfahren, ob dann wider in selbigem sich Würmlein einfinden würden, welches auch geschah, und wieder in grosser Menge unter das Gesicht kamen, dieser wegen ich ihr selbsten auch die stärckften anthelmintica oder Wurmtreibende Sachen, so wohl innerlich als äußerlich durch das injiciren zu gebrauchen recommendirte / die sie auch willig, aber ohne einigen darauf erfolgten effect einnahm. Das jucken blieb in einem und das Mägdlein nahm täglich ab. Die remedia die sie einem gantzen Monath lang brauchte, bestunden in pulvere und Rotulis. folgender Weise concinniret.

℞. Sem. Cin.
Corallin. pt. an. ℥j.
☿ dulc. ℈ij.
Sacch. in Aq. ros. sol. ℥ij.
Msc. f. l. art. rotul.

℞. Wurm-

℞. Wurm-Saamen.
Meer-Mooß, jederley 1. quintl.
versüßter Sublimat 40. gran.
Zucker mit Rosen-Wasser zerlassen 4. Loth.
Nach der Kunst zu Täffelein gemacht.

oder:

℞. Pulv. sem. cin. ℥ß.
musc. corall.
Mercur. dulc. an. ʒj.
Pulv. Jalap. ℈iiij.
Myrrh. ℈ij. Msc.

℞. Wurm-Saamen 1. Loth.
Meer-Mooß.
versüßter Sublimat, jederley 1. quintl.
Jalappa-Pulver 4. Scrupel.
Myrrhen 2. Scrupel Msc.

Zum injiciren ließ ich die bittersten Sachen, ingleichen abgekochte Mercurial-Wasser, unterschiedentlicher Gattung gebrauchen, darneben purgirte ich sie zum öfftern, theils mit Pillen è ☿rio dulci, theils è mercur. viv. bereitet, aber alles dieses war vergebens, ich liesse hierauf eine erfahrne Hebamm das Mägdlein visitiren, ob nicht etwan am Orificio Uteri etwas fürhanden, oder eine exulceration zu gegen wäre, welche aber nach gepflogener Besichtigung und Untersuchung mich alsbalden versicherte, daß alles in gutem Stande sich befände, auch das Mägdlein noch eine reine Jungfer sey. Auf diese Begebenheit dachte ich hin und wieder, wie dem armen Mägdlein Hülffe geschehen könte

könte, kam endlich auf die Gedancken, es dörfften diese Würmlein ihr habitaculum in vesica, und insonderheitlich an dessen orificio haben, und dachte, daß kein stärckeres anthelminticum sey, als Oehl, ließ ihr täglich früh und Abends 2. Löffel mit Baumöhl mit einigen Tropffen Oehl vom Terpentin vermischet, einnehmen, und befahl auch zugleich dieselbige nur mit Brennöhl (denn sie war arm) zu syringiren, worauf alsobald wider vermuthen der effectus erfolget ist, indem augenblicklich gleichsam aller pruritus gewichen, und sie häuffig dergleichen Würmer, aber alle getödtet, ausgeharnet hatte. Worauff sie zusehend gleichsam an Kräfften nach und nach zugenommen, und noch auf den heutigen Tag in guter Gesundheit lebet. Ob diese Gäste ihre Wohnung hatten an oder neben dem orificio Uteri, oder aber in der vesica, (welches letztere warscheinlich,) lasse ich einen jeden zu urtheilen über, darneben ist doch sonsten zu schliessen, quod mercurius non omni tempore vermium Mors zu nennen sey, als welcher häuffig innerlich und äusserlich gebraucht worden. Wie ich auch dieses in unserm allhiesigen Cur-Hauß unter der Direction deß allhiesigen Blater-Meisters Herrn Kratzen zum öfftern wahrgenommen habe, daß auch, nachdeme solche in der Cur gelegene und in die 3. biß 4. Wochen außgehaltene Spey-Persohnen nach vollendter Salivation häuffig Würme von sich gelassen haben, so alle noch das Leben hatten, experto crede ruperto.

Wie nun dieses ein nicht geringer Zufall ist, sondern nebst der Beunruhigung des immerzu benöthi-

nöthigen juckens auch gefährlich ist, und in Ermangluung der darzu behörigen Mitteln, die Frantzosen selbsten verursachen kan, also ist um so viel mehr dahin zu sehen, wie diesem Ubel auf das schleunigste gesteuret werde, und ob zwar unter allen venerischen Zuständen, dieser Affectus der geringste dem Ansehen nach zu seyn scheinet, inmassen er keine so hefftige und schmertzhaffte symptomata, als andere zu Gefährten hat, nichts desto weniger so kan doch, durch eine solche Verabsaumnüß, der Patient in einen elenden Stand gerathen. Diesemnach ist es nöthig, daß man quovis modo trachte, wie solchem Ubel abzuhelffen, und ein solcher Patient Hülffe erlange, in meiner Praxi seynd mir nebst andern innerlichen hiezu tauglichen und zugleich Schärffe dämpffenden auch Geblüt versüssenden Mitteln, folgend beschriebene herrlich zu stattten kommen, erstlich purgierte ich den Patienten mit denen ordinairen Pillen, worunter der Mercurius substantialiter immisciret war, deren Formulen vorhero und anderswo gnugsam beschrieben sind, welches purgiren ich zum 3ten mahl wiederhohlte, zweytens liesse ich ihm besonderlich wenn er plethorischer constitution war, oder es sonsten die Nothwendigkeit erforderte, eine Venam in brachio seciren, und nebst einem kräfftigen decocto, als auch einer Balsamischen Blutreinigenden Essentz, deren verschiedene composita in capite de Gonorrh. als auch Luis venereæ überflüßig aufgezeichnet sind, allezeit über den dritten Tag baden, in saubern Bachwasser, worinnen Haarstrang-Wurtzel, Kletten-Wurtzel,

und Allaun abgesotten worden, die Schaam des weiblichen Geschlechts oder bey Manns-Persohnen den Beutel, ließ ich bloß mit Kalckwasser, worinnen etwas wenig zart zerriebener Mercurius dulcis abgesotten worden, des Tags über öffters warm mit einem zarten Schwam in die 6. Tag lang befeuchten, oder ich habe nachstehendes zu gebrauchen auf eben diese Weise anbefohlen.

℞. Aq. Calc. viv. ℥vj.
- plantag.
- solan. an. ℥j.
Sacch. Saturn. ʒj. Msc.

℞. Kalck-Wasser 6. Loth.
Breitwegerich-Wasser.
Nachtschatten-Wasser jederley 2. Loth.
Bley-Zucker 1. quintl. Msc.

Und damit die Heilung desto füglicher geschehen können, habe ich zugleich die angegriffene Theile, mit einem kräfftigen reinigenden und zugleich ausdrücknenden Sälbl. bestreichen, oder aber bey Mañs-Personen auf ein Tüchlein gestrichen über den Beutel legen lassen. Die Linimenta aber bestunden aus folgenden Stucken:

℞. Ungt. diapomphol. ℥ß.
bol. armen. pt. ʒj.
Sacch. Saturn.
Mercur. dulc. subtiliss. an. ℈ß. Msc.

℞. Trocknende Kühl-Salb 1. Loth.
Armenische Erde 1. quintl.
Bley-Zucker.
versüßter Sublimat jederley 10. gran.

℞. Li-

oder:

℞. Linim. Saturn. ʒij.
Ungt. d. Ceruss. ℥ß.
Mercur. præcipit. alb. edulc. ℈ß.
Ol. cer. gt. viij. Msc.

℞. Sälbel vom Bley-Zucker 2. quintl.
Bleyweiß-Sälbel 1. Loth.
versüßter weisser Præcipitat 10. gran.
Wachs-Oehl 8. Tropffen. Msc.

Von eben dergleichen Würckung ist dasjenige so Forest. in seinen Observat. L. XXVI. de Vitiis Penis & Virgæ Observ. 9. p. 598. beschrieben hat.

als:

℞. Ungt. d. Ceruss. ℥ß.
litharg. ʒj
Ol. ros. par. Msc.

℞. Bleyweiß-Sälbel 1. Loth.
Silberglett 1. quintl.
Rosen-Oehl wenig. Msc.

Auf die Art und Weise, habe ich nicht nur zum öfftern erwünschte Proben gesehen, sondern immerzu den Patienten zur vorigen Gesundheit gebracht, es wäre denn daß der Affectus, ehe man dafür was gebrauchet, lange Zeit eingewurtzelt gewesen, und de facto in die gantze Massam sanguinis & humorum sich ergossen hätte, da habe ad generosiora remedia schreiten, und meinen oder einen andern corrigirten Mercurium brauchen müssen, doch nur auf diese Weise, daß man nach

und nach denselbigen applicirct und den Patienten eben nicht in eine vollkomene Salivation gesetzet hat.

CAP. IX.

De Bubonibus Venereis sive *Lue Inguinaria.*

Von denen Klappohren / Venus-oder Schaam-Beulen.

Es ist nichts ungewöhnliches, daß ein Bubo Venereus zum Vorschein kommt, auf eine gepflogene unreine Vermischung, dieses beweiset uns die tägliche Erfahrung, da das venerische miasma sich eingesetzet hat in die Drüßen, und mithin wegen seiner sonderbahren Schärfe, dieselbe durchnaget und folglich Schmertzen macht.

Bubo ist zwar ein general Nahme, herstammend von denen Griechen, und heisset sonsten Inguen, die Schaam-Seite, daher auch die Lateiner à Loco von dem Ort, wo sich die bubones gerne zu ereignen pflegen, diesen Affectum, Bubones geheissen haben, sonsten bedeutet er auch einen jeden Tumorem in andern Theilen des Leibes als in collo, sub axillis, pone aures, insgemein aber wird ein solcher Bubo à bovis mugitu, oder aber auch ab avis feralis fürchterlichen monstrosen Geschrey, welches er nächtlicher Weise verrichtet, also genennet, ja man könte wohl hinzu setzen, daß ein solcher Venus-Vogel, welcher mit ve-

ne-

nerischen Schaam-Beulen beschmitzet ist, bey anruckender Abendzeit, eben ein so erbärmlich Geschrey führet und winselt als immer eine solche Nacht-Eule præstiren mag, wann sie dieselben recht haben, ich meyn sie können artig musiciren. Dahero auch Virgilius l. 4. seine Gedancken dahin gerichtet, daß er diesen Vogel wegen seines kläglichen Geschrey für ein übles omen gehalten, er sagt nehmlich also:

Ignavus Bubo dirum mortalibus omen.

Alleine wir bleiben bey dem Nahmen des Bubonis Venerei, welches die Teutschen Venus-Beulen, Huren-Schlier, Frantzösische Leistenknoten, Klapp-Ohren, Brenn-Hügel ꝛc. heissen, Frantzösisch wird er genennet Bubo Venerien, insgemein aber Poulain, und davon soll in unserm capite gehandelt werden, weilen die Bubones oder solche Huren-Beulen, gar gerne auf unreinen Beyschlaf und dergleichen Vermischung zu erfolgen pflegen.

Es ist aber ein Bubo, eine harte pulsirende Geschwulst, so zugleich mit einer Inflammation und vergeselten starcken Fieber begleitet ist, welche in denen glandulis inguinalibus, oder aber auch unter der Achsel, bißweilen auch hinter den Ohren sich erzeiget, und mit der Zeit suppuriret, auch zum Ausbruch kombt, und à partium glandulosarum & fibrillarum nervearum allzustarcken extensione grossen Schmertzen verursachet, und wo nicht, als wie bey andern venerischen Zufällen auch, richtige Hülffe geschiehet, den Patienten in grosse Gefahr Leibes und Lebens setzet.

Das Subjectum solchen Bubonis sind die glandulæ inguinales, die Drüsen in der Schaam-Seiten, die conglobatæ nehml. mit ihrer eigenen Haut eingeschlossen. Die divisionem oder Abtheilung der glandularum verlacht Schelhammer in seinen analect. anat. dissert. III. nr. 39. und sagt: glomer, potius glomus und globus seye einerley, und bestehen aus nichts anders, als aus sehr zarten und dünnen Gefäßen, nehmlichen von vesiculis pellucidis, welche mit vielen arteriolis, venulis, nervulis, und fibris besetzet sind, deren usus zwar von dem heut zu Tag höchst berühmten Anatomic. Dr. Laurentio Heister annoch unwissend seyn soll, von andern aber gehalten wird, daß daselbst die Lympha, welche aus dem succo nerveo und lacte bestehet, und durch die vasa lymphatica dahin gebracht worden, vermittelst der contractione fibrillarum, ferner hin conquassiret und dünne gemacht werde. conf. Dr. Nenter. physiol. medic. p. 127.

Diese Lympha nun, wenn sie durch das venerische Miasma verderbet wird, so entstehet durch selbiges ein conflictus, das alcali efferversciret mit dem acido, und tritt in eine stasin, verursachet darauf eine Inflammatio, und folglich solchen bößartigen Tumorem.

Von der differentia solcher Venus-Beulen, ist keine andere bekannt, als die venerea, sonsten werden dergleichen Tumores in benignos & malignos unterschieden, die Benigni so einig und allein denen pueris, juvenibus, gemein sind, seind nicht sonderlich schmertzhafft, werden insgemein Wachs-

Wachs-Drüsen, Wachs-Knoten genennet: Die Maligni aber sind die pestilentiales und die à venere herstammen.

Was nun die Ursache ist, wannenhero diese Bubones entstehen, ist proxima, der congressus impurus, durch welche ein acidum volatile contagiosum & valde corruptivum dem sero und nachgehends sanguini communiciret wird, welches in denen partibus genitalibus der angesteckten Weibsbilder, in denen ulcusculis nemlich in pudendis anklebet, und also fort durch die erhitzte männliche Ruthe eindringet, und per tunicas denen vasis sanguiferis, einverleibet wird, und hiedurch die gantze massam anstecket, nachgehends per motum circulationis in glandulas gehet, und solches Unheil anstellet, und ein apostema verursachet. Es geschiehet aber bißweilen auch, daß auf allzu starcke manustuprationes und Verlust des Saamens, sanguis von seinen spirituosen Theilen beraubet wird, wodurch eine spissitudo erfolget, und ein bubo zum Vorschein kommt, alleine dieser, obwohlen solcher ab œstro venereo dependiret, ist er doch nicht malignus und venereus zu nennen.

Sonsten und insgemein entspringen solche Bubones à suppressa Gonorrhœa, durch allzu ungeräumte Mittel oder zu früh anhaltende und stopfende Medicamenta, da geschiehet es, daß das venerische Gifft hinterhalten wird, eine fermentation verursachet, und folglich zu einem Tumore inguinali Anlaß giebet, wie solches denen mei-

sten Auctoribus die davon geschrieben, zur genüge bekannt ist.

Daß man aber wissen könne, welcherley Geschlechts ein Bubo inguinalis sey, ob solcher von der Venere dependire oder nicht? so hat man eigentlich wohl zu untersuchen ob der Patient selbst bekennen wolle, daß er in Venus-Hasen eingeloffen, oder daß er vorhero einen Saamen-Fluß erdultet habe, sonsten kan man eigentlich nicht gewiß judiciren, indeme ein benignus auch einen tumorem hat cum renitentia einiger Röthe und gelinden Schmertzen, alleine dieses ist eines mit von denen gewissesten Zeichen, wenn ein Fieber darbey sich einfindet, wie auch ein pulsirender klopffender und stechender Schmertzen, die Geschwulst auch von Tag zu Tag hitziger und röther wird, und insonderheit der Patient in dem Gemüth sich trauriger und melancholischer befindet, auch darbey einen starcken Durst hat.

Ob nun ein Bubo Venereus gefährlich sey, und am Leben schaden könne? ist eine Frage die ab Experientia längstens erörtert worden; wenn selbiger sich bald mit einer Röthe zu einer Suppuration schicket, so mehrmahlen in 14. 21. und mehr Tagen zu erfolgen pfleget, so hat der Affectus nicht sonderlich viel zu bedeuten, sondern dienet zu deß Patienten herrlicher Genesung, und ist eigentlich ein Præservatorium wider die Frantzosen, dahero soll ein Chirurgus immer beflissen seyn als es möglich ist, daß er durchaus zu keiner Repulsion schreite, so er anderst seinen Patienten nicht in grosse Gefahr stürtzen will. Wenn die

Suppu-

Suppuration verhindert wird, so folget presso pede die Lues venerea, wo sie aber langsam zu werck gesetzet wird so gehet das Apostema gern in fistulam.

Einige zwar wollen, es seye Bubo bereits ein Vorbotte zur Lue, oder aber de facto schon Lues selbsten, wie solches Vesti in seiner dissertatione de bubone versichert. vid. Thes. XII.

Daß es aber etlichen das Leben gekostet habe, die solchen Schaden negligiret, und sich denen Marckschreyern, Storchern, oder anderer chirurgorum ihren Rodomondaten ergeben, und ungebührliche Artzneyen gekostet haben, bezeugen gnugsam der Auctorum welche hievon geschrieben, glaubwürdige Testimonia und Observationes.

Damit aber nun solcher Angefochtene nicht in dergleichen Gefährlichkeit gerathen möge, so hat man darauf zu sehen, daß man eine sichere Cur ergreiffe, die da zweyerley Gattung ist, nehmlichen die aus der Medicin und die so aus der Chirurgie fliesset, doch ist dieses äußerst zu überlegen, welcherley remedia können und mögen gebraucht werden, ob discutientia oder maturantia einen glücklichen effect beweisen können? Diese nun werden so wohl externe als interne adhibiret, und weilen für und an sich selbst die humores außer dem natürlichen Stand sich befinden, so ist also nöthig, daß man anfänglichen die schädlichen suche durch gelinde laxantia abzuführen, nach diesem um der resolution dessen beförderlich zu seyn, sudorifera sive alexipharmaca gebrauche, und wenn endlichen die discussio nicht erfolgen wolte, zur suppa-

ration schreite. Ich zwar meines Orts (ab experientia enim loquor,) halte für rathsam und besser gethan zu seyn, man nehme, wenn der Leib in etwas, theils durch laxirende, theils andere Geblüt-versüssende Mittel so viel als nöthig und möglich gereiniget und darzu præpariret worden, gleich also bald die suppuratio für, jedoch mit dieser Eriñerung, daß wenn der Tumor zur (z) maturation gelanget, und gleichwohl noch nicht gnugsam die materie ad spontaneam eruptionem gekochet, man nicht biß dahin die Oeffnung verschieben, sondern alsobald dieselbe per ductum inguinis für die Hand nehmen solle, damit die ohnedem scharffe und nagende Materie nicht auch zugleich andere anliegende Theile ergreiffen, und selbige anfressen möge, wodurch nachgehends die Heilung sehr schwehr von statten gehen, ja wohl gar, wenn nicht ein sehr vernünfftiger Chirurgus die Wunde tractiret, ein böß-artig Geschwär darauff erfolgen dörffte.

Man kan demnach zur Præparation nachstehende Pillen repetitis vicibus, das ist, etwan über den dritten Abend einnehmen lassen.

℞. Extr. aloes. ℈ß.
- helleb. n. gr. viij.
Mercur. dulc. gr. iiij.
Resin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. vi.
Msc. f. pilul. Nr. 15. d. ad scat.

℞. Aloes.

(z) Bubo immaturus nunquam aperiendus. vid. Aloys. Luys in oper. de Lue Vener. pag. 82. ingleichen Hildani Observat. c. 3. obs. 65.

℞. Aloes-Extract. 10. gran.
schwartze Nieß-Wurtzel-Extract. gr. viij.
versüßter Sublimat 4. gran.
Jalapen-Hartz 6. gran.
mache 15. Pillen darauß.

S. Alterir-Pillen Abends beym schlaffen gehen zu nehmen.

oder:

℞. MP. ★ c. ℈ß.
extr. helleb. n.
Mercur. dulc. an. gr. viij.
trochisc. alhand. gr. j,
resin. Scammon. gr. vi. Msc. f. pil. quoad
numerum ut priores.

℞. Ammoniack-Pillen-Massa 10. gran.
schwartze Nieß-Wurtzel-extract.
versüßter Sublimat, jederl. 8. gran.
Cologuinten-Zeltl-Pulver 1. gran.
Scammonien-Hartz 6. gran. Msc.

Die sichersten sind die, so von der in unserm Dispensatorio stehenden Massa Mercuriali bereitet werden, und worunter der Merc. viv. misciret wird, davon lasset man 1. Scrupel oder auf das höchste ein halb quintel einwiegen, und formiret, nach belieben so viel als man will, Pillen darauß.

Nach dieser Evacuatio kan ob febris præsentiam Venæsectio in brachio vel in pede fürgenommen werden, insonderheit so der Patient für und an sich selbsten feurig- und hitzigen Temperaments zugleich auch plethorisch ist. (Einige Auctores

ctores verbieten zwar die Venæsectiones als ein unumgängliches Ubel die Franzosen-Kranckheit hierauf zu überkommen, indeme die Materia venerea hiedurch einen regressum überkommen, und sich nachgehends über und über mit dem Geblüte vermengen, und folglich solches gäntzlich destruiren solle. Allein hier reden wir von einer moderaten Abzäpffung, ingleichen auch wenn ein Fieber fürhanden / und man gleichwohl mit andern dazu behörigen Remediis zu Hülffe kommt.) indeme nichts dabey zu besorgen, wenn nur eine Lüfftung und keine überflüßige Abzapffung deß Geblüts geschiehet, darbey aber kan er sich interne solcher Remediorum bedienen, die die Humores corrigiren, und versüssen können, unter welchen für allen andern, wes Nahmens sie auch sind, als die Antivenerea und Alexipharmaca zu zehlen, die Decocta, Tincturæ, Essentiæ, Pulveres &c. welche einen sudorem procuriren, dahero Barbette in seiner Chirurgie nicht unbillig Part. II. L. I. C. II. gesprochen: Sudoris provocatio in omni bubone valde prodest. Diese kan man täglich 3. mahl gebrauchen, die Formulæ, wie selbige können bereitet werden, sind zum Theil in vorigen Capitibus, zum Theil aber in Capite de Lue venerea beschrieben, das gemeinste und dennoch sehr heilsame Decoctum mag folgendes seyn.

℞. Lign. sanct. ℔ß.
cort. ejusd. ℥iij.
Sarsæparill.
liquir. an. ℥iß.

rad.

rad. chin. ℥j.
ras. lign. sassafr. ℥ij.
sem. anis.
- fœnic. an. ʒij. Incis. & bene contus. d. ad ch.

℞. Frantzosen-Holtz ein halb Pfund.
Rinde von diesem Holtz 6. Loth.
Sarsæparillen.
Süßholtz, jederley 3. Loth.
China-Wurtzel 2. Loth.
geschnitten Sassafras-Holtz 4. Loth.
Aniß- und Fenchel-Saamen, jederley ein halb Loth.

Zerschnitten und zerstossen zum Gebrauch verwahret.

S. Sachen zum Geblüt-reinigenden und versüssenden Schweiß-Tranck, die helffte mit 2. Maaß Wasser abzusieden und davon alle Morgen, Nachmittag und Abends einen halben Schoppen wohl warm zu trincken, und eine Stund darauf zu schwitzen.

Bey diesem Decocto, nemlich Morgends um 10., Nachmittags um 4. Uhren, um die depurationem sanguinis, die Reinigung deß Geblüts, sicherer zu erlangen, können nachstehende Tropffen gebraucht werden.

℞. Tinct. ♁ ij. acerr. ℥iij.
ess. Lignor. ʒij.
- Succin. ʒj.
- anodyn. ℈j. Msc. ad Vitr.

℞. Scharf-

℞. Scharffe Spießglaß-Tinctur 3. quintl.
Essenz von denen Höltzern 2. quintl.
Agtstein-Essenz 1. quintl.
Schmertzen stillende Essenz. 1. scrupel. Msc.
S. Blut-reinigende Essenz, davon als gemeldet der Zeit nach, 40. Tropffen zu nehmen.

oder:

℞. Ess. alexipharm. Stahl. ʒij.
- lignor.
- Succin an. ʒj. Msc.

℞. Stahlii. Fluß-Essenz 2. quintl.
Essenz von den Höltzern.
Agtstein-Essenz jederley 1. quintl. Msc.

Die Externa müssen und können gleich bey und mit diesen innerlichen Mitteln gebraucht werden, und wie oben gemeldt worden, daß es besser sey man befördere alsobald die Supporation, so kan selbige so wohl durch Emplastra als Cataplasmata zu wegen gebracht werden. Von denen Emplastris ist keines der geringsten folgendes:

℞. Empl. d. ran. Vig. c. 4dr. merc.
- diachyl. c. gumm. an. ℥j.
- d. ammon.
- - bdell.
- - Sagapen. an. ℥ß. Malax. ol. lil. alb. f. Empl. d. ad ch. incer.

℞. Froschleich-Pflaster mit Quecksilber versetzt.
Heil-diachyl. jederley 2. Loth.
Ammoniack-Pflaster.
Pflaster von Bdellio.

Pfla-

Pflaster von Sagapen. jederley 1. Loth.
Mit weiß Lilien-Oehl wohl untereinander zu einem Pflaster gemenget, und in Wachs-Papier verwahrt.

S. Auf zart Leder zu streichen, und täglich frisch überzogen, aufzulegen.

Ich meines Orts pflege folgendes zu gebrauchen, worauff so wohl herrliche Würckung als Linderung der Schmertzen jedesmahlen verspühre.

℞. Empl. diach. c. gum.
- d. sperm. Cet.
- Cicut. an. ℥iij.
- diahor. M. ℥j.
- d. ran. c. mercur.
- galban. croc. an. ℥ß. Msc.

℞. Heil-Diachylum.
Wallrath-Pflaster.
Schirling-Pflaster jederley 6. Loth. Msc.
Mynsichti Zertheil-Pflaster 2. Loth.
Froschleich-Pflaster mit Queckfilber.
Mutter-Pflaster mit Saffran jederley 1. Loth. Msc.

Dieses oder jenes lasse ich über einem gelinden Feuer zerschmeltzen, so dieses geschehen, setze ich vom Mercurio vivo so mit Terpentin zart abgerieben worden, ein und eine halbe Untze bey, rühre es wohl unter einander, und thue etwas Lilienöhl darzu, formire es alsdenn zu Pflaster zum Gebrauch.

Damit aber zugleich die Materie, im denen glandulis inguinalibus zur Verenterung, sich füglichen

lichen schicken möge, so kan man auch zugleich Cataplasmata überschlagen, welche aber ohnverdrossen öffters des Tags als Nachts müssen repetirt werden.

Das beste ist das gemeinste, so bey Erweichung eines jeden Apostematis gebraucht wird, nehml.

gerieben weiß Brodt.
gestossene Lilien-Zwiebeln.
Pulver von Chamillen.
- - Stein-Klee.
edler Saffran.
das Gelbe vom Ey.

Honig und weiß Lilienöhl, mit Milch abgekochet, zum Brey bereitet, und öffters warm übergeschlagen, oder man nehme folgendes.

℞. Fol. Malv.
- - branc. ursin. an. Mj.
rad. alth.
- - lil. alb. an. ℥ij.
sem. lin. ʒvj.
- - fœnugr. ʒij. coquantur c. aq. ad Mollit. & trajiciantur per cribrum adde farin. trit. ℥ij.
cæpar. sub. ciner. assat. ℥ß.
axung. porcin. qs. Msc. f. catapl.

℞. Papellen.
Bärenklau, jederley eine Hand voll.
Ibisch-Wurtzel.
Lilien-Wurtzel, jederl. 4. Loth.
Flachs-Saamen, 6. quintl.
Bockshorn-Saamen. 1. quintl.

Koche

Koche alles mit Wasser zum Brey, drucke solchen durch ein Sieb, thue nachgehends darzu

Weitzen-Mehl. 4. Loth.
gebratene Zwiebeln. 1. Loth.
Schweinen-Schmaltz, so viel als von nöthen, unter einander vermenget, zu einem Umschlag bereitet.

Zu mercken ist, daß bey inflammirten tumoribus alle cataplasmata nichts taugen, so mit Wein oder spirituosis liquoribus abgekocht worden, indem selbige vielmehr solche vermehren als vermindern.

Stephanus Blancardus in seiner Abhandlung von der Frantzosen Kranckheit, p. 137. hat auch etliche herrliche compositiones, welche aber ohne emplastro über zuschlagen sind, wenn man schon einer Maturation versichert ist, solche bestehen aus folgenden:

℞. Weitzen- oder Korn-Mehl. ℥iij.
Eyer-Dotter Nr. vj.
Campher. 2. quintl.
Saffran. 1. scrupel.
Honig, so viel als von nöthen.

Dieses mischet man und schlägt solches warm über.

oder:

℞. Zwiebeln so in der Asche gebraten worden. ℥ij.
Tauben-Koth. ℥j.
Senff-Mehl. ℥ß.
Honig, so viel als von nöthen.

Uber dieses Cataplasma aber, und zwar mit gutem Fug, befiehlet er, um beständig dasselbe in der Wärme zu erhalten, daß man mit Sand gefüllte und recht warm gemachte Säcklein überlege, als wodurch die Materie gangbahr gemacht werde.

Der berühmte und in Teutschland famose Medicus auch bereits schon allegirte Profess. Joh. Franc. Löw, recommendiret in seiner Medicina universa Practica die Zeitigung desto ehender zu befördern, einen motum corporis, entweder durch einen lusum pilæ oder durch das Fechten sich anzuschaffen, allein wie schwehr dieses geschehen mag, ehe solches in das Werck gesetzet werden kan? kan ein jeder leicht erachten, der nur im geringsten eine Wissenschafft hat, was ein bubo sey, insonderheitlich, wenn er anfänget zu suppuriren; es seind Höllen-Schmertzen fürhanden, wegen der annoch eingesäckten scharffen, nagenden, und noch nicht vollkommen zu Eiter gegangenen Materie, ein starckes Fieber findet sich auch darbey ein, nebst einer hefftig pulsirenden inflammation, nun mag einer gedencken, wie ein solcher starcker motus als das Ballenschlagen, oder der Fechtboden erfordert, in diesem affectu könne præstiret werden, dieses credat Judæus apella, non ego. vid. p. 894.

Und auf diese Weise continuiret man, biß Bubo reiff worden, da man denn solchen ohnverzüglich öffnen soll, nicht mit dem Cauterio potentiali, als welches grosse Schmertzen verursachen würde, sondern mit der lancette.

Es muß aber ein Chirurgus sehr sorgfältig und sicher mit der Oeffnung verfahren, daß solche nicht allzu

allzu früh noch allzu spät vorgenommen werde, als wodurch entsetzliche Schmertzen und Unheil folgen können, jene, wenn die materie noch nicht reiff genug, so liegt sie annoch tieff, und wenn die Incisio geschiehet, so kommet nichts zum Vorschein, als das ledige Blut, der Patient leidet grosse Pein, die Wunde wirfft sich auff, wird bößartig, und machet nachgehends so wohl dem Chirurgo als Patienten sehr viel Verdruß, und wird mehrmahlen unheilbar, diese aber wenn die Oeffnung gar zu lang anstehet, und der Chirurgus vermeynet gar sicher zu gehen, lässet den Patienten in seinem Aechtzen und Winseln zappeln, in Hoffnung stehende die selbst-Oeffnung solte bald zum Vorschein kommen, wird auch gefährlich, und befördert nachmahlen sehr langsame und beschwerliche Heilung, wie dieser wegen eine merckwürdige Observat. beym Fabric. Hildan. zu lesen in seiner Cent. 5. obs. 65. die wir allhier beyzufügen vor nöthig erachtet haben.

Er spricht: mir ist an einem vornehmen Herrn bekannt, welcher nachdeme er in der rechten Schaam-Seite, einen Schlier oder bubonem hatte, und dessen Oeffnung etliche Monath lang verspahrte, die Materia aber, welche scharff und bößartig war, mittlerweil um sich gefressen, auch so gar den nervum coxam movent. quartum welcher nervus im gantzen Leibe der stärckste und grösseste ist, angegriffen, so seye hierauf ein kaum erträglicher sehr hefftiger unauffhörlicher Schmertzen entstanden, welcher diesen Herrn viele Monath lang mächtig geplaget hätte, wobey sich auch zu-

gleich gichterische Bewegungen nebst einem continuirlichen Fieber, stätswährender Unruhe und Wachen, Eckel vor allen Speisen, und vielfältige Schwachheiten eingefunden hatten, wodurch er von seinen Leibes-Kräfften also gesetzet worden, daß auch kaum über denen Knochen die Haut verblieben, die Mattigkeit war so groß, daß dieser sonst robuste Leib nunmehro als ausgezehret, kaum sich ausser Haut und Arme bewegen kunte; Ich nun der mit Zuziehung anderer berühmten Medicorum beruffen wurde, und nach deren einhelligen Einstimmung viele und mancherley, auch der kräfftigsten Artzeney-Mittel so wohl innerlich als äuserlich præscribiret, hatte wenig effect hierauf verspühret, in dem der Bubo, so wohl äusserlich kaum mehr zu mercken, und nichts als nur eine Härte in der Haut zu sehen gewesen. Derowegen viele theils zusammen ziehende, theils suppurirende cataplasmata gebrauchet, welche die Materie zur Zeitigung und den Schlier zum Vorschein gebracht, welcher endlich sich vermög eines corrosivischen Medicaments selbsten geöffnet, und innerhalb 6. biß 7. Tagen mehr dann 10. Pfund vom pure oder Materie ausgelassen. Um das Haupt des Hüfftbeins, wie auch in dessen Hindertheil haben sich verschiedene abscessus erzeiget, so sich selbsten geöffnet, aus welchen allen etliche Monath lang häuffig eine gekochte Materie ausgeflossen. Daß also an dieses Herrn seinem Genesen jederman gezweiffelt hatte. Und obwohlen mittlerweil die gichterische Bewegungen und vorhin hefftig erlittene grosse Schmertzen nachgelassen, so

wolte

wolte doch die Unruhe, Bangigkeit, als auch das Wachen keines weges, besonderlich bey Abendzeit sich legen, sondern sie blieben allezeit in vorigem Stande, ja was noch das betrübste war, so verfiel derselbe offtermahlen in grosse Schwachheiten, und fande sich darneben ein gäntzlich verlohrner Appetit zu allen Speisen. Biß endlich, nach dem man nebst göttlicher Invocation mit unauffhörlichem Gebrauch der Medicamenten continuirte, per Dei gratiam man wahrgenommen, daß sich unvermuthet das Ubel ergeben, der Patient sich je mehr und mehr recolligiret, auf Gebrauch des Pfeffer- und Badener Bades endlich zur vollkommenen Genesung wieder jedermänniglich vermuthen gelanget ist.

Aus dieser Historie nun erhellet, wie nicht so obenhin, und ohne Vorbedacht eines Bubonis Oeffnung geschehen solle, ein Chirurgus kan darüber seine Ehre, Renommeé und Wissenschafft in die Schantze schlagen, so nachgehends durch seine gantze praxin ein Nagel zum Verderben ist.

Ist aber die Oeffnung verrichtet, die ziemlich groß geschehen soll, als es der Schaden erleiden kan, so wird das ulcus tractiret, als sonst andere abscessus auch.

Die Frantzosen nehmen ihre plumaceaux, netzen selbige in warm gemachten Brandtewein, alsdenn legen sie solche in die Oeffnung, und füllen sie aus, nach diesem gebrauchen sie ein gutes digestivum, welches sie so lang continuiren, biß sie sehen, daß der abscessus sich gereinigt, alsdenn ncarnantia und exsiccantia, unter welchen der

 heut

heut zu Tag famose Balsamus Arcæi der fürnehmste ist, oder aber, man bediene sich des Balsams so Matth. Gothof. Purman. Chirurg. und Stadt-Artzt in Breßlau, in seinen curiosen chirurgischen observationibus. observ. 51. pag. 271. beschrieben hat.

℞. Balſ. Vuln. Hantkii. ℥ijß.
- Indic. alb. ℥i.
- peruv. ℥ijß.
Tereb. cypr. ℥ß.
Gum. elem. ℥ij.
ol. myrrh.
- cer. an. q. ſ. Mſc. f. ſ. art.
balſ.

℞. Hantkii Wund-Balsam. 5. Loth.
weisser Jndianischer Balsam. 2. Loth.
Peruvianischer-Balsam zwey und ein halb quintl.
Venedischen Terpent. 1. Loth.
Gummi Elem. 2. quintl.
Myrrhen-Oehl.
Wachs-Oehl. jederl. so viel als gnug ist. Msc.

Jmmittelst laxiren sie den Patienten mit mercurial-Pillen, lassen ihme auch zu gleich repetitis vicibus eine Ader springen, und continuiren obbemeldte sudorifera, und beschliessen also ihre Cur.

Das Pflaster aber, welches sie gebrauchen, ist ihr sacra anchora, und fast für alle Schäden gut, so Blondell. Medicus Parisiensis componirt, und mit dem Nahmen Diabotanum benennet hat.

Wir

Wir Teutsche aber, lassen uns begnügen mit dem Diachylo, insonderheitlich, welches die Gummata excipiret. Hartmannus in seiner praxi chymiatrica rühmet das Emplastr. Opodeltoch, weilen solches das Geschwähr nicht zu gehen läßt, so lange noch Unreinigkeiten sich befinden, Maur. Hofm. Not. p. 418. Und auf diese Arth und Weise ist sicher und ohne Besorgung einiger venerischen Inconvenientzien, ein Bubo Venereus zu tractiren, und hat der Patient nicht im geringsten Furcht zu haben, daß wenn er sich eröffnet hat, von einem geschickten Medico und Chirurgo tractiret worden, daß der mindeste Funcken venerischer Seuche über geblieben, und er in das künfftige die Frantzosen zu gewarten habe.

Nur ist dieses noch zu mercken, daß ein grosser Vortheil am Chirurgo gelegen, bey Schliessung der Wunde, daß selbige auch sauber geschehe, der größte ist, das man nicht mit der Consolidation eile. Juncker in seiner Tabul. de Bubone sagt: Consolidationem præstat soli naturæ relinquere quam præmaturé illam promovere, das ist: es ist besser man überlasse das Schliessen der Wunde der Natur über, als daß man vor der Zeit darmit eile, und daß man ein gut Emplastrum cicatrizans gebrauche, (denn hierinnen ist sehr viel gelegen, und denen meisten Chirurgis unwissend, ja wohl ein Kunst-Stück eine Wunde sauber und zierlich zu schliessen, daß keine garstige Narbe überbleibet,) worzu das Empl. gryseum diapomphol. saturnin. und dergleichen vieles beytragen kan.

CAP. X.

De Excoriatione Penis vulgo vom *Chancre.*

Oder zerfressenen Eichel der Ruthe.

Es pfleget nicht allemahl auf einen unreinen Beyschlaff eben alsofort eine Gonorrhœa oder Bubones zu folgen, sondern es geschiehet auch öffters, daß nur eine Excoriatio Glandis penis sich erzeiget, welche die Franzosen Chancre nennen, à Cancro die Denomination genommen, weilen solcher Affectus in Ermanglung einigen Widerstands, nach und nach um sich frißt, gleich den Krebs-Schaden, und mehrere Wurtzel fasset. Der Nahme kommet eigentlich von denen Lateinern her. Corium enim ist das Primitivum, und bedeutet so viel als pellis die Haut, wannenhero das verbum excorio quasi corium detraho, ich ziehe die Haut ab, entstanden. Weilen nun in diesem venerischen Zufall die äussere zarte Haut am meisten Noth leidet, und gleichsam durch die venerische Schärffe abgefressen und von der übrigen Substanz der Ruthe abgezogen wird, als hat uns gefallen bey dieser Denomination zu verbleiben, und definiren demnach diesen Affectum, daß er seye ein durch eine gewalthätige einforcirte Einschiebung männlichen Glieds und darauff erfolgte Verletzung des

des an dem glande angehefteten zarten innersten Häutlein des præputii als auch des Kolben selbsten, oder aber auf vorher gepflogene Vermischung einer beschmitzten Weibs-Person, durch das allzu penetrante in die porulos eingetrettene Venus-Gifft eingefreßner Schaden, welcher nach und nach um sich frißt, und wo man nicht hierzu Rath schaffet, gar die Eichel aufzehret, und dem Feder-Fechter die Spitze seiner Klinge beraubet.

Dieser Affectus nun, nachdem er eine Ursache erkannt, ist zweyerley Gattung, entweder ist solche *Excoriatio benigna*, oder sie ist *maligna*, jene *simplex*, diese *virulenta*.

Die erstere kan die reinsten Personen, welche auch richtig und ehrlich im Ehestand leben attaquiren, wenn nemlich selbige allzuhitzig an das Liebes-Exercitium gehen, und durch allzu hefftige Affriction die zarte Haut, womit glans penis umzogen ist, verletzen, diese Verletzung spühren sie nicht in denen ersten Tagen, und wenn ohnedem solche Personen der Reinlichkeit sich nicht befleißigen, und nach vollendetem Coitu penem säubern, so bleibet über diese Excoriation zugleich auch die aus der pudenda in etwas scharffe Materie hangen, geräth in eine putrilaginem, welche, weil sie eine aciditatem an sich nimbt, endlich corrosivisch wird, und die übrige Theile angreiffet und zernaget. Die Virulenta aber zeiget sich alsobald nach vollzogenem Liebes-Vergnügen, denn wie bey diesem Actu totum membrum erhitzt und poros ist, mithin durch eine ebenmäßige übernatürliche Ein- und Außschiebung die zarte Cuticu-

la lædiret wird, das Miasma Venereum aber, so in der weiblichen Schaam in denen pustulis sich aufhält, summe activum ist, so dringet solches mit aller Furie ein, und frisset propter suam acrimoniam summe corrodentem glandem penis also an, daß wo nicht zeitliche Hülffe geschiehet, offtermahlen glans zu Grunde gehet, und hiedurch eine Impotentia ad cœundum erfolget.

Die Ursache von wannen ein Chancre entstanden, ist bereits gemeldet worden, nemlich, erstlich eine allzustarcke *Affrictio*, und zweytens ein *Miasma acre venereum*, wiewohl auch ohne ersteres solche excoriatio geschehen kan wegen des miasmatis ungemeinen Schärffe.

Ist es nun, daß nach solchem Exercitio ein langer Anstand geschiehet, ehe man sich rathen lassen will, so tritt solche endlich in eine dispositionem ulcerosam, frisset nach und nach um sich, und verursachet Inflammationes, von wannen gerne Phimosis und Paraphimosis nach der Hand zu entstehen pflegen, wie davon mit mehrern in capite de Phimosi & Paraphimosi gehandelt worden.

Die Signa woran abzunehmen, ob ein Patient an einem Chancre laborire, geben sich selbsten an Tag, wann sie solches ihrem Chirurgo vertrauen, und Penem ausweisen, und ist solches auch nöthig, weilen in der prognosi man sich grosse Hülffe damit versprechen kan.

Denn wenn nur simpler weise, da reine Leute der Liebe abgewartet, ein Chancre entstanden ist, so ist solcher von keiner sonderlichen Gefahr, wofern aber solche excoriation durch eine unreine

Me-

Metze propagiret worden, so hat sie schon mehrers zu bedeuten, denn sie ist venerisch und unrein, imgleichen wenn sie gleichsam noch superficiel ist, sie stamme her auch wo sie wolle, so ist sie auch leichter zu heben, als wenn sie tief eingefressen.

Nach diesen Differentiis oder Umständen ist auch die Cur einzurichten, die erste wo es nicht von einem Contagio oder sonsten garstigen Beschmitzung entstanden, braucht nur exsiccantia, man wäscht glandem penis nur mit des Patienten eigenem warm außgelassemen Urin, oder aber mit warmen kalten Wasser, alsdenn legt man eine plumaceau über mit Ungt. diapomphol. oder einem andern exsiccante bestrichen, und in etlichen Tagen trucken Carpey, so ist der gantze Schaden geheilet. Ist es aber, daß der Patient à Venere impuro, solche Excoriation erhalten, und die Schärffe bereits tief eingefressen hat, so müssen generosiora gebraucht werden, unter diesen seynd die *Mercurialia* die besten, vulgo die Tupff-Wasser, davon ein jeder Chirurgus seine besondere Compositionem hält. Ein gewisser Frantzösischer sonsten seiner Kunst nach hoch-renommirter Chirurgus communicirte mir als ein Heiligthum nachstehendes Pulver, welches er in hoc affectu infallible gehalten, und grosse Thaten, nicht nur allein in diesem sondern auch in andern Zufällen damit præstiret zu haben, sich gerühmt hat, so also bereitet wird:

℞. Litharg. aur.
Mercur. dulc. una saltem vice subl.

Gold

℞. Gold-Glett.
versüßter Sublimat. jedes gleichviel.

Diese beyde Stücke werden so zart als man kan miteinander gerieben und vermenget, und etwas davon auf den Chancre gestreuet des Tags 2. mahl, folgenden Tags appliciret man ein digestiv, und nachdem die Reinigung geschehen, heilet man mit Balsam Arcæi vollends die solutionem zu: Er schreibet diesem Pulver viele Kräffte zu, und sagt es tödte in instanti alle venerische Säure und verschlucke solche, daß sie nimmer empor komme, verhindert zugleich auch die weitere Einfressung, und befördere eine herrliche Heilung.

Andere aber bedienen sich der Mercurial-Wasser, die sie auf unterschiedene Art præpariren, zum Exempel gantz schlecht weg.

℞. Aq. plantag. ℔j.
Mercurii dulc. ℈ß.

℞. Breitwegerich-Wasser 1. Pfund.
versüßter Sublimat. 10. gran. Msc.

Der Mercurius wird zart gerieben und mit dem Wasser vermenget, alsdenn in einen warmen Ort gestellt und aufgehoben. Oder man nimbt plumaceaux, benetzet selbige damit, und legt sie über. Mit diesem Wasser wäschet man deß Tags 3. biß 4. mahl warmlecht den schadhafften Ort.

Andere nehmen den Sublimatum, als:

℞. Mercur. sublim. ʒij.
ceruss. alb.
Ol. tart. per deliqv. an. ℥ß.

Aq.

Aq. plantag. ℔j. Misc. ad Vitr.

℞. Corosivischer Sublimat 2. quintl.
Bleyweiß.
Weinstein-Oehl jederley 1. Loth.
Alaun 1. quintl.
Breitwegerich-Wasser 1. Schoppen Misc.

Hartmannus in seiner Praxi Chymiatrica hat folgende Composition. conf. Hofmann. Not. in Hartm. Prax. chymiatr. p. 921.

℞. Mercur. sublim. subtiliss. pulveris. ℥j.

Giesse darüber ein halb Pfund Aq. plantag. stelle die Flasche in digestion und stärcke nach und nach das Feuer, daß die Materie siede und sich solvire, denn seihe den Liquorem durch ein Fließ-Pappier und schütte solchen in eine zinnerne reine Schüssel, so bald als das Zinn sich geschwärtzet hat, so giesse den Liquorem ab in eine andere zinnerne Schüssel, und dieses repetire biß keine davon mehr sich schwärtzet, so mehrmahlen in 10. oder 12. mahlen zu geschehen pfleget, alsdenn verwahre es zum Gebrauch.

oder:

℞. Aq. plantag.
- rosar. an. ℔j.
alum. roch.
☿-ↄt. an. ℥ij. Misc. ac in Vase vitreo coque ad dimid. part. consumpt. quo facto liquorem filtra serva ad usum.

℞. Breitwegerich-Wasser.

Rosen-

Rosen-Wasser jederley 1. Schoppen.
Rosen-Alaun.
corosivischer Sublimat jederley 2. quintl.

Mische alles und koche es in einem gläsernen Kolben biß auf die Helffte ein, alsdann seihe ihn durch ein Fließ-Pappier und verwahre ihn zum Gebrauch.

Dieses Wasser wie auch alle andere Mercurial-Solutiones dienen zu allen Ulceribus Venereis & cancrosis, man muß aber sie bescheidentlich wissen zu gebrauchen, nach Beschaffenheit des Schadens ab und zugeben, sonsten sehr gerne Inflammationes sich erzeigen, die zu curiren sehr widerspenstig seynd.

Ich meines Orts, der sehr viele, so wohl in denen Hospithälern als ausser solchen, zu tractiren unter Händen bekommen, habe mich derer Mercurial-Wasser gäntzlich entschlagen, und einzig und allein die chancritten Theile jederzeit glücklich auf diese Weise gehoben, nemlich so bald mir ein Patient den Schaden eröffnet, habe ich glandem nur mit warmen Wasser oder Urin vorhero abwaschen oder säubern lassen, alsdenn mit einem saubern und zarten Tüchlein fein abgetrücknet, ein plumaceaux alsobald mit nachstehendem Sälblein bestrichen aufgelegt, und solches etliche Tag lang continuiret, arch so es seyn können, Morgends und Abends, nach diesem, wenn das Virus getödtet war, legte ich ein simples Digestiv über, und continuirte damit biß zur völligen Heilung, und dieses ist gewiß der sicherste Weg, es wäre denn, daß nach Verfliessung langer Zeit, die

Ein-

Einfressung bößartig worden, und sich in etwas auffgeworffen hätte, da müste man das Butyr. ♁ii, die Callosität damit sittiglich zu bestreichen gebrauchen, darbey aber alsobald ein defensivum zugleich überlegen, welches die bloße Terebinthina über das angestrichene præstiren kan.

℞. Ungt. digest. ʒj.
Mercur. præc. rubr. subtiliss. trit. ℈ß. Msc.

℞. Digestiv-Sälbel 1. quintl.
zart-geriebener rother Præcipitat 10. gran.
S. Schärffe-dämpffendes Sälbel.

Hätte sich aber, wie es mehrmahlen zu geschehen pfleget, eine Inflammation oder sonst starcke Geschwulst darbey eingefunden, daß man besorgen müste, es dörffte eine Phimosis darauß entstehen, so habe allezeit bey Patienten mich deß Purmanni seines Catapl. öffters warm umgeschlagen bedienet. als:

℞. Lixiv. dulc. ℥xij.
Aq. flor. sambuc.
- plantag. an. ℥vj.
ceruss. ℥j.
Tut. pt. ℥ß.
bol. alb. ℥iß.
myrrh. oliban. an. ʒij.
Sacch. saturn. ʒiiß.
camph. in vin. sol. ʒj. Msc. & coq. pro usu.

℞. Süsse Lauge 24. Loth.
Holderblüth-Wasser.
Breitwegerich-Wasser jederley 12. Loth.

Bley-

Bleyweiß 2. Loth.
Tutien 1. Loth.
weisser Bolus 3. Loth.
Myrrhen und Weyrauch jederley 2. quintl.
Bley-Zucker 2. und ein halb quintl.
Campffer in Wein zerlassen 1. quintl.

Mische es und koches zum Gebrauch.

Abends aber das Empl. frigid. Die Arth und Weise diesen Umschlag zu præpariren vid. Purm. Curios. Chirurg. Observ. p. 271.

Will aber hiebey sich jemand sicherer setzen, so kan er innerlich die bereits angezogene Remedia antivenerea daneben gebrauchen, in Speiß und Tranck keinen Excess begehen, sich alles Weins und anderer scharffen sauren Sachen enthalten, besonderlich aber aller grossen Bewegungen sich entschlagen, als welche in diesem Zufall äusserst schädlich sind.

CAP. XI.

De Tumore Penis crystallino sive Emphysemate.

Oder von der hellgläntzenden Geschwulst der männlichen Ruthe und Schaam der Weiber.

Es begiebet sich auch zu Zeiten, daß nach gepflogenem Venus-Kampff, besonderlich so sich eine garstige Gonorrhoea eingefunden, die Cuticula mit der Cute, so Virgam umgiebet,

giebet, besonderlich unten her, wo das præputium durch ein frenulum annectiret wird, mehrmahlen auch die Haut der gantzen Ruthe, mit einem solchen vehementen Trieb geschwillet und aufflaufft, also daß dieselbe gantz durchsichtig scheinet, gleichsam als wäre sie mit Wasser angefüllet, oder durch Winde aufgetrieben, welches auch bey denen Weibsbildern sehr öffters sich einfindet, da die Labra oder Lippen der Schaam auf eben diese Art aufschwellen, als wenn sie platzen wolten. Es ist zwar bey diesem Aufschwellen anfänglich kein sonderlicher grosser Schmertzen, aber mit dem Zunehmen, wenn man dem Übel nicht steuret, und geschwind zu Hülffe kommt, so ereignet sich eine Inflammation oder starcke Entzündung mit heftige Spannen, Hitze und Toben, und erscheinet gar gerne Gangræna hierauf, und beraubet dem Menschen dieses edle Kleinod.

Es wird hier gefragt, ob bey dieser Begebenheit, da die männliche Ruthe oder die Schaam der Weibsbilder offtermahl in einer Nacht so starck aufgetrieben wird und geschwillet, daß man besorgen solte, es möchten diese partien platzen, diese Geschwulst von incarcerirten Winden, oder aber einigen wässerichten Feuchtigkeiten herstamme? Es ist zwar wahr, daß von denen meisten Auctoribus, die sich dieses Worts Emphysema gebrauchen, geglaubet und dafür gehalten wird, daß solcher Tumor von der sich eingesammleten und gesteckten Lufft sub cute herrühre, selbigen auftreibe und also hellgläntzend mache. Wanneuhero auch die Teutschen solchen Affectum eine Wind-

Geschwulst nennen, wie davon Juncker in seiner LIII. Obs. seines Conspect. Chirurg. p. 452. als auch der berühmte Helmstättische Prof. Laurent. Heist. in seiner Chirurgie p. 168. kan nachgeschlagen werden.

Alleine wenn man der Sache genauer nachdencket, oder aber die Remedia wodurch solche Auftreibung gehoben wird, exacter untersuchet, so wird man bald finden, und sich vergewissern können, daß solcher Tumor nicht ab aere; sondern vielmehr à serosa colluvie, welche in das stecken gerathen, herkomme. Und obwohlen vorher bemeldte Auctores das Emphysema unter die Wind-Geschwulsten gesetzet haben, so folget doch nicht, daß nicht auch Emphysema eine solche Geschwulst bedeuten könne, so eine andere Ursache, als Winde, zum Grund habe, zumahlen Emphysema ein General-Terminus ist: und seine Derivation vom Griechischen Wörtlein ἐμφύσημα, das ist ab Inflammatione genommen hat.

Wir bleiben demnach darbey und nennen diesen Tumorem, cristallinum oder Emphysema κρισάλλινον, weilen er wie ein Cristall durchsichtig ist und gläntzet, statuiren auch zugleich, daß solcher mehrentheils ab impura venere, besonderlich aber bey einer darbey sich einfindenden bößartigen Gonorrhoea seinen Ursprung nimmt, denn nach dem das miasma venereum in solch erhitztes und poroses Glied eingetrungen, so verderbet es die serosen Theile, verdickert die lympham in dessen tunicis und porulis membranaceis, bleibet daselbsten stecken, gerathet gleichsam in eine Fermentation,

tion, und treibet nachgehends nach Beschaffenheit solchen Gifftes und disposition der Ruthe, die Tunicam auf, und suchet Lufft, verursachet folglich darauf phymosin, und wenn man nicht Widerstand thut, so begiebt sich dieser Tumor in eine starcke Inflammation, und wohl gar in eine völlige Necrosin. vid. Hildan. Cent. ingleichen Bartholin. und Tulpium.

Nach dem nun die Ursache ist wovon dieser Affectus entsprossen, nach dem zeiget er auch an, ob er gefährlich sey oder nicht, wiewohl solcher Zufall niemahls gering zu schätzen, indem er für und an sich selbsten genug Mühe verursachet, biß er gehoben wird, auch verändert er sich gar gerne, wenn er ungeschickt tractiret wird, und gehet sehr leicht in gangrænam, welchem nachgehends kaum zu widerstehen ist. Wenn ein solcher Tumor an irgend einem Ort einen gleichsam Scharlach-rothen brennenden Flecken erzeiget, so ist es Zeit, daß man wehre, dann wo derselbe innerhalb kurtzer Zeit sich schwartz erzeiget, alsdenn ists geschehen. Wie hievon im An. 1728. an einem Mühl-Artzten hiesiger Stadt diese traurige Begebenheit in einer Nacht sich zugetragen hat, welcher sich selbsten tractiret und den Schaden für nichts geachtet, hiedurch aber eine gangrænam erhalten, und folglich sein patrimonium zum grossen Verlust seiner und seiner Maitressen aufopffern müssen, so aber wieder bey guten Leibes-Kräfften, doch aber so zu reden, als **das Hündlein von Bretten**, allhier sich befindet, und seine Verrichtun-

M 2 gen

gen treulich, und wohl besser als der fürnehmste Eunuchus oder Beschnittene præstiret.

Wer demnach glücklich seyn, und diesem sonst unumgänglich erfolgenden Unheil entgehen will, der muß zu allererst purgantia é mercurio bereitet offtermahlen gebrauchen, wie auch die übrigen remedia antivenerea, bestehende in kräfftigen Blut-reinigenden Holtz-Träncken und Tincturen, besonderlich aber muß sich ein solcher Patient der Wärme befleißigen und Virgam nimmer hangen lassen, sondern so er aufrecht und umher gehen kan, durch eine behörige Bandage gebunden halten, als welche beyde Stücke hierbey nöthig zu beobachten sind. Bey denen innerlichen Mitteln müssen auch die äusserlichen zur Hand genommen werden. Unter solchen sind die besten die Umschläge und Fotus, aus resolvirenden und der Inflammation widerstehenden Speciebus bereitet, welche man öffters so warm als man solche erleiden kan, appliciret. Blancardus, als der expresse von der Venus-Kranckheit geschrieben, macht sehr viel Rühmens von seinem Cataplasmate so er pag. 88. beschrieben:

℞. Bol. armen. ℥ß.
camphor. ʒj.
🜅 Vin. q. s. Msc.

℞. Armenische Erde 1. Loth.
Campffer 1. quintl.
Brandwein so viel als genug.

Dieses macht man zu einem Sälblein und appliciret es.

Ver-

Verduc gebraucht folgendes:

℞. Lact. Vaccin. ℔j.
Flor. Sambuc.
\- rosar. an. Miß.
coq. colat. add. Sacch. saturn. ℈j. Msc.

℞. Kühmilch 1. Schoppen.
Holder-Blüth.
rothe Rosen-Blätter jederley ein und ein halb Hand voll.
Alles wohl abgesotten, denn geseihet und darzu gethan 20. gran. Bley-Zucker.
Damit Tücher benetzet und warm zu appliciren.

oder:

℞. Pompholyg. ℥ß.
Ol. sambuc. ʒiij.
Sacch. saturn. ʒß.
camph. ℈j. Msc.

℞. Weiß Nichts 1. Loth.
Holder-Oehl 3. quintl.
Bley-Zucker ein halb quintl.
Campffer 20. gran.

Nach meiner Experienz aber habe nachstehendes nebst dem Gebrauch derer innerlichen Mitteln für rathsam befunden:

℞. Ceruss.
bol. armen. an. ℥j.
oliban.
myrrh. an. ʒij.
alum. crud. ʒj.
pulv. flor. sambuc.

pulv. flor. chamom. an. ℥iij.
Coq. in s. q. lact. pro Catapl.

℞. Bleyweiß.
Armenischer Bolus jederley 2. Loth.
Weyrauch.
Myrrhen jederley 3. quintl.
rohen Allaun 1. quintl.
Pulver von Holderblüth.
" " Chamillen jederley 3. quintl.

Alles mit Milch zu einem Brey gekocht zum Umschlag.

Dieses schlägt man des Tags etliche mahl warm über, so wird sich gantz gewiß solche Enflure oder Geschwulst legen, besonderlich wenn alternis diebus, über den andern Tag, eine prise von der Panacea zu 5. Granen, oder mein Mercurius correctus beygebrauchet wird.

Einige recommendiren zwar die Emplastra als de baccis Lauri, de Melilot. d. Cumin. Resolv. Dr. Heinr. und andere mehr, weilen aber dieselben wegen ihrer unguinosität die poros mehr verstopfsen, und die Transpiration hindern, können selbige keinen grossen Nutzen schaffen, wenn je eines dienen mag, so kan das Empl. frigidum zur Hand genommen werden, als welches sonsten in andern Entzündungen von nicht genugsam lobender Würckung ist.

CAP.

CAP. XII.

De Phymosi & Paraphymosi.

Oder von der widernatürlichen Bedeck- und Entdeckung der Eichel.

WEnn je an einem Glied, insonderheitlich an demjenigen, so von dem angenehmen Frauenzimmer in gesunden Tagen, und so selbiges im guten Stande sich befindet, sonsten sehr hoch æstimiret wird, ein verdrießlicher und sehr gefährlicher Affectus sich befindet, so auch in dem unreinen Venus-Hafen Schiffbruch gelitten, so ist gewißlich für andern auch dieser zu erwegen, so Phymosis und Paraphymosis benennet wird. Verdrießlich ist er dem Patienten als Chirurgo, letzteren, weilen dieser Affectus ihme selten frisch zu tractiren unter Handen kommt, dannenhero wenn solcher schon ad ακμὴν gerathen, und einige Zeit angestanden, so machet er ihm viel Verdruß, denn er ist mehrmahlen in so weit incurabel, daß penis nicht seine natürliche Gestallt behält, sondern wird insgemein durch eine nöthige Incision deformirt und ungestallt wird. (a) Es seind viele

(a) Das beste ist / daß man bey einem Heyraths-Contract seiner Liebsten dasselbe nicht fürweisen darf / sonsten dörffte dieser Zufall manchen an einer glücklichen Mariage sehr hinderlich fallen / wie wohlen heut zu Tage wegen der Vielheit der

so diesen Affectum für sehr leicht ansehen, allein wenn sie ihn zu tractiren übernommen, gewißlich den Angstschweiß genug empfinden müssen, biß sie solchen bezwungen, insonderheitlich wenn sie mit hohen Stands-Persohnen, die offtermahlen ungedultiger als die Kinder selbsten, und sehr delicat im tractiren sind, zu schaffen haben.

Es ist aber Phymosis gerade das Gegentheil einer paraphymosi, jene doch schlimmer als diese, wird Phymosis genennet vom Griechischen verbo φιμοῦν obligare aut constringere vom zusammen ziehen, oder zusammen schrumpfflen, ingleichen verbinden; wie denn diese Redens-Art auch in heiliger göttlicher Schrifft gebrauchet wird, wenn in der 1. Epistel an den Timoth. deren 5. Capitel 18. Vers. also zu lesen: du solt dem Ochsen das Maul nicht verbinden, der da drischet. Denn in diesem Affectu wird über die glandem penis, die Vorhaut vornen zu gleichsam gebunden, und zusammen gezogen, sie schrumpffelt sich ein, daß auch auf keinerley Art und Weise der Ruthe Eichel, ferner kan entdecket werden. Wedelius in einer besondren hievon gehaltenen dissertatione, nennet Phymosin eine præclusionem, wenn nehmlichen die Vorhaut über die Cron geworffen worden, daß man sie nicht kan wieder herfür bringen, Dionys aber in seinen Chirurgischen Operationibus in der dritten

der Menschen/manch liebes Frauenzimmer nur sich verheyrathet zu wissen/ schmertzlich seufftzet/ und dessen wenig achtet/ er seye gestalltet oder nicht/ wenn nur noch etwas davon fürhanden ist/ dantur exempla.

ten demonstration pag. 253. heist es eine enge Vorhaut, welche oben gleichsam mit einem Saum eingefasset ist. Wir definiren demnach das Phymosis ein affectus venereus sey, wodurch der Kolben der männlichen Ruthe durch die vorwärts über solche starck eingeschrumpffete Vorhaut keines weges mag entdecket werden, und also hiedurch penis aller seiner natürlichen Verrichtung gäntzlich beraubet wird, entstehend von einem besondern fermento venereo acido acre viscido, welches die zarten fibrillulas contrahiret, und vornen zu die innerste cuticulam einwärts zusammen ziehet, und mithin die wieder-Entdeckung verhindert.

Es wird hier geredet von einer Phymosi venerea, denn uns wohl bekannt, daß auch von vielen andern Umständen solche entstehen, und wohl auch ein Kind von seiner Geburt an, solche an sich haben kan, dieserwegen auch die Auctores den Unterscheid gemacht, und jene eine Phymosin præternaturalem, diese aber naturalem genennet haben, Gregorius Horstius erzehlet einen casum in seinem lib. 4. Observ. 54. eines Mannes, so eine Phymosin in heissen Sommer-Tagen von allzu starcker Hitze erhalten hat, und wer wolte zweiffeln, daß nicht auch von übermäßiger starcken und hefftigen Bewegung, dieser Zufall entstehen könne, wie denn hievon ein besonders Exempel allegiret Fabric. Hildan. in seiner 5. Centuria Observ. 55. eines 40. jährigen Mannes, deme die Equitatio nimia schädlich gewesen. Mir in meiner praxi sind unterschiedliche unter die Hände gerathen, die à nimio veneris æstro, bloß durch das viele

badiniren dieses Ubel sich an Halß gezogen haben.

Es ist aber dieser Zufall einig und allein dem männlichen Geschlecht zugethan, und befindet sich an dem præputio oder Vorhaut des membri genitalis, welche des glandis Uberzug ist, und dahero benennet wird, weilen sie denen membris pudentibus præeminiret, oder aber als einige wollen à præputando, weilen die Juden daselbsten beschnitten werden.

Dieses Præputium oder Vorhaut der Eichel, wird mehrentheils verdorben in actu venereo, wenn nehmlichen das garstige scharffätzende Venus-Gifft, in die erhitzte eröfnete poros solcher zarten cuticulæ, und vornen zu der Crone der Eichel sich eindringet, daselbsten eine Fermentation verursachet, die Haut offtermahlen also anstreckt, daß dieselbe hellgläntzend erscheinet, als seye sie mit Wasser über und über angefüllet, offtermahlen aber insonderheit vornen zu an der Glande einwärts zu, sich einschrumpelt, daß sie nimmer hinter sich zu bringen. Am meisten aber wird dieses Ubel erreget, wenn chancres an der Eichel, oder andere bößartige Geschwäre sich eingefunden, oder noch vorhanden sind, oder aber, wenn Chirurgi mit allzuscharffätzenden Mitteln alsofort ohne Bedacht was daraus entstehen könne, angestochen kommen, und hiedurch eine Inflammation verursachen, worauff mehrmahlen in instanti gleichsam eine Phymosis zu erfolgen pflegt.

Nach dem nun eine Phymosis beschaffen, sie sey nun frisch oder bereits schon veraltet, oder son-

sonsten mit andern neben-Beschwerlichkeiten verknüpffet, nach dem kan man auch seine prognosin setzen, ob selbige dem Patienten gefährlich seye oder nicht, es ist zwar ein jede Phymosis nicht vor gering zu schätzen, alleine man pflegt doch quoad majus & minus eine differenz zu machen, denn eine Phymosis, wo annoch keine durities noch callus circularis, wie Wedelius redet, fürhanden, dieselbige ist weit nicht so gefährlich, als wann Geschwulst, Inflammationes, bößartige Geschwähre und andere dergleichen verdrießliche accidentien sich bereits eingefunden haben, lethal ist dieser Affectus nicht für sich selbsten, wenn er aber perverse tractiret wird, da geräth er gerne in eine dispositionem gangrænoideam, und darauf in eine ἐκρωσιν oder sphacelum oder Ersterbung.

Wie demnach dieses Ubel, womit als gesagt worden, diejenige, so die bittern Früchte der Liebe gekostet, geplagt werden, in so weit als es ein nobles Glied angepacket, wohl zu beobachten ist, damit nicht ein solcher Mensch gar um dasselbige kommen mag, also ist um so viel mehr nöthig, daß man äußerst Sorge trage, wie solchem Zustand auch mag kommlich begegnet werden, hiezu werden innerliche als äuserliche remedia fürgeschlagen, innerlich, welche die correctionem derer humorum præstiren, äußerlich aber, die der Inflammation, corrugation, und denen hinter der glande befindlichen exulceration zu statten kommen; Der sonsten berühmte Frantzösische Chirurgus Dionys schlägt zwey Wege für, detersionem & sectionem. Die detersion recommendiret er,

wenn

wenn Phymosis von einer dicklichten weissen Haut zwischen der Vorhaut und Eichel entstanden, und daselbsten Beissen und Jucken verursachet, da sagt er: man könne mit den Fingern die Vorhaut vorne zu halten, und nachgehends etwas Urin lassen, so wird derselbe die Eichel von dem Schleim der sich daran gesammlet hat, säubern und reinigen, und vermittelst des schnellen Ausflusses, wenn man die Vorhaut wieder fahren läst, solchen mit sich hinausführen. Ich lasse diesem in seiner Kunst hocherfahrnen Manne seine Meynung, glaube aber daß man lange also zu detergiren habe, biß durch Absauberung solcher Materie die Phymosis sich legen solle, es ist eine starcke incurvatio derer fibrillarum und nervulorum fürhanden, die sich nicht so leicht vertreiben läst. Es ist wohl wahr, daß man nicht alsobald zu einer Section zu schreiten, sich genöthiget findet, und man offtermahlen eine Phymosin im Anfang gar wohl bezwingen kan, mit balsamischen, demulcirenden und andern erweichenden Sachen, mit guten Bähungen und Umschlägen, die mehrentheils aus aromatischen Kräutern bereitet sind, unter welchen ich gar nützlich dasjenige befunden, so einig und allein aus denen Chamillen, Holderblüth und Scordio in Milch abgesotten, præpariret wird. Man kan auch nachstehende mutatis mutandis gebrauchen.

℞. Pulv. Rad. alth. ℥vj.
- - fol. malv.
- - scord.
- - flor. melil.

sam-

- sambuc. an. ℥ß.
- farin. sem. lin.
- - fœnugræc. an. ℥iß.
- croc. or. ʒj. coq. in s. q. lact. in form. catapl. add.
- Ungt. basilic ℥j. Msc. f. cataplasma.

℞. Pulver von Ibisch-Wurtzel. 6. quintl.
- - Papellen.
- - Lachen-Knoblauch.
- - Stein-Klee.
- - Holderblüth, jederl. 1. Loth.
- - zerriebenen Lein-Saamen.
- - Bockshorn-Saamen. jederl. 3. Loth.
- - Orientalischen Saffran. 1. qtl.

Alles mit Milch biß zu einem Brey abzusieden.

Insonderheit aber, wenn auch zugleich mit aparten darzu bereiteten Spritzlein, des ehemahlen berühmten Ettmullers seine mucilago so er in Tom. II. oper. p. 533. beschrieben, öffters injicirt wird, so diese ist:

℞. mucilag. sem. psyll.
- - cydon.
- - fœnugr. c. aq. plantag. extr. an. ℥j. vitell. ov. nr. lact. vaccin. ℥iij. Msc.

℞. Schleim von Psyllien.
- - Quitten-Körner.
- - Bockshorn-Saamen, jederley 2. Loth.

alles mit Breitwegerich-Wasser ausgezogen.

das

das Gelbe von einem Ey.
Küh-Milch, 6. Loth.

Wenn aber ein Phymosis bereits veraltet ist, und um die Eichel eine garstige stinckende Materie sich einfindet, da ist nichts anders übrig als die Incisio des præputii, denn wenn man einer solchen phymosi nicht alsobald zu Hülffe kommt, so corrodiret die daselbst befindliche scharffe entsetzlich stinckende Materie in kurtzem glandem penis, und stellt groß Unheil an. Wenn man demnach glücklich seyn und seinen Patienten ausser der Gefahr setzen will, so muß bey zeiten eine Incisio instituiret werden, welche also anzustellen: Man macht durch ein dazu bequemes Incision-Messerlein vid. Dionys Tab. XVII. lit. A. ingleichen Palfyn. Oper. Chir. p. 1. Tab. V. lit. e. oder nach Beschaffenheit der Phymosi durch eine Scheere, so an der einen Spitze die man einlasset, einen Globulum hat, an der Seite des Frænuli, besser und nutzlicher aber oben in der Mitte in gerader Linie groß oder klein, nachdem das præputium wenig oder mehr sich corrugiret, am besten aber biß an die coronam glandis, damit man desto besser zukommen, auch die Medicamenten füglicher appliciren kan eine Incision, nach dieser legt man Wiechen in einem etwas adstringirenden Liquore, oder aber nur in Eyer-weiß genetzet, über, und über solche ein Pflaster, hernach verbindet man die Incision so viel als es nöthig erachtet wird, wie Dionys umständlich hievon loc. cit. geschrieben, den folgenden Tag, weñ nemlich die Verblutung sich

ge-

gestillet, so schreitet man zu reinigenden Mitteln, welche im Capite de Penis exulceratione gnugsam beschrieben worden, und endlich zu consolirenden, biß völlige Heilung erfolget.

Diesem Schneiden nun überhoben zu seyn, und von allen bey einer befindlichen Phymosi üblen Suiten dennoch vollkommen sich befreyet zu sehen, so ist mein Mercurius oder eine andere Salivatio, der sicherste Weg, man darff eben nicht als wie sonsten starck saliviren, sondern nur nach und nach einen gelinden phyelismum erwecken, sich in der Lebens-Ordnung mäßig auffführen, keine saure, scharffe, versaltzene Sache geniessen, und sich deß Wein trinckens enthalten; so wird hiedurch eine Phymosis, sie seye auch so arg als sie immer wolle, wann sie noch curabell, und nur die Eichel noch nicht gar erstorben oder abgefressen ist, in kurtzen gehoben, und hat sich der Patient keinesweges zu befürchten, daß sein Kleinod, als durch den Schnitt zu geschehen pfleget, difformiret wird.

Dieser Phymosi nun ist schnurstracks entgegen, der andere Affectus, so sich an dem præputio befindet und Paraphymosis heisset, da nemlich die Vorhaut mit Gewalt dergestalt zuruck und zusammen gezogen ist, daß sie den Kolben der Ruthe nicht bedecken kan, oder über dieselbe nicht mag gebracht werden, ist auch ein Malum so von unreiner Liebe zu entstehen pfleget, wird Paraphymosis genennet, auch von denen Griechen, denn παρὰ heisset supra und φιμόειν constringere, als sagte man eine obenzu an der Eichel zusammen gezogene Vorhaut, sie ist ein harnäckiges Ubel, und giebet öffter-

offtermahlen ebenmäßig auch einem Chirurgo viel zu schaffen. Es stringiret dieses Ubel die Glandem penis hinten an seiner corona also hefftig, daß bißweilen eine starcke Inflammatio sich hierauf erzeiget, welche, wo man ihr nicht alsbalden zu statten kommt, glandem angreiffet, und eine Gangrænam induciret, und folglich mehrmahlen eine extirpation verursachet. Dieser Zufall entstehet gemeiniglich daher, wenn durch allzuhitzige Liebes-Caressen, die Ruthe mit Gewalt appliciret wird, da die innere zarte Haut des præputii zerreisset, und das von der andern Seite schmutzige Venus-Gifft, in deren porulos eintritt, die Vorhaut corrugiret, und solche über die Cron wirfft, daß man sie nicht kan wieder hervor bringen, und der Patient also den Kolben tragen muß. Daß dieser Zufall sonsten auch ausser einer Ansteckung sich erzeigen kan, beweiset die tägliche Erfahrung, und mit solcher Dionys, als auch der jetzt auf der Friederichs Universitæt lebende Medicin. & Chirurg. Doct. als auch Profess. public. Henricus Bassius in seinen gründlichen Anmerckungen, über den erläuterten Nuck, dessen eigene Worte diese sind:

Dieser Zufall rühret her von einem gewaltsamen zurückstreiffen einer engen Vorhaut/ und sind demselben entweder Knaben, die aus Muthwillen die Vorhaut zurück ziehen/ oder gemeiniglich junge/ tapffere/ und mit einer engen Vorhaut begabte Venus-Ritter die mit der *force* der Jungfrauschaffts-Schloß bestürmen wollen/ und durch den

da-

dahin leitenden engen Weg / um selbiges zu erobern / mit grosser Begierde und Hefftigkeit schnell *passiren* / unterworffen / die nicht ohne sonderbahre Schmertzen nach der *Attaque* erfahren / daß die Vorhaut sich zuruck gezogen und die Eichel dergestalt entblösset hat / daß diese von jener nicht mehr kan bedecket werden. Bey dieser mit Gewalt zuruck gezogenen Vorhaut findet sich ein hefftiger Schmertz / Geschwulst / *Inflammation* und Einschnürung der Ruthe mit Zuziehung einer gäntzlichen Absterbung derselben ꝛc.

Nach dem nun und von wannen diese Paraphymosis entstanden, nach dem ist sie auch gefährlich oder nicht, die so einig und allein ohne Ansteckung ihren Ursprung, nur von einer Violentia genommen, und frisch dem Chirurgo zu handen kombt, hat nicht so viel zu bedeuten, als die so a Venere ererbet worden und veraltet ist.

Wie nun dieser Zufall, als oben gemeldet, nicht gering zu schätzen, sondern seiner Beschaffenheit nach, so er verabsäumet worden, grosse Gefährlichkeiten nach sich ziehet, so hat ein vernünfftiger Chirurgus auch dahin zu sorgen, daß er alsobald seinem Patienten Rath schaffe, und nicht die Sache auf die lange Banck schiebe, so er anderst seine Renommè nicht in die Schantz setzen will. Denn wenn das zuruckgezogene præputium schon eine starcke Inflammation, ingleichen einige exulceration angenommen, so verursachet es viel Mühe biß diesen Inconvenienzien wieder gesteuret werde. Zwar eine solche die vom erhitzten manustu-

priren entstanden, und wo penis zugleich ersteiffet, da ist baldige Hülffe furhanden, man darff nur das männliche Glied in recht frisch Wasser (b) tauchen lassen, damit es schlapp werde, und nachgehends mit denen Fingern sich bemühen, die Eichel in ihren Sack gleichsam wieder einzuschieben, oder aber man brauche emollirende Umschläge. Nuckius recommendiret hierzu einen fotum, und folglich Cataplasmata, ich habe mich aber niemahlen bey seiner Composition gut befunden, die Inflammatio der Virgæ ist immer grösser worden, und haben die Patienten grossen Schmertzen erduldet, dessen Compositio ist diese:

℞. Spir. matrical.
Aq. regin. hung. an. ℥j.
- malv. camphor. ℥iiij.
f. fotus calide admovendus.

℞. Mutter-Spiritus.
Ungarisch-Wasser, jederley 2. Loth.
Papellen-Wasser mit Campffer 8. Loth.
Mische es zum Umschlag, warm zu gebrauchen.

Von

(b) Daß das frische Wasser hiezu herrlich sey / hat vor dem Dionys, vorlängsten schon Riolan. in seinem Enchirid. Anatom. & Patholog. l. 2. c. 32. als ein sonderbahres Specif. recommendiret / wie auch Blegny de arte curand. Luem vener. Es ist aber zu mercken / daß die Immissio durchaus keinen Platz findet wenn eine paraphymosis ex impuro congressu cum scorto entstanden ist / denn durch solche Kälte wird die bößartige Materie mehr in Leib gejaget / und folgen darauf allerley Verdrüßlichkeiten / wie dich solches gewiß die Erfahrung lehren wird.

Von weit grösserer Virtute kan folgende Bähung seyn.

℞. Herb. scord.
- melitot.
fol. salv. an. Mj.
flor. chamom.
- sambuc. an. pij.
sem. lin. conquass. ℥ß.
croc. opt. ℈j.
camph. ʒß. Incis. d. ad. ch.

℞. Lachen-Knoblauch.
Stein-Klee.
Salbey jederley 1. Hand voll.
Chamillen.
Holderblüth jederley 2. Däplein voll.
zerquetschter Lein-Saamen 1. Loth.
edler Saffran 20. gran.
Campffer ein halb quintl.

Alles zerschnitten mit Milch zu einem Brey abgesotten zum Umschlag, öffters des Tags wohl warm zu gebrauchen.

S. Sachen zur Fomentat.

Wenn aber sonsten das Præputium à venere impura überstreiffet, auch bereits als vorhin gemeldet worden, starck entzündet, und mit Ulcusculis versetzet ist, auch vesiculas oder Bläßlein mit rothlichten Wasser angefüllet hin und wieder hat, und Schrunden sich einfinden, so rathen einige die Scarification, mit einer darzu behörigen Lancette, und vergewissern sich hiedurch guter Hülffe, wie hievon Dionys und Nuckius zu lesen. Die

gantze Bandage aber hat Dionys p. 260. beschrieben. Ich in meiner Praxi habe befunden, daß bey einer solchen Bewandtnuß nichts sicherers und heilsamers sey, und wodurch man des Schneidens überhoben seyn kan, als man schreite alsobald zum Mercurio, als dem Meister aller venerischen Sachen, denn ein gelinder ptyelismus heilet alles in der Geschwinde.

CAP. XIII.

De Verrucis & Pustulis Venereis: Oder von denen venerischen Wartzen und andern Außschlagungen.

Es sind noch mehrere Früchte, welche man auff dem Venus-Berg bißweilen abbricht, als diejenige, welche bereits erzehlet worden, nehmlichen allerhand Außwachsungen an denen Schaam-Theilen beyderley Geschlechts, als da sind die Cristæ, die Verrucæ, die Myrmeciæ, die Mariscæ, Ficus, Condylomata und andere dergleichen Tubercula mehr, dahero nicht unbillig jener Frantzösische Auctor, so de Lue venerea geschrieben, außgesprochen, daß kein Acker fruchtbahrer sey, als derjenige, worauff Venus gepflantzet habe, denn er bringt so viel Früchte herfür, daß man sie kaum alle erzehlen könne.

Es

Es werden aber solche Excrescentiæ in genere also beschrieben, daß sie sind kleine unordentliche/ theils weiche theils harte / mehrmahlen aber *fungose tubercula*, an der *Substantia* der Eichel/ meistentheils *circa ejus collum*, bey denen Manns-bildern / bey Weibs-Personen aber in und ausser der Schaam befindlich / herstammende theils von einer innerlichen theils von einer äusserlichen *erosione cutanearum fibrillularum nerveo membranosarum*, von allerhand *Figur* und *Couleur*, welche man wohl zu unterscheiden hat, auch selbige wohl von einander erkennen kan, wo man sie recht in Augenschein nimbt. Dannenhero weilen deren vielerley Gattungen sich befinden, so wollen wir deren Unterscheid nach, eine jede ins besondere betrachten, und fangen demnach von denen Verrucis an.

Verrucæ (c) so von denen Einheimischen die Wartzen genennet werden, von denen Franzosen

 aber

(d) Verruca alias significat etiam locum in monte editiorem & asperum uti habet Marcellus donat. histor. mirabil. l. 3. c. 5. Der berühmte Hofmann in seinen Institutionibus medicis l. 3. c. 121. nennet Verrucam montis partem quæ ἀκρώρεια dicitur. Sennertus ein ehemahliger Professor und Practic. zu Wittenberg / dessen Opera immer hoch zu schätzen / in seiner Prax. l. 5. p. 1. c. 37. stimmet diesem bey und sagt: oriuntur quidam parvi tumores instar monticulorum in cute, qui verrucæ seu porri dicuntur. Latinis enim Verruca proprie est illa editior montis pars quæ aspera atque inæqualis est, unde etiam *loca Verrucosa* dicuntur. Blancardus nennet Verrucam ein tuberculum parvum, so zur Haut hervorraget / in der grösse einer Erbs. Jonstonius in Syntagmat. univers. med. pract. l. 1. tit. 1. c. 9. p. 546. ist auch

aber Pourreaux, und von denen Lateinern (d) Porri, sind kleine erhabene Excrescentiæ eines geilen Fleisches, so zu Zeiten fest aufsitzend, zu Zeiten aber auch beweglich und wie die lupinen figuriret und abhangend sind, jene werden Myrmeciæ oder Sessiles die fest aufsitzen, diese aber Acrochordones oder Pensiles genennet, kommen ab attritione nimia, wodurch die fibrillæ dilaceriret und von dem Venus-Gifft angestecket worden, her, welche einen humorem nimis acrem & viscidum fundiren, und forthin ein geiles fungoses Wesen produciren.

Das Subjectum Verrucarum oder solcher Wartzen, das ist, wo sie sich gerne ansetzen, das sind gemeiniglich die partes genitales utriusque sexus, die Geburts-Glieder, wiewohlen sie auch an andern Orthen des Leibes bey solchen geilen Venus-Brüdern und Schwestern zu erscheinen pflegen. Sartorius in seinem Frantzosen-Artzt Cap. XXVI. p. 163. bekennet, daß er An. 1619. einen Soldaten curiret habe, dem neben der grossen Lähme der Glieder und Schmertzen sein gantzer Kopff, so weit die Haare stunden, mit frantzösischen Wartzen überzogen gewesen, also daß eine gleichsam auf der andern

auch der Meynung / wie auch das Straßburgische Decus Melchior Sebizius in seinem Speculo Med. pract. tom. poster. Part. VIII. c. 13. p. 1963. nur daß er darzu setzet / daß sie mehrentheils rund und callos sich befindet.

(d) Werden Porri genennet à figura, denn wenn man ihre obere summitates recht betrachtet / so meynet man als sind sie von lauter Zäserlein oder capillamentis porrorum componiret.

dern gesessen, sie werden bißweilen so groß, in, neben und ausser denen Geburts-Gliedern, daß man keine eheliche Beywohnung mehr præstiren, auch weder dafür gehen noch sitzen kan, dergleichen Exempla ex praxi häuffig bekannt sind, vid. Völters Hebammen-Schul 2ter Theil Cap. 5. p. 129. & 130.

Fallopius der sehr artig von denen französischen Pustulis in seinem 93. Capitel geschrieben, erzehlet 3. Haupt-Loca wo sie sich gerne erzeigen. Der erste ist Caput und facies, der andere palatum & quæ pertinent ad nucham, der dritte ist sedes vel canalis inter utrasque nates, und damit man deren Unterscheid recht wissen könne, theilet er die Pustulas in 2. Theile ab, in crustosas & squamosas, und in solche, welche keine Crustam haben, wie hievon locus citatus zu lesen.

Die Ursache von wannen sie herkommen, ist zweyerley, als bereits oben Meldung geschehen, una & principalis, nehmlich externa, altera vero interna. Die Externa ist ein Virus venereum oder die scharff-venerische Materie eines Drüppers, so wohl bey Manns-als Weibsbildern, wie auch die starcke affrictio penis atque testiculorum, wodurch die cuticula zerrissen und die drüsichte Theile verletzet werden, auf welche nachgehends ein geile Außwachsung erfolget, und solche Wartzen verursachet, doch findet man solche mehr bey denen Weibsbildern als Männern, dieweilen deren Pudenda immer nässer und stäts eine grün-gelbe Materie von sich läßt, so corrosivisch und bald die Scheide selbst, mehrentheils aber das Perinnæum

næum und die circumferentiam ani, naget und aufffrisset. Bey denen Mannsbildern im Gegentheil finden sich solche an und hinter der Eichel-Vorhaut, selten aber am Hintern.

Die Zeichen aber welche darthun, daß der Patient Wartzen habe, sind nicht weit herzuhohlen, man siehet solche alsobald, wenn der Patient die Genitalia zeiget, und hat man darbey nichts weiters zu beobachten als deren Differenzien, davon gleich im Anfang Meldung geschehen.

Die Causa interna aber ist, wenn succus nutritius verdorben ist, da à liquore venereo summe acri corrosivo serum allzu scharff wird, sich in die porulos ergiesset, und mithin turbas erreget, denn sie erwecket alsofort einem pruritum, welcher die Persohn nach der Hand reitzet, daß sie ihre parthien wider die natürliche Gewohnheit reiben und kratzen, auch folglich cutim und deren porulos zerreissen, und also nachgehends solches Unheil anstellen. Wie oben in capite de pruritu scroti atque vaginæ mit mehrern zu lesen.

Dieses ist demnach die Beschreibung der rechten Wartzen Verrucæ genandt, so à venere entstanden; Es begiebt sich aber, daß nachdeme die Erosio und dilaceratio derer porosen Theile geschehet, und nachdem die zugleich zernagten Fibrillulæ nervosæ sich zusammen ziehen, daß nicht allezeit Wartzen sich daraus formiren, sondern es entstehen auch Mori, frantzösisch Mures, solche Excrescentiæ, die denen Maulbeeren ähnlich sind, und diese, weilen sie eine basin haben, und tieffer einsitzen, sich auch wegen ihrer starcken Verblutung

nicht

nicht schneiden lassen, sind auch schlimmer zu curiren. Ingleichen werden auch offtermahlen Excrescent. cristatæ, die man ihrer Figur nach Cristas nennet, frantzösich Cretes, weilen sie, wenn sie recht erwachsen sind, denen Hahnen-Kämmen, sonderlich denen doppelten sehr ähnlich sind, diese sind die schlimmsten, indem sie sich so häufig seminiren, daß man offtermahlen kaum einen Nadel-Knopff stecken kan, erzeigen sich mehrmahlen bey Weibsbildern innerhalb der Schaam, an denen Nymphen, Scham-Lefzen, auch andern inn-und äuserlichen Theilen. Die Mannsbilder aber haben solche gemeiniglich hinter der Glande und innerhalb am præputio.

Sonsten sind auch die Feigwartzen Ficus oder Mariscæ dergleichen Gäste, so die Genitalia beschmitzen, sind zwar zu curiren die beste. Werden daher Ficus genandt, weilen sie einiger massen denen Feigen zu vergleichen, die Frantzosen nennen sie les Fics. Diese haben mehrentheils ihren Sitz am Membro Virili, bey Weibern um die Scham, gemeiniglich aber terminiren sie sich, wo die Venæ hæmorrhoidales und menstruales sich befinden, sind unter allen die gemeinsten, man erkennet sie daran, weilen ihre basis schmahl, die Erhebung aber etwas breit ist, solche Persohnen können nicht wohl sitzen noch gehen, es siehet der Orth offtermahlen curios drein, und ist formiret als wären es die Schweitzer-Alpen, sie haben den Nahmen à similitudine fructus, wie bey dem Mart. l. 14. zu sehen, marisca enim denotat ficum, sonsten seind die mariscæ bey denen Lateinern und andern aucto-

ribus Tubercula quæ ex præpostera libidine circa podicem nascuntur, wannenhero auch Juvenalis 2. Satyr. dieses Wort gebraucht, wenn er spricht:

Cæduntur tumidæ Medico rodente Mariscæ.

Die Latini haben diese Art der Wartzen Mariscas genennet, weilen bey solcher eine Excrescentia carnis, so in ano ex attritu entstanden, sich einfindet.

Von denjenigen, so auch nicht schlimm zu curiren sind, sind die Condylomata, oder die fungi, Schwämme, Bouttons, die Auswachsungen nehmlich, so glatt und nicht sonderlich runtzelicht sind, kommen einig und allein ausserhalb an denen Genitalibus zum Vorschein, und an dem Hintern, seind unter allen wes Nahmens und Figur sie auch sind, zu tractiren die besten, sie sind sessiles, lassen sich nicht bewegen, ihre Bahn oder Wurtzel ist breit, und haben einen brennenden und stechenden Schmertzen, sind repentes, und vermehren sich gewaltig, zeugen gerne Junge. Was sonsten eigentlich durch Condylomata verstanden wird, das sind tubera oder Eminentien in der Haut, Hügelgen hin und wieder am menschlichen Leibe, besonderlich aber an denen locis obscœnis, ubi pili nascuntur, in scroto, circa sedem, vel coronam ani, seind bißweilen mit, bißweilen aber ohne Schmertzen vergesellet, und zeigen daß Lues nicht weit von dannen sey, insonderheit, so solche sich in radice linguæ befinden.

Unter allen aber sind die schlimmsten und schmertz-

schmertzhafftesten die Myrmeciæ die Auswachsungen, welche nicht sonderlich groß, wohl aber erhaben sind, und deren basis viel breiter ist, als deren Erhöhung, sind rauch hart und glatt, bißweilen dringet deren Wurtzel tieff in die Haut, sind von der Farbe schwärtzlich, und brennen nicht anders, als wenn die Ameisen jemand beseichet haben, dieses Wort nehmlichen Myrmeciæ stammet vom Griechischen her, Μυρμήκια heisset nehmlich so viel als verruca formicaria, weilen diese Art der Wartzen sich in der Haut aufwirfft, gleich als wie der Grund, so von den Ameisen aufgestossen wird, oder wie andere wollen, von dem besonderlichen Schmertzen und Brennen, welcher eine solche Wartze, wenn sie verletzet oder aufgerieben wird, gleichsam, als wäre man von einer Ameise beseichet worden, verursachet. Dahero auch Plinius das Wort formicatio c. 8. l. 30. gebrauchet.

Was nun die Prognosin betrifft der Excrescentiarum, so sind sie alle, nicht nur beschwerlich, sondern auch gefährlich: denn die meisten Patienten bekennen nicht gleich im Anfang, daß sie darmit beschmitzet sind, besonderlich, wenn sie nicht schmertzhafft sind, sondern gehen lange Zeit dahin, wannenhero es auch geschiehet, daß solche Leute durch ihr langes verweilen gar gerne in luem ipsam verfallen, oder aber auch aus solchen Carcinomata bekommen, wie hievon Mœbii fundam. physs. c. X. p. 153. und die Dissertat. so Hr. Doctor Philip. Frideric. de Hasselt, jetztmahliger berühmter Physicus & Medicus der Statt Hagenau

nau inauguraliter de Verrucis handelnde gehalten, mit Vergnügen zu lesen. Sonsten ratione Curæ, sind die geringer und eher zu curiren, so ausserhalb dem Leibe sich befinden, und lindere Wurtzeln haben, als die acrochordones, quæ verucæ pensiles sunt, als diejenige, welche in pudendis sich aufhalten, und angesetzet haben, und welcher basis breit und tieff ist, das ist, fest einsitzen, als wie die myrmeciæ. Auch hat man mehrere Hoffnung zum Genesen, wenn sie sich nicht so sehr multipliciret haben, von dieser Gattung tieff ein- und ansitzen der Wartzen ist mir nebst einem berühmten und erfahrnen Chirurgo von einem nahe an der Statt gelegenen famosen Dorff eine junge Frau zu curiren unter die Hand gerathen, deren beede labra mit denen Nymphis einen Fingers hoch, eine in und auf der andern sitzend beschmitzet waren, diese, welche feurigen temperaments groß und starck von Leibe, auch von lebhaffter Farbe, und jung von Jahren, beklagte sich, daß sie dafür ihres Mannes Beyschlaff nicht erdulten könte, sonsten hätte sie im geringsten keinen Anstoß, und erdultete sie auch noch vielweniger einigen Schmertzen, die parthien wären auch immer zu trucken, und näßeten nicht das minderste, weßwegen sie auch nur der erst bemeldten Incommoditæt halben Hülffe zu suchen genöthiget würde. Selbige wolte auch keines weges eines unreinen Beyschlaffs weder ihres Mannes, den sie vor unbefleckt beständig defendirte, noch auch eines andern geständig seyn, sondern beschuldigte die in vorigen Jahre erlittene Sommers- Hitze, und des

darauf

darauf erfolgte Schweises, wodurch sie genöthiget worden die partien zu reiben und zu kratzen, daher sie sich auch persvadirte, diese Wartzen erhalten zu haben.

Ich nun, der solche Confessio bedachtsam nebst meinem Chirurgo anhörte, bedittе ihr endlich den schadhafften Orth aufzuweisen, so sie auch ohne sondere Schamhafftigkeit præstirte, der Chirurgus so die Examination und Besichtigung unternahm, befand daß keine außerordentliche Nässe fürhanden, da sie auch über keinen einigen Schmertzen beym tachiren klagte, wolte er sie demnach für rein erkennen, wannenhero er auch seine tincturam exfolativam zur Hand nahm, und sie darmit tractirte, auf deren Gebrauch auch sie sich ungemein wohl befunden, daß sie den congressum wieder gestatten konte, es ist aber diese Frau in währender Zeit von einem febre miliari überfallen, und hiedurch aus dieser Zeit und Welt gerissen worden. Ob sie nun wäre curiret worden, oder ob nicht eine Schalckheit dahinter verborgen gewesen? wissen die Götter.

Wie demnach die Cura anzustellen, das zeiget uns die differentia oder Unterscheid derer Wartzen, diejenige wo man beykommen kan, und pensiles seynd, das ist deren basis schmahl ist, die werden ligatura verrichtet, auf diese Arth und Weise, man nimmt einen mit Wachs bestrichenen Faden, bindet damit die Verrucam langsam, biß man am Patienten verspühret, daß er über Schmertzen klaget, als denn knüpffet man den Faden, und lässet ihn hangen, dadurch wird der Wartze ihre

Nah-

Nahrung benommen, und fallet nach dem sie groß, oder klein sich befunden, nach wenig Tagen ab. Diese Cur gehet zwar nicht allezeit an, und ist viel zu schmertzhafft, und mühsam, denn es können nicht alle abgebunden werden, weilen offtermahlen deren zu viel seind, auch solcher basis als gemeldet worden, sehr tieff und breit sich befindet, derowegen muß man bedacht seyn, wie man mit andern Mitteln helffen möge; Diese Art und Manier zu helffen ist unterschiedlich, einige bedienen sich des Schneidens, solches mit einer darzu bereiteten Incision-Scheere verrichtende, und wollen daß dieses nicht so schmertzlich sey, keine Inflammation erwecke, und folglich den Patienten eher in guten Stand setze, als wenn die Ligatur vorgenommen würde. Andere aber wenden sich zum cauterio actuali, fürgebend, daß solche Cura weit sicherer sey als alle andere, dieweilen hiedurch das acidum penitus destruiret werde, da bey denen vorigen Operationibus solches unberühret bleibe: Ich meines Orts und aus vielfältiger Experienz halte dafür, daß man den sichersten Weg gehen und wo möglich den Patienten mit dergleichen crudelen Operationibus verschonen solle, besonderlich aber ist jederzeit das Subjectum wohl zu erwegen, wo nehmlich solche Wartzen sitzen, sind solche äusserlich an denen partibus genitalibus, daß man wohl zukommen und Hand anlegen könne, so mögen bißweilen vorbeschriebene Operationes wiewohlen dennoch selten Platz finden, wenn aber diese innerhalb sich angesetzet haben, so ist es verdrüßlich hülffliche Hand auf diese Art zu

beweis-

beweissen. 2.) Ist die Multitudo deren Vielheit zu consideriren, denn es begiebet sich, daß ein gantz Seminarium sich erzeiget, da gleichsam eine auf der andern sitzen, wie oben bereits Meldung geschehen, bey dieser Bewandtnuß mögen alle obbeschriebene Stücke nichts verfangen, sondern dürffte alle Mühe vergeblich angewendet werden. 3.) Muß man erwegen, als bereits oben gemeldet worden, welcherley Geschlechts sie sind, die pensiles wo man beykommen kan, und wo nur eine hier und dar sich befindet, und deren nicht allzuhäuffig, die mögen ligaturam bißweilen leiden, wenn deren Wurtzeln nicht tieff einsitzen, widrigen falls erscheinen sie bald wieder, und kommen mit weit grösserer Force.

Wenn die Genitalia innerhalb damit beschmitzet sind, insonderheit wo die pudenda bey Weibsbildern Noth leyden, da helffen alle die Sachen nicht das geringste, der Patient würde viel Schmertzen erdulden, und gelanget dennoch zu keinem Genesen, kommt um das Geld und verliehret viel Zeit, und obwohlen viele grosses rühmens machen von denen ihnen bekannten Specificis derer Mercurial-Wasser, so versichere dennoch in Warheit, daß obwohl zu Zeiten solche davon verschwinden, nichts destoweniger diese eine Radical-Cur sey, angesehen sie die venerische allzuscharffe Säure, aus denen bereits angefüllten Tubulis keineswegs benehmen mögen. Die beste, sicherste und geschwindeste Cur, ist diejenige, so in capite de Lue venerea beschrieben worden, nehmlichen eine bescheidene Salivations-

Cur.

Cur. Darmit werden alle Wurtzel aus curiret, sie seyen auch von welcherley Familie sie immer wollen, und hat man auch nach der Hand keiner Gefährlichkeit mehr sich zu besorgen, indeme das Venus-Gifft hiedurch gäntzlich vertilget worden, so kan die unreine Venus keinen Grimm mehr beweisen, sondern muß den vormahls gewesenen Patienten unbeschädiget in Ruhe lassen.

Wo aber Ficus und Mariscæ nur eintzeln an solche Oerter sich angesetzet haben, wo man füglich beykommen kan, so ist der sicherste Weg, man bediene sich der Causticorum potentialium, für welchen allen wes Nahmens sie auch sind, das Butyrum antimonii den Vorzug hat, damit man eine jede Wartze, nicht alle auf einmahl an, denn es würde eine allzustarcke Entzündung sonsten sich erzeigen, sondern heute die und jene Morgen wieder andere, damit vorsichtiglich (b) an, und legt alsobald etwas Corpey darüber, wie auch ein Empl. diachyl. c. gummat. den andern Tag beym Verband findet man die Wartze noch so groß als sie gewesen, deßen man nicht sonderlich zu

(c) Denn mit solchen scharffen corrosivischen Mitteln und Tupff-Wassern darff man nicht promiscue verfahren / man stellet gar leicht damit Unheil an / wie dergleichen Exempla gnug am Tage sind. Christoph Völter in seiner Hebammen-Schul gedencket einer Frauen / so in ano eine Mariscam oder vielmehr myrmeciam hatte / welche durch applicirung eines corrosives und dann auch arsenicalische Aetzung eines unerfahrnen Barbierers mehr erzürnet / vergrössert und wie ein Hüner-Ey / ja zu einen vollkommenen Krebs-Schaden worden ist.

zu achten, und so es deme also, so tupffet man noch einmahl und verbindet sie wie vorhin, mit diesem andern antupffen begnüget man sich, läßt die Carpey und Pflaster noch einen Tag liegen, da wird man denn, so man das Pflaster löset, eine Escharam finden, oder aber es löset sich die Wartze völlig ab, diese Escharam separiret man, verbindet den Schaden mit einem simplen Digestiv, oder dem Basilico, als auch Emplastro Diachylo, biß zur völligen Heilung, welche in wenig Tagen sicher erfolget; Wäre es aber, daß solche Eschara sich abgesetzet, und unter deren noch eine Erhöhung von eben solcher Figur sich erzeiget, so continuiret man das Antupffen biß völlig dieselbe sich ergeben, und das Virus sich getödtet befindet.

Herr Doctor Hundertmarck in seinem achten Capitel von denen äusserlichen Zufällen der Venus-Seuche, gedencket eines Saffts, als dem eintzigen Noth-Nagel, wenn andere Remedia nichts verfangen wollen, welcher solche Verrucas gäntzlich tilgen soll; was aber solcher Safft seye, und woraus er bestehe, übergehet er mit stillschweigen. vid. Tract. Natur und Cur der Venus-Seuche pag. 132.

Wolte aber in andern Begebenheiten, da das Antupffen nicht Platz finden mag, sich einer der Mercurial-Wasser bedienen, so muß er caute damit umgehen, sonsten sie gewißlich den Patienten in argen Stand als auch den Chirurgum in Gefahr übler famæ setzen würden, das ist, man muß sich in Acht nehmen, daß man die anliegende Theile nicht auch zugleich damit berühre, und hie-

durch grosse Inflammationes, Schmertzen, und wohl gar Convulsiones verursache. Hiezu nun werden viel und mancherley Liquida recommendiret, unter welchen denen Dorff-Scherern das gemeinste ist, Scheide-Wasser, bey andern Ol. ⊕l. ☽are, der lapis infernalis, ⏜ ⦶ inspissat. ingleichen die lapides caustici, ⊕l. cypr. und andere mehr. als:

℞. Lixiv. Saponar. ℔j.
Vitriol. Rom. ℥iß.
☿⏜t. ʒij.

℞. Seiffensieder-Lauge 1. Schoppen.
Römischer Victriol 3. Loth.
Corrosivischer Sublimat 2 quintl.

Mengets und kochts bey gelindem Feuer zur Consistenz eines Salis.

Andere recommendiren die grüne Etz-Wasser unter welchen des Hartmanni Composition die beste ist:

℞. Mell. ros. ʒij.
Sulph. viv.
Alum. crud. an. ℥j.
alb. græc.
Comar. Sabin. an. ʒß.
Flor. Sambuc. ʒj.
Fol. hyperic.
- plantag.
- puleg.
- ror. mar.
- rut. an. Mß.

Coq. in Vin. & Aq. ℔ij. ad consumption. trans-

versi

versi digiti, coctis infunde æruginis ℥j & relinque donec refrixerint, tum cola & serva usui.

℞. Rosen-Honig 2. quintl.
lebendiger Schweffel.
roher Alaun jederley 2. Loth.
weiser Hunds-Koth.
die obern Spitzen von Sevenbaum jederley ein halb quintl.
Holder-Blüth 1. quintl.
St. Johannes-Kraut.
Breitwegerich.
Poley.
Roßmarin.
Rauten jederley 2. Däpel voll.

Alles mit einer halben Maaß Wasser eines Finger breits eingesotten, alsdann darzu gethan 2. Loth gestossenen Grünspan, und biß es selbst erkaltet, stehen lassen, denn geseihet und zum Gebrauch verwahret.

Andern beliebt folgendes so stärcker:

℞. Acet. Vin. fort. ℔j.
Aq. calc. viv. ℥iiij.
virid. ær. ℥ß.
vitriol. alb. ℥j.
alum. crud. ℥jß.

℞. Starcker Wein-Eßig 1. Schoppen.
Kalck-Wasser 8. Loth.
Grünspan 1. Loth.
weisser Victriol 2. Loth.
roher Alaun 3. Loth.

Dieses miteinander zur Solution abgekocht und filtrirt zum Gebrauch verwahret.

Ein gewisser Französischer Chirurgus bediente sich keiner andern Methode als dieser. Er purgirte erstlich die Patienten offtermahlen mit denen pilulis mercurialibus darzwischen gebrauchte er folgendes Wasser:

℞. Alum. usti.
virid. ær. an. ℥j.
Aq. rosar. ℔iij. Msc.

℞. Gebrandter Alaun.
Grünspan jederley 2. Loth.
Rosen-Wasser 3. Schoppen.

Miteinander gekocht biß auf den dritten Theil, alsdenn filtrirt und verwahret.

Mit diesem Wasser sagt er, soll man drey mahl die Außwachsung des Tags über bestreichen und waschen, so wird man finden, daß ohne Schmertzen die Wartzen nach und nach vergehen werden. Gabriel Fallopius Mutinensis rühmet sein Aquam Aluminosam Magistralem, welches aus folgenden Stücken bestehet:

℞. Aq. plantag.
- rosar. an. ℔j.
alumin. roch.
argent. sublimat. an. ℥ij.

℞. Breitwegerich-Wasser.
Rosen-Wasser jederley 1. Schoppen.
Alaun.
sublimirt Silber jederley 2. quintl.

Das Sublimat und den Alaun reibet man zart unter einander, thut solches in einen gläsern Kolben,

giesset

giesset das Wasser darüber, und lässet es in der Sand-Capelle sachte sieden, biß auf die Helffte, alsdenn stellet man solches an einen behörigen Orth etliche Tag lang, damit der Sublimat, als auch die überbliebene Unreinigkeit vom Alaun sich setze, das klare giesset man ab und verwahrets zum Gebrauch. Wenn er dieses Wasser zum Nutzen anwenden will, so temperiret er solches mit zweyfach so viel Rosen- Breitwegerich- oder Nachtschatten-Wasser, sonsten allein wegen seiner corrosivität verursacht es incommoditæten, wiewohlen in pustulis ani, priapi, solches allein gebraucht, von herrlicher Würckung ist, wie davon mit mehrerm in seinem Tract. de Morbo Gallico Cap. 93. kan gelesen werden. Auch recommendiret er das Oleum Viperar. zu gebrauchen, so er ein Sacrum Medicamentum nennet, besonderlich ad tollendas pustulas in capite.

Von diesen Excrescentien hat nicht ungereimbt Blancard. in seiner belägerten und entsetzten Venus Cap. 9. p. 144. gehandelt, quem vid.

CAP. XIV.

De Rhagadibus Venereis.

Oder von denen venerischen Schrunden.

Unter so vielen heßlichen Zufällen, welche das Venus-Gifft zu produciren pfleget, und wodurch des Menschen Schönheit

geschändet wird, werden auch höchst billig gezehlet die Rhagades, oder Schrunden, als welche gar öffters auf unreine Liebe zu folgen pflegen. Sie werden von denen Lateinern insgemein Fissuræ à findere, Spaltungen genennet, wannenhero auch die Griechen solche Rhagades genennet haben, nemlich à vocabulo græco ῥαγὰς, à verbo ῥηγνύω oder wie Calepinus will in suo lexico ῥαγίζω, so frango rumpo heisset, die Teutschen nennen solche Ritzen, Spalten, oder aufgesprungene Haut, es werden aber die Rhagades mehrentheils also beschrieben: **Daß sie erstlich seyen der** *Partium membranoso nervosarum solutiones vel fissuræ*, **der Länge nach bald tief / bald** *superficiales*, **welche von einem venerischen** *humore acri corrosivo* **entstehen / wodurch nachgehends** *Ulcuscula* **erfolgen und Schmertzen verursachen.** Diese finden sich gerne ein in denen Lefftzen, entweder in medio, oder aber in deren Angulis so wohl des obern als des untern Kieffers, ingleichen an der Zunge, gar gerne aber am Sede vel ano, als auch an der Vulva und papillis mammillarum, wie auch in der vagina uteri, an der clitoride und præputio, gar öffters auch an denen Händen und Füssen. Fragt man nach der Ursache, wannenhero solche Rhagades entstehen, ist die proxima in corrosivo venereo, welches die membranosen und nervosen theile, nach Beschaffenheit der communication, als alle andere auch angreiffet, und zerreisset. Zum Exempel in labiis, als deren Substanz sehr zart, da ist Ursach eine levis attritio labiorum se invicem osculantium, wie

wie auch wenn lingua angegriffen, da ist mutuus linguæ amplexus, wo eine Person der andern die Zunge aus geiler Liebe in Rachen stecket, in Vulva und ano, als in der extremitate summa intestini recti, ist eine allzustarcke affrictio partium genitalium, und zu zeiten (so abscheulich) eine Sodomitische Vermischung Ursach, in Mammis besonderlich, an denen papillis ist ebenmässig eine suctio libidinosa fortior imò fortissima, oder aber wenn Infantes mit einem venerischen Sero angestecket, ein Zunder die Rhagades zu erwecken.

Wenn aber an Händen und Füssen besonderlich an denen Fußsohlen die Schrunden sich erzeigen, und auf sonst darzu behörigen Gebrauch derer dazu dienlichen remediorum nicht weichen wollen, sondern verharren, wie denn dergleichen Persohnen, insonderheit Weibsbilder sich finden, die 2. 3. und mehrere Jahre darmit geplagt werden, so sind solche Rhagades mehrentheils venerisch und stammen von einem sonderbahren ätzenden scharff-saurem Sero her, welches die vasa zernaget, und folglich eine solutionem continui dolorosam instar rimæ verursachet, insonderheit wenn sie ad latera callœs werden, und sich in etwas aufwerffen.

Von denen gewissen Kennzeichen aber, und wovon man abnehmen kan, daß Rhagades fürhanden, ist der Mühe nicht werth, daß man viel davon handle, inmassen, sie seyen auch wo sie wollen, sie in das Gesichte fallen, ausgenommen die welche in collo uteri sich angesetzet haben, die aber dennoch zu erkennen, wo die Patientin eine getreue

Bekennerin ist, sie können nemlich Coitum nicht wohl erdulten, und bluten alsobald so man sie berühret, sonsten kan man sicher seyn, wenn man solche Schrunden zu Gesicht bekommt, und sie der länge nach, als erst gemeldet worden, ulceriret sind, auf die Art und Weise als eine Spalte, wobey sich denn auch ein Jucken einfindet, mit einer Vereyterung, zu zeiten mit, zu zeiten ohne Gestanck. Bißweilen, insonderheit so sie lang gedauret, sind sie callœs und trucken, bißweilen aber nässen sie immer, werffen seiten zu sich auf, und fressen um sich, sie sind zwar nachgehends nicht mehr so schmertzhafft, es seye dann, daß man sie starck touchiret oder auseinander dehnet.

Wie nun alle venerische Zufälle, sie sind auch so gering als sie wollen, wo man ihnen nicht Widerstand thut, nichts gutes nach sich ziehen, eben also hat es auch eine Bewandtnuß mit denen Rhagadibus, welche zwar lange Zeit (f) sich ohne sonderbahre Inconvenienzien weisen können, endlich aber, besonderlich wenn ein starcker pruritus zu gegen, werden sie bößartig, um sich fressend und sind schlimm zu tractiren.

Eine sehr artige Meynung hat sonsten von denen gemeinen Schrunden, die an der untern Leffze des Mundes an Weibsbildern sich befinden, ein gewisser Medicus in seiner Dissertatione de Rhagadibus p. 16. Cap. XI. eröffnet, da er spricht: Wenn allein an der untern Leffze, so nemlich kein Fieber vorher gegangen, ein Schrunde am Frau-

(f) vid. Fallop. Tract. de Morb. Gall. Cap. VI.

Frauenzimmer sich erzeiget, so versichere dich gewiß, daß selbige Person libidinos und sonsten arg und schelmmäßig auch zum Coitu unersättlich sey. Er setzet die Ursach hierzu, sprechende, weilen deroselben Uteras sicca intemperie laborire, und des Manns Saamen daselbst versammlet werde, so wird durch dessen Feuchte die Mutter ergötzet, welches auch Forestus l. 14. Obs. 1. in schol. wie auch Sorbait M. Pr. tr. 1. c. 49. observiret haben.

Sonsten sind die Rhagades welche sich in ano angesetzet, sehr beschwehrlich und verdrüßlich zu curiren, dahero sagt Celsus auch, wiewohl er von denen Venereis nichts gedencket, l. 6. cap. 18. ani rimæ multi tædii plena sunt mala.

Die Medicamenta welche man daselbst zu appliciren hat, können, weilen sie keine moram haben, daselbsten zu verharren ihre Würckung nicht als sonsten præstiren, wegen der depositione fecum alvinarum.

Wie nun die Rhagades so von der Venus-Seuche entstanden, zu tractiren sind, so hat man verschiedene Stücke wohl zu observiren. 1) Des Patienten seine Constitution, ob er einen gesunden oder kräncklichen Leib habe. 2) Die Beschaffenheit solcher Schrunden, wo nemlich solche sitzen und wie sie sich befinden, und 3), womit oder durch was für Mittel solche zu vertreiben sind.

Erstes betreffend, so wird wenig auszurichten seyn, wenn der Patient für und an sich selbst ein

Valetudinarius von langer Zeit her gewesen und noch ist. Zweytens, wenn solche an dergleichen Oerther sich angesetzet haben, wo man nicht beykommen kan, auch deren Menge unzehlbar, bey solcher Bewandtnuß ist auch nichts zu thun. Drittens, ist hier auch wohl zu sorgen, welcherley Remedia selbige heben können. Diejenige wo in das Gesicht fallen, können mit nachstehenden wohl curiret werden, die andern aber erfordern salivationem.

Wir wollen demnach von derjenigen Cur handeln, wo Remedia immediate können appliciret werden, und wo der Patient nicht krancker, sondern gesunder Constitution ist. Diese, damit sie richtig erfolgen möge, so soll man für allen Dingen suchen den Leib à vitiosa materia zu vörderst zu befreyen, durch lenientia und præparantia, unter diese nun gehören die Evacuantia, als auch die Venæsectio, und hat man sich bey solchen nur in so weit in obacht zu nehmen, daß man keines derselben bey denen Weibsbildern so gravidæ seyn, in primis atque ultimis mensibus fürnehme, denn sonsten hiedurch grosser Schaden geschehen, oder wohl gar die Frucht abgehen dörffte, wie solches die Experientia nach dem bekandten Alt-Vatter Hippocrate genugsam bewiesen.

Die Verfertigung solcher abführenden Mitteln mögen nachstehende seyn.

℞. Cerber. tricipit. ℈j.
Resin. Jalap. c. nucl. pin trit. gr. vj.
elæosacch cinam. gr. iij. Msc.
f. pulv. d. ad ch.

℞. Cor-

℞. Cornachins Purgier-Pulver 20. gran.
Jalapen-Hartz mit Pinien abgerieben 6. gr.
Zimmet-Zucker 3. gran. Msc.
S. Laxier-Pulver auf einmahl.

oder:

℞. Specif. Jalap. gr. xxv.
Mercur. dulc. gr. v.
Ol. anis gt. i.
Msc. d. ad ch.

℞. Laxirendes Jalappen-Pulver 25. gran.
versüßter Sublimat 5. gran.
Anis-Oehl 1. Tropffen.

oder:

℞. Sir. d. Cich. c. rh. ℥ij.
pulv. laxat. vegetab ℈j.
elæosacch. cinam. gr. vi. Msc. ad Vitr.

℞. Laxirender Rhabarbara-Syrup 4. Loth.
Wedels Laxir-Pülverl. 20. gran.
Zimmet-Zucker 6. gran.
S. Laxir-Säfftlein auf einmahl zu nehmen.

oder:

℞. Extr. panch. Cr. gr. xvj.
MP. Tartar. ℈ß.
Mercur. dulc. gr. vi. Msc. f. pil. Nr. 15.

℞. Crollii Purgir-Extract 16. gran.
laxirende Weinstein-Pillen 10. gran.
versüßter Sublimat gr. vi.
S. Abends auf einmahl zu nehmen.

Nach dem purgieren ist nöthig, daß man auch zugleich

zugleich dem Geblüt Lufft mache, und eine Venæsectionem fürnehme, entweder in pede oder in brachio, insonderheit bey denjenigen so vollblütig sind, und weilen mehrentheils dieses Malum von solchen particulis herstammet, so scharff, sauer voll Saltzes sind, woraus eigentlich das Virus venereum bestehet, so kan obbemeldte Purgatio 2. biß 3. mahl wiederhohlet werden, ad mentem Alexandri Trajani Petronii l. 7. de Morbo Gallico, wodurch eigentlich die Schärffe versüsset, und das saltzigte Wesen ausgeführet wird, hierbey aber kan man folgendes topicum gebrauchen:

℞. Ungt. Pomat. ℥j.
Mercur. dulc. subtiliss. trit, ℈j. Msc.

℞. Pomaden-Sälbel 1. quintl.
zart rein abgeriebener versüßter Sublimat 20. gran.

oder:

℞. Ungt. Enul. c. Mercur. ℥ij.
☿ ppt. alb. ℈ij.
alum. ℈j. Msc. ad oll.

℞. Alant-Sälblein mit Queckſilber 2. quintl.
præcipitirter weisser Præcipitat 40. gran.
Alaun 20. gran.

Mit diesem Sälblein bestreichet man die Rhagades, so werden solche corrigiret und dorren ab. Ich pflege sonsten meine Patienten mit folgenden zu tractiren, wenn nehmlich die Præparation geschehen, so befehle ich den Patienten etliche mahl zu baden, und in einem balneo dulci seu

dome-

domestico, und lasse ihme zugleich, um das Geblüt zu versüssen, ein kräfftig hiezu bereitetes decoctum lignorum gebrauchen, deren Compositiones hin und wieder bereits in unserm Buch beschrieben sind, dabey gebrauch ich folgende Pomade sicher:

℞. Ungt. basilic. ʒj.
☿-ri-t. rubr. subtiliss. ℈j. Msc. exact.

℞. Basilien-Salb 1. quintl.
zart abgeriebener rother Præcipitat 20. gran.

Diese streiche ich auf etwas plumaceau und lege solche über, und damit sie liegen bleiben, bedecket man solche mit dem Emplastro diachyl. c. Gummat. Wäre es aber daß hierauf die Heilung nicht erfolgen wolte, so mag man zu stärckern Remediis schreiten, als zu denen Mercurial-Wassern, oder aber man gebe dem Patienten ein oder die andere Friction, nicht daß sie vollkommen zur Salivation komme, so nicht nöthig, sondern nur daß das Serum fluider werde, und folglich correctionem erdulte.

Begiebt es sich aber, daß auf vorherbeschriebene Stucke die Rhagades sich bessern, so kan man ferner zur vollkommenen Heilung nachstehendes Ungt. gebrauchen.

℞. Ungt. d. Lytharg. ʒij.
Thur.
Mastich. an. ℈ij.
ol. ovor. q. s. Msc.

℞. Silberglätt-Sälblein 2. quintl.
Weyrauch.

Mastix

Mastix jederley 40. gran.
Eyer-Oehl als genug.
Miteinander zu einem Sälblein vermenget.

oder:

℞. Ungt. diapomphol.
Sarcocoll.
boli armen. an. ℈ij.
ol. mastich. q. s. Msc.

℞. Weiß Nichts-Sälblein.
Fleisch-Leim.
Armenischer Bolus jederley 40. gran.
Mastix-Oehl so viel als zu Sälblein von nöthen.

Ist es nun daß die Rhagades geheylet, so kan noch eine Evacuatio geschehen, als auch ein balneum instituiret werden, entweder in offentlicher Badstube, oder aber zu Hause. Zum Exempel:

℞. Rad lapath. acuth.
- bardan.
- alth.
- lil. alb. an. ℥j.
herb. s. emoll. an. mj.
flor. verbasc.
- serpill.
- meliss. an. pij.
- chamom.
- melilot. an. mij.
- rosar. mj.
Sem lin.
- fœnugr. an. ℥iß. d. ad saccul.

℞. Grind-

℞. Grind-Wurtzel.
grosse Kletten-Wurtzel.
Ibisch-Wurtzel jederley 2. Loth.
weisse Lilien-Wurtzel.
fünff erweichende Kräuter jederley 1. Hand voll.
Woll-Blumen.
Quendel.
Mutter-Kraut jederley 2. Däpel.
Chamillen.
Stein-Klee jederley 2. Hand voll.
rothe Rosen-Blätter 1. Hand voll.
Lein-Saamen.
Bocks-Horn-Saamen jederley 3. Loth.

S. Sachen zum erweichenden Baad mit gnugsamen Fluß-Wasser abzukochen.

Und auf diese Art und Weise können die Rhagades sicherlich curiret werden, diejenige aber, wo man nicht wohl beykommen kan oder sonsten verdeckt sitzen, als in Uteri collo, in radice linguæ, diejenige seynd anders nicht zu vertilgen als durch einen gelinden Ptyelismum, nicht aber durch einen martyrisirenden Speichel-Fluß.

CAP. XV.

De Ulceribus Narium Venereis.

Oder von denen Geschwähren der Nase.

OBwohlen die Nase bey einem Congressu Venereo nichts sonderliches zu schaffen hat, es wäre denn, daß man statuiren wolte, wie

wie solches die Physiognomisten wollen, daß wo grosse Nasen sind, dieselbige Personen sehr ad Veneris Exercitia geneigt und sie hiezu tauglich sind, weilen sie so wohl beschaffen nach dem bekannten Sprůchwort:

Noscitur ex Naso quanta sit hasta Viri.

Nichts destoweniger aber so werden sie offtermahlen von dem abscheulichen penetranten Venus-Gifft angegriffen und entsetzlich verderbet. Bekannt ist es jedermänniglich und niemand unwissend, daß die Nase eine Zierde des Menschen ist, wannenhero auch die Rede entstanden, dieser oder jener Mensch hat eine Nase als ein gegossen wächsernes Bild, und stehet ihm ungemein wohl an, wo sie aber unordentlich, so verstellet sie die Schönheit, über das ist sie auch äusserst nöthig zu Erhaltung menschlichen Lebens, denn sie vergönnet die Passage der Lufft, daß dieselbige in Corpus, nehmlich in die pulmones ein und ausdringen könne. Ferner dienet sie zur Aufnahm der Particularum odoriferarum, denn wo solche nicht fürhanden, ist der Geruch allerdings weg. Sie ist auch ein Emunctorium eine abführende Werckstätte derer unnützen Feuchtigkeiten des Hirns und des zähen Schleims der Drüsen, und ist behülfflich, daß zugleich auch Mittel können appliciret werden, wodurch das Hirn gereiniget, die zähe Feuchtigkeiten verdünnert, und ein Niesen procuriret werde, anderer mehrerer Nutzbarkeiten zu geschweigen.

Weilen demnach nun die Nase ein so herrlich Geschöpff

schöpff und dem Menschen zu einer schönen Gestalt äusserst nöthig, und zu vielen Dingen sehr nutzlich ist, so hat man denn auch dahin zu trachten und wohl zu beobachten, daß man allen Fleiß anwende, wie man selbige in ihrem natürlichen Stande erhalten möge. Und weilen selbige mehrmahlen in venerischen Kranckheiten herhalten muß, allwo auch das allzu penetrante Venus-Gifft, gar gerne in deren partes glandulosas & mucosas eintritt, daselbsten eine Erosion verursachet, welche, wo man nicht bey Zeiten steuret, in ein veritables bößartiges Geschwär sich verwandelt, das die Beiner selbsten angreiffet, dieselbe nach und nach verzehret und mithin die Nase einfallen macht, so wollen wir demnach hievon ins besondere handeln, und weisen, was eigentlich ein venerisches Nasen-Geschwär sey, und wie es zu tractiren.

Es ist demnach ein solch Nasen-Geschwär ein *veritablis carcinoma Venereum*, zu teutsch / ein Gefräß oder alt eingewurtzelt stinckend und garstig Geschwär / so einen scharffen und in etwas gelben Eiter von sich gibt, um sich frißt / grossen Schmertzen verursacht / die *membranas*, *musculos*, *glandulas*, ja gar die Beiner selbsten angreiffet / und den Patienten elendiglich dahin nimbt und verstellet / worbey sich bald ein kaum erträglicher Gestanck einfindet / zu zeiten aber / wiewohl selten / ohne solchen sich verhält.

Die Ursache woher eigentlich dieses garstige Ubel entstehet, ist einig und allein das allzuscharffe Venus-Gifft, so sich in die Massam Sanguinis

ausgebreitet, und dessen Serum inficiret, die Membranas und fibras narium nachgehends durchnaget, und folglich sich mit denen mucosen excrementis derselben vermischet, auch durch ihr fermentum dieselbe ulceriret und stinckend macht, wannenhero nicht unbillig der berührte Zeitzische Medicus Doct. Hundertmarck, in Erklährung seines Titul-Blats zu seinem Tractatu Natur und Cur der Venus-Seuche, folgende Carmina beygesetzt.

Ach seht wie bald die Haar und Zähne fallen/
Wie jenem Naß und Mund und noch was anders fehlt/
Von der verborgnen Noth/ da können sie kaum lallen/
Weil sich der Stäncker-Halß mit Fäulung hat vermählt.

Es wird aber allhier ein solch Nasen-Geschwär Carcinoma benennet vom Griechischen Wörtlein καρκίνωμα à morbo nehmlich, Cancer, dicto, weilen, wie der Krebs-Schaden bößartig ist, und immer mehr und mehr um sich frißet, also auch Carcinoma fressend ist, ist eine solche Art der Geschwäre, die gemeiniglich nur die obern Theile circa faciem anzugreiffen pfleget, und welche nicht leichtlich eine Heilung annimmt. Von dieser bösen Beschaffenheit solchen garstigen Ulceris wird auch das Wort Carcinoma in andere Wege gebraucht, und werden ungerathene Kinder, die in keinerley Art und Weise auf keine Elterliche Ermahnung noch Drohung Folge leisten wollen, Carcinomata

genennet, wie hievon mit mehrerm beym Suetonio zu lesen.

Woran man aber abnehmen mag, daß das Ulcus Narium venerisch sey, so wird zu allervorderst die freye selbst-Bekantnuß erfordert, insgemein aber erzeiget sich anfänglich ein geringer Schmertzen mit öfftern Niesen, auf welchen eine kleine Ulceration folget, mit Ergiessung einer dünnen wässerichten gelben Feuchtigkeit. Dieses Ulcus nimbt gleich eine Crustam an, so schwartz und trucken ist, welche, weilen sie der In- und exspiration hinderlich ist, offtermahlen abgerissen wird, worauff ein Bluten erfolget. Es erzeiget sich aber diese Crusta gleich wieder, und wo man keine Hülffe thut, degeneriret sie in eine Ozænam cancroideam sive Ulcerationem incurabilem summe putridam fœtidam & dolorosam, der Athem solcher inficirten Personen ist alsdenn so stinckend, daß man den Geruch kaum ertragen kan. Solche Personen so von denen Frantzosen Punais Stinck-Böcke genennet werden, soll man in keinen Gesellschafften dulten, weilen durch solchen abscheulichen und mehr cadaverosen Gestanck eine Ansteckung oder Angriff einer Kranckheit geschehen kan.

Dieses Ulcus wenn es überhand genommen, ist sehr hartnäckig zu tractiren, im Anfang wenn man gleich darzu thut, und wo die Materie noch nicht so bößartig ist, auch man darzu nutzliche Mittel adhibiret, so verfängt zu zeiten ein solch tentamen etwas, wo es aber geschiehet, daß ein Patient solch Ubel negligiret, so degeneriret es

leichtlich und wird ärger, und nimbt unterschiedliche böse symptomata an sich, frißt alle anliegende Theile, ja auch die ossa selbsten an, und setzet den Menschen in eine horrende und abominable Gestalt.

Wie nun die Medicina immer sich beflissen, quovis modo dem menschlichen Cörper Hülffe zu præstiren, also ist sie auch bedacht gewesen hierzu einige zu erfinden, wodurch dem armen Menschen mag geholffen werden, zu allervorderist kan man in hoc passu Purgantia wie bey andern affectibus Venereis, also auch bey diesen, und zwar repetitis vicibus gebrauchen, alle vom Mercurio dulci oder sonsten vom Mercurio bereitet. e. g.

℞. MP. Mercur. é Mercur. viv. par. ʒß.
ol. lign. sassafr. gt. ij. Msc. f. pil. Nr. 19. d. ad scat.

℞. Mercurial-Pillen massa von Queckſilber 30. gran.
Sassafras-Oehl 2. Tropffen Msc.
S. Purgier-Pillen abends beym schlaffen geben einzunehmen. oder:

℞. Extr. panchym. Cr.
- helleb. n.
- gum. ★c. an. gr. vi.
Mercur. dul.
Resin. Jalap. c. nucl. pin. trit. an. gr. viij.
Msc. f. pil. Sr. ut ante.

℞. Crollii Purgier-Extract.
schwartz Nieß-Wurtzel-Extract.
Amoniac-Extract jederley 6. gran.

ver-

versüßter Sublimat.
Jalapen-Hartz mit Pinien gerieben jederley 8. gran. Msc.

Nach geschehener Purgation ist nöthig, daß man sich eines guten decocti antivenerei bediene, wie auch einer kräfftigen Blut-reinigenden Essentz.

℞. Rad. Sarsæpar. ℥ij.
ras. lign. sanct. contus. ℥iiij.
- sassafr. ℥j.
liquir. ℥iß.
Sem. anis. ʒij. Incis. cont. Msc. d. ad ch.

℞. Sarsaparillen 4. Loth.
zerstossen Franzosen-Holtz 8. Loth.
Sassafraß-Holtz 2. Loth.
Süß-Holtz 3. Loth.
Aniß 2. quintl. Msc.

S. Geblüt-versüssende Species mit 2. Maaß Wasser aufzusieden, biß ein Schoppen davon eingesotten, alsdenn früh, nachmittags und Abends ein gut Glaß voll warm zu trincken und darauff zu schwitzen. Darbey aber kan zugleich, nemlich morgends um 10. und nachmittags um 4. Uhren in einer kräfftigen ptisane oder einem Täßgen Thée folgende Schärffe dämpffende Essentz gegeben werden jedesmahl zu 40. biß 50. Tropffen.

℞. Tinct. Metallor.
- ♁ii concentr. an. ʒijß.
ess. lignor.
- succin. an. ʒiß.
ol. lign. sassafr. ℈ß. Msc. ad Vitr.

℞. Metallen-Tinctur.
concentrirte Spießglaß-Tinctur jederley zwey und ein halb quintl.
Höltzer-Essentz.
Agtstein-Essentz jederl. ein und ein halb quintl.
Sassafraß-Oehl 10. Tropffen. Msc.

S. Resolvirende Blut-reinigungs-Essentz.

Kein Tropffen Wein ist zuzulassen, ingleichen auch kein Bier, sondern der Patient kan sich mit einer kräfftigen Ptisane seinen Durst löschen und begnügen lassen, als:

℞. Rad. bardan. ℥iij.
- ſarſæpar.
- liquir. an. ℥iß.
- gramin. ℥j.
ras. CC. ℥ij.
- ebor. ʒvi.
flor. viol. pj.
Sem. anis. ʒij. Inciſ. contus. d. ad. ch.

℞. Grosse Kletten-Wurtzel 6. Loth.
Sarsaparillen.
Süß-Holtz jederley 3. Loth.
Zwecken-Wurtzel 2. Loth.
geraspelt Hirschhorn 4. Loth.
- Helffenbein 6. quintl.
Violen 1. Däpel.
Aniß-Saamen 2. quintl. Msc.

S. Sachen zum ordinairen trincken 2. Löffel voll zu 1. Maaß Wasser zu nehmen.

Die Cura welche äusserlich darbey zu gebrauchen,

chen, sind unter allen die füglichsten, die Liquores, die da reinigen und die corrosivische Schärffe dämpffen können, welche man entweder durch dazu behörige Syringen injiciret, oder aber wenn man genugsam beykommen kan, mit plumaceaux appliciret.

℞. Aq. plantag.
- calc. viv. an. ℥ß.
mell. ros. ʒvj.
🜅 Vin. rect. ʒiij.
☿. dulc. gr. vij. Msc.

℞. Breitwegerich-Wasser.
Kalck-Wasser jederley 1. Loth.
Rosen-Honig 6. quintl.
rectificirter Brandwein 3. quintl.
versüßter-Sublimat 7. gran. Msc.

oder:

℞. Aq plantag. ℥iiij.
- major.
- rosar an. ℥j.
☿. dulc. ℈ij. Msc.

℞. Breitwegerich-Wasser 8. Loth.
Majoran-Wasser.
Rosen-Wasser jederley 2. Loth.
versüßter Sublimat 40. gran.

oder:

℞. Succ. chelid. maj. ℥j.
spir. Vin. rect. ℥ij.
myrrh.
Aloes an. ʒj.
ærugin. gr. vi. Msc. ad Vitr.

℞ Groß Schöll-Kraut-Safft 2. Loth.
rectificirter Brandwein 4. Loth.
Myrrhen.
Aloes jederley 1. quintl.
Grünspan. 6. gran. Msc.

Mit und bey diesen Mitteln zugleich kan man auch insonderheit nach dem injiciren folgenden Balsam gebrauchen, so von grosser Würckung ist.

℞. Ungt. Basilic. ℥ß.
ol. guajac.
- lign. sassafr. an. gt. xx.
balsam. peruv.
gum. elem. an. ʒß.
☿-t. alb. gr. viij. Msc. f. linim. d. ad oll.

℞. Basilien-Sälblein 1. Loth.
Franzosen-Holtz-Oehl.
Sassafras-Oehl jederley 20. Tropffen.
Peruvianischer Balsam.
Gummi Elemi jederley ein halb quintl.
weisser Präcipitat 8. gran.
zu einem Sälblein gemacht.

S. Reinigender Balsam auf Corpey gestrichen, täglich ein mahl in die Nase zu appliciren.

Mit diesen und dergleichen andern Mitteln continuiret man, biß eine sattsame Reinigung verspüret wird, alsdann gebraucht man Sachen, welche consolidiren. als:

℞. Ungt. d. Lytharg. ʒij.
Thur.
mastich. an. ℈ij.
ol. ovor. q. s.

℞. Sil-

℞. Silberglett-Sälblein 2. quintl.
Weyrauch.
Mastix jederley 40. gran.
Eyer-Oehl so viel als genug.

oder:

℞. Ungt. d. Ceruss. ℥ß.
pulv. galban. ℈j.
- sandarac.
- myrrh. an. ʒß.
ol. hyper. q. s. Misc.

℞. Bleyweiß-Salbe 1. Loth.
Pulver vom Galban 20. gran.
- Gummi vom Wachholder.
- Myrrhen jederley ein halb quintl
St. Johannis-Oehl so viel als vonnöthen.

Der berühmte ehemahlige Professor zu Montpelier Guilielmus Rondeletius, in seinem Libro de Morbo Gallico recommendiret ein Pulver, womit er, als er sagt, Ulcera Narium restituiret, welche von keinen Medicis in gantz Italien noch andern bey Hof seyenden Personen mochten geheilet werden, dieses bestunde darinnen:

℞. Cort. thur.
sang. dracon. an. ʒj.
cort. mal. gran. ʒiij.
pulv. gum. tragac. lenit. assi. ʒiß.
Misc. f. pulv. tenuis.

℞. Die Rinde von Weyrauch.
Drachen-Bluth jederley 1. quintl.

Granaten-Schalen 3. quintl.
geröst Tragantheu-Pulver ein und ein halb quintl.

Mengets zu einem zarten Pulver.

Die Application dieses Pulvers wurde also verrichtet, er versertigte, um solches Pulver ordentlicher Weise an lædirten Orth bringen zu können, eine Mucilaginem oder Schleim, damit benetzte er eine tentam oder Meisel, streuete das Pulver darauf, und brachte es an behörigen Orth.

Die Mucilago wird also bereitet:

℞. Ichthyocoll. ℥ß.
calc. viv. novies lotæ in aqua cisternæ, deinde cum Aq. plantag. ℥j. f. mucilago.

℞. Fisch-Leim 1. Loth.
lebendiger 9. mahl in Regenwasser abgelaugter Kalck 2. Loth.
Breitwegerich-Wasser 2. Loth.

untereinander gerührt, und zu einem dicken Müßlein oder Schleim stehen lassen.

Wenn nun auf diese Remedia und bey Gebrauch behöriger Diæt in Speiß und Tranck, als auch in Verhütung feuchter und kalter Lufft, ein solches malum sich nicht geben wolte, so ist das beste man schreite zur Salivation, als wodurch solches radicitus vertrieben wird. Die Art und Weise suche unten in Cap. de Lue venerea.

CAP.

CAP. XVI.

De Ulceribus Oris Venereis.

Oder von denen Geschwären des Mundes.

EBen eine solche Bewandtnuß hat es auch mit denen *Ulceribus oris*, welche man billig *Aphthas venereas* oder Hitz-Blätterlein nennen kan. Ulcera ambulantia cum dilatatione & expansione, Rolf. Celsus nennet sie zugleich serpentia, umlauffende Geschwäre. Nostratibus werden sie genennet, die Venus-Schwämmgen, venerische Geschwär des Mundes, Geilheits-Bläßgen.

Diesen venerischen Zufall erdulten so wo alte als junge Personen, ja wohl gar die zartesten Kinder. Mir in meiner Praxi sind derer unterschiedliche zu Gesicht kommen, welche also von unreinen Eltern gebohren worden.

Es sind aber diese Aphthæ venereæ, oder Venus-Blätterlein, ansteckende *Ulcuscula* oder Geschwäre *in superficie oris*, wie auch *labiorum*, *palati*, *buccarum*, *linguæ & faucium*, mehrentheils mit einem brennenden Schmertzen vergesellschafftet, entspringend *à sero acri acido salino plus minus corrosivo*, von einer sonderbahren um sich fressenden Schärffe, wannenhero sie auch à græco vocabulo νομὴ Nomæ genennet werden, wie hie-

von

von beym Sennert. Pract. Medic. l. 2. p. 1. c. 8. zu lesen. Lindenius in text. Hippocr. nennet sie fervida oris Ulcera oder Brenn-Blattern, ab accensione nehmlich, weilen sie brennend und schmertzhafft sind, welche zu zeiten der Deglutition, Mastication, wie auch der Loquelæ hinderlich sind, zu zeiten aber auch gar die Respiration verletzen.

Das *subjectum* oder der Orth, allwo sich diese Ulcuscula aufhalten, ist in definitione zum theil gemeldet worden, principaliter aber ist der Sedes deren aller ihre tunica fibrosa glandulosa, nachdem nun diese Acrimonia oder Schärffe mit einer venerischen Virulentia impraegniret ist, je mehr insinuiret sich folglich solch virus und zernaget die Substantiam subjectam, greiffet die glandulas an, welche, weilen daselbsten continuirlich die Saliva als auch Serum lymphaticum copiose abgesondert wird, so absorbiren dieselbe die particulas acres salinas, ja wohl, ab inspiratione perpetua, kommt aer auch darzu, welcher allhier, wie auch bey andern Ulceribus, auch Händel anstifftet, eine Fermentation verursachet, und folglich corrosionem induciret.

Es setzen sich aber diese Aphthæ mehrentheils innerhalb am Gaumen an, besonderlich aber an der Seiten der Zungen, wie auch hinten zu an denen radice, ja es begiebt sich auch zuweilen, daß sie sich biß an den œsophagum, auch wohl gar biß in den Magen selbsten erstrecken, dergleichen ehemahlen bey Oeffnung solcher abgelebten Personen in unserm allhiesigen Cur- und Blatter-Hauß für-

fürkommen sind, allwo die innere tunica, insonderheit circa orificium superius, mit vielen hunderten Ulcusculis unterschiedlicher Grösse beschmitzet gewesen, und möchte auch wohl seyn, wenn eine genauere Untersuchung wäre fürgenommen worden, daß auch die Intestina selbsten Noth gelitten hätten, wie solches ehemahlen schon der herrliche Ettmüllerus und Pechlinus zu ihren Zeiten observiret haben.

Die Ursache, welche diese Ulcuscula hegen, ist ein verdorben serum lymphaticum so von dem venerischen Contagio entsprungen. Dieses Contagium wird mehrentheils ab extra communiciret, wenn alte Personen einander also lieben, daß sie immer einander hertzen und mit der Zunge Caressen machen, oder aber wenn ein Reiner einen Unreinen, welcher de facto einen verdorbenen Mund hat, aus einem Löffel oder Trinck-Geschirr nach isset und trincket, allwo das virus am Rand der Geschirre anklebet, da geschiehet die Communicatio gar leicht; Diejenige aber welche glauben, daß durch eine Respiratio oder Inspiratio eines garstigen stinckenden Athems diese Virulentia Wurtzel fassen könne, dieselbe müssen wichtige Gründe wissen solches defendiren zu können. Und obwohlen der berühmte Observator Petrus Forestus in seinem 26. libr. Obs. 6 p. m. 568. eines Schneiders gedencket, welcher ex intolerabili penis gangrænosi fœtore diese Aphthas solle erhalten haben, so wird doch ein jeder mit mir deren Meynung seyn, insonderheit wenn man die Ursache selbsten solchen Gestanckes genauer nach allen Umständen

ständen untersuchet, daß selbiger mehr à Venere impura als vom fœtore entstanden ist.

Von innerlichen Umständen geschiehet es auch bißweilen, daß solche Pustulæ zum Vorschein kommen, nehmlich wenn eine Säug-Amme oder eine Mutter selbst venerisch ist, ihrem anliegenden Säug-Kind ihre Huren-Milch zu trincken gibt, und mithin diese erbärmliche Seuche anhenckt, wie jüngsthin diese traurige Begebenheit einer solchen leichtfertigen Amme, eines in unserer Revier famosen Doctoris Bullati sich zugetragen, welche allhier verschiedener ehrlichen Leuthe Kinder, die sie zu stillen übernommen, elendiglich in solchen Stand gesetzet und hierauff dem Tod überlieffert hatte. Wie miserabel und gewiß erbarmenswürdig diese zarte Pflantzen hiedurch zugerichtet worden sind, und dieses zwar in kurtzer Zeit, welche vorhin frisch und bey völligem Leibe gewesen, kan man kaum beschreiben. Das entsetzliche schnell eindringende Venus-Gifft hatte deren zarte Cörperlein in solchen Standt gesetzet, daß jedermann sich darüber ungemein verwundern müssen. Das eine hievon, nehmlich ein Knäblein von drey viertel Jahren, wurde in einer Nacht mit brennenden Pustulis über und über am Leibe besetzet, das andere bekam hin und wieder am Munde Schrunden als auch Aphthas im Rachen und an der Zunge, welche ihme auch im Saugen grosse Hindernuß verursachten, und das dritte ein Mägdlein von 1. Jahr, welches nur in Abwesenheit seiner natürlichen Mutter, bißweilen an der säugenden Person ihrer Brust gesogen hatte, wurde heisserig und

konte

konte im geringsten nicht laut schreyen, darneben fielen ihme alle Haar aus dem Kopff und zehrte aus. Alle diese drey Kinder sind allhier durch die oben bereits erwehnte Amme angestecket, und ohnerachtet man alle Hülffe præstiret, nichts destoweniger dem Todte überliefert worden.

Wie nöthig es heut zu tag sey, daß, wenn ehrliche Mütter ihre Kinder nicht selbsten stillen können, solche, ehe sie dieselbe einer Säug-Amme anvertrauen, sie entweder für sich selbst, oder durch ihren ordinairen Medicum, nach allen Umständen dieselbe genau examiniren lassen, erhellet aus angeführter Begebenheit, denn man kan nicht vorsichtig genug seyn, damit man nicht durch eine dergleichen Schand-Vettel betrogen, und ein gantzes Hauß hiedurch angestecket werde.

Eine Diagnosin oder gewisses Kennzeichen von denen Pustulis zu haben, ist unnöthig weitläufftig davon zu reden, weilen diese so bald man nur den Mund eröffnet, in sensus incurriren, und eine dolorificam deglutitionem, ja gar exesionem partium adjacentium putredinosam verursachen. Petrus Borellus in seinen Observ. libr. 14. in Schol. ad Observat. 21. meldet, daß solche Pustulæ die Columellam angreiffen, ja eine cariem denen ossibus selbsten induciret haben, sie sind mehrentheils fungoser substanz, weiß oder von grauer Farb.

Was nun hievon zu halten, wenn solche fürhanden, so ist es gewiß und ohnlaugbar, daß selbige sehr gefährlich sind, und bey Alten Luem ipsam, ob gleich nicht in denen ersten Wochen (denn sie sich eine lange Zeit damit schleppen und umher ge-

hen können) dennoch mit der Zeit verursachen, bey Kindern aber Tabem, ein veritables Auszehren. Sie werden wie die Marter-Bilder und sterben elend und erbärmlich dahin. Wenn nur wenig fürhanden, und selbige Kinder vom Saugen solche überkommen, (so gehet wiewohl selten,) eine Cur von statten, die meisten sterben an diesem Affectu, weilen man wegen ihrer Zartigkeit nicht wohl behörige Medicamenten gebrauchen kan. So geschiehet es auch bey Alten, bey denen der Affectus inveteriret ist, die pustulæ um sich gefressen, ja wohl biß in den Schlund, und weiters sich erstrecket haben, schwartz, bleichgelb oder sonsten übel aussehen, wie hievon Lazarus Riverius Prax. Med. l. 4. cap. 5. mit mehrerem zu lesen.

Wie nun die Cur anzustellen, so hat man förderlichst zu betrachten, was man für ein Subjectum vor sich habe; Mit Alten ist die beste und sicherste Methode eine Salivatio, oder Speichel-Cur. Alle andere Sachen, es mögen auch mercurialia oder sonsten andere Schweiß-Mittel seyn wie sie wollen, helffen nicht radicaliter, eine richtige und sicher angestellte Salivatio thut solches, und setzt den Patienten in vorigen Genesungs-Stand, bey Kindern aber, ohnerachtet es ein Frantzösischer Chirurgus statuiret, sprechende: on guerit assez facilement, so ist nichts zu thun, es wäre denn, daß äusserlich die pustulæ vom Saugen erschienen, durch eine inficirte Nourrice; wenn sie aber hin und wieder den Mund angegriffen, so richtet man wenig aus.

Man

Man kan die Sachen also angreiffen, nach Beschaffenheit des Alters purgiret man das Kind, nach diesem bestreichet man ihm mit einem zarten Pinsel den Mund, und verrichtet solches offtermahlen des Tags mit folgenden:

Aq. plantag. ℥j.
mell. ros. ℥ß.
M. ☽r. gt. vi.

℞. Breitwegerich-Wasser 2. Loth.
Rosen-Honig 1. Loth.
Salpeter-Geist 6. Tropffen. oder

Man nehme das bereits oben beschriebene Mercurial-Wasser des Fallopii, oder folgendes:

℞. Mell. Mercurial.
- rosar. an. ℥ß.
M. Sal. ★c. ℈j.
Aq. persicar. ℥j. Msc.

℞. Honig vom Bingel-Kraut.
Rosen-Honig jederley 1. Loth.
Salmiack-Spiritus 20. gran.
Flöh-Kraut-Wasser 2. Loth.

Wer die Aq. virid. Plater. vel Hartmanni gebrauchen will, so er in seiner praxi chemiatrica cap. 52. §. 3. & 4. beschrieben, der wird auch hievon nicht geringen Nutzen verspühren, nur ist zu mercken, daß man solche bescheidentlich gebrauche, die Composition davon besiehe oben in Cap. XII. de Verrucis & Pustulis.

Die Tinctura exfoliativa, so Capit. XVII. beschrieben stehet, hat ihres gleichen nicht, ich habe

Wunderthaten, wie schon gemeldet, damit verrichten sehen, und kan man diese bey Kindern, ohne Beschwernuß noch Gefährlichkeit, gar artig gebrauchen.

Innerlich, um das Geblüt zu verbessern, kan man eine gute Blut-reinigende Tinctur, dergleichen die Balsamica resolvens ist, gebrauchen, das Kind auch offtermahlen laxiren, und also die Cur, ob sie etwas verfangen könne, auf diese Weise tentiren.

Beliebte aber jemand meiner Mercurial-Pillen sich zu bedienen, die man zu Pulver stossen und dem Kinde täglich davon 2. gran beybringen kan, der wird zuversichtige Hülffe davon haben, wenn er nur damit weiß ab- und zuzugeben.

CAP. XVII.

De Ulceribus Amygdalarum Venereis.

Oder von denen angefreßenen Mandeln des Halses.

Die Mandeln, welche innerhalb am Grunde des Mundes, das ist hinten an dem Gaumen beyder Seiten der Zungen sich befinden, und als 2. grosse Carunculæ oder Drüsen bey Eröffnung des Mundes ohne Mühe mögen gesehen, auch in Ansehen dessen von denen Griechen Antiades genennet werden, dieselben werden auch von der Venere als andere Parthien

thien angegriffen, und deßhalben Amygdalæ genennet, ihrer Gestalt nach, weilen sie länglich und als ein Mandel-Kern erscheinen, dahero auch die Teutschen, die Mandeln im Halse solche benennet haben, und noch insgemein benennen. Bey denen Lateinern werden sie Tonsillæ genennet, als ein diminutivum à Tole à Tumore faucium circa uvam ex utraque parte infra fauces Unser Alt-Vatter Hippocrates nennet sie Spongias, Schwämme.

Es sind aber diese Tonsillæ componiret aus einem Carne glanduloso spongiosa in faucibus, beyderseits circa radicem linguæ, zu seiten der Uvulæ sich befindende, dienlich zur Secretione als Excretione der Lymphæ salivalis, wodurch die benachbahrten Theile stetigs angefeuchtet und humectiret werden, als da ist die aspera arteria, fauces, lingua, œsophagus, pulmo, larynx und dergleichen.

Ob nun wohl diese Tonsillæ keine sonderliche grosse Glandulæ oder Drüsen sind, nichts destoweniger erdulten sie viel Ungemach, und geben einem Medico als Chirurgo viel zu schaffen, noch mehr aber dem Patienten selbst, denn sie tretten mehrmahlen in eine Geschwulst mit und ohne Schmertzen, mehrmahlen inflammiren sie sich und sind sehr schmertzhafft, verhindern die Respiration und das Schlingen, ja wohl sie kommen über das öfftermahlen in einen Abscess und suppuriren, welche Suppuration, wenn sie corrosivisch sich erzeiget, mehrentheils à Venere impura herstammet.

Die Ursache welche solche Erosion produciret, ist

ist eine sonderbahre acredo atque salsedo venerei miasmatis, welche das Serum und die lympham salivalem penitus destruiret, inflammationes verursachet, und consequenter eine Erosionem serpentem induciret, welche Erosio auch der besten Signorum eines ist, woran man abnehmen kan, daß sie venerisch sey. Dieses Miasma, weil es sehr activ, dringet in die humores ein, begiebet sich endlich auch in die Partes glandulosas, besonderlich wenn ein Patient schlimm an einer Gonorrhoea tractiret worden, und stellet solch Unheil an; Man erkennet sonsten auch dieses Vitium an der innerlichen Hitze und Brennen, an dem starcken Durst und an der Trückne des Schlunds, besonderlich aber an denen Asch-farbigen Blattern und der maturirten Materie &c.

Diese Ulcera fressen zugleich um sich, und corrodiren das Zäpfflein, die Zunge, den Gaumen, das Zahnfleisch wie auch die Backen, in Summa sie verstellen den Menschen, wenn keine Hülffe geschiehet, in kurtzen also, daß man ihn kaum mehr für Gestanck leyden mag.

Wenn diese Geschwäre noch neu und nicht tief eingefressen, auch sich nicht häuffig anderswo multipliciret haben, so können selbige noch wohl, ohneracht einige Zeit darzu erfordert wird, nebst innerlichen darzu behörigen Mitteln, mit denen bereits vermeldten Tupff-oder Mercurial-Wassern curirt werden, wenn sie aber de facto eine Sorditiem an sich genommen, ja gar in oesophagum sich erstrecket haben, so erfordern sie eine rechte Frantzosen-Cur. Es kan aber, wo man vermeynet, daß

sie

sie noch nicht pessimi moris seyn, vieles præstiren, der Mercurius ab extra & intra appliciret, Interne um die Schärffe der humorum zu corrigiren, kan in forma pilulari am füglichsten nebst einem guten Decocto und Essentia, die Massam sanguineam zu mundificiren, gebraucht werden.

als:

℞. MP. ☿ial. é ☿. viv. par. ʒß.
f. pil. nr. 15. consp. pulv. liquir. d. ad scat.
S. Purgirende Pillen, Abends beym schlaffen gehen alle auf einmahl zu nehmen.

Oder man nehme die so vom Mercurio dulci bereitet sind:

℞. MP. é mercur. dulc. parat. ℈j.
f. pil. nr. 15. d. ad scat.

Das Decoctum kan folgendes seyn, oder dasjenige so in capite de Lue venerea beschrieben worden:

℞. Rad. bardan.
- sarsæparill,
- liquir. an. ℥j
ras. lign. guajac. opt. contus. ℥ij.
- sassafr. ℥j.
sem. anis. ʒj. Incis. contus d. ad chart.

℞. Grosse Kletten-Wurtzel.
Sarsaparillen.
Süßholtz jederley 2. Loth,
zerstossen Frantzosen-Holtz 4. Loth.
- Sassafras-Holtz 2. Loth.
Aniß 1. quintl. Mf.

S. Sachen zum Blut-versüssenden Tranck mit 2. Maaß Wasser abzusieden, und täglich 3. mahl 1. gut Glaß voll wohl warm zu trincken.

Wenn dieses Decoctum früh getruncken wird, soll der Patient jedesmahl einen guten Schweiß thun, sich nachgehends mit warmen Tüchern abtrucknen lassen, und sich für aller Kälte hüten.

Zu mehrerer Versicherung aber dieses Ubel Wurtzel aus zu vertilgen, können zugleich nachstehende Tropffen eingenommen werden.

℞. Tinct. metallor. ℥ß.
ess. lignor. ʒij.
ol. lign. sassafr. gt. vi. Msc. ad Vitr.

℞. Metallen-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Essentz 2. quintl.
Sassafras-Oehl 6. Tropffen. Msc.

S. Blutreinigende Tinctur jedesmahl im ersten Löffel voll vom Tranck 40. biß 50. Tropffen zu nehmen. oder:

℞. Ess. alexipharm. Stahl. ʒij.
- lignor. ℥ß.
Ol. lign. sassafr. gt. vi. Msc. ad. Vitr.

℞. Stahlii Fluß-Essentz 2. quintl.
Höltzer-Essentz 1. Loth.
Sassafras-Oehl 6. Tropffen. Msc.
wie die vorige zu gebrauchen.

Aeusserlich sind die bereits recommendirten Mercurial-Wasser die besten, welche man aber nicht so offt gebrauchen muß, sondern wo man wahrnimbt, daß obgleich nach dem pinßeln der Schade

de hiedurch sich reiniget, alsobald aber wieder anlaufft, da muß man nachlassen und zu wichtigern Dingen schreiten, welches die Salivatio ist.

Ehe und bevor man aber pinselt, so soll mit Injectionibus vorhero eine Säuberung geschehen, unter solchen sind diejenige die besten, die é lignis bereitet werden.

℞. Rad. bardan. ℥j.
- liquir. ʒvj.
ras. lign. sanct. ℥iß.
fol. agrimon. Mj.
mell. ros. ℥ij. Msc. ad ch.

℞. Grosse Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Süßholtz 6. quintl.
Sassafras-Holtz 3. Loth.
Odermennig 1. Hand voll.
Rosen-Honig 4. Loth. Mf.

Mit 1. Maaß-Wasser abzusieden, zum Gurgel- und Einspritz-Wasser. Oder folgendes so von mehrerer Würckung:

℞. Rad. liquir.
- sarsæpar. an. ℥ß.
fol. agrimon.
flor. hyperic. an. pj. Incis. coq. in ℔iij. Aq. ferrar. col. dein. add. Aq. virid. Hartm. sin. Virid. ær. par. ℥iij.
mell. ros. ℥ij. Msc.

℞. Süßholtz.
Sarsaparillen jederley 1. Loth.

Odermennig.
St. Johannes-Blumen jederley 1. Däpel.
Untereinander zerschnitten, werden in 4. Schoppen Lösch-Wasser abgesotten, denn darzu gethan
Hartmanni grünes Wasser ohne Grünspan 6. Loth.
Rosen-Honig 4. Loth. Msc.

Andere recommendiren folgendes:

℞. Aq. persicar.
- plantag. an. ℔j.
mell. rof. ℥ij.
dissolv. in hoc Mercur. dulc. opt. lævig. ʒj. Msc.

℞. Flöh-Kraut-Wasser.
Breitwegerich-Wasser jederley 1. Schoppen.
Rosen-Honig 4. Loth.
zartgeriebener versüßter Sublimat 1. quintl.
Untereinander gemenget und verwahret.

Ein in hiesiger Stadt wohl angesehener und in praxi Chirurgica sehr berühmter und embsiger Chirurgus hat folgende Composition als ein Arcanum und Specificum unter meiner Direction, nicht ein- sondern vielmahl in solchen Zufall der angefressenen Mandeln, Zäpffleins, Gaumens und anderer im Munde befindlichen Theile mit äusserſten Nutzen gebrauchet, also, daß wenn eine solche Erosio nicht à Venere entstanden, gleichsam augenblickliche Hülffe darauff erfolget, wann sie aber venerisch, so ist dennoch hiedurch die Schärffe also gedämpffet worden, daß die Geschwulst sich geleget, die Tonsillæ gesäubert, und der Patient ratione constitutionis und des sonst eingenistelten Venus-

Venus-Gifftes hiedurch lange Zeit, ja als wären sie vollkommen hiedurch curiret, in gutem Stande verblieben.

Mit diesem Medicament hat er sich grossen Ruhm erworben, welches er unter dem Nahmen Tinctura exfoliativa jedermänniglich zum Gebrauch darbietet, diese nun, weilen sie von ungemein herrlicher Würckung nicht nur allein zur Säuberung solchen Schadens, sondern auch zugleich zur consolidirung, ist mir auch solche auf eine besondere doch aber erlaubte Art und Weise zu Handen kommen, als habe kein Bedencken tragen sollen solche der gelehrten Welt mitzutheilen, um damit den Benöthigten Hülffe præstiren zu können. Diese bestehet nun aus folgenden Stücken:

℞. Rad. peucedan. ℥j.
Aristoloch. rot.
- long.
ireos. flor. an. ℥ß.
opopanac.
sagapen. an. ʒij.
cort. Guajac. ʒiij.
caryophyll. arom. ʒiiß.
camph. ℈iiij.
♁ Vin. ℔j. Msc. ac diger. & serv. ad Us.

℞. Haarstrang-Wurtzel 2. Loth.
runde und lange Hol-Wurtzel.
Florentinische Viol-Wurtzel jederley 1. Loth.
Serapin-Safft.
Opopanax. jederley 2. quintl.
Franzosen-Holtz-Rind 3. quintl.

Wurtz-Nägelein zwey und ein halb quintl.
Campffer 4. Scrupel.
Brandewein 1. Schoppen.

Menge es und verwahr es zum Gebrauch.

Diese gebraucht er mutatis mutandis bald für sich alleine, bald aber mit einem Syrupo mundificat. Sir. diamor. oder dem melle ros. diluiret, also daß er den angefressenen Schaden mit einem darzu verfertigten Pinsel öffters des Tags bestreichen ließ. Würde aber hierauff der verlangte Effectus dennoch außen bleiben, ohneracht man auch vorher beschriebene Artzney-Mittel, so wohl innerlich als äusserlich, fleißig und in best-möglichster Sorgsalt gebrauchet hat, so ist nichts anders zu thun, als man bediene sich einer sichern Speichel-Cur, so werden alle diese widrigen Begebenheiten von Grund aus weichen, und der Patient zu einem vollkommenen Genesen gelangen.

CAP. XVIII.

De Ulceratione Uvulæ Venerea.

Oder vom zerfressenen Zapffen.

OBwohlen die Uvula ein kleiner Pars Corporis ist, nichts destoweniger erdultet sie ungemein viel Incommoditæten, wie solches in Chirurgia genugsam bekannt ist, das hefftigste Ubel aber ist an selbigen, wenn sie von der Venere beschmitzet ist. Sie wird von denen Lateinern

teinern Uvula geheissen ab Uva, weilen, so selbige intumesciret, sie einer Trauben ähnlich siehet, die Teutschen nennen solche das Zäpfflein im Halse, weilen sie meynen in statu præternaturali, es stecke ihnen ein Zapffen in dem Schlund. Ist eigentlich eine Caruncula, oder aber ein Processus ablang rund und obtus zugespitzet, dessen substantia glandulosa und spongiosa, ingleichen rubescens ist, ex palato neben denen meatibus narium zwischen denen Tonsillis just über die rimula laryngis abhangend, dienet theils die Kälte der Lufft in der Inspiration zu infringiren, theils die Sprache zu formiren, theils die abfliessende Feuchtigkeit, so vom Hirn abgesondert worden, auffzufangen, damit sie desto bequemer durch den Mund mögen und sich können excerniren, besonderlich aber verhütet die Uvula, daß die potulenta nicht wider die natürliche Gewohnheit so geschwind ein und durch die Nase dringen könne.

So lang nun diese Caruncula in statu naturali verbleibet, so lange spühret der Mensch keine Incommodität, so bald aber dieselbe ausser ihrem ordentlichen statu sich befindet, so bald finden sich allerley Beschwerlichkeiten ein, insonderheit wenn sie von einem venerischen Miasmate afficiret wird, als da sind deglutitio difficilis, loquelæ atque respirationis Impedimentum, und so ferners, wovon mit mehrern in doctrina de signis gehandelt werden soll.

Diese Uvula erkennet nun pro Causa speciali einig und allein ein Miasma venereum, es sey nun von innen oder von aussen appliciret worden,

wel-

welches eine ungemeine scharffe Säure, so ätzend und verzehrend ist, mit sich führet.

Die Zeichen woran man abnehmen kan, daß eine solche Exulceratio venerisch sey, sind eben diejenige welche im vorhergehenden Capitel vermeldet worden, doch ist eines mit von denen fürnehmsten, wenn man Gargarismata gebrauchet, Injectiones appliciret, und mit denen sogenannten Tupff-Wassern Uvulam gereiniget, in kurtzer Zeit solche wieder weiß oder Aschenfarbig anlaufft und sich zu keiner Heilung schicken will, so ist es alsdenn gewiß genug, daß selbige venerisch sey, besonderlich wenn sie immer mehr und mehr umb sich frißt, und endlich gar verzehret wird, zugleich auch stincket und einen garstigen Schleim von sich läßt.

Dieses Ubel weilen es so eine activ hefftige verzehrende Materie zum Gefährten hat, verlanget eine schnelle und sichere Hülffe, und obgleich die Uvula kein Pars Corporis ist, so unter die nobiles mag gezehlet werden, so ist sie dennoch in so weit zu beobachten, als sie viel Nutzen und Ungelegenheit verursachen kan, denn erstlich erduldet sie eine Inflammation, nachgehends eine Exulceration, und endlich wo keine Hülffe geschiehet eine vollkommene Consumption, hiedurch begibt es sich nach der Hand, daß sie nicht schlingen noch trincken mögen, die (g) Sprache leydet auch

(g) Ich stimme mit dem berühmten Heister ein / daß der Uvulæ eigentlicher Usus, worzu nehmlich dieselbige diene / allerdings noch nicht genugsam bekannt sey / man berichtet ins.

auch Noth und reden durch die Nase, ja sie werden hiedurch ein Abscheu der Welt, und was das merckwürdigste ist, so sind solche Personen, wenn sie es so weit haben kommen lassen, daß der Zapffen vollkommen weggefressen, in steter Gefahr einer Schwind- oder Lungen-Sucht, denn wie oben bereits gemeldet worden, so dienet die Uvula nebst andern besonderlich auch hinzu, daß die immerzu ein dringende kalte Lufft in etwas moderiret werde, und nicht allzuschnell in die pulmones eindringen könne, hat diese nun freyen Paß, so geschiehet die Verletzung der Organorum in- & respirationis gar gerne, und fallen solche Patienten vermög der vielfältigen Experienz gar leicht in Phthisin, oder Lungen-Sucht, an welcher sie nachgehends ihr zeitliches Leben ohne Widerstand, nolentes volentes miserrime schliessen und endigen müssen.

Wie

insgemein / daß dieselbige ins besondere dienen solle / die Sprache zu formiren / es beweisset aber die tägliche Erfahrung das Gegenspiel / indeme / als ich die Ehre hatte als Pro-Decanus das Cur- und Blatter-Hause zu bedienen / unter Direction und Cura des allhiesigen wohl-meritirten Blatter-Meisters und berühmten Chirurgi Herrn Job Sebast. Kratzen / eine Manns-Person sich eingefunden / welcher der Zapffen so weggefressen war / daß auch nach vollbrachter Cur / nicht das mindeste mehr von der Uvula zu sehen gewesen / ja wohl gar man deren Sedem, wo sie gestanden / kaum bemercken können / dennoch derselbe distincte so wohl reden als auch singen können / daß also niemand hätte glauben sollen / daß dergleichen Person die Cur passiret wäre / wie denn auch noch zur Stund solche bey Leben und dieserwegen allhier in unserer Gegend zu sprechen ist.

Wie nun dieses Ubel als sonsten alle andere auch, so von der Venere herstammen, nicht gering zu schätzen, so hat man demnach Ursach genug quovis modo dahin zu sehen, wie selbigem füglich und radicaliter mag begegnet werden, hiezu nun dienen alle diejenige Remedia die erstlich sanguinem depuriren, zweytens uvulam mundificiren, und drittens deren Exesion consolidiren, wie davon im vorhergehenden Capitel genugsam ist gehandelt und zugleich einige Formulæ hiezu sattsam sind bemeldt worden.

Ein sonst trefflich gutes Andupff-Wasser ist folgendes:

℞. Mercur. sublim. opt. trit. ʒij.
Aq. chelidon. Mj,

℞. Zart-geriebener sublimirter Mercurius 2. quintl.
Schöll-Kraut-Wasser 1. Maaß Msc.

Dieses kochet man biß sich der Mercurius zur Gnüge solviret, alsdenn filtriret man den Liquorem und verwahret ihm zum Gebrauch.

Oder man nehme:

℞. Aq. plantag. ℥ij
- virid. Hartm. ℥j.
- hujus Mercurial. ʒij.
mell. ros. ℥ß. Msc.

℞. Breitwegerich-Wasser 4. Loth.
Hartmann. grünes Wasser 2. Loth.
vorherstehendes Mercurial-Wasser 2. quintl.
Rosen-Honig 1. Loth. Msc.

oder:

oder:

℞. Aq. plantag.
- rosar. an. ℔ß.
alum. crud.
Mercur. sublim. trit. an. ℥j. Mf.

℞. Breitwegerich-Wasser.
Rosen-Wasser jederley ein halben Schoppen.
roher Alaun.
corrosivischer Sublimat jederley 1. quintl.

Dieses kochet man biß zur Helffte ein, alsdenn seihet man den Liquorem und verwahret ihn zum Gebrauch.

Um dieses alles überhoben zu seyn, so darff man nur die obenbeschriebene Tincturam ex foliativam, entweder für sich allein oder mit einem darzu convenablen Syrupo oder melle ros. vermienget gebrauchen, so wird man gewißlich zuversichtliche Hülffe finden.

Und auf diese Art und Weise kan eine solche erodirte Uvula curiret werden, am sichersten und geschwindesten aber, und wobey man keine Recidiv zu befürchten oder sonsten zu muthmassen hat, daß das Venus-Gifft annoch verborgen und im Leibe stecke, auch seiner Zeit herfür brechen möchte, so geschiehet die Cura per remedia salivationem procurantia, als im vorhergehenden Capitel auch gemeldet worden.

CAP.

CAP. XIX.

De Tophis seu *Nodis Venereis.*

Oder von denen schmertzhafften venerischen harten Knoten.

Es ist dieses venerische Ubel eines mit von denen, so denen Chirurgis sehr verdrüßlich und äusserst mühsam zu curiren fürkommt, und dem Patienten entsetzliche Schmertzen und Unruhe verursachet, werden Tophi von ihrer duritia oder Härte benennet, sonsten werden solche Tumores auch Gummata venerea geheissen, à materia viscida gummi eliquato simili, welche sich in solcher Geschwulst befindet, und die einem weichen oder zerlassene Gummi ähnlich ist.

Tophus von denen Griechen πῶρος betittelt, heisset zwar in genere eine nach und nach angesetzte rauhe sandigte Materie, welche sich leichtlich zerreiben und zermalmen lässet, dahero auch Tophinus oder Tophaceus, πώρινος, quod ex topho est, nehmlich das adjectivum entstanden ist.

Wird insgemein also beschrieben, daß sie seye eine harte Geschwulst / so sich in der Mitte der Beiner auf dem *Periostio*, bald an diesem bald an jenem Ort / am Haupt / Aermen / Schienbein / und andern dergleichen sich befindet/anfänglich keinen sonderlichen / nachgehends aber grossen Schmertzen verursachet / der

der äusserst nagend ist / und den Patienten hefftig martert und plaget.

Der Pars affecta, oder der Orth / allwo solche Tumores sich mehrentheils äussern / sind gemeiniglich die Beine / wiewohlen auch anderwärts in partibus ligamentosis dieselbe Platz finden / besonderlich aber deren periostium, wannenhero auch der dolor nocturnus osteocopus, entstehet / indeme bey anbrechendem Abend / wie auch die gantze Nacht durch / die Patienten grosse und hefftige Pein erdulten / welche auf darauff erfolgenden Morgen wieder weichen.

Diese Tumores lassen sich gerne sehen an denen Juncturen / ingleichen auf der Spina des Schienbeins. Sie sind anfänglich ohne Schmertzen / wenn sie aber rechte Wurtzel gefasset / werden sie hartnäckig / und dauren lang / biß sie zum Aufbruch gerathen / und schmertzend werden.

Die Ursache von wannen solche Tophi venerei ihren Ursprung genommen / dieselbe ist wie bey andern venerischen Zufällen auch ein Miasma venereum summe acidum ac corrosivum, welches die humores in corpore ausser dem natürlichen Stand setzet / Serum und das Geblüt verderbet / und mithin in alle Theile unsers Leibes sich ergiesset / sich mit dem Geblüt und Nahrungs-Safft vermischet / und folglich durch die Vasa arteriarum capillaria, in die substantiam periostii eintritt / daselbst durch seine allzuhefftige und entsetzliche Schärffe / Händel anstifft / dessen Textur verderbet / und endlich Schmertzen verursachet / und in Gestalt bald grosser / bald kleiner Hüglein / worinnen

nen offtmahlen eine solche zähe, schleimichte Materie sich einfindet, zum Vorschein kommt. Nachdeme nun die Materie bößartig oder lang eingeschlossen bleibet, nachdem erzeigen sich auch die Schmertzen, welche für und zu zeiten unerträglich sind, daß auch die Patienten dafür weder rasten noch ruhen, auch solche selbsten nicht genugsam beschreiben können, geschiehet keine Hülffe, so frisset solche Materie mehr und mehr ein, und verursachet eine Cariem oder vielmehr Spinam Ventosam vid. Henric. Bassii Erläuterter Ruck p. 313. lit. b. Wannenhero auch nachgehends dieser Affectus sehr schwehr und verdrießlich zu curiren ist, sonsten wenn dieses Ubel noch neu und sich nicht sonderlich multipliciret, so geschiehet es bißweilen, daß es sich auch durch emollirende und resolvirende Medicamenten, besonderlich die ex mercurio bestehen, wie auch durch einige Unguinosa vertreiben läßt, wie hievon das Cap. IV. de Gummi & Tophis Wilhelm. de Knörr, in seiner Venus à la Mode kan nachgelesen werden. Wenn aber solch Malum in so weit sich erstrecket, daß die dolores nocturni den Patienten bereits plagen, und caries schon fürhanden, so ist mit allen solchen Remediis nichts auszurichten, sondern das sicherste ist, man brauche alsobald die mercurialia, und promovire eine Salivation, (h) so wird

(h) Mit mir ist in diesem einstimmig Herr Friderich Hoffmann / so über einen Casum in reliquiis Luis venereæ, allwo er befragt worden: Ob *præmissa Venæsectione* erwehnte *Medicamenta*, nehmlich innerlich und äusserlich *sufficient*

wird der Patient nicht 2. Tage Schmertzen empfinden, sondern in sichern Stand gesetzet werden, doch wenn der Patient allenfalls diese Proceduren versaget, und darzu nicht einwilligen wolte, so kan man die Cur auf folgende Weise anstellen. Erstlich purgiret man den Patienten etliche mahl mit Pilulis mercurialibus, deren herrliche Composition diejenige ist, so in der Pharmacia Argentoratensi pag. 139. beschrieben stehet, und den mercurium vivum in sich hat, oder man bediene sich folgender:

℞. Mercur. dulc. opt. par. gr. xv.
resin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. v.
extr. panchym. Cr. gr. vi.
Ol. lign. sassafr. gt. i. msc.
f. pil. Nr. 15. d. ad scat.

℞. Versüßter Sublimat 15. gran.
Jalapen-Hartz mit Pinien abgerieben 5. gr.
Crollii Purgier-Hartz-Extract 6. gran.
Sassafras-Oehl 1. Tropffen.
menge es zu Pillen.
S. Purgier-Pillen Abends beym schlaffen geben auf einmahl zu nehmen.

R 2 oder

cient wären bey einer genauen Diät und bequemen Jahrs-Zeit dieses *Malum* zu heben / oder: ob man lieber mit einer gelinden *Salivation* verfahren möge? sein Consilium ertheilet hatte. Da er gesprochen: Radicitus das malum extirpiren und das virus venereum aus denen Säfften und Partibus solidis herauß zu treiben / seyn dergleichen Remedia, wiewohlen sie nicht ohne Raison gebraucht worden / nicht sufficient genug / sondern per mercurium und salivationem muß der Feind gäntzlich vertilget werden.

oder:

℞ Gum. Guajac. ʒß.
resin. scammon. c. Nucl. pin. trit. ℈i.
mercur. dulc. gr. xxv.
f. c. Elix. Propr. pil. nr. 45. consperg. succin. alb. pt. d. ad scat.

℞. Gummi von Franzosen-Holtz ein halb quintl.
Scammonien-Hartz mit Pinien abgerieben 20. gran.
versüßter Sublimat 25. gran.
Mit dem bittern Brandewein 45. Pillen darauß gemacht, und in einem Schächtelein mit præparirten Agtstein verwahret, aufzubehalten.

S. Pillen 15. davon auf ein mahl Abends zu nehmen.

Zweytens, wenn der Leib genugsam gereiniget, so kan man hierauff eine Venæsection fürnehmen, und denn drittens früh und Abends wenn man noch zu Bette, eines kräfftigen decocti antivenerei é lignis, entweder nach der Straßburgischen Description der Pharmacop. pag. 156. oder auf eine andere Art bereitet, sich bedienen.

℞. ras. lign. guajac. ℥iiij.
- sassafr. ℥ii.
cort. utriusque an, ℥j.
rad. chin.
- sarsæpar. an. ʒx.
passul. major. ℥iij.
glycyrrh. ℥j. Msc. incis. d. ad ch.

℞. Franzosen-Holtz 8. Loth.

Sassa-

Sassafraß-Holtz 4. Loth.
die Rinde von beyden Höltzern jederley 2. Loth.
China-Wurtzel.
Sarsaparillen-Wurtzel jederley 10. quintl.
grosse Meer-Trauben 6. Loth.
Süßholtz 2. Loth.

S. Sachen zum Blutreinigenden Tranck mit 2. Maaß Wasser abzusieden, biß davon langsam ein halber Schoppen eingangen, alsdenn täglich früh und Abends einen halben Schoppen so warm als man es erleyden kan, annoch im Bette zu trincken, und darauf zu schwitzen.

Nebst diesem decocto aber, kan man vormittags um 10. und nachmittags um 4. Uhr, in einem Schälgen Thée oder gesottenem Wasser folgende Geblüt-versüssende Essentz nehmen:

℞. Tinct. ♁ii concentr. ℥ß.
Ess. lignor. ʒvi.
- succin. ʒij.
ol. lign. sassafr. gt. xii. msc. ad Vitr.

℞. Concentirte Spieß-Glaß-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Essentz 6. quintl.
Agtstein-Essentz 2. quintl.
Sassafraß-Oehl 12. Tropffen.

S. Jedesmahlen 40. Tropffen zu nehmen.

oder:

℞. Ess. lignor. comp.
- balss. Ind. alb. an. ʒij.
Tinct. ♁ii ℥ß.
ol. lign. sassafr. gt. x. msc.

℞. Componirte Höltzer-Essentz.

weisser Indianischer Balsam jederl. 2. quintl.
Spieß-Glaß-Tinctur 1. Loth.
Sassafraß-Oehl 10. Tropffen Msc.

Und damit man äusserlich diesem Ubel auch entgehen könne, so kan man über solche Tophos zugleich auch ein gut zertheilendes Mercurial-Pflaster legen, dergleichen folgendes seyn kan.

℞. Empl. d. ran. Vig. c. Mercur. ℥jß.
- ✱c.
- galban. Cr.
- Cicut. an. ℥ß.
malax. ol. ſcorp. d, ad ch. incer.

℞. Vigonis Froschleich-Pflaster mit Quecksilber 3. Loth.
Ammoniack-Pflaster.
Mutter-Pflaster mit Saffran.
Schirling-Pflaster jederley 1. Loth.
Mit Scorpion-Oehl zu einem Pflaster vermenget.
S. Kräfftig zertheilendes Pflaster, täglich frisch gestrichen über zu legen.

oder:

℞. Empl. d. Cicut.
- ✱co. an. ℥ß.
- ran. Vig. c. 4drupl. Mercur. ℥j.
- hyoſcyam. ʒvj. Msc. f. Empl.

℞. Schierling-Pflaster.
Ammoniac-Pflaster jederley 1. Loth.
mit dem Quecksilber versetztes Froschleich-Pflaster 2. Loth.
Bilsem-Kraut-Pflaster 6. quintl. Msc.

Dr.

Dr. Dolæus in seiner Encyclopædia chirurg. rühmet nachstehendes:

℞. Succ. Nicotian. ʒiij.
resin. pin. ʒiß.
Terebinth. ℥j.
Gum. ★c. ʒij.
ol. chamom. ℥j.
elix. Vit. ʒß.
ceræ ʒij. msc. f. cerat.

℞. Safft vom Taback 3. quintl.
Fichten-Hartz ein und ein halb quintl.
Terpentin 2. Loth.
Gummi Ammoniack 2. quintl.
Chamillen-Oehl 2. Loth.
Lebens-Elixir ein halb quintl.
Wachs 2. quintl,
Menge es zu einem Pflaster.

Der kurtzhin citirte Knörr hat folgendes, so von keiner geringen Würckung ist, nehmlich

℞. Gumm. ★c.
- galban. in acet. sol.
- ladan. an. ℥j.
cinab. ♁ii ℥ij.
cer. & tereb. q. s. Msc. f. l. a. Empl.

℞. Gummi Ammoniack.
- Galbanum in Essig zerlassen.
- Ladanum jederley 2. Loth.
Zinober von Spieß-Glaß 4. Loth.
Wachs und Terpentin so viel als genug zu einem Pflaster.

Von dergleichen herrlichen Compositionibus

solcher zertheilenden Pflastern kan der geneigte Leser sattsamen Bericht bey dem Anton. Chalmeteo libr. de Morbo Gallico Cap. X. finden.

Das Empl. diasulph. Rulandi malaxirt mit dem balsam. sulphur. terebinth. ist auch nicht zu verwerffen, und wird von einigen für das beste gehalten.

Herr Dr. Hofm. in eben seinem vorhergemeldten Consilio meldet, daß für allen Pflastern, die zum vertheilen aufgelegt werden, kein besseres sey, als dasjenige, dessen basis der Balsamus sulphuris sey, insonderheit der ex hepate sulphuris, oleo juniperi, rutæ & tartari per digestionem gemacht ist, welchen man mit andern emollirenden Sachen, als der cera, pice, Gummi ★co, Spermate Ceti und Croco miſciren und zu einem Pflaster redigiren kan. vid. ejus Consil. Cas. 19. Decad. 1. achter Theil p. 66.

Hiebey aber ist zugleich eine exacte Diæt zu observiren, besonderlich aber ist aller Wein und andere scharffe Träncke und gewürtzte Speissen, äusserst zu meyden, und sich sonsten ruhig zu halten, auch ist höchstnöthig, daß wo man einig soulagement auf diesen Gebrauch derer Remediorum findet, man von denen Remediis keines weges gleich abstehen, sondern selbige noch ein gantzes viertel Jahr oder nach des Medici Gutdüncken, noch mehrere Zeit, nachbrauchen solle, damit penitus solches venerisches acidum corrigiret, und die Säffte des Leibes in andern Stand, der da daurhafftig, gesetzet werden mag.

CAP.

CAP. XX.

De Carie ossium venerea.

Oder von denen angefreßenen Beinen.

Auff solche Tophos, wenn sie negligiret oder sonsten ungescheut tractiret werden, pfleget gerne der abscheuliche und erbärmliche Affectus, Ossium corruptio und Caries selbsten zu erfolgen, da endlich die allzuscharffe und entsetzliche furiose Säure, die partes osseas selbsten attaquiret, corrodiret und endlich consumiret, ist eigentlich so zu reden unter denen Symptomatibus Luis venereæ der äusserste und höchste gradus, dahero ein gewisser Französischer Medicus nicht unbillig in seinem Tractatu de la Maladie Venerienne in Capite, *de la Carie des Os* also geschrieben: Il n'y a point de symptome par le quel le Virus marque si bien son caractere que la Carie des Os, ou il semble qu'apres avoir quitté tout déguissement il se montre à découvert &c. Das ist: Es ist kein einig Symptoma, welches sein abscheulich-ätzendes Gifft besser marquiret oder an Tag giebet als die Caries selbsten, denn nachdem solche seine Verstellung quittiret, so zeiget es seine Bosheit in der That jedermänniglich offentlich.

Sie wird aber von denen meisten also beschrie-

ben, daß sie seye eine vollkommene *Corrosio* oder vielmehr *Mordificatio aliqualis ossis*, Absterbung des Beines selbsten, erscheinend bald an diesem bald an jenem Ort / nach einer *Erosione* derer *partium tendinosarum, fibrosarum, membranosarum* als auch *nervosarum dolorosa*, so theils von einer innerlichen theils auch äusserlichen *excessiven* Säure und Schärffe entstanden / und das Bein endlich gänzlich *destruiret*.

Insgemein werden vier *gradus Cariei* bemercket, bey unsern aber, wovon wir handlen, ist *tertius* und *quartus Gradus* offtermahlen beysammen zu sehen.

Der erste *Gradus* ist, wenn *Periostium* durch ist, und das Bein obenher gelb aussiehet, welches man nach der gemeinen Rede nennet, **das Bein ist angeloffen.** Der 2te, wenn die gelbe Farbe in eine schwärtzliche sich verwandelt, und einen putredinosen Geruch hat. Der 3te Gradus ist, wenn die Glätte des Beines rauch scheinet, das ist, wenn bereits die obere lamella durchlöchert und zerfressen ist, und endlich der 4te wenn die gantze Substantia ossis durchfressen, daß man das Bein gleichsam zermalmen kan, worbey ein unerträglicher cadaveroser Geruch, welchen man kaum erdulten mag, sich einfindet, wird mit Recht von einigen spina ventosa genennet. (i)

Die

(i) Wie Caries und Spina ventosa voneinander unterschieden worden / das beweisset der gelehrte Henric. Bassius Med. & Chirur. Doct. und Prof. in Halle in seinem erläuterten Nuck / beym 46. Experiment. de Spina Ventosa in dessen Anmerckungen lit. a.

Die Ursache, wodurch nehmlich eine solche Caries entstehet, ist für und an sich selbsten eine Ulcerosa partium corruptio, da das Miasma Venereum daselbsten einen Angriff thut, und folglich eine Corrosion induciret. Es ist dieses Ubel eines mit von denen hefftigsten, und zu tractiren verdrüßlichsten, wie solches nicht uno ictu sich erzeiget, sondern nach und nach solch Unheil anstifft, also nimbt auch solches nicht gleich eine Cur an, sondern sie gehet sehr schwehr oder bißweilen auch wohl gar nicht von statten, doch ist nothwendig, daß man bey zeiten, ehe sie quartum gradum erreichet, Hülffe præstiret, es ist sonsten dieser Affectus ein calamitosum malum, à Venere aber, so es seinen Ursprung genommen, ein contumacissimum imo perniciosissimum, insonderheit ist Caries eine Hindernuß zur Heylung, besonderlich bey denen Ulceribus, indeme nimmermehr dieselbige erfolget, so lang Caries vorhanden, nach aller Practicorum Observat. wie solches ehemahlen Musitanus auch schon bemercket hat. Indessen haben sich bißhero viele beflissen, wie man eine solche venerische Cariem tractiren und Wurtzel aus vertilgen könne, alleine es hat noch zur Zeit, da man doch viele Mühe angewendet, keinem geglücket, hiezu ohne die Salivation ein gewisses Mittel zu erfinden. Mit innerlichen Mitteln, wenn auch gleich die kräfftigsten adhibiret werden, verfängt man alleine nichts, wenn nicht auch zugleich äusserliche gebraucht werden. Die äusserliche aber kan man nicht allezeit an allen Orten, wo sie benöthiget sind, appliciren, derowegen ist dieser Affectus,

ctus, als oben bereits gesagt worden, einer der beschwehrlichsten und zugleich verdrüßlichsten. Für meine Person habe noch keinen gesehen, welcher sich einer Radical-Cur hätte gewiß rühmen können, wenn einig und allein innerliche Mittel sind adhibiret worden, es seye denn, daß man die famose und gewiß sonsten herrliche Blut-reinigungs-Tinctur oder Tinctura balsamica DD. Hundertmarckii, als auch dessen Pulver anziehen wolte, von welcher beyden Stucken herrlichen Efficacia in seinem Tractatu von der Cur der Venus-Seuche p. 102. mit besonderem Nachdruck, besonderlich in hoc Affectu vieles gemeldet wird. Dahero hat nicht unbillig Verduc in seinen Chirurgischen Schrifften p. 314. gesprochen, da er sagt: offtermahlen nimbt der Patient Cariem mit in das Grab.

Will man aber und wird jemand genöthiget, in specie wo man beykommen mag, solcher Dinge sich zu bedienen, welche äusserlich etwas würcken können, so sind zwey Wege, nehmlich *Medicamenta* und *Operatio*.

Die *Medicamenta* welche theils der putredinosen Corruption widerstehen, theils aber den bereits verdorbenen Theil absondern mögen.

Unter diesen werden ins besondere gerühmt, das Ol. Caryophyllorum, das Euphorbium, die Aristolochia rotunda, die Bryonia, Iris florentina, und dergleichen. Wenn man zur Carie kommen mag, ist folgendes Remedium von herrlicher Würckung:

℞. Pulv. myrrh.
- aloes an. ℥j.

Pulv.

Pulv. euphorb.
- Caryophyl. arom. an. ʒß.
elix. vit. matth. ʒß.
mell. ros. ℥j.
camph. ʒß. misc. d. ad. oll.

℞. Pulverisirte Myrrhen.
- Aloes jederley 1. quintl.
Euphorbium.
Gewürtz-Nägelein jederley ein halb quintl.
Lebens-Elixir mit Bisam und Ambra, ein halb quintl.
Rosen-Honig 2. Loth.
Campffer ein halb quintl. Misc.

Dieses legt man mit Corpey über, und über solche eine Spleniam mit Brandewein benetzet, und repetirt den Verband des Tages etliche mahl.

Verduc bedienet sich folgender Tinctura exfoliativa:

℞. Rad. Aristoloch. rot.
- - long.
- gentian.
- Irid. an. ʒj.
- calam. arom.
Cinam. opt. an. ʒß.
Caryophyll. ʒiij.
Spir. vin. opt. ad emin. 3. digitor. d. ad Vitr.

℞. Runde und lange Oster-Lucey-Wurtzel.
Entzian.
Lilien-Wurtzel jederley ein quintl.
Calmuß.
Zimmet jederley ein halb quintl.

Näge-

Nägelein 3. quintl.
Brandewein so viel als die Höhe 3. Finger beträgt. Msc.

oder:

℞. Euphorb.
Aristol. long.
- rotund.
rad. Ir.
- bryon. an. ℥ß.
myrrh.
aloes. an. ʒij.
spir. Vin. rect. q. s. Msc.

℞. Euphorbium.
runde und lange Osterlucey.
Lilien-Wurtzel.
Zaun-Ruben jederley 1. Loth.
Myrrhen.
Aloes jederley 2 quintl.
Brandewein so viel als von nöthen.

Mit dieser Tinctur, wenn sie vorher warm gemacht worden, benetzet er die plumaceaux, und appliciret solche als gebräuchlich.

Von besserer Würckung ist die Tinctura Euphorbii, vermischet mit halb so viel Myrrhen-Essentz, und etlichen granis vom Mercur. sublimato.

Ad desquamationem ossis habe für andern folgendes Pulver gut befunden.

℞. Rad. Ir. sylv.
- Aristoloch. an. ʒij.
cort. pin.

pulv.

pulv. sabin. an. ʒß. Msc.

℞. Wilde Lilien-Wurtzel.
Osterlucey-Wurtzel jederley 2. quintl.
Fichten-Rind.
gepulvert Seven-Baum jederley ein halb quintl. Msc.

Fallopius will, man gehe sicherer, wenn man dergleichen exsiccirende Mittel also gebrauche, daß sie sich nicht in andere gesunde Theile transfundiren können, lobet demnach sein Cerotum, welches er also componiret:

℞. Pulv. rad. peuced.
- Aristoloch.
opopanac.
euphorb. an. ʒß.
terebinth.
ol. lil. alb.
- cerræ an. ℥ß.

℞. Pulver von Haarstrang-Wurtzel.
- - Osterlucey.
Opopanax.
Euphorbium jederley ein halb quintl.
Terpentin.
weiß Lilien-Oehl.
Wachs-Oel jederley 1. Loth.

Alles nach der Kunst gekocht zum Pflaster, und davon Zeltlein gemacht, und über das vordorbene Bein gelegt.

Es rühmen einige cariem Ossium füglich zu benehmen, durch Oleosa, alleine weilen die öhlich-

te

te Theile die Tubulos, worauß die Substanz des Beines zugleich bestehet, verstopffen, so geben sie Gelegenheit mehr, daß eine Caries erfolge, als daß sie gehoben werde, doch wer einiger sich bedienen mag, der kan nachstehendes, so Nicolaus Massa in seinem Tractatu de Morbo Gallico beschrieben und recommendiret, gebrauchen.

℞. Album ovor. Nr. ii.
pingued. hirc. ℥ß.
sublimat. ℈ij.
alum. ust. ʒß. Msc. f. c. pistill. lign. Ungt.

℞. Das weisse von zwey Eyern.
Hirsch-Unschlitt 1. Loth.
Corosivischer Sublimat 40. gran.
gebrandter Alaun ein halb quintl. Msc.

Purmann. in seinen Chirurgischen Observationibus lobet ein recht gutes Phlegma Vitrioli, so in der destillatione des Spir. Vitriol. zu letzt übergehet. vid. Observ. III. p. 14. ingleichen Observ. X. p. 45. wie auch Obs. LXXV. p. 410. allwo er hievon viel rühmens macht.

Mit diesen und andern hiezu tauglichen Mitteln continuiret man so lang, biß man siehet daß sich das Bein säubere, das ist, biß sich das angefressene absondere, so gemeiniglich nach Gestalt der Sachen, in 20. 30. biß 60. Tagen zu geschehen pflegt; wäre es aber, daß sich auf solchen Gebrauch derer Remediorum, und nach Verlauff solcher Zeit, die Exfoliatio oder Säuberung nicht zeigen wolte, so ist die Operatio das beste, welche auf zweyerley Weise geschiehet, nehmlich durch

durch das *radiren* (k), und durch das *cauterium actuale*, welches letztere für allen Remediis, wenn der Patient dazu zu bringen, mit Einstimmung

S Herrn

(k) Daß das Radiren eines Beins / wenn man anders zukommen kan / von ungemein herrlicher Würckung ist / kan durch verschiedene in meiner Praxi vorgefallene und glücklich curirte Casus bekräfftigen / unter welchen nachfolgender der merckwürdigste ist: Eine gewisse nunmehro in das Reich der Todten versetzte mir anverwandte Frau/eines auch nun abgestorbenen allhiesigen Kauffmañs Ehe-Weib/hatte ehemahlen unten an der Tibia ohnversehens eine Blater verspühret/ welche sie durch das Beissen sehr incommodirte / sie auch nöthigte den Ort zu kratzen und zu reiben / worauff alsobald eine Entzündung kam / daß nicht nur die Tibia, sondern auch der gantze Schenckel entsetzlich hiedurch in Geschwulst gesetzet wurde / und sonderbahren Schmertzen verursachte. Gegen diese Inconvenienzien wurde sie genöthiget des Chirurgi Hülfse zu imploriren / welcher auch seine bestmöglichste Sorgfalt und Scienz præstirte / der Inflammation zu widerstehen / auch in etlichen Wochen die Geschwulst gäntzlich repellirte. Allein die Blater wolte sich nicht ergeben / sondern verwandelte sich anfänglich in einige veritable bößartige ulcuscula, mit hefftigem Brennen und Röthe / biß endlich nach langem pflastern und salben dasselbige um sich gefressen/ und um dessen Circumferenz viele Löchlein erhielte / der Chirurgus der inzwischen so viel Mühe anwandte / diesem Schaden zu widerstehen / konte nichts ausrichten / ohneracht auch zugleich von deren Medico unterschiedliche / auch derer kräfftigsten Geblüt-versüssenden Medicamentis innerlich zu gebrauchen / ordonniret wurden / sondern der Schaden verärgerte sich täglich immer mehr und mehr / besonderlich wenn ätzende Mittel applicirt wurden / also daß endlich die Patientin keines weges mehr gehen noch stehen konte / die Kräffte des Leibes verlohren sich auch also / daß / nachdem sie eine corpulente Frau war / in dieser Zeit gantz hager worden. Mit diesem Ubel plagte sie sich 16. gantzer Monat / allezeit dennoch

Herrn Verduc p. 69. das beste und sicherste ist. Wie denn auch solches ehemahlen schon vor langen Zeiten Avicenna Lib.IV. Cap. 4to de corruptione Ossis bemercket hat, da er gesprochen: necesse est radere aut potius cauterizare perveniendo ad ultimum corruptionis ejus; ut cadant cortices corrupti & remaneat sanum.

Wenn

---

noch in Hoffnung stehende / daß ihr geholffen werden möchte / aber vergebens / zumahlen unvermuthet dieselbe ein Erysipelas überfiel / wodurch der Schaden in einer Nacht abermahlen sich verschlimmerte / eine neue Inflammatio mit einer Geschwulst sich äusserte / und Tag und Nacht die Frau Patientin plagte / daß sie dafür weder rasten noch ruhen kunte. Wannenhero sie sich eines andern Französischen Chirurgi bediente / welcher nach genauer Examination eine starcke Unterhölung / als auch eine vollkommene Cariem observiret / auch der Frau Patientin bedeutet / es wäre nichts anders mehr übrig / als daß man den Fuß / so sie ihr Leben verlängert wissen möchte / abstiesse. Diese welche in grosse Bestürtzung darüber gesetzet wurde / doch aber ihrer entsetzlichen Pein entlediget zu seyn / resolvirte sich solches an ihr bewerckstelligen zu lassen. Es wurde hiezu auf vorher geschehene geistliche Seelen-Præparation auch der Leib darzu bereitet / der Tag bestimmet / die Instrumenta und der dazu behörige übrige Apparatus lagen in ihrer Ordnung bereits auf dem Tische / und man erwartete nur des Herrn Operatoris Gegenwart. Was geschah! mittlerweil kam ein anderer in hiesiger Stadt berühmter und in seiner Kunst wohlversirter Chirurgus zu der Patientin zu sehen / wie die französische Methode sich verhielte im Bein abnehmen / bath ihme aus ihren Schaden zu weisen / dieser im Augenblick seiner Besichtigung versicherte die Frau Patientin / so er die Ehre hätte den Fuß zu tractiren / er als ein ehrlicher Mann denselbigen erhalten und sie völlig zur Genesung bringen wolte. Auf diesen Zuspruch resolvirete sie sich nebst dem Umbstand / sich ihme

Wenn man das Bein schaben kan, und der Ort es zuläßt, und caries auch nicht zu tieff eingefressen oder im letztern Grad sich befindet, so continuiret man sittiglich, biß endlich alles erfressene ab ist, alsdann legt man Compressen über, wel-

ihme zu vertrauen / und den Operatorem abzuweisen / biß dahin als sie ihn wieder nöthig hätte. Der Chirurgus tractirte sie gantz sittiglich / benahm ihr in wenig Tagen den Schmertzen / und nachdeme er durch Quell-Meisel den Schaden erweiterte / und das Bein zu Gesicht bekam / liesse er ihme / nach Beschaffenheit des Orts und Schadens / einige Instrumenta verfertigen / womit er Tibiam abradiren konte / welche Abrasio er täglich fürnahme / biß er zu seinem scopo gelangte / und ihme die Exfoliatio erfolgte / auf welche nach und nach der Schaden sich ergeben / und die Heilung in so weit erfolget / daß nur ein kleine Oeffnung gleich einer Fontanell übrig geblieben / so aber die Patientin wenig gehindert / und sie biß an ihr Lebens-Ende aller Orten / noch verschiedene Jahr / biß sie nachgehends durch ein Febrim acutam hingerissen worden / einher gehen konte.

Aus diesem Casu nun ist abzunehmen / wie man nicht zu geschwinde mit einer Amputation verfahren / sondern einer Sache mehrers nachdencken solle / auch wie nutzlich eine Abrasio sey. Merckwürdig ist / daß so lang die Patientin frisch gelebet / die Wunde sich nicht schliessen wollen / biß in ihrer Kranckheit / da sie am dritten Tag schon sich vollkommen ergeben / und geschlossen hatte.

Herr D. Hundertmarck ist auch derjenigen Meynung / wenn er p. 121. in seinem Tractat. Natur und Cur der Venus-Seuche also redet: Ohne Schaben und ohne Separation kan nimmermehr eine Heilung erfolgen / welches viele Chirurgi heut zu tag entweder nicht in Acht nehmen / oder gantz und gar nicht verstehen / daher es auch kommt / daß viele dergleichen Schäden auf keine Art und Weise sich geben wollen / sondern an statt / daß sie sollen gut / von Tag zu Tag immer schlimmer werden.

che mit unserer Tinctura Euphorbii, so vorher beschrieben worden, zu befeuchten sind, oder man gebrauche folgendes, so von einigen Tinctura salutis betitelt wird.

℞. Pulv. Mastich.
- Myrrh.
- succin.
- Aloes an. ʒj.
Bals. peruv. ʒij.
spir. Vin. rectif. q. s. Msc. d. ad Vitr.

℞. Mastix.
Myrrhen.
Agtstein.
Aloes, jederley 1. quintl.
Peruvianischen Balsam 2. quintl.
rectificirter Brandewein so viel als man benöthiget ist.

Alles in einem Glaß wohl verwahret, in digestion gestellt ad tincturæ extractionem.

Herr Doct. Heister in seiner Chirurgia p. 346. erinnert mit dem Sculteto, daß man nicht eher schaben solle, biß das verdorbene von selbsten sich in etwas separire, welcher Meynung, vermög täglicher Experienz nicht beystimme.

Findet man denn nun, daß die Caries auf solche Manier sich ergiebet, welches daran abzunehmen, wenn ein röthlichtes und hartes Fleisch, das gebrannte und nach dem gesäuberte Bein nach und nach überziehen will, so tractiret man die Wunde, als

als bey andern Geschwären auch bräuchlich, und befördert demnach die Consolidation, damit aber diese desto eher sich erzeigen könne, so müssen beständig auch zugleich Remedia gebraucht werden, die das acidum Venereum destruiren, und mithin die humores in genere, in bessern Stand setzen können, dergleichen in Capite de Lue Venerea zur Gnüge zu finden.

Wäre es aber, daß nach allen angewandten Fleiß, und auf Gebrauch behöriger Remediorum, Caries dennoch sich nicht geben wolte, sondern nach geschehener Säuberung alsbalden das Bein wieder anlauffen würde, so ist nichts anders zu thun als man schreite zur Salivation oder andern Mercurial-Mitteln, doch mit dieser Behutsamkeit, daß man Sorge trage und vorhero wohl examinire ob caries nicht also überhand genommen, daß keine Heilung mehr zu hoffen sey, oder daß nicht totum corpus damit beschmitzet, denn auf diese Beschaffenheit würden auch die Mercurialia wenig Nutzen sondern vielmehr Schaden præstiren.

Beliebte aber den Patienten diese zu passiren, so muß Corpus vorhero wohl hiezu præparirt werden, als in Capite de Lue venerea Meldung geschehen, nachgehends kan man zur Salivation schreiten, worbey dieses nöthig zu observiren ist, daß nach vollendeter Salivation, wenn gleich wohl noch etwas übrig seyn solte von der Carie, oder da sich die Oeffnung noch nicht völlig geschlossen, nach Verlauff etlicher Wochen, dieselbige man reite-

riren solle, so wird certissime die Heylung erfolgen, welches dir, glaube mir, nie fehlen wird. (l)

CAP. XXI.

De Scabie Venerea.

Oder von der venerischen Raude.

Es ist ferner auch unter die venerische Affectus zu zehlen Scabies Venerea, oder derjenige Pruritus, welcher ungemein viele Beschwehrnüssen dem Leibe verursachet. Tag und Nacht haben solche Patienten keine Ruhe, zehren dabey aus, und endlich verfallen sie in eine vollkommene Luem, uud sterben elend dahin.

Scabies wird dieser Affectus genennet, à Scabere vom kratzen, Græcis audit *Psora* à verbo ψαίρω frico, auf teutsch wird sie die Krätze oder Raude, forsan ab asperitate cutis betittelt, à causa hat sie den Zunahmen venerische Raude, Venus-Krätze,

(l) Ein gewisses glaubwürdiges Exempel hat sich an einem Dienst-Mägdlein hiesiger Stadt / welche in allhiesigem Blatter- und Cur-Hause sich eingefunden / begeben / dessen Ossa frontis als auch syncipitis völlig carios gewesen / also daß von selbigen gantze Stücker ausgefallen / und man die Pulsation des Hirns exacte sehen können / diese nachdem sie die Salivations-Cur einmahlen ausgestanden / in vielen / doch nicht gäntzlich besser hierauff sich befunden / hat zum zweytenmahl saliviret und völlig ihre Genesung erhalten / welche eben auch allhier annoch in Diensten bereits einige Jahre sich aufhält / und bißhero gesund lebet.

Krätze, der berühmte bereits allegirte Joh. Franciscus Löw ab Erlsfeld. in seiner Medicina practica nennet sie scabiem scortatoriam, die Huren-Krätze.

Sie wird insgemein beschrieben, daß sie seye eine Verstellung und *exasperatio* der oberen Haut/ mit *contagios*en *Pustulis* (m) und *Ulcusculis*, nebst vergeseltem Jucken und Beissen / und der darauff erfolgten Geschwulst / Brennen und Schmertzen / entstehend von unterschiedenen Unreinigkeiten des *Seri* und *Sanguinis*, *principaliter* aber / der *corrosiv*en *activitæt* des *Miasmatis venerei*.

Das *Subjectum* dieses Affectus ist cutis cum cuticula, sambt denen tubulis und vasculis excretoriis in glandulis cutis miliaribus subcutaneis und capillaribus vasis lymphaticis, allda wird das miasma deponiret, und weilen dasselbe mit sonderbahren particulis salino acribus, so Helmontius optimo jure, ein Sal pruritivum atque urticale genennet hat, vergesellet ist, so geschiehet eine Contractio, nachgehends eine Erosio fibrillarum, und mithin wird cutis eleviret, ichoresciret und erlanget eine crustam oder escheram summe pruriginosam & dolorosam.

Die *Differentia* wie sonsten in scabie vulgari non venerea, dieselbige eingetheilet wird, in *humidam* nehmlich & *siccam*, *criticam* & *symptomaticam*

(m) Daher hat Juvenalis Satyr. 2. diese Wort gesprochen;

- - Grex totus in agris.
Vnius scabie cadit.

cam, so ist allhier zu mercken, daß bey derjenigen so à venere entstanden, ut plurimum scabies sicca cum squamis & crustis majoribus vel minoribus sich einfinde, welche nicht nur ein ungewöhnliches und entsetzliches Beissen und Jucken zum Gefährten hat, sondern es ist auch zugleich darbey ein Höllen-mässiges Brennen.

Dieser bößartige Grind oder Raude entspringet eigentlich von einem verdorbenen Sero und Sanguine nimis acri & salso, welches durch das venerische Gifft inquiniret, und folglich ad peripheriam corporis ad partes glandulosas subcutaneas getrieben worden, allwo es stagniret, dieselbige irritiret, corrodiret, und mithin eine ulcerosam corruptionem atque crustosam zum Gefährten hat. Der gelehrte und aller Welt bekannte Hippocrates Sect. 3. Aphorism. 20. schreibet: daß sonsten Scabies ein Morbus sey, so unter die Vernales gerechnet werde, alleine diejenige so à Venere dependiret oder à contagio venereo entstanden, erkennet weder Frühling, Herbst, Sommer noch Winters-Zeit, sondern sie erscheinet promiscue nach Beschaffenheit des Subjecti, Alters und Ansteckung.

Woran man aber abnehmen könne, daß eine solche Scabies oder Raude venerisch sey, so gibt solches die Halßstarrigkeit eines solchen Außschlags, ingleichen wenn selbige mit einer Truckne und hefftigen Brennen vergesellet ist, besonderlich wenn solches sowohl des Nachts als am Tage sich erzeiget, die Exulceratio so langsam sich einstellet, hat mehrmahlen squamas siccas, unter welchen ein

Ichor

Ichor sich befindet, so ätzend und brennend ist, und ob gleich man schon die besten Remedia, die sonsten in scabie so wohl sicca als humida gebräuchlich sind, entgegen setzet, nichts destoweniger erweisen sie nicht den geringsten Effect, der Patient wird immer ärger und mehr geplaget, und wie in scabie vulgari der Patient mehr einen pruritum molestum als periculosum erdultet, so im Gegentheil befindet sich in scabie venerea, eine sonderbahre Gefährlichkeit, offtermahlen ist Scabies ordinaria ersprießlich, wie solches an denen quartanariis, die mit dem 4. tägigen Fieber geplagt sind, zu sehen. vid. Joh. Juncker. Conspect. Med. Tab. LXI. pag. 376. eine venerische aber setzet den Patienten jederzeit in das Verderben, wie wohl eine jede Scabies in so weit maligna & contagiosa ist, und in der Cur vieles zu schaffen macht, so ist doch die venerische für allen andern die hefftigste.

Fragt sich demnach wie ein solcher angesteckter, der à Venere (n) scabiem erhalten, füglich zu

(n) Mir bekannte ein 87. jähriger weißgrauer Feder-Fechter / da er einsmahlen / als es in hiesiger Stadt gebrandt hatte / unter währenden brennen an einem entlegenen Ort auf einen Steinhauffen / da die Person zur selbigen Zeit der Brunst nachgeeilet / eines Mägdleins sich bedienet hätte / daß er in der dritten Nacht darauf / als er sich zu Bette geleget / ein Jucken und Beissen verspühret / welches auf vorhergeschehenes reiben und kratzen Schmertzen verursachet / nachdem er folgenden Morgen erwachet / seye sein gantzer Leib auch das Angesicht mit lauter rothen Beulgen beschmitzet gewesen / daß er nicht anders als ein Tieger darein gesehen / welche nach langer Zeit nach und nach erschwohren / und eine truckne

tractiren sey ? Am sichersten durch Mercurialia. Das unvergleichliche Sidus Hallens. Herr Doct. und Prof. Hoffmann. setzet die Ursache bey, dessen Verba diese sind : Exquisitam enim vim obtinent tenuissimos ductus penetrandi , unde & subsistentes humores potenter resolvunt & glandularum obstructiones prompte expediunt. vid. ejus Medicin. consultat. Part. II. p. 114. das ist : Die Mercurialia haben eine ungemeine Krafft, auch die zarteste und kleinste Canälgen durch zu passiren, wannenhero auch sie die daselbst befindliche incarcerirte humores mächtig verdünnern und aller Glanduln Verstopffungen schleunigst eröffnen. Und in seinen not. ad Poterium redet er also : Mercurius appropriatum & potentissimum luis venereæ alexipharmacum est , humores coagulatos promptissime fundit & colliquat & obstructiones in angustissimis tubulis egregie resolvit. Der Mercurius als ein mächtiges und gantz gewisses Specificum und Gegen-Mittel der Frantzosen-Kranckheit, zertheilet in aller Kürtze alle coagulirte Feuchtigkeiten, resolviret auch zugleich alle Obstructiones auch in denen zartesten Tubulis. Insonderheit aber per Salivationem, denn weilen sanguis & serum mit einer besondern corrosivischen

truckne Cruste angenommen. Diesem seinem elenden Zustand geholffen zu wissen bediente er sich meines Raths / deme gleichwohlen durch meinen corrigirten Mercurium einen gelinden Ptyelismum erwecket / und hiedurch seine vorige verlohrne Gesundheit wieder gebracht habe / die er auch nachdem 5. Jahr behalten / und endlich an einem febre acuta gestorben.

schen Schärffe und Säure vermenget, und jedermänniglich bekannt ist, daß der Mercurius omnium humorum optimus domitor atque corrector sey, so ist denn hoc in passu kein füglicheres Antidotum als Mercurius (o) ipse. Es sind zwar unterschiedliche, welche statuiren, man könne ohne selbigen Scabiem, sie seye auch wie sie wolle, bezwingen, so beweiset doch die tägliche Erfahrung, daß solche hypothesis falsch sey. Ich rede allhier von einer recht venerischen, auch wenn dieselbige in mitiori gradu und ein solcher Patient sich keines weges darzu resolviren könte noch wolte, so mag man curam auf folgende Weise tentiren, ist sie aber sehr eingewurtzelt und veraltet, so hilfft nichts denn eine Salivatio.

Demnach müssen zu allervorderist evacuantia und zwar repetitis vicibus gebrauchet werden, ohne welche offtermahlen vergebens aller Medicamentorum adhibitio wäre, denn wie allhier der Leib, besonderlich aber die humores, von ungemein überhäuffter Schärffe und andern Unreinigkeiten überflüßig angefüllet sind, welche, wo sie nicht genugsam abgeführet werden, sie die Vires der Medicamentorum schwächen, also ist es um so viel mehr nöthig, daß man eine Abführung ver-

(o) Was Mercurius sey / und worzu einer tauge / der lese oder schlage nach die mit grosser Mühe und Ruhm zusammen getragene Annotationes Herrn D. & Prof. Bœcleri über die Cynosur. mater. med. Dni Pauli Hermann. Part. 3. p. 93. & sq. b. Alle Mercurialia müssen gescheut adhibiret werden / sonsten der Mercurius nach dem Dolæo p. 371. demjenigen ein servus medicorum infidelissimus ist.

verursache, und solche öffters repetire, aus dergleichen Sachen die von dem Mercurio concinniret sind, sind die fürnehmsten und hiezu bequemste die Pillen, deren Compositiones wir hin und wieder in unserem Collegio communiciret haben, und sonsten auch bey andern Auctoribus zu finden sind, als zum Exempel:

℞. MP. d. fumar.
extr. helleb. n. an. ʒß.
☿. dulc.
resin. Jal. c, nucl. pin. trit. an. ℈ß.
cinab. ♁ij. gr. v.
ol. lign. sassafr. gt. iij. M.
pil. pis. min. magnit. d. ad scat.

℞. Pillen Massa vom Tauben-Kropff.
schwartze Nieß-Wurtzel-Extract, jederley ein halb quintl.
versüßter Sublimat.
Jalapen-Hartz mit Pinien abgerieben, jederley 10. gran.
Spießglaß-Zinnober 5. gran.
Sassafras-Oehl 3. Tropffen.
Menge es zu einer Pillen-Massa und formire daraus 45. Pillen.

S. Abführende Pillen für 3. mahl Abends beym Schlaffen gehen zu nehmen.

oder:

℞. MP. d. ★co.
extr. panch. Cr. an. ʒß.
☿. dulc. gr. xv.
resin. Jalap. gr. xij.

ol.

ol. lign. sassafr. gt. iiij.
Msc. f. pil. ut supr.

℞. Pillen-Massa vom Ammoniack.
Crollii Purgier-Extract, jederley ein halb quintl.
versüßter Sublimat 15. gran.
Jalapen-Hartz 12. gran.
Sassafras-Oehl 4. Tropffen. Msc.

oder:

℞. Extr. panchym. Cr. gr. xv.
☿. dulc. gr. ix.
resin. Jalap. gr. xii.
Msc. f. c. Elix. citr. purg. d. ad scat.

℞. Crollii Purgier-Extract 15. gran.
versüßter Sublimat 9. gran.
Jalapen-Hartz 12. gran.

Mit der purgierenden Citronen-Essentz zu Pillen gemacht.

Wenn nun diese Evacuatio geschehen, so mag und soll auch insonderheit bey vollblütigen Personen eine Lüfftung des Geblüts geschehen, nicht aber immediate den Tag darauff nach dem Purgieren, sondern man kan 2. biß 3. Tåge vorbey streichen lassen, alsdenn selbige fürnehmen, und soll solche auch nicht leichtlich über 6. biß 8. Untzen seyn, alsdenn kan man ad remedia appropriata schreiten, quæ loco affecto accommodata accedunt, welche nehmlich die corrosivische Materie infringiren, und durch eine gelinde Diaphoresin und sudorem ausführen, unter solche werden recommen-

mendiret für allen, die decocta antivenerea, die Pulveres, Essenzen und dergleichen. Von denen decoctis kan man nachstehende gebrauchen.

℞. ras. lign. Juniper. é radic.
rad. bardan. an. ℥j.
Lign. sanct. rasp. & contus. ℥ij.
- sassafr. ℥iß.
liquir.
polypod. an. ℥j.
♁ii crud. pulv. & in pet. ligat. ℥iiij.
sem. anis. ʒij.
Incis. contus. d. ad ch.

℞. Wachholder-Wurtzel-Holtz.
grosse Kletten-Wurtzel jederley 2. Loth.
gestossen Franzosen-Holtz 4. Loth.
- Sassafras-Holtz 3. Loth.
Süßholtz.
Engelsüß, jederley 2. Loth.
pulverisirt Spieß-Glaß in einem Tuch gebunden 8. Loth.
Aniß 2. quintl. Msc.

S. Geblüt-versüssende Species, mit 3. Maaßen Wasser langsam und wohl absieden lassen, biß davon 1. Schoppen eingesotten, alsdenn täglich früh und abends, wenn man annoch zu Bette 1. gut Glaß voll wohl warm zu trincken, und darauf zu schwitzen.

Wenn dieses Decoctum abgetruncken, können dessen überbliebene Species mit etwas wenigem Zusatz guten Süßholtzes, mit der helffte Wasser noch ein-

einmahl, wie vorhin, zum Gebrauch abgesotten werden.

oder:

℞. Spec. pro decoct. lign. Argentorat. ℥iiij.
☿. viv. in cor. incluſ. ℥j.
ſem. anis. ʒj. Mſc. d. ad ch. Sr. ut. ante.

℞. Die Species zum Holtz-Tranck 8. Loth.
Queckſilber in Leder gebunden 2. Loth.
Anis 1. quintl. Mſc.

oder:

℞. Rad. bardan.
- enul. an. ℥iß.
- liquir. ℥j.
ras. lign. ſaſſafr.
ſarſæparill. an. ʒvj.
lign. ſanct. contus. c. cortic. ℥ij.
ſem. Anis.
- fœnic. an. ʒj.
Incis. contus. d. ad ch.

℞. Groſſe Kletten-Wurtzel.
Alant-Wurtzel, jederley 3. Loth.
Süßholtz 2. Loth.
Saſſafras-Holtz.
Sarſaparillen, jederley 6. quintl.
Franzoſen-Holtz ſo zerſtoſſen mit ſambt deſſen Rinde 4. Loth.
Aniß und Fenchel, jederley 1. quintl.

Bey dieſem Gebrauch aber dieſes oder jenes Decocti, können und müſſen zugleich auch diaphoretica, abſorbentia, diluentia, als alexipharma-

ca

ca gebrauchet werden, vel in forma pulveris vel Essentiæ. als:

℞. Pulv. viper. Italic.
lap. ♋. pt. an. ʒiß.
♁ii ♂l. cachect.
lact. sulph.
succin. alb, pt. an. ℈ij.
Cinab. ♁ii ʒß.
elæosacch. lign. sassafr. ʒj. Msc. f. pulv. d. scat.

℞. Italiänisch-Vipern-Pulver.
präparirte Krebs-Augen, jederley ein und ein halb quintl.
Bezoardisch Eisen-Pulver.
Schwefel-Milch.
weisser Agtstein jederley 40. gran.
Spießglaß-Zinober ein halb quintl.
Sassafras-Oehl Zucker 1. quintl.

S. Pulver, bey dem Tranck Morgens um 10. und nachmittags um 4. Uhr, jedesmahl ein gute Messerspitzen voll zu nehmen.

oder:

℞. Corn. C. ust.
♁ii. diaph. pt.
lap. ♋. pt. an. ʒiß.
Succin. alb.
Nitr. Cristall.
flor. sulph. an. ℈ij.
elæosacch. lign. sassafr. ℈j.
Msc. f. pulv. d. ad scat. Sr. ut ante.

℞. Ver-

℞. Verbrandt-Hirschhorn.
schweißtreibend Spieß-Glaß.
Krebs-Augen-Pulver jederley ein und ein halb quintl.
Weiß-Agtstein-Pulver.
feiner Salpeter.
Schwefel-Blumen jederley 40. gran.
Sassafras-Oehl-Zucker 20. gran. Msc.

Die Essentzen werden folgender massen præpariret.

℞. Tinct. ♁ii cerr. ℥ß.
eſſ. Lign.
- Succin. an. ʒij.
ol. lign. ſaſſaf. ℈ß.
Mſc. d. ad. Vitr.

℞. Scharffe Spießglaß Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Essentz.
Agtstein-Essentz, jederley 2. quintl.
Sassafras-Oehl 10. gran. Msc.

S. Blutreinigende Essentz, in vorstehenden Stunden jedesmahl 40. Tropffen davon zu nehmen.

oder:

℞. Eſſenz. lign. compoſ. ℥ß.
- ſuccin.
- pimpinell. an. ʒij. Mſc.

℞. Componirte Höltzer-Essentz 1. Loth.
Agtstein-Essentz.
Pimpernell-Essentz, jederley 2. quintl. Msc.

oder:

℞. Tinct. Bezoard.
  - ♁ii acr. an. ʒij.
Ess. lignor. ʒiß.
  - succin. ʒß. Msc.

℞. Bezoar-Tinctur.
scharffe Spießglaß-Tinctur, jederley 2. quintl.
Höltzer-Essentz ein und ein halb quintl.
Agtstein-Essentz ein halb quintl. Msc.

Mittlerweil als man diese Mittel gebrauchet, so ist nutzlich, daß man zu Zeiten den Leib bade, als welches viel Nutzen schaffet, zu welchem Endzweck man nachstehender Formuln sich bedienen kan:

℞. Rad. Helen. ℥ij.
  - oxylapath. ℥iij.
herb. fumar.
  - saponar. an. miij.
fol. tabac. mij.
sulph. crud. par. contus $\frac{1}{4}$. ℔.
baccar. laur. ℥j.
Nitr. ℔ß. Msc. pro baln. ad saccul.

℞. Alant-Wurtzel 4. Loth.
Grind-Wurtzel 6. Loth.
Tauben-Kropff.
Seiffen-Kraut jederley 3. Hand voll.
Taback-Blätter 2. Hand voll.
roher Schwefel ein viertel Pfund.
Lohr-Bohnen 2. Loth.
Salpeter ein halb Pfund. Msc.

S. Spe-

S. Species zum Bad, mit gnugsamen Bach-Wasser abzukochen, zum ordentlichen Gebrauch.

oder:

℞. Herb. fumar.
- scabios.
- agrimon.
- malv.
- cent. min.
- saponar. an. mj.

flor. chamom. miiij.
rad. lapath. acut.
sulph. viv.
sal. commun.
cort. rad. frangul. an. ℔ß. Mf.

℞. Tauben-Kropff.
Apostem-Kraut
Odermennig.
Papellen.
Tausendgulden-Kraut.
Seiffen-Kraut, jederley 1. Hand voll.
Chamillen 4. Hand voll.
Grind-Wurtzel.
lebendiger Schweffel.
Kuchen-Saltz.
die Rinde von Faulbaum-Wurtzel, jederley ein halb Pfund.

Eines solchen Bades kan man wochentlich zweymahl sich bedienen und gebrauchen, darzwischen aber Abends beym schlaffen gehen sich mit nachstehendem Sälblein bald da bald dort am Leibe warm einschmieren.

℞. Mercur. sublim. ℈j.
Ungt. Nutrit. sin. camph. ℥iiij. Msc. ad oll.
℞. Corrosivischer Sublimat 20. gran.
Bleysälblein ohne Campffer 8. Loth. Msc.

oder:

℞. Ungt. enul. c. ☿.
sapon. ven. an. ℥j.
🜍is viv. ʒj.
sal. ✱c. depur. ℈ß.
ol. tart. per deliq. q. s. Msc.
℞. Salbe von Alant mit Quecksilber.
Venedische Seiffe jederley 2. Loth.
lebendiger Schwefel 1. quintl.
gereinter Salmiack 10. gran.
Weinstein-Oehl so viel als von nöthen. Msc.

Juncker in seinem Conspectu Medic. p. 453. rühmet folgendes:

℞. Mercur. viv. ʒß.
Saturn. ʒij. f. amalgam.
Terr. Tripolit. ʒj
axung. porc. vel Ungt. pomad. ℥ij.
Msc. f. Ungt.

℞. Quecksilber 1. Loth.
Bley 2. quintl. Msc. mache es zu einem Amalgama, thue darzu
Trippel 1. quintl.
schweinen-Fett oder Pomaden 4. Loth.
Menge es zu einer Salbe.

Ich pflege folgendes meinen Patienten zu recommendiren, und finde mich wohl darbey, ha-

be

be mich auch beym Gebrauch keiner Salivation nichts zu beförchten.

℞. Ungt. Infrig. Galen.
- pomad.
- d. Cerusſ. an. ℥ß.
flor. ſulph. ʒj.
ſacch. ſaturn. ℈ij.
☿. dulc. ſubtiliſſ. trit.
ol. tart. per deliq. an. ℈iiij.
- Nicot. ʒij.
- lign. rhod. gt. vj.
- cinam. gt. iiij. Mſc. ad Oll.

℞. Kühl-Sälblein.
Pomaden.
Bleyweiß-Sälblein jederley 1. Loth.
Schwefel-Blumen 1. quintl.
Bley-Zucker 40. gran.
verſüßter Sublimat.
Weinſtein-Oehl jederley 4. Scrupel.
Taback-Oehl 2. quintl.
Roſen-Holtz-Oehl 6. Tropffen.
Zimmet-Oehl 4. Tropffen. Mſc.

Und auf dieſe Art und Weiſe kan man einen ſolchen Patienten ſicher tractiren, wäre es aber, daß die Heilung hierauff nicht erfolgen wolte, ſo iſt kein anderer Rath als man ſchreite zur Salivation. Wenn Perſohnen vermögend ſind es zu bezahlen, die können ſich bey dergleichen Mitteln zugleich auch einer recht præparirten Vipern-Cur bedienen, als welche Thiere eine gantz beſondere Eigenſchafft beſitzen, auch der ſtärckſten Säu-

re zu widerstehen. vid. Joh. Bœckler. Mat. med. Part. 2. p 780. ingleichen Moyses Charras, der einen gantzen Tractat davon geschrieben, wie auch Valent. Mus. Mus. Cap. 39.

CAP. XXII.

De Caruncula Penis;

Oder vom widernatürlichen außgewachsenen Stücklein Fleisch der Ruthe.

BEy einer allzu venerischen starcken kaum erleidentlichen Chaude pisse, oder scharffen Saamen-Fluß, wie hievon oben bereits Meldung geschehen, so die Frantzosen Cordée nennen, insonderheit wo keine fügliche Mittel hiezu appliciret werden, geschiehet es gar öffters, daß durch die allzuscharffe corrosivische immerzu fliessende Materie, die Urethra innerhalb angefressen wird, und folglich in eine Erschwärung gehet, welche alsdenn, wo sie nicht durch dienliche Medicamenten Hülff findet, geil wird, und excrescentias varii generis, nach dem Frantzösischen, une excroissance Charnul verursachet, welche nach und nach zunimbt und grösser wird, und endlich eine mächtige Hindernuß oder wohl gar eine schmertzhaffte Stranguriam verursachet.

Caruncula ist ein Diminutivum, und kommt von

von Caro her, als sagte man ein zart oder klein Stuck Fleisch.

Die Definitio einer Carunculæ wird insgemein also beschrieben, daß sie sey eine *Excrescentia fibrarum carnosarum* in der *Urethra*, herstammend von einer *Exulceratione* eines beständig hiedurch *passirenden* scharffen Saamens, wodurch der *Meatus* versperret, und alsofort der freye Paß zum *urini*ren entweder vollkommen oder in etwas verhindert wird.

Die eigentliche Ursache, wie eine solche Caruncula entspringe, ist eine Materia acris saniosa corrosiva, verbo uno, eine vorher gegangene Gonorrhœa, so von einem virulenten Saamen-Fluß herkommt, welche durch ihre salinische Schärffe und Säure die interiorem urethræ tunicam aufffrisset, und die partes glandulosas angreiffet, und mithin eine solche fleischigte wilde geile Substanz produciret, wannenhero auch der Nahme Caruncula, a vocabulo caro, als ein diminutivum, entstanden, welche nach der Hand, wo nicht völlig, dennoch sehr vieles im Harnen und richtiger ejaculatione seminis hinderlich ist.

Die gewisse Kennzeichen woran man abnehmen könne, daß ein solcher Patient an einer Caruncula certò laborire, sind diese, wenn nehmlich der Urin nicht in ordinairer Dicke als sonsten, sondern dünne, gleichsam als ein Faden oder aber doppelt in zwey oder mehrere Theile, oder aber auch nur Tropffen weiß, mit einer molestia abgelassen wird, ferner wenn in seminis emissione, das sperma auch nicht als sonsten fort will, sondern

dern vieles zuruck bleibet, welches man bey comprimirung der Virgæ gemeiniglich wahrnimbt, ingleichen wenn Membrum supra Carunculam etwas dicker als es sonsten ist, aufgetrieben sich erzeiget, welches, so man es berühret, in etwas verdrüßlich fällt, und letzlichen für allen das gewisseste, wenn, so man cathederem appliciret, sich ein obstaculum spühren läßet, und dieses mehrentheils in penis radice, ohnweit denen prostatis, welches Obstaculum Dionys behauptet, daß es von keiner Caruncula herkäme, sondern von einer Cicatrice, von einem vorhergegangenen Ulcere und dahero alle diese Hindernuß vor incurabel schätzet. Es erdulten auch diesen Affectum die Weibsbilder, deren verschiedene mir unter Handen kommen; man erkennet solchen alsobald am Halß der Mutter, da setzet sich eine solche Excrescentia an, welche sehr hinderlich dem Beyschlaff ist, sie können nicht wohl leyden liberam virgæ in vaginam intromissionem.

Diese Auswachsungen nun, sie seyen wie sie wollen, frisch, annoch in fieri oder bereits im Stand, sind sehr schwehr und langsam zu curiren, besonderlich diejenige, welche bereits eine Callosität an sich genommen, besonderlich aber verursachet solche Schwürigkeit der Locus (p), denn man kan nicht wohl mit dazu behörigen Remediis beykommen, und wenn man auch dazu gelangen mag, so ist zu besorgen, daß die applicirte Remedia erodentia nicht nur partem affectam, sondern auch wohl

(p) vid. Dolæi Encyclopæd. Chirurgic. ration. p. 416.

wohl die gesunde Theile angreiffen, und Unheil stifften, wie hievon Hildanus Cent. 4. Obs. 54. weiters zu lesen.

Damit man aber einen solchen Patienten nicht Rathloß lasse, so muß man alles mögliche, doch aber mit gröster Behutsamkeit anwenden. Wenn zwar eine solche Caruncula noch in fieri sich befindet, so wollen die Auctores, besonderlich Heister und andere, daß zur Exstirpation solcher Carunculæ ein gewisses Specificum sey, ein gesponnenes grünes Wachs, welches man nach Proportion der Urethræ abschabet, und biß an die Carunculam einschiebet, und damit es daselst verharren könne, mit einer besondern Bandage versiehet, vid. Cap. 133. p. 692. Mit diesem Wachs continuiret man biß man Besserung verspühret. Wäre es aber, daß solches nichts verfangen wolte, so muß man zu stärckern Mitteln schreiten, Prævotius recommendiret derowegen folgendes:

℞. Ceræ alb. ℥v.
terebinth. ℥j. Msc.

℞. Weiß Wachs 10. Loth.
Terpentin 2. Loth.

Auß diesem macht man das gesponnene Wachs, hievon nimbt man nachgehends ein Stuck nach der Proportion der Länge und der Dicke der Ruthe, bindet an das eine Ende einen Faden, das andere aber beschmieret man mit nachstehendem Sälblein und appliciret solches.

℞. Mell. in Ciner. ust.

butyr. rec. lot.
tereb. lot.
ceræ flav. an. ℥ß.
alum. ust. ℈iß. Msc. f. Ungt.

℞. Verbrandter Honig.
frische gewaschene Butter.
gewaschener Terpentin.
gelb Wachs jederley 1. Loth.
gebrandter Alaun 30. gran.

Ein sonst artig Remedium consumptivum, wird beschrieben in dem Traitè de la maladie Venerienne Tit. 1. l. 3. p. 415.

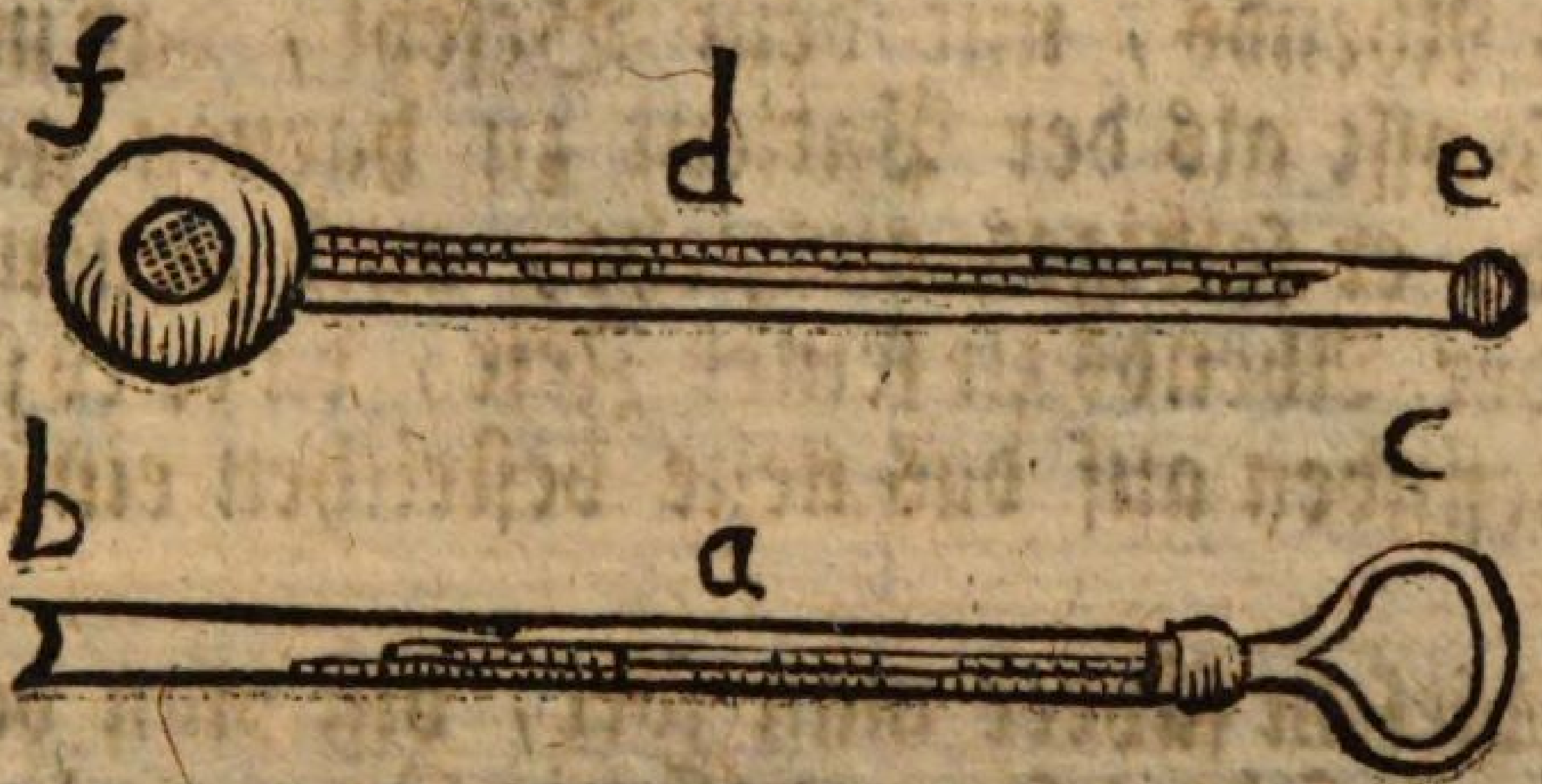
℞. Mercur. dulc. ʒijß.
♁ii crud. ℥ß.
Tut. ppt. ʒi.
Msc. f. pulv. subtiliss.

℞. versüßter Sublimat zwey und ein halb quintl.
rohes Spieß-Glaß 1. Loth.
präparirter Tuties 1. quintl.
Mische es zu einem Pulver.

Dieses Pulver appliciret man mit vorherbeschriebenen Wachs-Lichtlein, welches man mit einem Seiden-Faden fest umwickelt, biß so weit als man das Medicament anstreichen will, die umwundene Seide überziehet man mit anderm weissen zerlassenen Wachs, alsdenn nimbt man das Pulver und vermenget es mit etwas wenigem Mandel-Oehl oder Pomade zur Consistenz eines Sälbleins, davon man das mit Seiden überzogene nicht bestreichet, und täglich zwey biß 3. mahl appliciret.

Heut

Heut zu tage hat man gewisse Instrumenta von Englischem Zinn oder Bley bereitet, wodurch man gar füglich solche Remedia septica ohne Besorgung einiger Inconvenienzien appliciren kan, ich bediene mich eines dergleichen hier abgezeichneten:



a ist der Embolus.
b dessen concavität in welcher das Medicament. septic. aufbehalten wird.
c der Kopff des Emboli mit dessen Manubrio.
d die cannula wodurch der Embolus gelassen wird.
e foramen cannulæ.
f introitus cannulæ mit seinem breiten Blättlein.

Vornen in des Emboli concavität lege ich mein ätzendes Medicament als folget, alsdenn bringe ich solches mit der Cannula durch die Urethram an die Carunculam, so kan es denen übrigen anliegenden Theilen keinen Schaden zufügen.

℞. Alum. ust. ʒj
☿ -υ-t. rubr. ℈j.
Tereb. Ven. ℈ij.
Ungt. basil. par. Misc. f. Ungt.

℞. Ge-

℞. Gebrandter Alaun 1. quintl.
rother Präcipitat 20. gran.
Venedischer Terpentin 40. gran.
Basilien-Sälblein wenig.
Machs zu einem Sälblein.

Dieses applicire ich täglich früh, nachmittag und Abends, mit dem Befehl, daß mittlerweil, so offt als der Patient zu harnen genöthiget wird, er selbiges ausziehe, auch aussen lasse, biß wieder Abends zu seiner Zeit, da er es selbsten nach Befinden auf das neue bestrichen einschieben kan.

Mit diesem fähret man fort, biß man vermeynet oder versichert sey, daß die Caruncula penitus sich consumiret habe, welches man am freyen Uriniren und Weichung der Schmertzen abnehmen kan, da man denn wieder zur Heilung schreitet, theils durch detergentia, theils durch consolidantia.

Stalpart van der Wiel rühmet nachstehendes als ein sonderbahr Specificum, und sagt: er habe 4. Persohnen damit vollkommen innerhalb wenig Tagen curiret, deren Urethra fast gäntzlich geschlossen war.

℞. Oss. sep.
tut. ppt. an. ℥ij.
aloes lot.
aristoloch. rot. an. ʒj.
Alum. ust. ʒß.
f. pulv. fiat subtiliss. postea add.
ol. rosar. ℥ij.
litharg. ʒj. fiat decoct. quousque acquirat con-

consistentiam Empl. dein ab igne seposito adde illum pulverem & ad Ignem tractato admisceto donec medicamentum evadat duriusculum.

℞. Präpariert Fischbein.
Tuties jederley 4. Loth.
gewaschene Aloes.
runde Osterley-Wurtzel 1. quintl.
gebranter Alaun ein halb quintl.
Zu einem zarten Pulver gemacht, denn darzu gethan
Rosen-Oehl 4 Loth.
Silberglätt 1. quintl.
und zur Consistenz eines Pflasters gekocht.

Von diesem Emplastr. machte er Zäpfflein und brachte solche bey.

Zur Detersion sind die Injectiones, vermittelst einer Siphone von herrlicher Würckung.

℞. Hord. non decort. pugill. ij.
rad. aristoloch. rot. ℥jß.
herb. plantag. Mj.
Coq. in ℔iij. Aq. ferrar. ad dimid. colat. add.
mell. ros. ℥ij. Msc. d. ad Vitr.

℞. Hüner-Gerste 2. Däpel voll.
runde Osterlucey-Wurtzel 3. Loth.
Breitwegerich 1. Hand voll.
Mit 3. Schoppen Wasser abgesotten, auf die Helffte denn gesiehen, und darzu gethan
Rosen-Honig 4. Loth. Msc.
S. Ein Spritz-Wasser täglich 3. mahl warm solches zu gebrauchen.

Wenn

Wenn man also eingespritzet hat, so kan man durch vorher beschriebenes Instrument oder einem gelben gesponnenen Wachs, nachstehendes heilendes Sälblein appliciren.

℞. Bley 2. Untzen, dieses laß schmeltzen, alsdann thue darzu eben so viel vom Mercurio vivo, rühre es untereinander, und giesse es aus auf Papier, so wird es ein amalgama, dieses drückne, und menge alsdenn vom Unguento diapomphol. bey, so viel zur Consistenz eines Sälbleins von nöthen. oder:

℞. Aloes.
Mastich.
Myrrh.
Oliban. an. gr. vi.
plumb. ust. & lot. an. ʒiß.
litharg.
sarcocoll. an. ʒß.
ol. solan.
ceræ an. q. s. Msc. f. Ungt.

℞. Aloes.
Mastix.
Myrrhen.
Weyrauch, jederley 6. gran.
verbrandt gewaschen Bley jederley ein und ein halb quintl.
Silberglett.
Fleisch-Leim, jederley ein halb quintl.
Nachtschatten-Oehl.
Wachs, jederley so viel als genug.
Mengets zu einem Sälblein.

oder

oder:

℞. Lap. Calamin.
plumb. uſt.
bol. armen. an. ʒj.
ol. maſtich. ʒiß.
Tereb. ℈ij.
cer. ℈iiij. Mſc.

℞. Callmey.
verbrandt Bley.
Armeniſcher Bolus, jederley 1. quintl.
Maſtix-Oehl, ein und ein halb quintl.
Terpentin 40. gran.
Wachs 4. Scrupel. Mſc.

Mit dieſen und dergleichen conſolidirenden Mitteln, continuiret man biß man verſpühret, daß vollkommenes Geneſen erfolget, alsdenn appliciret man nach Erinnerung Herrn D. Heiſters p. 697. noch einige Zeit ein Wachs-Liechtlein, zu mehrerer Verſicherung, daß das Malum nicht recrudeſciren möge.

Man kan auch zur Veränderung folgendes gebrauchen.

℞. Ungt. diapomph. ℥ß.
ol. ſambuc. ʒiij.
pulv. aloes.
- myrrh.
☿. dulc. an. gr. xv.
Camph. ℈ß. c. Mell. ros. f. Ungt.

℞. Weiß Nichts-Sälblein 1. Loth.
Holder-Oehl 3. quintl.
Aloes-Pulver.

Myrr-

Myrrhen-Pulver.
versüßter Sublimat jederley 15. gran.
Campffer 10. gran.
Mit Rosen-Honig zu einer Salbe gemacht.

Es sind einige Chirurgi, die da statuiren, man könne weit sicherer und viel geschwinder solche Caruncolas wegbringen, wenn man Cauteria actualia gebrauchen wolte, welche man durch eine darzu gemachte Cannulam beybringet, alleine weilen diese Operatio sehr schmertzhafft und schwehr in das Werck zu setzen, als Verduc pag. 215. berichtet, so ist besser man begnüge sich mit dem festina lente, man kommt endlich auch weit, als daß man den Patienten martyrisire, doch wenn ein Patient biß dahin den Schaden kommen lässet, daß durch einer solchen Caruncula Grösse die Urethra gäntzlich geschlossen, und eine Ischuria zu besorgen, so ist endlich diese Operatio nicht zu verwerffen, welche auch noch vor einigen Jahren glücklich durch die dexterität eines allhiesigen ehemahligen berühmten Operatoris und Chirurgi Herrn Preusern seel., an einem in hiesiger Stadt wohnenden Kutscher sub mea directione celebriret worden.

Von Curirung des in der Harn-Röhre wachsenden wilden Fleisches, kan ferner das 6. Capitel p. 110. der belagerten und entsetzten Venus Stephan. Blancardi gelesen werden, welcher zu Verzehrung desselben ein gewisses Instrumentum oder Cannulam fig. 4. Tab. IV. abgezeichnet hat, wodurch er immediate sein pulverem septicum, deren unterschiedliche Formulas er zugleich auch beygesetzet, in

in die Röhre einbläßt, und folglich dem Patienten zum guten Stand bringet. Es kan auch der herrliche Auctor Theod. de Mayerne Tract. IV. de Lue venerea Cap. 5. dieserwegen mit Vergnügen zu Rath gezogen werden.

CAP. XXIII.

De Tenesmo Venereo.

Oder von dem widerwilligen Zwängen zum Stuhl.

Daß auch gering-scheinende Zufälle unter denen venerischen Kranckheiten einem Patienten zu schaffen geben, ja wohl gar den Todt befördern können, sehen wir an denenjenigen, welche durch das Zwängen gemartert werden. Es scheinet zwar solcher Zufall dem Ansehen nach sehr gering, dieserwegen er auch von denen wenigsten geachtet wird, es sey denn, daß er auf den höchsten Gipffel gerathen und grossen Schmertzen verursachet, alsdann suchet man Rath, und will sich helffen lassen; Gleichwie aber unterschiedliche Kranckheiten bißweilen an uns Menschen sich erzeigen, so sehr betrüglich sind, und deren wahre Ursach zu ergründen, einem Medico viel Mühe machet, eben also ist auch unter solchen unser Affectus, so wir Tenesmum oder das Zwängen benennet haben, zu rechnen. Die gröste Anzahl

zahl der Menschen dencken nicht an dasjenige, was sie ehemahlen begangen, noch vielweniger, daß von diesem ein solches Zwängen seinen Ursprung solle genommen haben, wannenhero auch Medici sich hierinnen zum öfftern betriegen und betrogen haben, da sie dasselbige, als seye es ein gemeines Zwängen, zu tractiren sich unterstanden, und dafür gehalten, als käme solches von einem scharffen brennenden Schleim oder andern sonst ungewöhnlichen Sachen des Affter-Darms, oder aber von der heut zu tag sehr bekannten guldenen Ader her, dencken aber nicht daß die Venusmehrmahlen solch Unheil anstellet. Und dieses geschiehet gar öffters, wenn Medici nicht genugsame Erforschung halten, des Patienten seines Thuns und Lassens sich nicht recht erkundigen, oder aber auch wohl nach der Person ihrer scheinheiligen Gestalt, als seye sie eine mit von denen frömmsten, keines weges auf die Gedancken gerathen, daß sie auch der Veneri Opffer überreichen; Hiedurch wird ein Medicus irre, kan sich nicht helffen, und obwohlen sonsten die kräfftigsten Remedia mit aller Sorgfalt adhibiret werden, so verfangen selbige nicht das geringste, der Patient wird ungedultig, verlässet endlich den Medicum, und suchet Rath wo er kan und mag.

Wenn aber auf Seiten des Medici eine genaue Erforschung vorgenommen, und vom Patienten eine wahre Bekänntnuß abgestattet wird, alsdenn kan nach diesen beyden Stucken eine glückliche Cur Platz finden, widrigenfalls leidet des Medi-

ci

ci fama Noth, und der Patient verditbet unwissend.

Es wird aber dieser Affectus Tenesmus benennet, vom Griechischen Wörtlein τηνεσμὸς, welches à græco verbo τείνω tendere genommen ist. Plinius nennet ihn Tenasmum. Caspar. Hofm. in seinen Instit. Tinasmum, im teutschen heisset er, der Zwang oder Drang, und ab effectu, das vergebliche Trucken zum Stuhlgang, meliori vero voce die Stuhl-Sucht.

Ist ein Zufall des Intestini recti, allwo immerzu ein stäter mehrentheils vergeblicher Zwang oder Begierde zum Stuhlgang, aber schmertzlich sich erzeiget, den Patienten sehr abmattet und in grosse Gefahr setzet, herstammend von einer besondern venerischen Schärffe, so sich in extremitate dieses Darms ansetzet und grosse Schmertzen verursachet.

Es wird aber das Intestinum rectum allhier nicht wie bey denen andern Speciebus oder Gattungen des Tenesmi à Flatibus, von denen Winden, oder à Vermibus, von Würmern, vel ab Ulcere oder sonst von einem daselbst befindlichen Geschwär, oder aber auch à Calculo, Hæmorrhoidibus, Stein und guldenen Ader irritiret, sondern es leydet dasselbe Noth durch ein besonder corrosives acidum, welches mehrmahlen von der fleischlichen und entsetzlichen gottlosen sodomitischen Vermischung, davon oben bereits in Capite de Rhagadibus Errinnerung geschehen, sich an dasselbe angesetzet, und sphincteris stricturam als auch

eine contractionem spasmodicam summe dolorosam verursachet.

Wir beschuldigen allhier eine Stricturam oder Einziehung, und das aus diesem fundamento, wie bey denen andern Gattungen der Stuhl-Sucht sich mehrentheils eine Schlaffheit der innern tunicæ des Intestini darbey einfindet, wodurch auch insgemein ein prolapsus sive procidentia Ani, ein Außtretten des After-Darms erfolget, allhier bey unserm Affectu niemahlen ein Außtretten verspühret wird, sondern im Gegentheil es schnüret sich der Sphincter ani einwärts so hefftig zusammen, daß man auch von aussen zu kaum mit einem Instrument beykommen mag, es vergleichet sich sehr viel der Phymosi da die strictura ebenmäßig einwarts zu sich erzeiget, und dieses eben ist auch das Signum oder gewisse Kennzeichen, daran man abnehmen kan, ob dieser Tenesmus venerisch oder sonst von andern Sachen dependire.

Es können zwar noch andere Ursachen erzehlet werden, wannenhero solch vergebliches Drucken und Treiben zum Stuhlgang herkomme, als da ist Nephritis das leidige Nieren-Weh, Colica, das hefftige Bauch-Weh, Calculus Vesicæ, der Stein in der Blasen, Hæmorrhoides, guldene Ader, Rhagades, Schrunden, als auch exulcerationes atque abscessus ani, die Geschwäre des Afters, Vermes, Würme und was dergleichen Zeugs mehr ist. Allein alle diese haben keine Einschrumpelung, als wie diejenige so à venere herstammen, auch sind die Schmertzen bey selbigen nicht so hefftig als wie bey dieser; Was für Höl-

len-Pein diejenige erdulten, so mit einem solchen tenesmo incommodiret sind, ist kaum zu glauben. Vor geringer Zeit hatte ich eine Leyrerin von starckem und kräfftigem Leibe in die Cur übernommen, welche nicht ein, sondern vielmahl mit vieler Thränen Vergiessung und innständiger Bitte, sie todt zu schlagen, mir bekennet hatte, daß wofern ihr nicht bald würde geholffen werden, sie solches nicht mehr außstehen könte, und obwohlen sie, als auch andere bey diesem Zufall, dem Appetit nach keinen Mangel hatte, nichts destoweniger wurde sie von tag zu tag am Leibe sehr entkräfftet und sahe übel aus. Es ist aber zu beobachten, daß in andern Begebenheiten des Tenesmi ein fast immerwährendes Beginnen auf den Stuhl sich einfindet, da hingegen hier bey unserm Affectu nur zu der Zeit, aber doch auch öffters als sonsten, da man zu Stuhl gehen will, solches Zwängen sich præsentiret, und was das merckwürdigste, über eine Stund ohne aufhören dauret; wannenhero auch solche Personen, die damit geplaget sind, aus Furcht der Schmertzen, so viel als immer möglich sich der depositione alvinarum fecum enthalten, und offtermahlen hiedurch sehr hartleibig werden. Wie denn auch vorgemeldte Leyrerin sehr darmit incommodiret wurde.

Ob nun gewisse Zeichen sind, wodurch man sich vergewissern könne, daß ein solcher Tenesmus à Venere dependire, kan man eigentlich nicht gewiß melden, es seye denn, daß ein solcher Patient vitam anteactam conscientiose seinem Medico eröffne, oder aber auch ein Medicus oder Chirur-

gus nach aller genauen Untersuchung sich des oberzehlten Einschrumpelns erkundige, auch betrachte, ob das wenige so bey dergleichen Personen bey solchem Zwängen abzugehen pfleget, wie Gersten-Schleim aussehe, da kan er gewiß seyn, daß eine fleischliche Vermischung der Zunder alles Ubels sey.

Dieses Ubel nun, wenn es ausser dem Venus-Lager entstanden, wenn nicht andere wichtige Zufälle darzu sich schlagen, ist so gefährlich nicht, bringet auch selten den Patienten zu Grabe, wie Celsus l. 4. c. 18. bereits observiret hat; so aber dieses vom unreinen Saamen seinen Ursprung genommen, auch lange angestanden, ehe man mit behörigen Medicamenten zu Hülffe kommen, da ist freylich Gefahr des Lebens überflüssig fürhanden, es gehet gerne in Ulcera, und wegen dem allzuhefftigen zwängen geräthet man in Gefahr passionem iliacam zu erhalten. Wie mir auch ein Exempel hievon bekannt ist von einen jungen Menschen, so sein zeitliches Leben dieserwegen aufopffern müssen, insgemein aber kommen die Franzosen darüber zum Vorschein.

Hier fragt sich demnach, was bey diesem Zufall zu thun sey? ob nehmlich nach dem Hippocr. aphor. 9. S. 2. Purgantia oder purgirende Mittel nutzen können, weilen solcher von vitiosis atque mordacibus humoribus mehrentheils seinen Ursprung genommen? Antwort: Freylich mögen evacuirende Medicamenta wie bey andern Maladien, wo eine saburra vitiosorum humorum fürhanden, nicht wenig Nutzen schaffen, alleine man muß sich für denen acrioribus hüten, als welche den

Scha-

Schaden mehr exasperiren als lindern würden; Wer da will kan dergleichen gebrauchen, die sowohl über als unter sich der Materie Schärffe abführen. als:

℞. Specif. Jalap. gr. xxiv.
pulv. rad. Ipecac. ℈i.
ol. mac. gt. iij. Msc. f. pulv.

℞. Purgierend Jalappen-Pulver 24. Gran.
" Ruhr-Wurtzel 20. Gran.
Muscaten-Blüth-Oehl 3. Tropffen.

Mische es zu einem Pulver, früh nüchtern auf einmahl in dem Thée oder Brüh zu nehmen.

oder:

℞. Mann. liquid. ℥ß.
Diacyd. Jalap. ʒij.
Tart. Emet. gr. iij. Msc. ad Vitr.
Aqu. Ceras. nigr. q. s.

℞. Zerlassene Manna 1. Loth.
purgierende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Brech-Pulver 3. Gran.
Kirschen-Wasser so viel als von nöthen.

Mische es zu einem Träncklein.

S. Wohl umgerüttelt früh nüchtern auf einmahl zu nehmen.

Sonsten werden hochgerühmt die Schärffe der Materie zu unterbrechen, die Clysmata oder Clystiere, besonders die von denen mucilaginibus oder schleimichten Sachen bereitet werden, als:

℞. Flor. sambuc.
- verbasc. an. Mj
sem. fœnugræc. ʒiij.

sem. psyll. ʒj. Incis. ac contus. coq. in s. q. lact. vaccin. Colat.

℞. ℥xii. add. Sev. Cerv. c. vitell. ov. sol. ℥i. Msc. f. Clysma.

℞. Holderblüth.
Wull-Blumen, jederley 1. Hand voll.
zerstossener Bockshorn-Saamen 3. quintl.
Psyllien-Saamen 1. quintl.

Alles untereinander zerschnitten und zerstossen, mit Küh-Milch abzusieden, denn davon durchgesiehen 24. Loth zu nehmen, darzu zu mischen das gelbe vom Ey, wie auch Hirschen-Unschlitt 2. Loth und zu einem Clystier bereitet. Oder welches ich jederzeit von unvergleichlicher Würckung verspühret.

℞. Decoct. hord. mucilag.
lact. vaccin. sacchar. an. ℔ß.
ol. verbasc. per æstum sol. extract. ℥j.
vitell. ov. Nr. 1. Msc.

℞. Gersten-Schleim.
Küh-Milch mit etwas Zucker vermenget jederley ein halb Schoppen.
Wull-Blumen-Oehl so für sich selbsten durch die Sonne extrahirt worden 2. Loth.
das gelbe von einem Ey, alles mit einander zu einem Clystier bereitet.

In diesem Zufall ist wohl zu observiren, daß in dem geringsten nichts, wie bey andern Tenesmis, von adstringirenden Sachen in die Clystiere mit untermenget oder abgekocht werde, denn obgleich der Zwang noch so hefftig sich einfindet, so ist doch nie-

niemahlen ein Außtretten des Darms dabey zu observiren, auch thut die Terebinthina, die sonsten herrlichen Effect beweisset, vielmehr den Zwang reitzen als befördern, die Patienten können selbigen nicht vertragen, die Opiata ingleichen exasperiren den Tenesmum gewaltig, und sind nichts nütze.

Ein guter mit Wullblumen abgekochter Hammels-Kopff, oder aber auch Brühe von abgesottenen Kalbs-Füssen mit Ibisch-Wurtzel ist auch von guter Würckung. Und wie mehrentheils die Schärffe unten zu an dem Sphinctere sich einnistelt daselbsten Anum mächtig exerciret, als habe in diesem Fall nachstehendes Unguentum jederzeit gut befunden.

℞. Mucilag. sem. cydon. c. aq. ros. fact.
Ungt. d. Linar. an. ℥ß.
Sev. cervin. ʒiij.
☿. viv. tereb. sol. ℈j.
c. s. q. Ol. momord. f. linim. d. ad. Oll.

℞. Quitten-Körner-Schleim mit Rosen-Wasser verfertiget.
Lein-Sälblein, jederley 1. Loth.
Hirschen-Unschlitt 3. quintl.
Queckfilber mit Terpentin zerlassen 20. Gran.
Balsam-Aepffel-Oehl so viel als genug zur Consistenz eines Sälbleins.

oder:

℞. Ungt. de Linar. ʒij.
☿. viv. tereb. extinct. ℈j.
fol. verbasc. par. Msc.

℞. Flachs-Sälblein 2. quintl.
getödt Queckſilber mit Terpentin 20. Gran.
Wull-Blumen-Oehl, ſo viel als von nöthen.

Dieſe Sälblein gebrauchet man des Tags zwey mahl Morgends und Abends, theils damit Anum zu beſtreichen, theils aber auf Meiſſel geſchmieret in dem Affter ein zu laſſen.

Man kan auch Epithemata gebrauchen, welche man über das Creutz oder auf die Gegend des Oſſis ſacri aufleget, unter welchen ich folgendes, als eines von den beſten bemercket habe:

℞. Tereb. opt. ℥ij.
☿. viv. ʒij.
Ungt. diapomphol. ℥ß. Mſc.

℞. Feiner Terpenthin 4. Loth.
Queckſilber 2. quintl.
Kühl-Sälblein 1. Loth. Mſc.

Davon ſtreicht man auf ein Zucker-Papier und legt ſolches über die benambſte Gegenden, läßt es ſo lang liegen, biß es ſelbſten ertrocknet und abfällt.

Innerlich werden Sanguinem depurantia, Blut-reinigende Sachen, wie bey denen andern veneriſchen Zufällen auch gebrauchet, dabey aber beſtändig nach denen rebus naturalibus eine ordentliche Diæt gepflogen. Vom Aderlaſſen iſt allhier nichts zu gedencken, es wäre denn, daß durch die allzuhefftige Schmertzen ein Febris fürhanden, oder ſonſten der Patient mit vielem Geblüt angefüllet wäre, da kan ſolche mit Nutzen inſtituiret werden, ſonſten aber iſt ſie von geringer Würckung.

Vor-

Vorhero beschriebener Manier nun kan man sich bedienen, wenn Tenesmus noch in fieri, das ist, im Anfang begriffen ist, allwo sich die fibrosen Theile noch nicht eingeschrumpelt, und durch ein hefftiges Zwängen nicht zerrissen haben, wannenhero auch einig und allein nebst dem obbemeldten scharff-ätzenden venerischen Miasmate der entsetzliche Schmertzen entstehet, widrigen falls aber sind alle diese Sachen nicht zulänglich genug, und werden keine Heilung befördern, man muß demnach zu wichtigern Sachen schreiten, die das acidum corrosivum penitus destruiren, und den Patienten ausser dieser Marter setzen können.

Man kan demnach, als vorhin erwehnet worden, einen solchen Patienten repetitis vicibus mit mercurialibus purgieren, worzu die pilulæ é mercur. vivo vel dulci bereitet die kräfftigsten sind, darbey wo eine Vollblütigkeit oder eine febricula fürhanden in pede eine Ader öffnen, täglich 2. mahl ein Clystier von Gersten-Schleim, Wull-Blumen in Milch abgesotten appliciren lassen, darbey ein scharff-dämpffendes Pulver gebrauchen, so den Leib beständig offen erhält, so nachstehendes seyn kan:

℞. Magnes. alb. ℥ß.
lap. ♋. pt.
fol. fen. an. ʒij.
sal. polychr. ʒj. Msc. d. ad scat.

℞. Englisch Pulver 1. Loth.
präparirte Krebs-Augen.
Sennet-Blätter-Pulver jederley 2. quintl.
Polychrest-Saltz 1. quintl. Msc.

S. Era

S. Eröffnendes Pulver Früh und Abends zwey Messerspitzen voll mit Brüh oder Theé zu nehmen, und etliche Löffel voll darauf zu trincken.

Darbey kan man sich einer nicht allzuhitzigen ptisane bedienen, selbige nach Lust und Genügen zu trincken, in Speiß und Tranck, nicht das geringste scharff gewürtztes noch saueres und versaltzenes geniessen, sondern allezeit nahrhaffte flüßige Sachen zu sich nehmen, auch durch einen verständigen Chirurgum in Anum folgendes Sälblein auf eine Turundam oder andern Corpey gestrichen, alle Abend beym schlaffen gehen appliciren lassen, so wird hierauff gewisse Hülffe erfolgen, besonderlich wenn alsofort, wo auf dieses Sälblein eine Reinigung erfolgen würde, so an der an dem Corpey befindlichen Materie, als auch an dem Nachlassen des Zwängens abzunehmen, man ein kräfftig heilendes Unguinosum gleich dem reinigenden Sälblein appliciren wird. Beyde werden also beschrieben:

Reinigende Sälblein.

℞. Ungt. Basil ℥j.
☿.⏝t. rubr. ℈j Msc.

℞. Basilien-Sälblein 1. quintl.
rother Präcipitat 20. Gran.
Menget es zu einem Sälblein.

oder:

℞. Ungt. basilic. ℥j.
butyr. ♁ii. gt. iij.
Msc. ex acte d. ad oll.

℞. Ba-

℞. Basilien-Sälblein 1. quintl.
Spieß-Glaß-Butter 3. Tropffen.
Sehr wohl unter einander vermenget zu einem Sälblein.

Heil-Sälblein.

℞. Ungt. digestiv ℥ij.
bals. d. Copaiv. ℥ß. Msc. ad. oll.

℞. Digestiv-Sälblein 2. quintl.
weisser Indianischer Balsam ein halb quintl.
Untereinander gemischet zu einem Sälblein.

oder:

℞. Tereb. Ven.
bals. d. copaiv. an. ℥j. Msc. ad oll.

℞. Venedischer Terpentin.
weisser Indianischer Balsam von jedem 1. quintl.

Oder der heut zu tag sehr famose Wunder-Balsam des Arcæi oder Scherwentzel der Herren Chirurgorum.

Wolte aber auf Gebrauch dieser sonst herrlichen Remediorum der Affectus nicht völlig sich ergeben, besonders wenn etwan Ulcerationes, so bereits tieff sich eingefressen haben, in ano erscheinen, da man mit dergleichen Schärffe-dämpffenden Mitteln nicht wohl bestehen kan, so ist das sicherste man schreite zu einer Salivation, so wird allem Ubel vorgebogen, und der Patient sicher curiret.

Es könten noch andere Kranckheiten mehr, so von der Venere dependiren, erzehlet werden, als da sind Ophthalmia venerea, Phtiriasis, Otalgia

gia venerea, Cephalalgia, Gastrognimialgia, Waden-Schmertzen, welcher Zufall bißher wenig observiret worden, aber häuffig bey denen Venus-Brüdern und Schwestern sich erzeiget, ingleichen Tremor totius corporis, surditas, Ulcera oculorum und dergleichen mehr, weilen aber ich niemahlen gesinnet gewesen einen völligen Tractatum von jeder specie oder Gattung ins besondere aufzusetzen, sondern nur diejenige wo am gemeinsten sind, und bey uns vielfältig vorkommen, ferner auch nicht nöthig erachtet habe, von solchen weitläuffig zu handeln, besonders weilen sie einerley Cur, als in folgendem Capitel von der Frantzosen Kranckheit beschrieben wird, erfordern, als habe ich der fürnehmsten und wichtigsten nur gedencken wollen, wie denn der geneigte Leser die vollkommene Manier daselbsten mit Vergnügen finden wird.

CAP. XXIV.

De Lue Venerea.

Oder von der Frantzösischen Seuche.

ALle diese vorher beschriebene und noch viele andere dergleichen (q) venerische Maladien, conjunctim oder separatim genom-

(q) Musa Brasavolus hat schon zu seiner Zeit / welcher de Lue venerea geschrieben / deren 234. Species observiret / wie zu lesen in seinem Libro de Morbo Gallico.

nommen, so dieselbe sich auf eine vorher-gepflogene unreine Vermischung einfinden, oder bereits erzeiget haben, zeigen genugsam an, daß die Venus-Seuche nicht weit von dannen oder aber wohl bereits fürhanden sey, dieses Ubel so unter allen das entsetzlichste, wird mit mancherley Nahmen betittelt, einige und welche wir auch für die beste Denomination erkennen, nennen sie *Luem veneream*, eine **Venus-Seuche**/ andere per Ironiam, *Luem Gallicum seu Morbum Gallicum*, die Franzosen Kranckheit, ingleichen *Neapolitanum*, die Spanische Pocken. Sonsten führet dieses Ubel auch den Nahmen *Variola magna*, *Pudendagra*, *Pestis Vulvæ*, *Syphylis*, *Morbus Catholicus*, *Indus Merius*, *Morbus Sanct. Jobi*, *Basiliscus* & *Sodoma Gallor.* ingleichen auch *morbus divinus*, quod a Deo ob execrandam Veneris luxuriam immissus fuisse credebatur. Basil. Valentin nennet solche Kranckheit einen *Morbum militarem novum*, und was dergleichen Nahmen mehr sind. Wir aber bleiben bey demjenigen, welcher communi omnium voce *Lues* und mit dem Zusatz *Venerea* betittelt wird, wohl wissende, daß hiedurch keiner Nation zu nahe geredet wird, indeme keine deren Ursprung von sich selbst wissen will, nach dem bekannten Epigrammate, so in Herrn Doct. Hundertmarcks seinem Tractatu Natur und Cur 2c. pag. 4. zu lesen, wenn er gesprochen:

India me novit, jucunda Neapolis ornat:
Boetica concelebrat Gallica, mundus alit,

Vos

Vos Itali, Hispani, Galli, vos orbis Alumni,
Decrepor ergo mihi dicere quæ Patria?

Lues wird dieses Malum genennet, und her derivitet à verbo luere, oder wie andere wollen, vom Griechischen ἀπὸ τῦ λύειν à solvere, weilen dieses Ubel alle Theile wo es angreiffet, mox cito mox tarde zu nichte machet und dissolviret.

So wird *Lues* von andern Autoribus verschiedentlich acceptiret, und heisset das hefftigste Ubel, wie solches in peste abzunehmen, unter allen Ubeln wird dieses für das gröste geschätzet, wannenhero auch das Sprüchwort entstanden **die Seuch grassiret**, das ist, ein solches Ubel hat eingerissen und lässet sich spühren, welchem kaum zu begegnen, welches Wort auch wegen seinem Verderben Virgil. 3 Æned. schon zu seiner Zeit gebrauchet, da er de frugibus gesprochen:

-- Subito cum tabida membris
Corrupto cœli tractu, miserandaque venit
Arboribusque satisque Lues & lethifer annus.

Venerea heisset sie wegen der Göttin Venere, der Göttin nehmlich der Liebe und der Wollüste, von welcher diese abscheuliche Seuche, als gleichsam ein von ihr erzeugter Sohn herstammet, denn sie hat gerne mit der Cerere und dem Baccho einen Umgang, weilen beyde beständig im Uberfluß ihre Zeit zubringen, wodurch ein unordentlich Leben zu entstehen pflegt, denn ohne ihren Mit-Gespielen leidet sie Noth nach dem bekanten Adagio: sine Cerere & Baccho friget Venus. Durch diese

diese garstige Aufführung nun entstehet Lues, und erkennet die **Venus** für ihre **Mutter.** Mag demnach diese Kranckheit nicht unbillig venerea genennet werden, weilen sie der rechtmäßige Filius Veneris impuræ ist.

Die Franzosen nennen dieses Malum Mal de Naples, die Recentiores aber von ihnen, la grosse Verole, in Ansehen der variolarum, oder der Kinder-Blattern, welche sie petites veroles heissen, Daß aber auch Syphilis dieser hefftige Morbus genennet wird, kommt daher, weilen in Indien ein Schäffer, dessen Nahmen Syphilus war, am ersten mit dieser Kranckheit solle behafft gewesen seyn, wie solches Fracastorius carminice berichtet:

Protinus Illuvies terris ignota profanis
Exoritur. Primus Regi qui sanguine fuso,
Instituit divina sacrasque in montibus aras,
Syphilus ostendit turpes per corpus achores,
Insomnes primus noctes: convulsaque membra
Sensit, & à primo traxit cognomina morbus,
Syphilidenque ab eo Labem dixere Coloni.

Sonsten hat diese Kranckheit, der seel. Herr Doctor Henninger, ehemahliger berühmter und sehr fleissiger Professor allhier auf der Universität zu Straßburg, mit äusserstem Fug und Recht, in seiner Dissertatione de Lue venerea cognoscenda & præservanda ein *Malum κοσμικὸν* sive *mundanum* genennet, welches nunmehro in allen Theilen der Welt sich ausgebreitet hat, und jedermänniglich bekannt ist.

Diese nun so hefftige Kranckheit wird insgemein also beschrieben, daß sie sey ein besonder lang daurendes entsetzlich verzehrendes Ubel, böß-artig und ansteckend des gantzen menschlichen Cörpers so wohl der festen als flüßigen Theile, mit ungemein vielen kaum zu beschreibenden *Symptomatibus* vergesellet, so sich bald da bald dorten in und ausser dem Leibe erweissen, besonderlich aber an denen *Partibus genitalibus*, entspringend von einem besonderlichen äusserst scharffen *corrosivi*schen *miasmate vel seminio aut inquinamento venereo*, so sich in die *Humores* und *Massam Sanguinis* ergiesset, und deren natürliche *Crasin* gänzlich *coagulando vel dissolvendo destruiret* und folglich alle *Partes* des gantzen menschlichen Cörpers, die *Solidas* so wohl als *Fluidas*, jämmerlich verderbet und zu Grund richtet. vid. Bagliv. Cap. XII. p. 633. de Vener.

Das *Subjectum* betreffend, so ist solches der gantze menschliche Cörper, mit allen seinen solidis als fluidis partibus, besonderlich aber das impraegnirte Serum, so mit dem Sanguine durch einen immerwährenden Motum, die gantze Machinam corpoream durchwandert, daselbsten sich mit denen übrigen Humoribus und Spiritibus vermenget, und in ein fermentum acido summe corrosivum * eintritt, welches folglich nachdem für und an sich selbsten ein corpus bene aut male dispositum ist, bald dieses bald jenes Membrum angreiffet und Händel anstifft.

* Dieses ist das Medium wodurch dieses Ubel dem Corpori vel mediate vel immediate vermittelst

telst eines darzu geschickten fomitis communiciret wird, ich sage eines darzu proportionirten fomitis, denn es Praxi genugsam bekannt ist, daß nicht alle subjecta, die doch mit einer solchen angesteckten Schand-Vettel zu thun gehabt, conspurciret werden, welches auch schon Fallopius von denen 12. Jünglingen berichtet hatte, deren nur 3. davon dieses Unheil sich an den Halß gezogen vid. libr. cit. cap. 20.

Dahero diejenige keine gewisse hypothesin hegen, welche dafür halten, daß die partes genitales mit ihrem Anhang das wahre Subjectum seyn, pro fundamento statuirende, weilen zu allererst und am frequentesten dieselben afficiret werden, auch wäre dieses lächerlich, wenn man mit denen Hermeticis statuiren wolte, daß morbi sedes einig und allein in denen Spiritibus sich befinde.

Die Ursache, woher eigentlich dieses abscheuliche Malum entspringet, ist ausser allem Zweiffel, wie bereits schon gemeldet worden, daß es ein Miasma acre acidum fermentativum sey, wie solches auch Bagliv. zu seiner Zeit in libr. 1. Praxeos Medicæ pag. m. 95. bemercket hat, oder aber wie solches der berühmte Juncker in seinem Conspectu medicinæ berichtet, eine humorum viscosa corruptio seu inquinamentum fermentale. Die corruptio, nach dem sie beschaffen, nach dem verursachet sie auch Unheil, und hat hierinnen Sylvius in seiner praxi medica l. 4. Tr. 3. §. 34. ungemeine Erläuterung præstiret, und Bagliv. statuiret auch solches, und beweisset, daß nicht allezeit das fermentum venereum die Massam

X 2 san-

sanguineam angehe, sondern mehr und offtermahlen den succum nutritivum, und lympham angreiffe, von dar die partes nerveas & glandulosas, wannenhero auch sich nicht zu verwundern, daß nach dem das fermentum venereum sich befindet und Posten gefasset, auch verschiedene symptomata sich einfinden, und dergleichen Personen lange Zeit als wären sie frisch und gesund mit lebhaffter Farbe einhergehen vid. lib. 1. prax. med. p. 96. in fine.

Der öffters citirte Juncker in seiner Chirurgia, hat in diesem Absehen Luem auch in 3. Gradus eingetheilet. Wir in unserer doctrina de Lue Venerea halten dafür, daß die eigentliche Ursache ein besonderes Miasma, als bereits oben gemeldet worden, acidum corrosivum sey, welches entweder à contagio externo a), oder à comunicatione mutua, b) nehmlich osculandò linguis ludendo, potando, c) sedendo d) und dergleichen, dem Leibe einverleibet wird, wodurch nachgehends derselbe nach dessen Constitution inquiniret, und dessen Theile quoad majus & minus kurtz oder langsam verdorben werden, wie hievon mit mehrerm und mit äusserstem Vergnügen die Dissertatio de Lue venerea des seel. Herrn Doct. & Prof. Mappi kan gelesen werden.

a Die meisten Personen, wann sie auch noch so Schand-Luder seyn, beschönen sich damit, sprechende: Ach mein liebster Herr Doctor, wie mag es doch seyn, daß ich dieses Ubel mir über den Halß gezogen, da dem Allmächtigen wissend ist, daß ich mit niemand etwas zu schaffen gehabt, ist

es

es denn so erblich, ich muß solches denn durch das Schröpffen (ja **Schröpffen**) im Baade oder sonsten im Umgang solcher angesteckten Personen erhalten haben? Daß freylich durch dergleichen Begebenheiten eine solche Luem man überkommen kan ist ausser allen Zweiffel, aber unter tausend Exempeln ist kaum eines oder das andere richtig. Julius Cæsar, Claudinus Bononiensis in seinem Tract. de Ingressu ad infirmos statuiret solches, sprechende:

Squalida sanie maculatum balneum
inficit Lavantes.

Und Guilielmus Ballonius, als auch Otto Tackenius in seinem Hippocrate Chymico Cap. 15. bezeugen es auch, daß von denen cucurbitulis als Novaculis negligenter depuratis infecti offtermahlen sind gefunden worden.

b Unter diesem wird fürnehmlich verstanden concubitus impurus, ingleichen die Ingesta, welcherley Art sie auch sind, besonderlich die Zungen-Caressen, ingleichen Speiß und Tranck. Mit Stillschweigen ist nicht zu übergehen, die garstige Gewohnheit zu beschuldigen, derer Kinder-Mägde oder auch wohl derer Mütter selbsten, da sie denen Kindlein ihren Bissen Pappe, welchen sie willens sind ihnen zu überreichen, vorher im Mund herum salben, solchen mit ihren garstigen Speichel beschmitzen, und also diese diathesin venenosam einverleiben.

c Diese Ansteckung geschiehet gar leicht, und begiebet sich mehrmahlen auch bey unschuldigen Kindern, wenn eine Amme papillas hat, so auf-

gefressen, ingleichen wenn solche innerlich verdorben und kein gutes lac lymphatico chylosum haben, daselbsten das Kindlein anlegt und stillen thut, durch dieses wird das miasma so wohl interne als externe communiciret, wie davon die tägliche Erfahrung merckwürdige Exempel hat, deren eines in Capite de verrucis Meldung geschehen. Hievon kan Helmont. T. 1. d. Nutrit. Infant. ingleichen Ettmüller. Valetudinar. Infantil. C. 2. §. 9. als auch Hier. Mercur. de Morb. pueror. L. 1. C. 6. und Dan. Sennet. L. 6. p. 3. C. IV. nachgelesen werden.

d Fallopius C. 22. wie auch Zacut. Lusitan. Prax. hist. L. 2. Cap. 1. erzehlen einige Exempel und wollen, daß nicht nur allein à sudoris corrosivitate venerea, oder à conspurcitie materiæ emanentis, so auf dem loco naturæ sich angesetzet, einer in diese Kranckheit fallen, sondern auch wohl gar ab insensibili transpiratione, id est ab effluviis ab infecto corpore deciduis proxime concumbens vel assidens corpus sanum anstecken könne.

Aus allen diesen erhellet nun daß eine Differenz zu machen, unter einer Lue, welches auch Juncker bemercket, der da spricht; wenn ein solches Miasma annoch in partibus externis hæriret, das ist, wenn solches die Genitalia ab extra inquiniret, und daselbst eine Excoriation, oder aber ab intra eine Gonorrhœam erwecket, so seye dieses der erste Gradus Luis venereæ; Wenn aber ein solches Virus in die Humores eingetretten, daselbsten unterschiedliche Ungelegenheiten verursachet; also, daß nebst einer solchen Gonorrhœa zugleich dolo-

dolores tensivi spastici, ardores, pruritus acres und compunctorii, ingleichen excrescentiæ pustulares, so theils trucken, theils fliessend sind, und zugleich beissend und brennend, erscheinen, mithin bey Abend-Zeit exacerbiren und hefftiger werden, so ist ein solches Gifft in so weit grösser, und folglich im andern Gradu.

Hat aber ein solch Miasma, nebst denen partibus fluidis, zugleich auch die solidas angetastet, und besonderlich die partes glandulosas membranaceas ligamentosas und osseas, wo nehmlich bereits Tophi, Tubera ossium, exostoses, nodi, ja gar caries fürhanden, so die Franzosen la verole dans les os nennen, so ist der letzte und dritte Gradus fürhanden, und mithin Lues venerea in summo gradu.

Von dem Origine von wannen diese Seuche entstanden, und von wem sie propagiret worden, sind die Auctores nicht einerley Meynung. Einige, wie auch Helmontius, halten dafür, daß solche hergekommen von einem erhitzten Soldaten in der Belagerung Neapolis, welcher mit einer Equa sich vermischet, so den fressenden Wurm hatte, Paracelsus selbsten statuiret, daß dieses Ubel aus zweyen aussätzigen Kranckheiten entsprungen sey, dahero sie auch Leprarum filia oder leprosorum spurius betittelt wird Ein Krätziger und eine Außsätzige, oder ein Außsätziger und Schäbigte, so sie einen amplexum begehen, können diese Kranckheiten zeugen, sagt der berühmte ehemahlen in Academia Wittenbergensi lebende Herr Doct. & Prof. Sennertus.

Andere beschuldigen das Officium labefactatum Mensium, und beziehen sich auf GOttes eigene Worte, die er Mose anbefohlen hatte, wie zu lesen im dritten Buch Mos. Sonsten wollen einige, daß dieser abscheuliche Affectus von dem Tyber, einen der fürnehmsten Flüssen in Italien, seinen Ursprung genommen, welcher, nachdem er sich zu Zeiten des Alexandri dermahlen eins sich ergossen, und wieder gefallen, viele garstige Unreinigkeiten zuruck gelassen, die alsdann faul und stinckend worden, die Lufft und Wasser angestecket, und also die Menschen verderbet, daß sie unrein und krätzig worden, wie solches Pomponius auch bekräfftiget.

Tempore Alexandri sexti, nonisque Decembris,
Intumuit Tibris, bis senas circiter Ulnas,
Insula, quæque domus facta est mediisque,
Circumducta viis æquabat Cymba feralis.

Insgemein aber ist jedermänniglichen bekannt, daß man dieses Ubel die Franzosen-Kranckheit nennet, und dieses daher, weilen die Spanier in Neapolis, nachdem die Franzosen unter der Regierung Christianissimi Galliarum Regis Caroli octavi, gegen dem Alphonso selbige Stadt belagert, und in währender Belagerung darinnen eine entsetzliche Theurung und Hungers-Noth entstanden, ihrem daselbst befindlichen geringen Pöbel, insonderheit aber dem Frauenzimmer Urlaub gegönnet, sich ausser der Stadt zu begeben, und sich anderswo zu ernehren, diese nun als expulsæ, und

vorhin schon beschmitzte Personen, hatten ihr refugium in das Französische Lager genommen, welche in so weit als worzu sie sie von nöthen hatten, recipiret worden, und mithin dieses Ubel propagiret haben, wie hievon hin und wieder bey denen Historicis fide dignis zu lesen, Fallopius in præfat. seines Buchs de Morbo Gallico Cap. 1. ist würdig dieserwegen aufzuschlagen, ingleichen Forestus so weitläufftig und nach allen Umständen solchen Bericht ertheilet haben.

Daß man aber gewisse Signa oder Kennzeichen habe, an welchen man indubitato abnehmen könne, daß eine Person gewiß inficiret sey, ist in Warheit schwehr zu affirmiren und difficil zu pronunciren, indeme andere Kranckheiten mehr sich einfinden, bey welchen fast einerley Symptomata sich erzeigen; wenn es zwar dem herrlichen Bagliv zu glauben, der für andern seiner Zeit der berühmste Observator und besonderlich beste Collector derer Signorum diagnosticorum gewesen, wenn er sagt, so eine Person frey bekennet, daß sie mit einem angesteckten Weibs-Bilde zu schaffen gehabt, so sey es schon genug, daß man dafür halten möge, daß selbige mit der Französischen Seuche angestecket sey, ob gleich sonsten keine nunmehro bekante Zufälle sich äussern, seine Worte lauten also: Libr. 1. Prax. med. p. 98. Et si cum Gallica muliere concubueris; licet post concubitum, bubones, gonorrhœa, & id similia non apparuerint; non perinde tamen credas tibi luem non esse communicatam; nam ob fluidorum solidorumque robur repellitur eadem à partibus

bus retunditurque ſed ſemel partium dictarum tono relaxato, Lues diu in iisdem latens, redintegratis viribus, tandem ſe manifeſtat, & data ſtrage tyrannidem exercet. Das iſt: Ob gleich du dich mit einer angeſteckten Perſohn fleiſchlicher Weiſe vermiſchet haſt, und gleichwohl nach ſolchem Beyſchlaff keinen Saamen-Fluß, Klappohren oder ſonſten dergleichen Inconvenienzien verſpühreſt, oder hierauff zum Vorſchein kommen, ſo verſichere dich deßhalben nicht, daß du von ſolchem veneriſchen Miasmate frey ſeyeſt und dieſerwegen die Franzoſen-Kranckheit nicht überkommen mögeſt. Denn weilen annoch die partes fluidæ als ſolidæ ihre Kräfften haben, ſo wird in ſo weit eine Zeitlang das Miasma zuruck getrieben und hinterhalten, aber wenn dieſe einsmahlen ſich ſchwach befinden, ſo wickelt dieſes in ſelbigen lang ſich aufgehaltene Venus-Gifft ſich loß, und beweiſet ſeine Tücke nachgehends mit äuſſerſter force.

Sonſten bleibet wahr, daß wenn ein ſolches Miasma anfänglich oder friſch erſt communiciret worden, es ſchwehrer zu erkennen ſey, als wenn ſolches bereits invetereſciret, ſo es aber ad ἀκμὴν oder auf den höchſten Gipffel gerathen, alsdenn iſt es keine Kunſt mehr zu ſprechen, daß das an ſich bekommene Malum eine Lues ſey. Am frequenteſten ſind dieſes die gewiſſe Merckmahle, wenn das Subjectum ſich in Anſehen ſeines vorhin gehabten temperaments metamorphoſirt hat, beſonderlich wenn gleich nach einem ſolchen impuro con-

congressu eine Tristitia (r) ob corporis inquinamentum bemercket wird, nach dem bekannten Adagio, omne animal post coitum triste, nach welcher in wenig oder kurtzer Zeit, cum gravedine sterni, eine gonorrhœa virulenta vulgo Chaude pisse, oder brennender Saamen-Fluß sich erzeiget, oder aber wenn, nach dem das virus ein corpus dispositum angetroffen, die testes selbsten angehet, entweder eine duritiem, dolorem punctorium lancinantem, ja wohl gar Ulcerationes glandis, oder in sexu sequiori pudendorum verursachet, wobey alsobald die lebhaffte couleur des Angesichts sich verändert, sicut in mulieribus menses habentibus, pustulas vel in hac vel in alia parte erhält, und endlich dolores nocturnos (s) osteocopos induciret, besonderlich in denen internodiis articulorum, tam superiorum quam inferiorum, worbey ferner, wenn das Ubel mehrere Wurtzel fasset, endlich Exesiones partium fluidarum quam solidarum erscheinen, und endlich einen Marasmum venereum nach sich ziehen, welcher den Patienten nach göttlicher Verheissung in einen solchen Stand setzet, daß ihn die Motten und Schaben, zum Scheusal aller Welt ver-

(r) Qui hoc morbo corripiluntur, tristes sunt & statim post contractum morbum in illis extinguitur Venus & Mentula mollis & humida efficitur teste Guilielm. Rondelet. de Morb. Gallic. ut & Galen. in libr. art. parv. & 4. de sanitate tuenda.

(s) Warum bey Abend-Zeit der Schmertzen gemeiniglich sich erzeiget / davon besiehe Prosper Bargarutii sentent. beym Aloys. Luysin p. 1121.

verzehren und aufffressen müssen. Mehrmahlen erfolget auch eine vollkommene Taubheit, welche an einem Mägdlein hiesiger Stadt wahrgenom̃en, deren das Gehör so benommen war, daß sie auch den stärckſten Canonen-Schall nicht vermercket hatte, auf Gebrauch glücklich paſſirter Salivation aber wieder reſtituiret worden.

Es möchte aber jemand einwenden und sprechen, alle oberzehlte Zeichen sind auch ehemahlen und annoch bey denen leproſis zu sehen gewesen, dahero auch die Alten geglaubet haben, daß eine solche Lues Lepra ipſa seye. Allein hierauf zu antworten, obwohlen viele Zeichen in Lue mit der lepra überein kommen, nichts deſtoweniger, wenn man die Sache genau untersuchet, so wird man manifeſte sehen, wie sehr entfernet Lues a Lepra sey. Lepra iſt ein Affectus so allein in Cute sich befindet, dieselbige corrugiret und cruſtas setzet, wobey die labia als auch die glandulæ ſublinguales geschwellen. Lues venerea aber iſt ein Morbus totius corporis, welcher nicht nur in peripheria befindlich, sondern auch den gantzen Cörper angreiffet, ja wohl die Oſſa selbſten, und obgleich in der Frantzöſischen Seuche, wie bey der lepra bißweilen ein defluvium capillorum sich einfindet, so iſt doch dieses darbey zu beobachten, daß solches lue venerea laborantibus nur in Capite sich erweise, da im Gegentheil bey denen leproſis alle so wohl in pudendis als axillis zu Grunde gehen.

So hefftig nun dieses Ubel, nehmlich die Frantzosen-Kranckheit iſt, also daß auch in vorigen Zeiten viele tausend Seelen darüber zu Grunde gegangen,

gangen, so ist doch solches heut zu tag nicht mehr für incurabel zu schätzen, ob schon hiezu Zeit erfordert wird, weilen dieser Morbus lentæ & diuturnæ Indolis ist. Wenn bey Zeiten dem Ubel gesteuret wird, und nur superficialiter das Miasma seinen Angriff gethan, so ist das Virus leicht zu bezwingen, wenn es aber universaliter in die humores eingetretten, und ad internas partes gangen, so ist solches sehr schwehr zu heben, wiewohl auch in diesem Stuck nunmehro durch fleißige Nachforschung und Erfindung kräfftiger Artzney Mitteln, verschiedener berühmter Männer, welche zum theil am meisten sich hierauf geleget, gewisse Antidota erdacht worden, wodurch radicaliter dasselbige in corpore destruiret und ex corpore expelliret wird, (t) also, daß auch das Ubel, so groß und hefftig es immer seyn könne, bezwungen wird, wo anderst ein Patient für und an sich selbsten keine sonderliche læsionem visceris im Leibe erdultet, denn da ist freylich status conclamatus, als Juncker in seinem Conspectu Medicinæ pag. 490. als auch Fallopius de Lue venerea Cap. 23. optimo jure hievon Bericht erstatten, dahero freylich ein Medicus als Chirurgus wohl zu erwegen,

(t) Ob aber durch ein gewisses catharcticum Lues gallica und deren Symptomata in 9. Tagen radicitus Grund aus können gehoben werden / wie hievon solches Secretum entdecket und der gelehrten Welt mitgetheilet hat / der berühmte Philosophus und Medicus Marci a Kronland, als zu sehen in des fürtrefflichen Herrn Rosin. Lentilii miscell. medic. Practic. p. 143. lasse einem jeden nach seinem Gutdüncken zu urtheilen über.

gen, was er für einen Patienten für sich habe, und wie dessen constitutio corporis beschaffen sey, welche er findet.

CAP. XXV.

De Methodo Luem Curandi.

Oder von der Art und Weise die Franzosen-Kranckheit zu curiren.

Wie nun aus diesem allem erhellet, daß dieser üble Affectus, er sey auch so hoch gestiegen als er immer wolle, radicitus zu heben sey, so ist denn auch nöthig, daß wir von dessen wichtigen Methodo, wie zu helffen, und dessen Remediis einigen Bericht erstatten; Bekant ist es genugsam, daß das venerische Miasma in einem sauren corrosivischen fermento bestehe, welches die humores im gantzen menschlichen Leibe invertiret und mithin auch die Partes solidas angreiffet, diesem nun zu widerstehen, sind zwey Principal-Wege, nehmlich eine Cura sudatoria, oder auch, (so die beste,) eine Salivatoria, das ist, Ptyelismus selbsten, wobey die Diætetica nicht wenig beyträgt, als quæ male observata, sæpius causa mortis ist.

Die Cura sudatoria betreffend, nehmlich die Schweiß-Cur, ist heut zu tage nostris in oris nicht vielmehr im Gebrauch, es wäre denn, daß das malum frisch und sehr gering sey, denn in einem malo

lo radicato, findet sie wenig Ruhm, es schwatzen auch die Auctores hievon so viel sie immer wollen; Doch dieselbe richtig zu instituiren, so sind vorhero einige Evacuationes anzustellen, das ist, man soll vor allen Dingen Corpus dazu præpariren, und die Unreinigkeiten in primis viis vorher aus dem Leib schaffen.

Hiezu nnn dienen und sind am besten die Evacuantia, welche von dem Mercurio, als dem optimo luis venereæ alexiterio concinniret sind, e. g. die Pillen. als:

℞. MP. mercur é ☿. viv. par. gr. xxv.
f. pil. Nr. 25. consp. succin. alb. d. ad scat.

℞. Pillen-Massa vom Quecksilber 25. Gran. Darauß formire 25. Pillen und besprenge sie mit weiß Agtstein-Pulver.

S. Präparir-Pillen Abends beym schlaffen gehen zu nehmen.

oder:

℞. Extr. panch. Cr. ℈ß.
mercur. dulc. gr. xii.
resin. Jalap. c. nucl. pin. tr. gr. vi.
Msc. pil. ut supr.

℞. Crollii Purgier-Extract 10. Gran.
versüßter Sublimat 12. Gran.
Jalapen-Hartz mit Pinien abgerieben 6. Gran
Wie die vorigen zu gebrauchen.

Wäre es aber, daß ein solcher Patient, solche Formulas zu nehmen sich wegern wolte, so können nachstehende recommendiret werden.

℞. Mann.

℞. Mann. liquid. ℥vj.
Diacyd. luc. Jal. ʒij
extr. diacitr. ℈ß.
Aq. cichor. q. s. M. ad. Vitr.

℞. Zerlassene Manna 6. quintl.
purgierende Quitten-Lattwerg. 2. quintl.
purgierender Citronen-Extract 10. Gran.
Wegweiß-Wasser so viel als genug Msc.

℞. Resin. Jalap. gr. viij.
mercur. dulc. gr. x.
crem. Tart. gr. iij.
c. amygd. excort. trit. & ʒij. aq. ceras. f. pot. sacch. edulc. d. ad Vitr.

℞. Jalapen-Hartz 8. Gran.
versüßter Sublimat 10. Gran.
zartes Weinstein-Pulver 3. Gran.
Mit geschelten Mandeln alles zart abgerieben, und nebst 2. quintl. Kirschen-Wasser und etwas wenigem Zucker zu einer Milch gemacht.
S. Auf einmahl zu nehmen.

Ehe man zu denen übrigen Remediis schreitet, so ist zu beobachten, daß man das Purgieren noch ein oder mehrmahlen fürnehme, man kan deßwegen eine gantze Woche dazu anwenden, ehe man ad curam sudatoriam schreitet.

Hat nun der Patient den Leib præpariret, so kan er ferner hin tractiret werden, durch darzu behörige decocta, deren so vielerley Compositiones sich befinden, als Tag im Jahr sind, das frequenteste und mir in meiner Praxi gebräuchlichste ist folgendes.

℞. Ras.

℞. Ras. lign. sanct. ℥viij.
- - sassafr. c. cortic. ℥iij.
rad. chin.
- bardan. an. ℥iß.
- sarsæpar.
- liquir. an. ℥j.
♁ii. crud. pulver. & in pet. lig. ℥ij.

℞. Franzosen-Holtz 8. Untzen.
Sassafras-Holtz mit sambt der Rinde 6. Loth
China-Wurtzel.
grosse Kletten-Wurtzel jederley 3. Loth.
Sarsaparillen.
Süßholtz jederley 2. Loth.
Spieß-Glaß zerstossen und in ein Bündlein gebunden 4. Loth.

Die Höltzer werden zerstossen, wie auch die Wurtzeln, darnach alles zusammen in einen starcken Topff gethan, und darüber 16. Schoppen Wasser gegossen, alsdenn wohl verdecket, Abends über Nacht in heisse Asche oder sonst einen hitzigen Ort gesetzet, früh Morgends langsam abgekochet, daß mehr denn die Helffte einsiedet. oder

Man bediene sich dieser Composition, die ich zum öfftern auch mit äussersten Nutzen, insonderheit bey solchen Persohnen, so es wohl bezahlen konten, gebrauchet habe, und welche Nicolaus Heinsius in seinem Tractatu die schmachtende Venus intituliret pag. 161. bestens recommendiret hat, solche wird also verfertiget:

℞. Pulv. lign. sanct. opt. resin. c. cort. ℥iiij.
- - sassafr. ℥ij.

indatur incurbitæ vitreæ ac super affundatur Spir. Vin. tartar. ad madefactionem pulveris quo facto digere materiam loco in calido per aliquot dierum spatium, digestione facta add. pulv. rad. chin. sarsæparill. an. ℥iß. liquir. ℥j. myrrh. cinam. acut. cort. Winteran. an. ℥ß. Tinct. ♁ii tart. ℥j. antim. crud. pulv. & in pet. ligat. ☿ii f. crud. an. ℥viij. ac affunde Aq. ferivent. mens. ij. coquantur leni carbon. Igne frigefacta cola usuive serva. Dos mane & vesper ℥iij.

℞. Fein gepülvert hartzigtes Franzosen-Holtz 8. Loth.
" " Sassafras-Holtz 4. Loth.

Thue solches in einen glässernen Kolben, und giesse darüber Spiritum Vini tartarisatum, so viel biß das Pulver als ein Muß aussiehet, stelle nachgehends das Glaß wohl vermacht etliche Tage lang in einen warmen Ort zum extrahiren, nachdem thue darzu pulverisirte China-Wurtzel, als auch Sarsäparillen jederley 3. Loth, Süßholtz 2. Loth, Myrrhen, Zimmet, die Rinde vom Mutter-Zimmet jederley 1. Loth, Spießglaß-Tinctur mit Weinstein bereitet 2. Loth, rohes Spießglaß-Pulver wie auch Queckſilber in Leder eingebunden jederley 16. Loth, thue alles in einen Topff, und giesse darüber siedend-heiß Wasser 2. Maaß, stelle ihn zum Feuer, und laß alles mit einander wohl verdeckt sieden, biß davon ein Fingers-breit eingangen, denn laß es erkalten und verwahr es zum Gebrauch.

Oder man brauche des Bagliv. sein Decoctum.

℞. Sar-

℞. Sarsæparill.
lign. visc. quern. incis. & contus. an. ℥iiiß.
aq. font. libr. 40. infunde in vase terreo vitreato super cineres calidos per 24.; tunc adde antimon. crud. pumic. crud. contus. in petia seorsim ligatorum s. a. ãã. ℥iiiß. bulliant. ad tertias, in fine addas cinamom. contus. ℥ß. coletur. Ex residuis fiat secunda decoctio, cum eadem quantitate, eodemque modo ac prima.

℞. Sarsaparillen.
Eichen-Mispel, jederley 7. Loth.

Beyde zerschnitten und zerstossen, werden mit 40. Schoppen Brunnen-Wasser in einem verglasurten irrdenen Hafen 23. Stunden lang in der heissen Asche eingeweichet, alsdenn Spieß-Glaß wie auch Bimsen-Stein zu Pulver gestossen, und wie gebräuchlich eingebunden von jedem 7. Loth darzu gethan, langsam biß auf den dritten Theil einsieden lassen, und letzlich 1. Loth zerquetschter Zimmet darzu in den Sud geworffen, dann gesiehen und zum Gebrauch verwahret. Uber das im Topff über gebliebene giesset man eben die Quantität Wasser als vorhero zum Decocto genommen worden, kochet es noch einmahl ab zum ordinairen trincken.

Von diesen Decoctis giebt man den Patienten früh und abends nach Beschaffenheit des Alters, 3. biß 6. Untzen zu trincken, so warm als er es erleiden mag, und befiehlet ihm wohl im Bette zugedeckt, hierauff einen gelinden nicht aber übernatürlichen Schweiß, als wodurch die Kräfften mehr

unterbrochen als gestärcket werden, zu thun, continuiret auch damit 30. biß 40. Tag, anbey aber bedienet man sich auch zugleich einiger Geblüt-versüssenden Essentzen, welche man in Thée 2. mahl des Tags zu 40. biß 50. Tropffen einnehmen kan.

℞. Tinct. metallor. ℥ß.
ess. lignor.
- succin. an. ʒij.
ol. lign. sassafr. ℈ß. Msc. d. ad Vitr.

℞. Metallen-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Essentz.
Agstein-Essentz jederley 2. quintl.
Sassafras-Oehl 10. Gran. Msc.

oder:

℞. Tinct. ♁ii acr. ℥ß.
ess. lignor.
- succin. an. ʒij. Msc.

℞. Scharffe Spieß-Glaß-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Essentz.
Agstein-Essentz, jederley 2. quintl. Msc.

Wer das Vermögen nicht hat, dieser Mittel sich zu bedienen, der kan nachfolgendes Decoctum, obgleich selbiges dem Geschmack nach ziemlich unangenehm, sich præpariren lassen, welches Juncker in seinem Conspectu medic. p. 491. denen Armen verschrieben.

℞. Lign. pin.
- juniper. an. ℥ij.
rad. pimpin. alb.
- bardan. an. ℥j.

herb.

herb. sapon. Mj.
sem. anis. ʒij. Incis. & contus. d. ad chart.

℞. Fichten-Holtz.
Wachholder-Holtz jederley 4. Loth.
weisse Bibernell-Wurtzel.
grosse Kletten-Wurtzel jederley 2. Loth.
Seiffen-Kraut 1. Hand voll.
Aniß 2. quintl. Misc.

Auf diese Art und Weise tractiret man den Patienten so lange, biß alle Symptomata vorbey, und verschwunden, das ist, in Zeit von 4. biß 6. Wochen.

Reiche Personen bedienen sich derer Schweiß-Bäder auf unterschiedliche Art bereitet, insgemein aber derer Schwitz- oder Marter-Kästen, oder aber auch besondere Instrumenten mit Röhren versehen, so man unter die Bett-Decke schiebet, und durch den Dampff des Feuers den Patienten den Schweiß befördert. Wie schädlich aber diese Manieren sind, können diejenige bezeugen so hiedurch gemartert worden, Krafft und Safft wird dem Leibe benommen, und wenn der Patient vorhin hagerer Constitution, muß er nothwendig hierauff eine Außzehrung, und folglich ein im̃erwährend sieches Leben davon tragen. Ist demnach weit sicherer und besser gehandelt, wenn man durch gelinde Remedia, und die zugleich den Leib humectiren, den Schweiß befördere, wie denn auch nicht unbillig solches bereits erwehnet hat der zum öfftern citirte Blancard. in seiner belagerten und entsetzten Venus p. 344. & sqq.

Wolte aber jemand die heut zu tage famose Tincturam balsamicam resolventem Dn. Dr. Hundertmarckii gebrauchen, (bey welchem in An. 1706. öffters die Ehre genossen meine Auffwartung zu bezeugen, mit dem ich auch annoch als Practicus in liebreicher Correspondenz stehe,) womit er nehmlich innerhalb 6. Wochen vollkommen einen Patienten sicher setzet, vermög seiner eigenen und andern berühmten Männer Experienz, demselben stehet solche frey von eigner Hand zu beschreiben, der rechte Bericht von solcher balsamischen herrlichen Blut-reinigenden Tinctur und deren Gebrauch kan in Capit. VII. seines Büchleins Natur und Cur der Venus-Seuche, oder aber auch in seinem medicinischen Extract von einem Dutzend derer grössesten und schwehresten Kranckheiten, in seinem 12. Capitel mit mehreren gelesen werden. (u)

Sonsten und eben dergleichen herrlichen Effect præstiret auch meine Tinctura instaurativa alcalina, davon nach vielen abgelegten Proben, in An. 1723. ein Schediasma ausgehen lassen: **Auffrichtige Bedeutung / wie alle vor *incurabel* geschätzte** *Mala-*

(u) Es wäre zu wünschen / daß eines solchen liebreichen Mannes und hochansehnlichen Fürstlich-Sächsischen Medici wie auch unvergleichlichen Physici seine / dem nothleidenden Menschen zum Nutzen erfundene Medicin in wohlfeylern Pretio ertheilet werden könten / als bißhero geschehen / so dörffte durch den häuffigen Abgang dessen Ruhm / welcher in so weit zwar bereits gantz Europam durchwandert / weit höher steigen und deren erfolgte Kräfften von denen Nothdürfftigen durch ihr Danck-Gebett und Seufftzen zu dem Allmächtigen / dessen ungemeine Famam mehrers ausbreiten.

Maladien / so *à Venere* entstanden / sicher und Wurtzel aus können curiret werden: Woselbst der geneigte Leser ebenmäßigen Bericht, von deren Gebrauch und Nutzen finden kan.

Die andere Art und Weise Luem sicher zu curiren, ist die Cura salivatoria, Salivatio nehmlich selbsten, die sogenannte Speichel-Cur, als der sicherste Weg, besonderlich wenn Lues in statum inveteratum gesetzet worden, und sonsten schwehre Symptomata zu Gefährten hat, denn hiedurch wird Serum und Lympha, die testante Junckero, specifico quasi fermento coaguliret worden, und in denen partibus solidis gleichsam eingepfropffet stecken, resolviret, und das miasma gäntzlich eliminiret. Nur hat man zu beobachten, wie die Constitutio Corporis beschaffen, davon oben bereits Errinnerung geschehen.

Ein solcher Methodus, einen Speichel-Fluß zu erwecken, wird instituiret mit dem Mercurio vel interne vel externe applicato, wenn nehmlich vorhero corpus per repetitas evacuationes und öffteres Baden hiezu præparirt worden, wie solches auch Bagliv. treufleißig als ein höchst-nothwendiges Stuck errinnert, und zugleich beysetzet, daß wo man solches nicht observiren, sondern alsobald den Patienten mit Mercurialibus tractiren würde, so dörffte gantz gewiß nachgehends der annoch im Leibe sitzende und verborgene oder restirende Mercurius, grosse und wichtige Gefährlichkeiten nach sich ziehen, unter welchen gar gerne sich einfinden und sehen lassen, eine Atrophia, da die Patienten zu keinen Kräfften zu bringen, sie

zehren aus und sterben dahin, ingleichen erscheinen tumores glandularum, hin und wieder am Leibe, mehrmahlen am Halse, besonderlich aber erweisset sich gerne eine continuirliche und darauf zum Todte befördernde Salivatio.

Unter denen innerlichen Mitteln, ist für allen die nun bekante Panacea mercurialis, oder aber ein recht præparirter Mercurius dulcis das beste, denn hieran ist das meiste gelegen, dahero auch am füglichsten wäre, wenn ein Chirurgus selbigen selbsten præparirte, um desto sicherer in applicatione seyn zu können. Ich setze demnach, darnach sich zu richten, und selbigen zu præpariren, folgende Formul bey.

Nimm recht feinen Mercurium sublimatum corrosivum, welcher nicht verfälschet ist, (welches daran abzunehmen, wenn du ein Stücklein davon nimst, solches zart in einem steinern Mörsel vorhero abreibest, nachgehends etliche Tropffen von einem recht guten Ol. tartari per deliquium beygiessest, und mit dem Stempffel vermengest, ist er gut und richtig, so erlanget er eine gelbe, wo nicht, eine schwartze Farbe,) ferner recht saubern und offtermahlen durch Leder geriebenen Mercurium vivum oder Quecksilber jederley so viel du wilt, gleiche Theile, den Mercurium corrosivum reibe erstlich in einem steinernen oder gläsern Mörser durch eben dergleichen Materie fabricirten pisxill, zart ab, denn mische das Quecksilber nach und nach mit Bespritzung einiger Tropffen Wassers darunter, und thue das so lang biß deine Materie sich in ein Aschen-farbiges Pulver ver-

verwandelt und der Mercurius vivus sich mit dem corrosivo wohl vereinbahret hat, und nicht mehr in das Gesicht fallet, denn thue alles in einen in warmen Sand gesetzten Kolben, und giesse warm Wasser darüber so viel als nöthig, digerire es einige Stunden, giesse das Wasser wieder ab, und anders darüber, und das thue 2. oder mehrmahlen, denn laß deine Materie trucken werden, und reibe sie wieder zart ab, ist dieses geschehen, so thue das Pulver in ein nicht allzu lange Phiol mit einem langlechten Halse, und so weit sie mit der Materie angefüllet ist, so tief setze das Glaß in ein Gefäß mit Sand gefüllet, gib gradweiß langsam Feuer, so erhebet sich die Materie in die Höhe, und setzet sich in Gestalt eines weissen circuls innerhalb dem Glasse an, continuire das Feuer biß alles oben sich angesetzet, nimm dich aber wohl in obacht, daß du das Feuer nicht forcirest, sonsten würde nicht nur allein dein Sublimatum schwartz werden, sondern du würdest auch viel davon verliehren, und deine Mühe vergebens seyn, darum brauche Gedult hiezu, laß das Glaß im Sande erkalten, brich es nachgehends entzwey, so kanst du dein Sublimatum gar leicht vom Glasse absondern, dieses säubere wieder, nimm das obere so mit vielem Queckſilber vermenget von denen compacten Stucken ab, anderwärtig zu nutzen, das weisse aber reibe noch einmahl zu einem zarten Pulver, und procedire wieder, wie vorhero, nur daß man Gedult habe im feuren, so wird der Mercurius dulcificiret, so weiß als eine Kreyde erscheinen, welcher nach der Hand zum

Gebrauch zu verwahren. Auf diese Weise erlangest du einen sichern wohl-præparirten Mercurium dulcem, oder Aquilam albam, welchen du auf unterschiedliche Art und Weise, bey allerhand Kranckheiten gebrauchen kanst, du must aber selbigen mehr nicht denn auf das höchste drey mahl sublimiren, sonsten verliehret er seine zugleich besitzende vim resolventem atque purgantem, es wäre dann, daß du die Panaceam mercurialem bereiten und Vim purgantem deinem Sublimato benehmen woltest, dessen præparatio in nichts anders bestehet, als im öfftern sublimiren, denn jemehr er getrieben wird, jemehr wird sein Stimulus zum purgieren benommen.

Wilt du nun zu einer Salivation schreiten, wodurch nehmlich Serum und lympha coagulata in partibus solidis und fluidis infixa resolviret wird, und ausser dem Leibe kommen möge, so kanst du entweder deinen Mercurium dulcificatum oder aber auch deine Panaceam zur hand nehmen, und solchen innerlich appliciren, auf diese Art und Weise, als gleich soll gemeldet werden, äusserlich die Mercurialia besonderlich in Salben zubereitet, und die Glieder darmit eingerieben, taugen nichts, es ist eine unsichere Cur, und wo nicht die meisten davon sterben, so verderben sie dennoch gewißlich, der allzu flüchtige Mercurius so alle Theile durchwandert, bleibet offtermahlen stecken, (x) und verursachet hiedurch Lahmigkeit der

(x) Pro certissimo documento oder unwidersprechlichen Beweiß

der Glieder, Schmertzen und ein immerwährendes sieches Leben, es erhält niemahlen ein Patient seine vorige Gesundheit wieder, und obgleich ein solches subjectum dem äusserlichen Ansehen nach frisch und von lebhaffter Couleur scheinet, so ist er doch innerlich nicht richtig, gleich einem von innen zu angefressenen rothbackichten Apffel. Es erscheinen bey einer Schmier-Cur gar leicht vielerley beschwehrliche, ja wohl höchst-gefährliche Zufälle, welchen ein Medicus noch vielweniger Chirurgus nachgehends nicht widerstehen mag, daß sein Pa-

Beweiß/ kan bezeugen als Autoptys, daß/ als einsmahlen wider aller Menschen Vermuthen in An. 1703. das letzte mahl die Vestung Kehl unserer Seits belagert worden/ und Nachmittags durch den Trompeten-Schall allhier in der Stadt solches publiciret auch denen Etrangers bedittten worden sich biß gegen 3. Uhren zu salviren/ eine Beckers-Frau aus Kehl allhier ihren Mann verklagende/ sich verweilet hatte/ wodurch sie genöthiget wurde/ sich allhier in unsern Hospital zu verfügen/ und weilen sie hoch gravida war/ wurde ihr erlaubet in der so genannten Kindbetter-Stuben zu verbleiben/ biß sie genessen würde. Diese nun/ welche von Statur groß und von Leibes-Disposition starck und ansehnlich war/ auch als eine Rose blühte/ kam endlich zur Genesungs-Zeit/ weilen aber die üble Positur des Kindes der Weh-Mutter viel zu schaffen gab/ auch selbige noch nicht/ als sie durch die heut zu tag löbliche Einführung nun unterrichtet/ in ihrer Wissenschafft informiret war/ hatte sie der gebährenden Frauen Mutter-Bände verletzet/ auch durch gewalthätige Force bey Ausnehmung der Nach-Geburth ein starckes verbluthen verursachet/ daß auch die sonst schöne und starcke Frau ihr zeitliches Leben aufopffern müssen. Ich zu der Zeit/ als der jüngste unter denen Studiosis, wurde nebst noch einem beordert dieselbige alsofort abzuhohlen/ und in das Thea-

Patient nicht unter solchem höllenmässigen paviren den Geist aufgeben müsse, besonderlich stellet sich gerne ein febris acuta, offtermahlen auch ein exanthematica ein, da ist es denn richtig mit dem Krancken geschehen. Ich will zwar nicht in totum diesen Methodum, als andere gethan, verwerffen, noch diejenige getadelt wissen, die einig und allein durch die Einschmierung, ihre Patienten zu tractiren suchen, sondern will ohne præjudiz nur so viel sagen, daß alle andere Manieren, da der Mercurius innerlich adhibiret wird, weit sicherer und

---

Theatrum Anatomicum, (so jetziger Zeit beym Antritt des neuen Herrn Professor. Anatomici Herrn D. Nicolai, den GOtt lange Jahre zum Aufnehmen hiesiger Universität/ Nutzen derer Herren Studiosorum, als auch zur selbst eigenen Ehre in aller ersprießlichen Zufriedenheit erhalten wolle/ auf das neue verbessert worden/) zu bringen. Diese unter dem Cultro Anatomico des damahligen Herrn Sebizii, Prof. Anatom. seel. Andenckens / war unser äusserstes Vergnügen / dahero wir auch wegen ihrer schönen Grösse und starcken Knochen uns beredet hatten / der Anatomie zu Ehren / sie als ein wohl aufgerichtetes Sceleton zu præsentiren / machten uns hiedurch auch eine Freude unsern Herrn Professori unsere so willige als schuldige Dienste zu offeriren. Alleine wie herrlich gedacht / so elend zugebracht. Die Knochen / so nach damahliger Wissenschafft abgesotten worden / wurden gesäubert / so alle weiß und fein aussahen / ausser dem Osse femoris rechter Seiten oben zu gegen dem Capite so völlig friabel war / und in zerreiben den puren lauteren Mercurium bey einer Drachma schwer von sich ließ / diß machte unsere Hoffnung zu nichte / also daß wir / ohneracht man ein anderes substituiren konte / uns dessen gäntzlich entschlagen müssen. Erhellet demnach nicht aus diesem genugsam / wie penetrant der Mercurius sey / und wie corrosivisch er werden kan / daß er auch alle Theile durchwandere / und also was für grossen Schaden er erwecken könne?

und keines weges so gefährlich seye, als wenn derselbe äusserlich per frictiones appliciret wird, denn mir wohl wissend, daß viele so solches Speyen überstanden und einen sichern verständigen und in dieser Wissenschafft wohlerfahrnen Medicum oder Chirurgum um sich gehabt, in so weit, als kurtz gemeldet, sind curiret worden.

Es eyfert zwar der schon zum öfftern citirte und berühmte Herr D. Hundertmarck mächtig, wider diejenige, so diesen Morbum mit Salivantibus remediis curiren wollen, und nennet sie Salivations-Patronen, ja wohl, er sagt gar, der Teuffel aus der Hölle hätte dieselbe Manier eingeführet, vid. dessen Tractat. Natur und Cur der Venus Seuche, pag. 90. Alleine dieser liebe und um die Medicin hochverdiente Mann, heget seine Passion allzu general wider diesen Methodum, und will den zu dieser Kranckheit höchst-nutzlichen Mercurium gar ausmustern, da es doch jedermänniglich bekant, daß man selbigen auf tausenderley Art versetzen, und ohne einige Gefährlichkeit nachgehends zum saliviren bereiten könne. Wir lassen demnach diesem gelehrten Mann seine Meynung, und theilen dem geneigten Leser die Art und Weise mit, wie man innerlich durch Mercurialia einen Ptyelismum ohne einige Gefahr erwecken könne, es muß freylich vorhin ein Medicus oder Chirurgus das Subjectum, wormit er umzugehen hat, wohl beobachten, wie es beschaffen, ob es auch tauglich sey, eine solche Cur auszustehen, einen Kränckler oder sonst einen, dessen Brust und andere Viscera innerlich nichts nutze, beför-

dert freylich dieses Unterfangen eher den Todt als das Leben. Wenn aber die Constitutio corporis noch robust, so darff man keine Sorge tragen den Mercurium innerlich zu appliciren, wenn nur derselbe, als oben erzehlet, richtig præpariret worden, der Patient nehme demnach zu allervörderst repetitis vicibus, das ist über den andern Tag ein Purgans zu sich, welches er entweder in forma solida oder liquida, in Pillen, Pulver, Säfften, Träncken, und dergleichen verfertigen lassen kan, und damit die Pori des Leibes genugsam eröffnet werden mögen, so kan 8. Tag, vor Einnehmung des Mercurii der Patient sich Abends vor dem Bett gehen baden, in einem Baade von simplen Fluß-Wasser, oder in einem von herbis emollientibus bereitet; darbey aber kan er früh und Abends nachstehendes Decoctum gebrauchen:

℞. Rad. bardan. ℥j.
- pimpinell.
- bareir. brav. an. ℥ß.
- liquir. ʒvj.
Sem. anis. ʒj. Incis. contus d. ad. ch.

℞. Grosse Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Pimpernell.
Bareira-Brava jederley 1. Loth.
Süßholtz 6. quintl.
Aniß 1. quintl. Msc.

S. Geblüt-versüssende Species, mit 2. Maaß Wasser abzusieden, und davon Morgends und

Abends

Abends wohl warm 2. biß 3. Thée Schälgen voll zu trincken, und etwas darauf zu dämpffen.

Diese beyde Stucke müssen nothwendig vorhergehen, alsdann kan man zum Mercurio oder der panacea schreiten, welche man am förderlichsten in forma pilulari, oder aber in einem bolo beybringen kan, also daß man von 4. Gran zu 4. Gran früh und Abends continuiret, biß daß nehmlich die Glandulæ salivales und Gingivæ anlauffen, und ein Ptyelismus erscheinet, denn höret man auf, und siehet etliche Tag zu, ob der Speichel-Fluß sich vermehret, und in richtigen Gang kommen, findet man dieses, so lasset man es darbey bewenden, befiehlet dem Patienten immerzu in der Wärme sich zu halten, zu Unterhaltung seiner Nahrung nichts anders denn gute kräfftige Brühen, Panaden, weich gesottene Eyer, und sonsten andere nahrhaffte liquide Sachen zu sich zu nehmen, darbey, weilen der Mund und das Zahnfleisch beginnet aufzuschwellen, ja gar angefressen zu werden, so Schmertzen verursachet, so gargarisiret man sich des Tags über offtermahlen mit einem hierzu tauglichen Mund-Wasser, oder aber wenn auch das schlingen beschwehrlich fällt, so lasset man sich durch einen erfahrnen Chirurgum syringiren oder einspritzen. Das Trincken so der Patient zu sich nimmt, muß durchaus nicht kalt seyn, denn man sich hiedurch grosse Gefährlichkeit über den Halß ziehen dörffte, kein Tropffen Wein ist zu zulassen, sondern man begnüge sich an einer kräfftigen Ptisane, die ein jedweder Medicus nach befinden seines Patienten, verordnen, oder sich mit

der-

derjenigen so in meiner Methode unten bezeichnet, begnügen kan.

Wäre es aber, daß der Mercurius ein feuchtes perspirabile corpus angangen, und einen starcken Ptyelismum, ingleichen starcke Anfressungen der faucium verursachet hätte, so darff man darob nicht erschrecken, den Patienten nur in der Wärme lassen, und ihn fleißig zu gurgeln und zu pinseln befehlen, auch, damit desto eher die Eschara hinten zu am Kieffer sich separiren mögen, mit einem hierzu tauglichen mundificativo, vermög eines Pinsels, des Tags über 2. biß 3. mahl bestreichen, so wird in kurtzer Zeit dieselbe sich säubern, zum klaren Beweiß, daß die Salivatio richtig sich erzeiget, und bißweilen auf hierauff erfolgtes bluten, stücker-weiß ausgehend, sich reinigen. Befindet sich demnach ein solcher Speichel-Fluß richtig, so gehet die Saliva anfänglichen sehr sauer, stinckend und unrein ab, welches so lange dauret, als der Mercurius noch etwas vom Venerischen acido im Leibe findet, nachgehends aber nimmt der Gestanck allmählig ab, die Saliva wird klarer, und endlichen wie Brunnen-Wasser, so ein richtiges Zeichen ist, daß der Mercurius wenig mehr von der Venerischen scharffen Säure gegen sich hat, die Symptomata wormit der arme Krancke geplagt gewesen, verschwinden gäntzlich, und die Genesung erfolget gewiß. Nur ist dieses wohl zu beobachten, daß im Anfang der Speichel-Cur mit Eingebung des Mercurii der Medicus noch Chirurgus nicht zu furchtsam sey, sondern richtige Maaß zu halten wiße, wenn es gnug, denn wo er,

so der Patient sich klagen würde über Schmertzen des Mundes, schlingen, und dem darbey befindenden Ohren-Weh, alsobald abstehen wolte, in Hoffnung stehende, daß er bereits genugsam vom Mercurio zum saliviren in dem Leibe habe, so würde der arme Patient in vermuthlich erfolgtem Genesen der Zeit nach und des Affects mächtig betrogen, in massen offtermahlen geschiehet, daß wenn ein Ptyelismus sich erzeiget, der Patient aber gegen seiner im Leibe befindlichen Venus-Schärffe nicht genugsame dosin des Mercurii zu sich bekommen, dessen Symptomata wohl weichen, die exanthemata verschwinden, die angefressene Theile sich zur Heilung schicken, aber keines weges Bestand halten, sondern nach kurtzer Zeit alle wieder zum Vorschein kommen, wie ich dieses zum öfftern an denen Künstlern dieser Cur wahrgenommen, welche grosse Rodomondaten gemacht, wie geschickt sie seyn, durch ihre Ungeschicklichkeit aber, den Patienten, um Zeit, Ehr und Geld schändlich gebracht haben. Es muß ein solcher Medicus oder Chirurgus wissen ab und zu zugeben, anders er sich nicht selbsten um Renommé, und den Patienten um sein Vermögen bringen wolle. Wannenhero zu einer richtigen Salivation nicht ein oder die andere Woche, (ich rede hier vom Mercurio dulci oder der panacea Mercuriali) sondern ein gantzer Monath auch bißweilen länger, nachdem ein Patient mit seinem Venus-Gifft wenig oder viel beschmitzet ist, erfordert wird. Es ist aber nicht zu verstehen die Zeit der 4. Wochen, zu einer vollständigen Cur; mit nichten, sondern von der Zeit an, als der Patient

nach Einnehmung des Mercurii zu saliviren angefangen, und wenn man die Wahrheit bekennen will, so kan kein exacter terminus gesetzet werden, bey dem einen wird eine kurtzere, bey dem andern eine längere erfordert, nur muß man nicht gleich, wenn der Speichel beginnet klar zu gehen, alsobald mit dem purgiren angestochen kommen, sondern man soll warten, biß gäntzlich der Ptyelismus ein Ende gewonnen, auch soll man bey leibe dem Patienten keines weges indulgiren, indeme ein starcker Appetit bey solchen Personen mehrmahlen sich äussert mit Speissen sich zu beschwehren und zu sättigen, so lange als er nicht gereiniget worden, denn so man dieses zulasset, so überfressen sie sich und stürtzen sich offtermahlen in grosse Gefährlichkeiten, oder ziehen sich andere schwehre Kranckheiten über dem Halß. Ist denn nun der Speichel-Fluß vorbey, und des Patienten vormahls beschwehrliche Zufälle alle verschwunden, alsdann kan man zum purgiren schreiten, worzu man aber keine oder wenige mercurialia brauchen soll, die fürnehmsten können nach Beschaffenheit also eingerichtet werden:

℞. Mann. liq. ℥vj.
diacyd. luc. Jal. ℥ij.
Aq. cichor. q. s.

℞. Zerlassene Manna 6. quintl.
purgirende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Wegweiß-Wasser so viel als von nöthen.

Dieses kan man wöchentlich 2. mahl zu sich nehmen, darbey aber zu Hause oder aber auch in einer

ner Baad-Stube, durchs baden und waschen säubern, nachmahlen die Kleidung und Bette ändern, einer ordentlichen Diät und Beschaffenheit in denen Gemüths-Affecten sich befleissen, und vom vorigen Laster der Vermischung venerischer Liebe abstehen, förderlich aber ein GOtt-gefälliges Leben führen, so wird GOtt seinen Seegen verleyhen, und die Gesundheit wieder schencken.

Ich pflege einen gantzen Monath lang, um die benommene Feuchtigkeiten dem Geblüthe wieder zu ersetzen, täglich früh und Abends dem Patienten ein gutes kräfftig bereitetes Jusculum analepticum nach vollbrachter Cur nehmlich, zu sich zu nehmen, zu recommendiren, so aus folgenden nach Beschaffenheit der Zeit bereitet wird.

Im Sommer:

℞. Eine für sich kräfftig-bereitete Fleisch- und Hüner-Brüh 1. Schoppen.
darinnen werden aufgesotten 6. lebendig zerstossene Krebse.
1. Däpel zerschnittene Pimpernell und auch so viel Körbel-Kraut.

Nach genugsamen absieden, das ist, wenn die Stücklein der Schaale der Krebse roth werden, so seihet man die Brühe über das gelbe von einem Ey, thut darzu ein Stücklein frische Butter, und etwas wenig Muscaten-Blüth, rühret solches um, und lasset davon dem Patienten die Helffte Morgends die andere Helffte Abends wohl warm trincken.

Im Winter aber nimbt man:

50. gesäuberte Schnecken.
25. lebendig gewaschene Krebse.
eine halbe Kalbs-Lunge.
ein viertel Pfund geraspelt Hirschhorn.
ein Kalbs-Fuß.

Alles zerhackt und zerstossen, wird in einen neuen Topff gethan, darüber 2. Maaß Wasser gegossen, und wohl verdecket langsam kochen lassen, biß davon mehr dann die helffte eingesotten, alsdenn durch ein wollenes Tuch in ein sauber Porcellinen Geschirr gesiehen, und zu einer Gallerte in einem kühlen Ort zum Gebrauch stehen lassen.

Von dieser Gallerte nimmt der Patient ebener massen früh und abends, in einem Schüsselein anderer guten kräfftigen Fleisch-Brüh, und dem gelben vom Ey, als auch einem Stücklein frische Butter zerlassen, jedesmahl 2. biß drey Löffel voll. Wie die Kräfften hierauff sich wieder einfinden ist kaum zu glauben, es wird dich aber die Experienz die Wahrheit lehren, die gantze Zeit der Cur über, muß der Patient im geringsten keinen Wein geniessen, sondern sich mit einer kräfftigen Ptisane begnügen lassen, die aus folgendem kan bereitet werden:

℞. Rad. bardan. ℥j.
- liquir. ʒvj.
ras lign. sassafr.
- Corn. Cerv. an. ℥ß.
Sem. anis. ℈iiij. Incis. contus. d. ad. ch.

℞. Grosse

℞. Grosse Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Süßholtz 6. quintl.
Sassafras-Holtz.
geraspelt Hirschhorn jederley 1. Loth.
Aniß-Saamen 4. Scrupel.

S. Species zum ordentlichen Trinck-Wasser, 2. gute Eß-Löffel voll zu einer Maaß zu nehmen.

Dieses wäre nun die Art und Weise, wie man innerlich insgemein mit dem Mercurio gegen solche hefftige garstige Kranckheiten verfahren, und seinen Patienten sicher, und ohne sonderbahre Gefahr des Lebens tractiren könne.

Wie nun aber die meisten, so mit dieser allzu garstigen Kranckheit beschmitzet sind, für eine Salivation in äusserste Angst gerathen, und zittern, wenn sie nur davon reden hören, will geschweigen, wenn sie an sich selbsten solche wissen sollen, insonderheit wo sie bald hie bald dorten Auctores angangen, welche sie theils mündlich, wegen derer abscheulich schmertzhafften und gefährlichen darauff erfolgten Suiten, äusserst davon abzustehen besprochen, oder aber ein und andere an das Tages-Licht gekommene Bücher, denenselben fürgelesen haben, worüber sie erstaunet, und lieber also zu sterben als so martyrisirt zu werden sich entschlossen haben, so ist es freylich wahr und ohnlaugbahr, daß wenn Idioten oder sonst andere freye und um nichts bekümmernde alles auf die leichte Achsel nehmende Persohnen, promiscue unbedachtsamer Weise, und nicht auf vorher gegangene genugsame reiffe Uberlegung, des Mercurii sich bedienen, eines solchen Medi-

Medicaments herrliche Würckung hiedurch gäntzlich unterbrechen, ja wohl gar zu Grunde richten, wie denn solches an der heut zu tag nie genug zu lobenden Fieber-Rinde China Chinæ genennt, zu sehen, da freylich durch deren unbescheidenen Gebrauch, viele höchst-beschwehrliche als gefährliche Zufälle zu entstehen pflegen, und der Mensch darüber öffters sein Leben lassen muß, allein wer wolte hierauß dennoch schliessen, daß die von GOtt uns Menschen zum Guten erschaffene Rinde, dieserwegen jederzeit schädlich seyn solle? Abusus enim & usus promiscuus non tollit usum. Wer demnach mit dem Mercurio wohl umzugehen weiß, und deme nicht unbekant ist, was der Mercurius sey, auch des Menschen Disposition wohl zu untersuchen capable ist, warum solte man sich für dessen Gebrauch fürchten? denn tausend und mehr denn tausend Persohnen, sind hin und wieder genugsam bekant, die hiedurch ihre verlohrne Gesundheit gäntzlich wieder gefunden haben. Es sind viele Dinge, deren wesentliche Eigenschafft man noch nicht so exacte weiß, wenn sie nicht, wie es seyn soll, adhibiret werden, grossen Schaden zufügen, wo man aber caute damit umgehet, grossen Nutzen beweisen. Und eben in diesem Absehen bin ich kein Feind vom Mercurio, sondern habe seither meiner 24. jährigen Praxi viele Proben sicher damit unterfangen, auch nachgedacht, wie man selbigen bestmöglichst versetzen, und durch vielfältige Proben corrigiren möge, daß er auch nicht die geringste Gefährlichkeit nach sich ziehe. GOtt der Höchste Artzt und allweisseste Chymicus, hat auch

auch nach seinem unerforschlichem Rath, mein unermüdetes Nachsinnen also gesegnet, und meiner Bitte willfahret, auch mir einen solchen Weg gewiesen, diesen also zu præpariren, daß er sicher und ohne Besorgung einiger Gefährlichkeiten, bey jeden Altern, Alten so wohl als Jungen, ja wohl Schwangern und Kindern zu appliciren ist. Wie ich hievon genugsame Proben authentisch, weñ nicht glaubte, daß ich vor Rodomondaten zu schneiden passiren möchte, durch viele Exempla hier in- und ausserhalb der Stadt, dis- und jenseits Rheins, wie auch andern weit-entfernten Orten und Ländern beschreiben könte. Damit ich aber auf mein voriges Propositum wieder komme, dadurch zu beweissen, daß die Mercurialia herrlichen Effect gegen diese Kranckheit beweisen können, so will ich nur dieses melden, daß mein besonderer præparirter Mercurius nicht wie andere Mercurialia eine höllenmäßige Salivation erwecke, die schmertzlich und peinlich sey, sondern es dringet derselbe sanfft durch alle Glieder ein, und nachdem viel oder wenig von dem venerischen Miasmate im Leibe befindlich, oder aber mit einer Schärffe imprægniret ist, nachdem beweisset er seine Würckung, bey dem einen gehet er durch einen Speichel-Fluß, bey einen andern durch eine Außdämpffung, wieder bey einem andern durch eine sehr gelinde Diarrhæa oder Bauch-Fluß, wie davon mehreren Bericht mein in An. 1722. ausgegebene und der gelehrten Welt mitgetheilte bereits oben citirte aufrichtige Bedeu-

tung ertheilen wird. Dahin den geneigten Leser gütigst angewiesen haben will.

Inzwischen versichere bey meiner Ehre, daß derselbe für sich selbsten ohne eines einigen Chirurgi Mit-Hülffe, wenn nur der Patient sich als oben beschrieben worden, ordentlich auffführet, in der Wärme verbleibet, auch wie vermeldet, öffters des Tags über sich gargarisirt, ohne Gefahr könne genommen werden. Wie nun derselbige also ein so kräfftiges Mittel ist, daß auch die allerschwehrsten Incommoditäten damit zu bezwingen seynd, um so viel mehr kan man glauben, was für eine herrliche Efficaciam er auch in andern heroischen Kranckheiten so von einer Schärffe ihren Ursprung genommen, oder sonsten von Verstopffungen dependiren, beweisen mag, als in aller Raude, in allen schuppichten Blatern und serosen hartnäckichten Geschwulsten, wie auch in allen andern garstigen Geschwären und dergleichen. Nur ist dieses zu berichten, daß derselbe keines weges bey denen Leprosis zu gebrauchen, er machet Unheil, und bringt den Schaden gerne in eine Gangrænam, deren Ursach bey einer andern Gelegenheit zu vermelden mir fürgenommen habe.

Es wird aber dieser mein corrigirter Mercurius in zweyerley kleinen Pillen, in weisse und röthlichte, welche ohne Geschmack sind, exhibirt, diese werden, nach dem der Leib, wie oben beschrieben, præpariret, früh und abends gegeben, so lang, biß entweder ein Schweiß darauf, oder oder aber eine gelinde Diarrhæa, mehrmahlen aber ein Speichel-Fluß erfolget, alsdann höret man

mit

mit dem einnehmen auf, und läßt den Mercurium würcken so lang er will und kan, so wird gewißlich der erwünschte Effect darauff erfolgen, im übrigen verfähret man weiters, in Ansehen der dazu behörigen Aufführung, als auch in Speiß und Tranck, wie davon bereits bey der Salivations-Cur zur Genüge berichtet worden.

Der geneigte Leser beliebe sich meine ausführliche Bedeutung anzuschaffen, als worinnen in allem, wie man sich, vor, in und nach der Cur, verhalten solle, umständlicher Bericht ertheilet wird.

Lehren und Errinnerungen.

I.

WEr saliviren oder einen Patienten zur Salivation in die Cur auf- und annehmen will / der soll für allem vorhero des Krancken Constitution wohl untersuchen / denn so er ein Kränckler / oder sonst dessen Leib von jugend auf durch viele und mancherley schwehre Kranckheiten geschwächt worden / oder aber sonsten irgendwo an einem noblen viscere einen Mangel hätte / da wird die Salivatio mehr Schaden als Nutzen beweisen.

2.

Wie denn auch dieselbige im geringsten nichts tauget / denenjenigen / so mit dem Scorbuto geplagt sind ; Sie ist ihnen ein gewisses Gifft / und verursachet einen entsetzlichen Speichel-Fluß / befördert auch insgemein denen angefressenen Theilen einen kalten Brand und derer Theile völlige Absterbung / wie dieses die Erfahrung zum öfftern bewiesen.

In-

3.

Jngleichen fruchtet sie denenjenigen auch nichts / die mit dem Aussatz oder andern dessen Geschwistern beschwehret sind / nicht den geringsten Effect beweiset sie / sondern sie verursachet auch gerne eine Absterbung / und ist denenselben äusserst gefährlich.

4.

Ehe und bevor ein Krancker sich des Mercurii bedienen will / soll er von allen im Leibe befindlichen Unreinigkeiten / so wohl in als ausser demselben / theils durch äusserliche / theils durch innerliche Mittel befreyet werden mit purgiren und baden; widrigenfalls die Salivatio nicht so wohl schwehr als auch unsicher von statten gehen würde.

5.

Jn währender Salivation soll man sich aller Kälte entäussern / die geringste kan grossen Schaden verursachen / welches auch ein kalter Trunck verrichten kan / inmassen denen Nerven nichts schädlichers ist als die Kälte / es stillet sich alsbald der Speichel-Fluß / und erzeigen sich allerhand gichterische und krämpffichte Zusammenziehungen.

Glei-

6.

Gleicherweise / soll kein Tropffen Wein / ohneracht einige solchen zulassen / in währender Speichel-Cur getruncken / noch auch der Magen mit vielen Speisen beschwehret werden / die Salivatio wird hiedurch gehindert / und der Patient geräth darüber in die gröste Gefahr.

7.

Sondern man kan ihnen kräfftige Brühen / Panaden / Gersten-Schleim / weich gesottene Eyer / dünner gestossener Reiß / ingleichen andere Suppen / besonders denen die es bezahlen können / von Hüner und Kalbfleisch bereitet / überreichen / die im geringsten oder aber wenig gesaltzen sind / indem die Erfahrung zum öfftern bewiesen hat / daß auch die hefftigsten Bauch-Schmertzen hierauf erfolget sind.

8.

Ingleichen in der Salivatio nutzen keine Schweiß-treibende Träncke / sie sind mehr hinderlich als beförderlich / es ist wider alle Vernunfft / wenn man bey dem saliviren die Patienten darmit quälet / besonders

wenn

wenn sie fein hitzig und starck austrucknend sind.

9.

Milch zu trincken ist auch schädlich / ingleichen alle Speisen so von Milch bereitet werden / sie gerinnet gar gerne / und verursachet viele Beschwerlichkeiten im Magen / erreget auch bißweilen entsetzliches Erbrechen.

10.

In währender Salivatio ist nichts schädlichers als ein Zorn / besonders wenn bey Schlaffens-Zeit oder im Schlaff selbsten die Saliva, oder der Speichel im Magen zugleich verschluckt worden / derselbe befördert einen Tremorem artuum, ein Zittern / Colicken und sonsten Reissen im Leibe / offtermahlen entstehen gar Convulsiones daraus / und setzen den Patienten in sehr gefährlichen Stand.

11.

Obwohlen / so lang die Salivatio im Gang ist / bey denen Patienten keine Oeffnung des Leibes sich erzeiget / nichts destoweniger ist sie selbigen im geringsten nicht hinderlich

derlich / man soll dafür nichts gebrauchen / weder Clystiere noch andere laxirende Dinge.

12.

Das Aderlassen ist eben so wenig nöthig als nützlich / weder vor noch nach dem saliviren / es wäre denn / daß der Patient sehr hitzigen Temperaments und ungemein vollblütig wäre.

13.

Wenn über die gewöhnliche Zeit ein Speichel-Fluß sich einfindet / oder aber allzu hefftig abgehet / so ist hiezu kein tauglicheres Mittel nebst denen Clystiern / als die Schweffel-Blumen.

14.

Alle Opiata, oder auch die sonst famose Massa pilular. d. Cynoglossa, sind nichts nütze / sie stifften groß Unheil an.

15.

Wenn in einer Salivatio, besonders so selbige durch frictiones erwecket worden / ein febris acuta oder auch sonst ein Exanthematica, und unter solchen ein miliaris zum Vorschein kommt / und dem Patienten

wird

wird eine Ader geöffnet / stirbt er gewiß / nichts ist schädlicher als in diesem Fall Aderlassen.

16.

In der Speichel-Cur / wenn Convulsiones oder Gichter sich erzeigen / auch zugleich vom Patienten Würmer abgehen / so bedeutet solches mehrmahlen / daß der Todt nicht weit von dannen sey.

17.

Gleicherweiß so ein Schlucksen sich erzeiget / mit einer darauf erfolgten Lähme / dieser oder jener Seite / oder aber ein Kirren der Zähne mit einem Fieber fürhanden ist / so ist der Außgang sehr gefährlich.

18.

Ein Durchlauff mit starcken Ohnmachten / und Erkältung äusserlicher Glieder befördert auch mehrmahlen den Todt.

19.

Ein widerwilliges Zwängen zum Stuhlgang / worbey Blut abgehet / als auch ein tödtlicher Gestanck derer Excrementen / bedeuten / daß der Patient sterben werde.

Wie

20.

Wie auch ein unauslöschlicher Durst / nebst einem Erbrechen aller zu sich nehmenden Sachen / ingleichen Hertzens-Bangigkeiten / zeigen die Gefahr des Todtes an.

21.

Wenn der Patient einen brennenden Harn verspühret / oder die Harn-Streng überkommt / daß er nicht wohl harnen kan / ist es auch schlimm.

22.

Für allen aber / wenn der Patient nimmer ausspucken kan / die Saliva zäh ist / und wie Lauche einen Geruch hat / die Läuse auch unvermuthet ihre Flucht nehmen / so darff man sich auch versichern / daß es mit dem Patienten geschehen sey.

23.

Wenn bey Weibsbildern in währender Speichel-Cur die monathliche Reinigung sich erzeiget / ist selbige auch nicht zum besten / mehrmahlen stifftet sie grosse Händel an.

24.

So ein Krancker in währender Salivatio

tio Brandewein oder sonsten starck Getränck und zwar kalt zu sich nimmt / darüber aber in Gichter fällt / also daß alle Glieder dadurch Noth leyden / stirbt er.

25.

Wegen des Beneficii Tributi Lunaris recipiren nicht so leicht die Weibsbilder das contagium venereum, und hafftet auch dieses Seminium contagiosum um so viel weniger / besonders wenn es eine Naturam fortem & resistentem angetroffen.

26.

Eine Weibs-Person ist viel leichter zum Speichel-Fluß zu bringen als eine Manns-Person / deren Symptomata nehmen auch eher eine Heylung an / als bey jenen.

27.

Wenn nach ausgestandener Salivations-Cur noch ein oder die andere Beschwehrlichkeit überblieben / und der Patient noch nicht vollkommen curiret wäre / so hat dieses nichts zu bedeuten / die zweyte Cur / welche man ohne Besorgung unterfangen darff / nimmt alles weg / und befreyet den Patienten von allem Ubel.

28.

In währender Salivation, wann ein Fieber fürhanden und der Patient hinter dem Ohr rechter oder lincker Seite einen Violet-blauen Flecken überkommt / ist nichts mit ihm zu thun / als ihn zum Sterben zu ermahnen.

29.

Nach ausgestandener Speichel-Cur / um die Glieder zu stärcken und den Mercurium vollkommen auszuziehen / ist nichts bessers denn die balnea vom gemeinen Wasser besonders aber die Laconica, Schweißbäder / die durch den Spiritum Vini angestellet werden.

30.

Wer einmahl die Schmier-Cur ausgestanden / bleibet lange Zeit von Fiebern befreyet / und wird nicht leicht dadurch angefochten / nach des Poterii längst observirter Experienz.

31.

In denen scirrhosen Geschwulsten / besonders an denen / so unten an der maxill. inferior. oder am Halß sich befinden / wie auch

auch bey denjenigen wo bereits zur Oeff-
nung gelanget / die nach der gemeinen Re-
de / Nach-Schäden genennet werden / rich-
tet man mit der Salivation nicht das ge-
ringste aus.

32.

Diejenige Salivation, so durch die Mercurialia interne assumpta instituiret / ist viel sicherer / als die / so durch die friction verrichtet wird.

33.

Wie sonsten der Mercurius denen Ossibus äusserst schädlich ist / so ist derselbige / wenn er interne mit aller Behutsamkeit gebraucht wird / ein treffliches Mittel.

34.

Alle Manieren oder Art und Weise / einen Speichel-Fluß mit dem Mercurio sublimato corrosivo solviret / oder sonsten zubereitet; ingleichen aller so durch die fumigationes oder das Räuchern excitiret worden / sind nicht sicher / sondern äusserst schädlich / sie induciren gar gerne eine immerwährende Trägheit aller Glieder.

35.

Am meisten soll ein Chirurgus sich hü-

ten / wenn er je externe den Mercurium appliciren will / daß er die Einsalbung der Spinæ dorsi, Capitis, plantæ pedis, regionum pubis &c. unterwegen lässet / als worauff grosse Gefährlichkeiten zu entstehen pflegen. Die Juncturen derer Aerme uud Beine sind die bequemsten Oerter zum einschmieren.

36.

Auch hat er sich wohl für zu sehen / daß wenn so wohl auf äusserliche als innerliche Mercurial-Mittel keine Salivatio sich erzeigen wolte / er nicht mit Gewalt und Widerwärtigkeit der Natur selbige forciren wolle; denn es gibt Personen die auf keinerley Art noch Weise zum Speichel-Fluß zu bringen sind.

37.

Keine Gonorrhœa noch Saamen-Fluß / kein Fluor albus suspectus oder venerischer weiße Fluß / kan durch die Speichel-Cur gehoben werden / es erfolget niemahlen ein erwünschter Effect hierauff / und der Zufall bleibt vor wie nach / doch aber ist nachgehends durch andere hiezu behörige Mittel die Gonorrhœa besser zu bezwingen; Dieserwegen soll man sich wohl in obacht neh-

nehmen / daß man eine lang eingewurtzelte und hiedurch sehr hartnäckigte Gonorrhœa, damit zu bezwingen sich nicht recht fürstelle / und die Cur durch eine Salivatio instituiren wolle.

38.

Insonderheit soll er auch wohl bey sich überlegen / wenn er seinen Patienten quittiren will / in Hoffnung stehend er sey curiret / ob nehmlich auch an ihme die vorhin sich eingefundene Verdrüßlichkeiten alle verschwunden / auch nach Beschaffenheit seines Leibes der Mercurius vollkommen auch ausser dem Leibe geschaffet worden sey / widrigenfalls er seiner Renomée Schaden zufügt / auch eines ehemaligen Poeten sein Gedicht wahr macht / der zum Schimpff solches tractirend also gesprochen:

Die Cur fällt Schmertzens schwehr / und so sie wird verricht /
Ist / was denn überbleibt / kein Todt noch Leben nicht.

39.

Es handlen diejenige wider ihr Wissen und Gewissen / welche / wenn nehmlich nach

vermeynter vollzogener Speichel-Cur/ gleichbalden / ehe und bevor der Ptyelismus vollkommen sich geendiget / ohneracht der Patient purgiret / gebadet / und sonsten gesäubert worden / demselben Wein zu trincken / um die Kräfften des Leibes hiedurch mehr und mehr zu befördern / promiscue überreichen. Wie gefährlich dieses den Patienten sey / erfahren diejenige / so ihn zu frühzeitig genossen / denen mehresten fället ihr Zahnfleisch weg / und die Zähne werden garstig / überkommen auch einen stinckenden Athem.

40.

Bedencklich ist / daß die meisten / wenn sie auch noch so sehr von der Venus-Seuche angestecket sind / so man ihnen vor der Cur eine Ader öffnet / besser Geblüt haben / als nach derselbigen / man erstaunet offtermahlen darüber / wenn man solches recht betrachtet / da es doch / als man glaubet / das gantze Geblüt durch eine solche Cur solle gesäubert worden seyn / es siehet vielmehr verschlimmert / und participiret wenig vom Sero, zum klarem Beweiß / daß das venerische Acidum mehr in Sero als in Sanguine stecke.

Wel-

41.

Welches nochmehr diese Hypothesin bekräfftiget ist / daß / wenn man einem solchen Patientē kein Blut abzäpffet / sondern nach einiger Zeit da er durch kräfftige Nahrungs-Mittel und moderate Leibes-Exercitien seinem Leibe Rath geschaffet / ihme alsdenn eine Venam seciret / er herrlich Blut haben werde / welches Experimentum offtermahlen wahr befunden.

42.

Eine Salivatio mit schwangern Personen für zu nehmen ist keines weges zu tadlen. Sie muß aber nicht viel über die Helffte ihrer Schwangerschafft seyn / und sonsten ihre Leibes-Constitution wohl untersuchet werden / hiedurch wird der Mutter und dem Kinde Rath geschaffet.

43.

Was für eine herrliche Würckung der Mercurius auch in solchen zarten annoch in Mutter-Leibe eingeschlossenen Cörperlein beweise / bekräfftiget die tägliche Experienz, die meisten Kinderlein von solchen angesteckten Müttern / werden gebohren über und über mit Flecken gleich denen Tieger-Thieren / welche aber ohne

einigen Gebrauch anderer Medicamenten nach der Geburth von selbsten verschwinden.

44.

Es könten noch viele Remarquen beygesetzet werden / worinnen man sich in dieser Kranckheit zu hüten / oder aber nach diesem oder jenem ereigneten Zufall zu verhalten habe / weilen aber aus gewissen Ursachen wir uns der Kürtze befleißigen müssen / doch aber ein jeder sicher gehen und kein Unheil anstifften möge / als wird nicht übel gethan seyn / wenn man zu jeder zeit der Salivations-Cur / sich jedesmahlen zugleich darbey eines erfahrnen Medici seiner Anweissung bedienen wolle / auch die Herren Chirurgi die Liebe haben möchten / in vertraulicher Communication mit denen Medicis zu stehen / um einen dergleichen von der Venere beschmitzten Krancken viribus conjunctis miteinander zu tractiren / so käme solches dem Patienten herrlich zu statten / und würde gewißlich hierauf auf Seiten des Chirurgi als Patienten erfolgen ein erfreulich und beglücktes

ENDE.

Regi-

Register
Derer merckwürdigsten Sachen / so in diesem Tractat enthalten.

A.

A*bscessus*, wie sie zu tractiren, 165.
Aderlassen / was davon bey der Gonorrhœa zu halten, 40. ob es bey den Bubonibus vorzunehmen, 155.
Agni casti semen, ein starckes Antaphrodisiacum, 79. sq.
Alter / bringt an und vor sich nicht impotentiam, 94.
Antaphrodisiaca, 76. sqq.
Aphrodisiaca, wo sie zu finden, 97. 106. Jünckens Essent. aphrodisiaca, 105. von der Würckung der Cardamömlein, 98. was von der Chocolade zu halten, 99.
Außschlagungen / venerische s. Excrescentiæ und verrucæ venereæ.

B.

BEine / angefressene s. Ossium Caries, 265.
Beyschlaff / unmäßiger, wie viel er schade, 59. 93. sq.

Blut / kan nicht ohne Sero seyn, 1. 2. 5.
Bubones, was dieses Wort bedeute, 148. werden beschrieben, 149. deren subjectum, 150. sind benigni und maligni, 150. deren Ursache, 151. wenn sie à venere entstanden, 152. wenn sie gefährlich sind, 152. deren medicinische und chirurgische Cur, 153. sqq. ob das Aderlassen dabey nützlich, 155. Blancards Compositiones, 161. was Löw recommendire, 162. wie mit der Oeffnung zu verfahren, 162. sqq. Hildani Observation davon, 163. wie die Heilung zu befördern, 165. sqq.

C.

Carcinoma, was das sey, 226.
Caruncula penis, woher sie komme, 294. dessen Beschreibung und Kennzeichen, 295. sq. Cur 296. sqq. Instrument darzu, 299. was dabey vom Cauterio zu halten, 304.
Chancre, wird beschrieben, 168. wie vielerley er sey, 169. dessen Ursache, 170. dessen Kennzeichen, 170. dessen Cur, 171. sqq. Pulver eines gewissen Frantzosen, 171. Hartmanni Composition, 173. Purmanni Cataplasma 175.
Chocolade, was davon contra impotentiam zu halten, 99.
Chylus, wie er serum und sanguinem mache, 4.
Clitoris, was sie sey, 85. wird zuweilen übernatürlich groß, 85. leidet auch priapismum, 85. was κλιτορίζειν sey, 85. sq.

Condylomata, fungi, Bouttons, 202.
Contagium venereum, kommt aus zweyfacher Wollust, 6. à relaxatione nimia vasculorum, 6. à contactu, 8. mehrentheils per concubitum, 8. wie es sich erzeigt und Wurtzel faßt, 8. sqq.
Contagium externum, dessen vielerley Art, 324. sqq. was davon zu halten, 324.
Cristæ, 201.

D.

DRüsen / ihr Nutzen, 150.

E.

EJchel der Ruthe / zerfressene s. Chancre. derselben Bedeck- und Entdeckung s. Phymosis und Paraphymosis.
Emphysema, s. tumor penis Crystallinus.
Emplastrum frigidum, in Inflammationibus zu gebrauchen, 134.
Ersteiffung des männlichen Glieds, s. *Priapismus* und *Satyriasis*.
Excrescentiæ venereæ, 196. sqq. deren Cur, 204. wer davon nachzulesen, 213.

F.

F*icus* oder Feig-Wartzen werden beschrieben, 201.
Fluor albus malignus, was er vor Zufälle nach sich ziehe, 10. wie er à benigno zu unterscheiden, 47. sqq.

Fran-

Französische Seuche / s. Lues venerea.

G.

GEschwäre / venerische s. *Ulcera venerea.*
Geschwäre der Nasen / s. Ulcera narium.
Geschwäre des Mundes / s. Ulcera oris.
Genitalia Organa werden beschrieben, 88. sqq.
Gesundheit / worinnen sie bestehe, 1.
Geschwulst der Steine / s. Testium Tumor.
— hellglänzende der Schaam-Glieder / s. tumor penis crystallinus.
Glandularum usus, 150.
Gonorrhœa, vielerley Hypotheses davon, 12. von dessen Benennung, 12. sqq. wird beschrieben 13. wo sie herstamme, 13. sqq. ist nicht allezeit à contagio, 13. sqq. ist ein General-Terminus 14. was simplex sey, und woher sie entstehe, 15. sqq.
Gonorrhœa nocturna, 14. 16. 49. sqq.
Gonorrhœa chordata, 17.
Gonorrhœa virulenta, entstehet allein à venere, 16. wie sie entstehe, 8. was daraus vor Zufälle kommen, 9. sq. wie sie sich äussern, 17. dessen Ursache, 18. sq. Præsagium davon wie zu formiren, 19. sq. dessen Cur, 20. sqq. ob dabey die Venæsection diene, 40. was von denen Injectionibus zu halten, 41. sq. wie sie à fluore albo zu unterscheiden, 47. sq.

H.

HAhnen-Kämme / venerische was sie sind, 201.

Humor inutilis, was das sey, 5.

J.

Impotentia virilis, 88. sqq. wird beschrieben, 92. dessen unterschiedene Ursachen, 92. sqq. vom Mangel der Spirituum, 93. vom hohen Alter, 94. vom Sauffen, 94. wie die Humores dabey pecciren, 95. aus einem vitio partium solidarum, 95. durch Zauberey, und was davon zu halten, 96. 112. sqq. aus einer üblen Conformatione partium 96. dessen Kennzeichen, 97. dessen Cur 97. sqq.

Injection in Gonorrhœa, was davon zu halten, 41. was dabey zu observiren, 42. eines gewissen Franzosen, 42. des Verducs, 45.

Jucken des Beutels und der weiblichen Schaam, s. Pruritus scroti.

K.

Knoten / venerische s. Tophi venerei.

L.

Leben / worinn es bestehe, 2.

Lues inguinaria, s. Bubones.

Lues venerea, was vor Zeichen und Zufälle sie habe, 10. sq. dessen unterschiedene Nahmen, 319. woher sie venerea heisse, 320. dessen Beschreibung, 322. von dessen subjecto 322. sq. dessen Ursache und Communication, 323.

323. sqq. dessen Gradus, 326. von dessen Ursprung, 327. sqq. von ihrem wahren Kennzeichen, 329. sq. wie sie à lepra zu unterscheiden, 332. von deßen Cur, 332. sqq. von der Cura sudatoria, 334. sqq. von der Cura salivatoria, 343. sqq. was von der Schmier-Cur zu halten, 346. sq. wie mit der Salivation um zu gehen, 351. sqq. was nach der Salivation zu thun, 354. sqq. besondere Erinnerungen wegen der Salivation, 362. sqq.

M.

Mandeln / angefressene, s. Ulcera amygdalarum.

Mercurius, mali venerei domitor, 22. wie er zu gebrauchen, 283. wie er zur Salivation recht zu præpariren, 344. seqq. was des Auctoris seiner vor Würckung habe, 359. sqq. ist durch seinen Mißbrauch verhaßt worden, 358.

Mori, 200.

Myrmeciæ, 203. woher dieser Nahme, 203. wo davon nachzulesen, 203.

N.

Nacht-*Chasse*, verliebte, s. Pollutio nocturna.

Nase / deren vielfältiger Nutzen, 224.

Nitrum, das beste antispasticum, 78.

Nymphæa, ein specificum in pollutione nocturna. 66 sq.

Ossium

O.

O*ssium caries venerea* ist der höchste Gradus Luis 265. dessen Beschreibung, 266. dessen gradus, 266. Ursache, 267. Cur, 267. sqq. durch Medicamenta, 268. sqq. durch Operation, 273. sqq.

P.

P*Araphymosis* wird beschrieben, 191. dessen unterschiedene Ursache, 192. dessen Cur, 193. sqq.

Penis, dessen Theile und Musculi werden beschrieben, 91. von dessen zerfressener Eichel, 168. sqq.

Phymosis, woher die Benennung, 183. seq. wird beschrieben, 185. ist zweyerley, 185. dessen Sedes und Ursache, 186. dessen Cur, 187. sq. Methode des Dionis, 187. Injection des Ettmüllers, 189. wie mit der Incision zu verfahren, 190. wie sie ohne Incision zu curiren, 191.

Pillen / des Musitani in Gonorrhœa. 39. des Junckers in selbiger, 40.

Pollutio nocturna, ist eine Species Gonorrhœæ, 14. wird beschrieben, 16. wie sie à Gonorrh. virulenta unterschieden, 49. wie sie sonsten heisse, 50. woher Pollutio, 50. dessen Beschreibung, 51. ob dabey verum semen excernirt werde, 52. dessen subjectum, 52. seq. trifft

auch

auch Weibs-Personen, 53. dessen Ursache, 54. sq. warum sie im Schlaff geschehe, 55. unterschiedene Ursachen derselben, 55. sqq. wie weit sie schädlich sey, 58. sqq. ist ein Barometrum, 60. halten die neuere vor keinen morbum, 61. dessen Cur, der alten und heutigen Medicorum, 61. sq. Superstitiosa werden verworffen, 68. dessen remedium ultimum ist heyrathen, 70.

Priapismus, ob er à Satyriasi unterschieden, 71. woher dessen Benennung, 72. dessen Beschreibung, 72. dessen Ursache, und anderer Meinungen davon, 72. sqq. Exempel davon, 73. bringt gefährliche Zufälle, 75. dessen Cur, 76. sqq. darinnen ist Rauten-Oel ein Specificum, 76. wie mit dem Semine agni casti zu verfahren, 79. was die Immissio virgæ in kaltes Wasser helffe, 82. sq. geschicht bey Weibsbildern an der Clitoride, 85.

Pruritus scroti & vaginæ, woher es entstehe, 137. woher diese Benennung, 138. von dem Ort dieses Affects, 139. dessen Cur, 145. sqq. Ein Exempel solchen pruritus, so von Würmern kommen, nebst dessen Cur, 139. 142.

Pulver eines gewissen Frantzosen im Chancre, 171.

Pulver des Rondeletii in Ulcere narium, 233.

R.

R*adi*ren eines Beins, wie nützlich es sey, 273.

Raude, venerische, s. Scabies venerea.

Rau-

Rauten-Oel ist ein Specificum in Priapismo, 76.

Rhagades venereæ werden beschrieben, 213. deren Sedes und unterschiedene Ursachen, 214. deren Kennzeichen, 215. Eines gewissen Medici Meynung davon, 216. deren Cur, 217. sq. des Auctoris Cur, 220. sq.

Ruthe / dessen Theile und musculi werden beschrieben, 91. von dessen zerfressenen Eichel, 168. sq. von dessen Auswachsung, 294. sq.

S.

Salivation, 343. sqq. was von der Schmier-Cur zu halten, 346. sq. wie mit der Salivation umzugehen, 351. sqq. was nach derselben zu thun, 354. sq. besondere Errinnerungen wegen der Salivation, 362. sqq.

Säug-Ammen / was bey deren Wahl zu verhüten, 239.

Satyrium, reitzet zur Liebe, 87.

Satyriasis, wie sie vom Priapismo unterschieden, 86. woher dessen Benennung, 86. dessen Cur ist mit dem Priapismo einerley, 87. sq.

Scabies venerea, von dessen Nahmen, 278. dessen Beschreibung und Subjectum, 279. Ursache, 280. Zeichen, 280. sq. Cur, 282. sqq.

Scrotum, wird beschrieben, 89. dessen tunicæ. 89.

Schrunden / venerische, s. Rhagades.

Semen ist perfectum & imperfectum, 51. Weibs-Persohnen haben nicht verum semen, 54.

Serum ist das Vehiculum miasmatis venerei, 1. wird beschrieben, 3. woher es entstehe, 3. sq. wozu es diene, 5. wie es mater morborum sey, 5. ist zweyerley Gattung, 4.
Succinum ist ein Specificum in Gonorrhœa, 30.

T.

TEnesmus venereus, 305. woher diese Benennung, 307. dessen Beschreibung, 307. Ursach, 307. Kennzeichen, 308. sq. Cur 310. sqq.
Terpentin / eine herrliche Medicin in venereis, 34.
Testes, was sie seyn, 89.
Testium tumor, wie vielerley derselbe, 118. was Tumor bedeute, 120. wird beschrieben, 121. dessen Subjectum, 121. dessen Ursach, 122. was ein Tumor venereus sey, 123. sq. dessen Cur, 126. sqq.
Tinctura balsamica Hundertmarckii, 342.
Tinctura instaurativa alcalina des Auctoris, 342.
Tinctura exfoliativa, 241. 249.
Todt / worinnen er bestehe, 2.
Tonsillæ werden beschrieben, 242. sq.
Tophi venerei, von deren Nahmen, 256. werden beschrieben, 256. deren Subjectum, 257. Ursache, 257. Cur, 258. sqq.
Tripper / s. Gonorrhœa.
Tumores, wie vielerley derselben, 119. leiden nicht spirituosa, wenn sie inflammirt, 161.
Tumor penis crystallinus wird beschrieben, 177. dessen

sen Ursache, 177. sqq. ist zuweilen gefährlich, davon ein Exempel, 179. dessen Cur, 180. sqq.

V.

VEnerische Zufälle / von denen nicht gehandelt worden, 317. wie vielerley Species derselben, 318.

Venus-Beulen / s. Bubones.

Venus-Gifft greifft das Serum an, 3. ist schnell und scharff, 8. sq. wie es eindringe, 17. 19.

Verrucæ venereæ, was diese Benennung bedeute, 197. deren andere Nahmen, 198. werden beschrieben, 198. deren Subjectum und Sartorii Anmerckung davon, 198. wie sie Fallopius eintheile, 199. deren Ursache, 199. sq. ein Exempel davon, 204. deren Cur, 205. seqq. durch abbinden, 205. durch schneiden, 206. durch die Salivation, 207. durch Cauteria potent. und wie behutsam mit derselben zu verfahren, 208. sqq. Hartmanni Composition, 210. die Methode eines gewissen Franzosen, 212. Fallopii Aqua Magistralis, 212.

Ulcera venerea, wie sie entstehen, 9.

Ulcera narium venerea, 223. deren Beschreibung und Ursache, 225. woher sie Carcinomata heissen, 226. deren Zeichen und Cur, 227. sqq. Rondeletii Pulver dazu, 233.

Ulcera oris venerea, 235. deren Beschreibung, 235. wie man sie anderst nenne, 235. deren Subjectum, 236. sq. Ursache, 237. sq. Diagnosis, 239. Cur, 239. sqq.

Ulcera amygdalarum venerea, 242. deren Ursache, 243. deren Cur, 244. sqq.
Ulceratio uvulæ venerea, 250. deren Zeichen, 252. Zufälle, 252. Cur, 254. sq.
Unguentum Foresti in pruritu scroti, 147.
Unguenta meretricia, 109.
Unvermöglichkeit / s. Impotentia virilis.
Uvula, was sie sey, 251. dessen eigentlicher Nutzen, 252. sq. von dessen Ulceration, 250. sqq.

W.

Weibs-Persohnen leyden auch Gonorrhœam 47. haben nicht verum semen, 54. sind der Pollution auch unterworffen, 53. und dem Priapismo, 85.
Würme im Urin werden beschrieben, 141. was dawider zu gebrauchen, 142. kommen offt nach der Salivation erst zum Vorschein, und diß lebendig, 144.

Z.

Zapffen / s. Uvula.
Zwängen zum Stuhl / venerisches, s. Tenesmus venereus.

Ein-

Eingeschlichene Fehler.

Pag. 12. 17. 18. 19. 52. 54. 55. vor Proſtrat. ließ Proſtat.

p. 15. lin. 28 vor veſaculis ließ veſiculis.

p. 31. l. 11. vor 2. quintl. ließ 1. quintl.

p. 36. l. 8. nach Weyrauch ſetze Agtſtein.

— l. 4. vor eroſ. ließ è roſ.

— l. 19. vor △ ließ ▽.

p. 37. l. 3. nach Quintl. ſetze Bleyzucker 20. gr.

— l. 19. vor 5. quintl. ließ 9. quintl.

p. 38. l. 10. nach Maſtich. ſetze Succin. aa. ʒj.

p. 39. l. 3. vor 2. quintl. ließ 1. quintl.

p. 40. l. ult. vor inſituiret ließ inſtituiret.

p. 43. l. pen. vor ℥ ß. ließ ʒiß.

p. 51. l. 2. vor profuſionum ließ profuſionem.

— l. 5. vor affectu ließ effectu.

p. 54. l. 15. vor exalation ließ exaltation.

p. 55. verſetze die Littern in den Noten alſo: wo f bemercket, ſetze g, ingleichen ſtatt g, ſetze h, und f ſtatt h.

p. 59. l. pen. vor Lommu ließ Lommii.

p. 60. l. 1. vor Beyſchlag ließ Beyſchlaff.

p. 68. l. 4. vor ſeq. ließ ſep.

p. 70. l. 5. vor 1. quintl. ließ 2. quintl.

— l. 7. vor ein halb quintl. ließ 1. Loth.

— l. 9. vor Spick-Oehl ſetze Myrrten-Oel jederley 10. gran.

p. 73. l. 6. in not. nach gefundene, ließ Begebenheit.

p. 78. l. 1. vor 3. quintl. ließ 1. quintl.

p. 79. l. 12. vor protulacæ ließ portulacæ.

p. 82. l. 17. vor ſacch. ſaturn. ließ Acet. ſaturn.

pag. 85. l. penult. vor imperforiret ließ perforiret.
— — vor muſcutos ließ muſculos.
p. 89. l. ult. vor annal. ließ anatom.
p. 95. l. 8. vor Bon ließ von.
p. 108. l. 3. zu Liebſtöckel-Saamen, ſetze hinzu Berg-Peterlein.
p. 102. l. 27. nach Zucker ließ jederley 4. Loth.
p. 103. l. 1. vor 10. gran. ließ 20. gran.
— l. 22. nach Pfeffer ließ jederley 1. quintl.
— l. 24. vor Aron ließ Stendel.
p. 116. l. 8. vor Trauer ließ Trau.
p. 126. l. 7. vor ex vota ließ ex voto.
p. 129. nach l. 5. ſetze zerſchnitten Franzoſen-Holtz. 12. Loth.
— — Saſſafraß-Holtz 4. Loth
p. 160. l. ult. vor 1. quintl. ließ 2. quintl.
p. 165. l. ult. ließ incarnantia.
p. 166. l. 9. vor ℥iß. ließ ʒiiß.
— l. 11. vor ℥ij. ließ ʒij.
p. 172. ſetze nach lin. ult. Alum. roch. ʒj.
p. 182. l. 6. vor 3. quintl. ließ 2. quintl.
p. 184. l. 22. ſtreiche aus: wird.
p. 191. l. 11. vor phyelismum ließ ptyelismum.
p. 205. l. 12. vor tachiren ließ touchiren.
— l. 14. vor exfolativam ließ exfoliativam.
p. 217. l. 5. vor Uteras ließ Uterus.
p. 223. l. 3. ſtreiche aus: jederley 2. Loth: und ſetze es zu lin. 4.
p. 348. l. 3. vor 4. Schoppen ließ 3. Schoppen.
p. 331. l. 26. vor corripiluntur ließ corripiuntur.

Zuschrifft.

DIr / O schnöder Venus-Bruder /
Der du liebst der Geilheit Luder /
Sey diß Werckgen zugesagt:
In dem Spiegel wirst du sehen /
Was für Früchten d'rauß entstehen /
Worauf du es hingewagt.
Fliehe / flieh die Liebes-Sachen /
Die nur krancke Glieder machen /
Stecke sonst dein Opffer auf /
Wo du Ehr und Tugend findest /
Dich an keine Laster bindest /
So beglückst du deinen Lauff.
Wirst du dieses recht bedencken /
Dich von schnöder Wollust lencken /
Bleibet dein Gewissen frey /

Drum bespiegle dich beständig/
Sey nicht immer Wetter-wendig/
Denck daß GOtt im Himmel sey.
So nimb denn aus treuen Händen/
Was dein Unglück kan abwenden/
Glaubs/ ich Auctor meyn es gut/
Der die Zeilen dir geschrieben/
Wird dich dann ins künfftig lieben/
Lebe wohl verliebtes Blut.

Auctor.

Lindern, Franz B. von

Speculum veneris oder Venus-Spiegel Vorstellend Wie die Venus-Kranckheiten überhaupt .. ein jeder für sich selbst curiren, auch die sonst gewöhnliche Salivations-Cur gantz leicht ohne einige Gefahr verrichten kan, Nach der sichersten Methode aus eigner Praxi aufgezeichnet und entworffen

Straßburg 1732

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.296
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301184-2